

4/1/1

# DENKMÄLER

DEUTSCHER

# T O N K U N S T

---

ERSTE FOLGE

HERAUSGEGEBEN

VON DER MUSIKGESCHICHTLICHEN KOMMISSION  
UNTER LEITUNG DES WIRKL. GEH. RATES  
DR. THEOL. UND PHIL. FREIHERRN VON LILIENCRON

---

FÜNFUNDVIERZIGSTER BAND

---

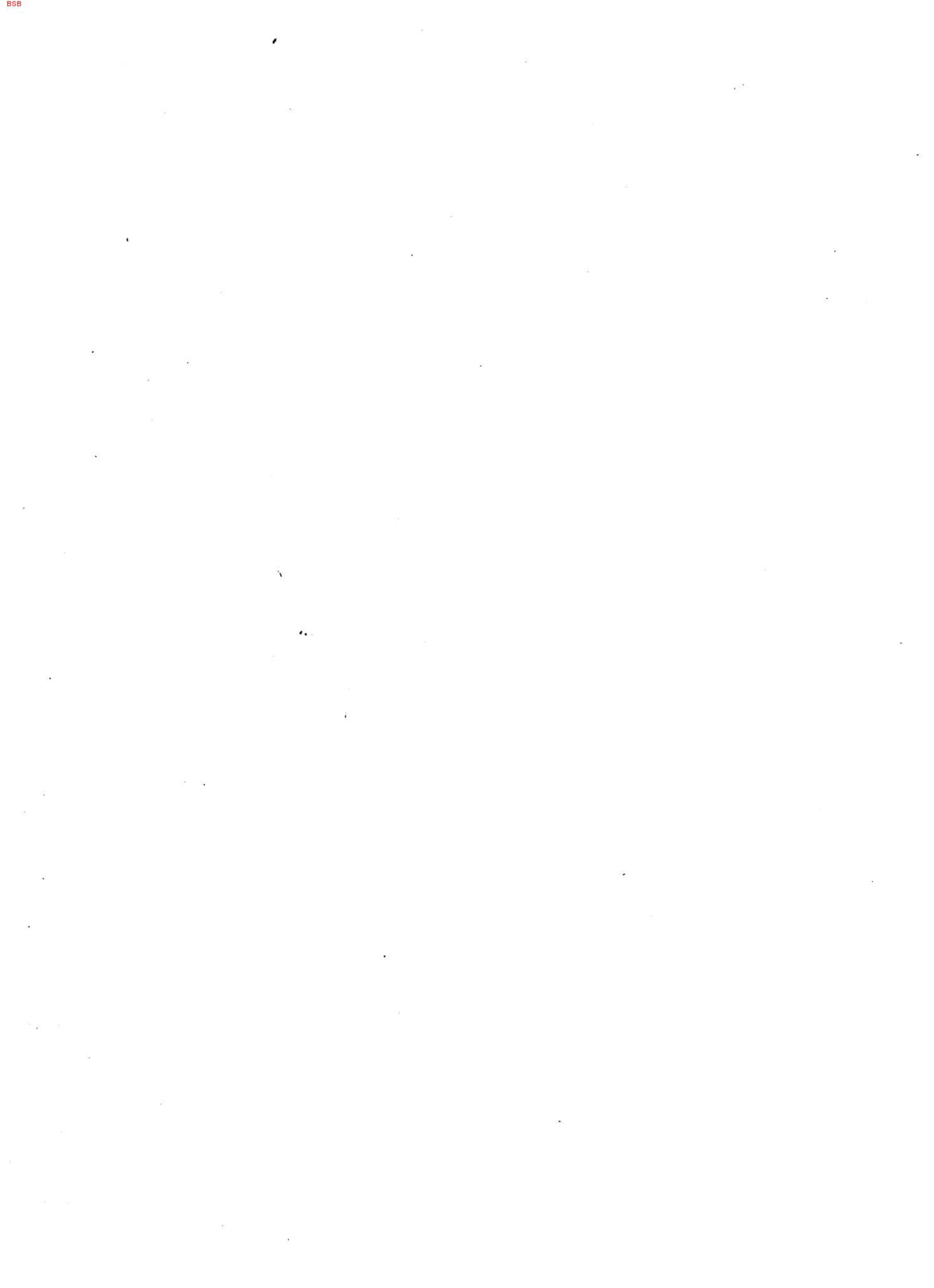


VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1911

— 0

RECEIVED  
MAY 19 1918  
MAY 19 1918



DENKMÄLER  
DEUTSCHER  
T O N K U N S T

ERSTE FOLGE

HERAUSGEGEBEN

VON DER MUSIKGESCHICHTLICHEN KOMMISSION  
UNTER LEITUNG DES WIRKL. GEH. RATES  
DR. THEOL. UND PHIL. FREIHERRN VON LILIENCRON

---

BAND XLV

JOHANN WOLFGANG FRANCK, GEORG BÖHM UND  
PETER LAURENTIUS WOCKENFUSS  
GEISTLICHE LIEDER



VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1911

HEINRICH ELMENHORSTS  
GEISTLICHE LIEDER

KOMPONIERT

VON

JOHANN WOLFGANG FRANCK

GEORG BÖHM UND PETER LAURENTIUS WOCKENFUSS

HERAUSGEGEBEN

VON

JOSEPH KROMOLICKI

UND

WILHELM KRABBE



VERLAG VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

1911

BIBLIOTHECA  
REGIA  
MONACENSIS

## EINLEITUNG.

**H**amburg bildet im siebzehnten Jahrhundert bekanntlich eins der wichtigsten Musikzentren Deutschlands; begründet wird diese Tatsache von den zeitgenössischen Schriftstellern fast ausschließlich damit, daß diese Stadt gerade damals, wie kaum eine zweite in Deutschland, über eine recht stattliche Anzahl sehr angesehener Musiker verfügte. Viel überzeugender, dünkt uns, würde Hamburgs Bedeutung für die Musik in jener Zeit erwiesen werden können mit einem Hinweis auf die Stellung, die es den von Italien kommenden neuen Kunstgattungen, Lied und Oper gegenüber einnahm.

Das Sololied besonders genoß in Hamburg, nachdem einmal Heinrich Albert in Deutschland mit der neuen Kunst Ernst gemacht hatte, eine recht eifrige Pflege, wie das die Sammlungen der Rist, Zesen und Schwieger zur Genüge zeigen können. Wenn nun zwar die Bemühungen dieser Dichter und der sich mit ihnen zu gemeinsamer Arbeit verbindenden Komponisten zu künstlerisch wertvollen Ergebnissen zunächst nicht führten, so blieben sie doch für die Folgezeit nicht fruchtlos. Einem der rühmlichsten Hamburger Opernkomponisten, Johann Wolfgang Franck war es vorbehalten, hier gegen Ende des Jahrhunderts die Liedkomposition zu einem wirklichen Höhepunkt zu führen.

Das Verdienst, auf Francks Melodien zu Texten des Hamburger Geistlichen Heinrich Elmenhorst in neuerer Zeit zuerst wieder aufmerksam gemacht zu haben, gebührt dem Merseburger Domorganisten D. H. Engel, der bereits im Jahre 1857 eine Auswahl aus diesen Melodien »zur häuslichen Erbauung« veröffentlichte. Ihm folgten in den siebziger Jahren Arrey v. Dommer und Carl Riedel mit weiteren Auslesen in Bearbeitungen. In der vorliegenden Ausgabe gelangen Francks Melodien zum ersten Male vollständig und in der Originalfassung zur Veröffentlichung, und zwar nach dem letzten Druck vom Jahre 1700, der außer Francks Stücken noch Beiträge von Georg Böhm und Peter Laurentius Wockenfuß enthält.

Geschichtlich sind diese Arbeiten bisher nicht gewürdigt worden. Die Angaben, die sich bei dem sonst so verdienstvollen v. Winterfeld<sup>1)</sup> finden, sind in jeder Beziehung so verworren, mangels genügender Orientierung, daß nicht näher auf sie eingegangen zu werden braucht. Zelle<sup>2)</sup> bringt in seiner, in erster Linie der Opernkomposition Francks gewidmeten Abhandlung neben einer doch nicht in allen Punkten zutreffenden Beschreibung der Liedersammlungen nur einige, zum Teil aus dem vorgenannten Werke übernommene Angaben, die sich auf das Vorkommen einzelner Melodien in späteren Kirchengesangbüchern beziehen. In den bekannten Geschichtswerken über das deutsche Lied von Reißmann und K. E. Schneider wird Francks Name überhaupt nicht erwähnt.

---

<sup>1)</sup> Carl v. Winterfeld, Der evangelische Kirchengesang etc. Bd. II, S. 550ff.

<sup>2)</sup> Friedrich Zelle, Johann Wolfgang Franck. Ein Beitrag zur Geschichte der ältesten deutschen Oper. (Beilage zum Programm des Humboldt-Gymnasiums zu Berlin. Ostern 1889.)

Über Francks Leben liegen nur wenig Nachrichten vor, die dazu meist noch als unverbürgt angesehen werden müssen. Das wenige, was als sicher gelten kann, ist von Zelle<sup>1)</sup> zusammengestellt worden.

Danach ist die Meinung, die ältere Lexika (Jöcher, Gerber u. a.) vertreten, Franck sei in Hamburg Arzt gewesen, wohl auf ein Versehen Jöchers in seinem »Gelehrtenlexicon« 1750 II zurückzuführen. Für seine Angaben über Franck hat Jöcher nämlich Johann Mollers »*Cimbria litterata*« vom Jahre 1744 benutzt, ein Werk, dessen Mitteilungen über unseren Musiker noch heute zu Recht bestehen<sup>2)</sup>. Aber Jöcher hat, wahrscheinlich infolge flüchtiger Benutzung, Mollers verständige Angabe »*Musicus Hamburgensis*« mit »Hamburgischer Medicus« wiedergegeben, und dieses Versehen haben dann spätere Lexikographen ungeprüft aufgenommen. In Wirklichkeit lebte Franck in Hamburg als Kapellmeister an der dort 1678 begründeten Oper, und diesen Titel führt er auch in seinen gedruckten Werken. Woher Franck stammt, ist bis heute noch nicht festgestellt; dagegen ist neuerdings über seinen Aufenthalt vor seiner Anstellung als Hamburger Operkapellmeister Näheres bekannt geworden durch Akten des Nürnberger Archivs, aus denen Curt Sachs jüngst Mitteilungen gemacht hat<sup>3)</sup>. Aus diesen ergibt sich, daß Franck 1665 bereits im Dienste des Ansbachischen Hofes als Kammerregistraturadjunkt und Hofmusikus stand. 1673 wurde er dort vom Kanzleidienst enthoben und zum Direktor der Hofmusik und Komödie ernannt<sup>4)</sup>. 1678 findet sich Francks Name zum letzten Mal in den Akten. 1679 ist er schon in Hamburg an der Oper beschäftigt<sup>5)</sup>. Daß Francks Übersiedlung von Ansbach nach Hamburg um die Wende des Jahres 1678 stattgefunden hat, erweist Sachs durch weitere Belege<sup>6)</sup>. Im Jahre 1687 erscheint in Hamburg Francks letztes Werk; man wird annehmen dürfen, daß er bald darauf nach Spanien gegangen ist, wo er dann durch seine Neider ums Leben gekommen sein soll<sup>7)</sup>. Mit diesen wenigen Angaben ist unsere Kenntnis der äußeren Lebensschicksale Francks vorläufig erschöpft; vielleicht vermögen weitere archivalische Funde Licht über das anscheinend interessante Leben dieses Mannes zu verbreiten<sup>8)</sup>.

Über die Bibliographie von Francks Kompositionen gibt die eben genannte Arbeit Zelles im ganzen befriedigende Auskunft. Francks Hauptgebiet war die Oper; erhalten sind aber von seinen zahlreichen Werken nur eine Reihe von Ariensammlungen, die er selbst veröffentlicht hat<sup>9)</sup>. Ferner haben wir von ihm neben gedruckten Solokantaten, »Musikalische Andachten« betitelt<sup>10)</sup>, handschriftliche Vokalkompositionen verschiedenster Art<sup>11)</sup> und endlich die für uns in Frage kommenden geistlichen Liedersammlungen.

Die einzelnen Ausgaben dieser Lieder nun haben nicht allein bibliographisches Interesse, vielmehr gewinnen wir aus ihrer Anlage Belege dafür, wie sich Francks Ansicht in einem wichtigen Punkte im Verlauf seiner Arbeit geändert hat: seine Stellung zur Frage der Ausführung dieser Lieder wird uns aus ihnen ersichtlich. Soweit es sich nun darum handelt, dies klarzustellen, sollen stilistische Betrachtungen mit den bibliographischen Angaben Hand in Hand gehen.

Die erste der in Frage kommenden Sammlungen ist folgende:

<sup>1)</sup> a. a. O. S. 5 ff. Alle Angaben über Francks Geburtsort und -jahr sind bereits hier als leere Phantasie gekennzeichnet worden; trotzdem lesen wir noch in der neuesten Ausgabe von Riemanns »Musiklexikon« (1909), Fr. sei 1641 in Hamburg geboren. Curt Sachs nennt in einem Aufsatz, der gleich zu erwähnen ist, Nürnberg als Frs. Geburtsort; leider fehlt aber die Quellenangabe. Ich habe durch Anfrage in Nürnberg feststellen können, daß sich im Taufbuch von St. Sebald folgende Eintragung vom Jahre 1641 findet (S. 468):

»Junius 26. Christoph Franck, Messingbrenner — Susanna — Johannes — Hanß Simon, Wirth Weinhendlr.«  
Daraus aber irgendwelche Schlüsse über die Herkunft unseres Musikers zu ziehen, ist selbstverständlich nicht möglich.

<sup>2)</sup> Moller, a. a. O. II 202. »*Joannes Wolfgangus Franckius, Musicus Hamburgensis, qui in aulam tandem delatus Hispanicam ab aemulis illic favorem ipsi invidentibus regium fertur esse trucidatus et a Wolf. Casp. Printzio* (historische Beschreibung der Singekunst) *componistis recentioris aevi annumeratur celebrioribus.*« Außer dem von Moller genannten Printz erwähnt noch Johann Walthers bekanntes Lexikon vor Moller Francks Namen, doch ohne etwas Bestimmtes über ihn zu wissen.

<sup>3)</sup> Curt Sachs, Die Ansbacher Hofkapelle unter Markgraf Friedrich etc. Sb. d. I. M. G. XI, S. 105 ff.

<sup>4)</sup> a. a. O. S. 109.

<sup>5)</sup> Zelle, a. a. O. S. 12 f.

<sup>6)</sup> a. a. O. S. 110.

<sup>7)</sup> Moller a. a. O. »*fertur esse trucidatus.*«

<sup>8)</sup> Auf dem Hamburger Staatsarchiv habe ich selbst vergebens nach Nachrichten über Franck gesucht.

<sup>9)</sup> Zelle a. a. O. <sup>10)</sup> Exemplar a. d. Lüneburger Stadtbibliothek. <sup>11)</sup> Berlin, Kgl. Bibliothek.



M. H. Elmenhorsts  
 Passionsgedanken

[o. O. u. o. J. kl. 8.]

Die Sammlung<sup>1)</sup> enthält zehn Melodien mit Baß, und zwar sind beide Stimmen so angeordnet, daß auf der linken Seite der Diskant und auf der rechten der Baß steht. Beiden Stimmen ist der Text der ersten Strophe untergelegt, so daß beide Stimmen *in braxi vocaliter* ausgeführt werden konnten<sup>2)</sup>; der Baß ist gleichzeitig beziffert.

Der Druck enthält keinerlei Vorrede, und auch der Komponist der Melodien wird nirgends genannt.

Daß dieses Büchlein wirklich Melodien von Franck enthält, und zwar die frühesten zu Elmenhorsts geistlichen Liedern, erfahren wir aus der nächsten Ausgabe:

S. S. N.

Geistliche

Lieder /

Theils auff die  
 Hohen-Feste/  
 Theils auff die  
 Passion  
 oder

Leiden Christi/  
 Theils auff unterschiedliche  
 Vorfällen im Christenthum  
 gerichtet/  
 schrieb

M. Heinrich Elmenhorst  
 ältester Prediger zu St. Catharinen.  
 mit

J. W. Francken / C. M.  
 anmühtigen Melodien.

Hamburg/gedruckt bey Georg Rebenlein/  
 1681.

<sup>1)</sup> Exemplar auf der Hamburger Stadtbibliothek.

<sup>2)</sup> Eine ähnliche Einrichtung zeigen noch heute die Choralbücher in der Schweiz, in denen die Choräle vierstimmig gesetzt sind und jeder Stimme Text beigelegt ist, eben auch mit Rücksicht auf die praktische Benutzbarkeit. Auch an die, ebenfalls in der Schweiz entstandene vierstimmige Bearbeitung von Rists »Galathea« mag in diesem Zusammenhange erinnert werden (W. Krabbe, Johann Rist und das deutsche Lied. Berl. Diss. 1910. S. 28f.).

Elmenhorst hat dieses Buch<sup>1)</sup> »seinem Erlöser Jesus Christus« gewidmet. Die Vorrede, deren Verfasser nicht genannt, aber zweifellos Elmenhorst selbst ist, beginnt mit einer Bemerkung über die Entstehung der »Passionsgedanken«:

»Als ich im Anfang dieses Jahres meine Passions Gedancken in zehn einfältig doch wollmeinend verfertigten Liedern drucken liesse . . .«

Der weitere Inhalt dieser Vorrede ist für uns belanglos; der Verfasser entschuldigt in hergebrachter Weise die geringen Versuche seiner Muse und wartet mit Beispielen dafür auf, daß auch die alten Kirchenlehrer sich der Poesie zur Ehre Gottes bedient haben. Schließend gibt er eine Disposition des Werkes, die bereits auf dem Titel des Buches angedeutet ist.

In der äußeren Anordnung der beiden Stimmen, Diskant und Baß, folgt dieser Druck jenem der »Passionsgedanken«; in der dritten Abteilung aber ist die Textunterlage beim Baß nur in der ersten Nummer vollständig durchgeführt; bei den folgenden sind unter dem Baß nur die Textanfänge notiert; so z. B. III 2: »Welt ist Welt / etc.«, aber auch hier kann der Text ohne Schwierigkeit nach dem Baß gesungen werden<sup>2)</sup>.

Diese Tatsachen sind für Francks Stellung zum neuen Liede wichtig; wie wir sehen, folgt er in beiden Ausgaben durchaus dem Modus, wie ihn zuerst Rist für seine Liederbücher aufgestellt hat<sup>3)</sup>. Dort schlossen wir aus der Anlage der Drucke auf die Ausführung der Melodien; wir nahmen an, daß Rist an eine mehrstimmige Ausführung der Stücke wohl gedacht haben könnte. Daß Franck bei der Anordnung der Melodien allem Anschein nach einen ähnlichen Zweck im Auge gehabt hat, wird später klar werden. Wir halten fest, daß einer mehrstimmigen Ausführung der Stücke erwähnter Sammlung (worin die zuerst gesondert erschienenen »Passionsgedanken« die II. Abteilung bilden) durchaus nichts im Wege steht, wenn das auch nicht ausdrücklich betont wird, wie es bei Rist der Fall ist<sup>4)</sup>.

Es sei hier auf einen Unterschied hingewiesen, der zwischen den beiden namhaft gemachten Exemplaren dieser Ausgabe besteht. In dem Göttinger Druck ist der Mittelteil »Passionsgedanken« in der äußeren Anlage identisch mit der erwähnten Erstausgabe dieser 10 Lieder; bei beiden ist offenbar der gleiche Satz verwendet worden. Nicht so in dem Hamburger Exemplar; hier ist dieser Teil neu gesetzt worden: die Verteilung des Stoffes auf die einzelnen Seiten ist eine andere, bei jedem Lied stehen über dem Diskant Francks Initialen J. W. F. und auch im Text zeigen sich mancherlei Abweichungen, die aber eine Tendenz, die zahlreichen Fehler der ersten Ausgabe zu beseitigen, merkwürdigerweise nicht erkennen lassen; der Grund für eine solche Erneuerung wird daher nicht recht ersichtlich<sup>5)</sup>.

Die einzelnen Lieder tragen Überschriften, z. B. I 4: »Jesu Nam' und Werk'«, in einigen Stücken wird auch auf Bibelstellen Bezug genommen; die Passionslieder haben ferner noch einen gereimten Spruch zu Anfang.

Elmenhorsts und Francks gemeinsame Arbeit wird fortgesetzt im Jahre 1682 in folgendem Werk<sup>6)</sup> (die Widmung steht auf der Rückseite des Titelblattes):

<sup>1)</sup> Exemplare in Hamburg (Stadt.) und Göttingen (U. B.).

<sup>2)</sup> Zelle meint a. a. O., der Text stehe in dieser Ausgabe nur unter dem Sopran, was also nicht richtig ist.

<sup>3)</sup> Krabbe, a. a. O. S. 119 ff.

<sup>4)</sup> a. a. O. S. 122 f.

<sup>5)</sup> Dem später zu erwähnenden Anhang wurde das Göttinger Exemplar zugrunde gelegt, doch wurden von diesem abweichende Lesarten des Hamburger Druckes berücksichtigt.

<sup>6)</sup> Exemplare in Hamburg und Göttingen.

M. **Dirich Elmenhorstes**  
 ferner besungene  
**Vorfaltungen**  
 im  
**Christenthum.**  
 Die Melodeyen  
 sehte  
 Johann Wolffg. Franck / C. M.

**HAMBURG**  
 Gedruckt bey Georg Rebenleu.  
 1682.

Denen Durchläuchtigsten  
**Princessinnen**  
**Princ: Maria /**  
**Princ: Magdalena /**  
**Princ: Sophia /**  
**Princ: Christina /**  
**Princ: Hedewig /**  
**Princ: Lovise /**  
**Princ: Elisabeth /**  
**Princ: Augusta /**  
**Herzoginnen zu Mecklenburg /**  
**Fürstinnen zu Wenden / Schwerin und**  
**Ratzeburg / auch Gräffinnen zu Schwe-**  
**rin / der Lande Rostock und Stargard Fräulein.**  
 Meinen gnädigsten Princessinnen.

Die 13 Seiten umfassende, von Elmenhorst unterzeichnete Zueignung enthält wenig von besonderem Interesse. Mit dem Hinweis auf die Bibel und Zitate von Gottesgelehrten erweist der Verfasser die Berechtigung und Bedeutung geistlicher Gesänge; er motiviert seine Widmung an die Prinzessinnen mit deren Wohlgefallen an geistlichen Hausandachten<sup>1)</sup>. Es ist demnach wohl der Schluß nicht unberechtigt, daß auch Elmenhorst-Franck, ähnlich wie Rist, ihre Lieder in erster Linie für die häusliche Andacht bestimmt sein lassen wollten.

Die Sammlung bringt 25 Melodien, die ebenso wie die Texte sämtlich neu sind. Über jedem Stück steht ein Vers<sup>2)</sup>, eine Überschrift und Angabe der dem Lied zu Grunde liegenden Bibelstelle. Neu ist aber auch in diesem Druck die Anordnung der Stimmen: Sopran und Baß stehen hier nicht neben-, sondern untereinander; der Text ist nur dem Sopran angepaßt und kann auch nur zu dieser Stimme gesungen werden. Der Baß ist jetzt nicht mehr wie vordem zugleich Instrumental- und Vokalstimme, sondern dient nun lediglich als Skizze der Begleitung zu der allein singbaren Oberstimme.

<sup>1)</sup> »Ursachen habe darzu [zur Widmung] unterschiedliche / vornemlich Dero Durchläuchtigkeiten / GOtt Lob wolbekante / Andacht und Gottseeligkeit / damit Sie dem Allerhöchsten nicht allein in öffentlichen Kirchenversammlungen / sondern auch absonderlich in dero Hoch-Fürstl. Zimmern dienen / . . . «

<sup>2)</sup> Solche gereimte Überschriften finden sich auch in Ph. H. Erlebachs »Harmonischer Freude«, Nürnberg 1697 und 1710; vgl. die von M. Friedländer »Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert« 1902 I, 2, S. 4 ff. mitgeteilten Proben.

Daß wir in diesen Melodien ausgesprochene Sololieder vor uns haben, darauf deutet auch der Stil dieser Stücke im allgemeinen; die Oberstimme, oder wie wir wohl richtiger sagen müssen, die Singstimme ist ihrer Faktur nach durchaus solistisch behandelt, wie sich das in der reichlichen Anwendung von Koloratur zeigt, während in den früheren Sammlungen mehr Choralstil, höchstens hier und da einige Ziernoten zu finden sind. Der Baß dagegen ist in dieser Ausgabe vereinfacht, seine Beschaffenheit deutet darauf hin, daß er nunmehr ausschließlich Cembalobaß sein soll: Der Chorsopran ist zum Solosopran geworden, während der Chorbaß in einen Instrumentalbaß verwandelt wurde.

Fortan hält Franck an diesem Stil fest, und dementsprechend ist denn auch die folgende Sammlung eingerichtet mit dem nebenstehenden Titel und darauf folgender Widmung:

# Geistliches Gesangbuch /

Bestehend

In vielen auff die vornehmste  
Jahrszeiten/ auch allerhand Fälle im  
Christlichen Leben und Wandel ge-  
richteten schönen Geistreichen  
Liedern.

Hierbey von Herrn M. Hinrich  
Elmenhorst/ ältestem Prediger bey St.  
Catharinen alhier / in dreien unterschiedlichen Theilen  
herausgegeben / nunmehr von Ihme mit dem  
Vierten Theil vermehret und in beqveme  
Ordnung gebracht.

Zum Druck befodert unter des  
Composition und in Verlag

Johann Wolff Francken/  
C. M.



—————

HAMBURG /

Gedruckt bey Georg Rebenlein/  
im Jahr 1685.

Dem Hochwürdig-Hochwohlge-  
bohrnen Herrn/

Herrn Johann Adolph/

Freyherrn von Bielmañsegge/

Dero Röm. Käys. Mayst. Rath  
und Canonico des hohen Stifts  
zu Lübeck/ &c.

Meinem gnädigen Herrn.

Wie auch

Der Hochwohlgebohrnen Frauen/  
Frauen

Maria Elisabeth/

Freyfrauen von Bielmañsegge/

geböhrnen von Osterhusen/ &c.

meiner Gnädigen Frauen.

[Folgt die Vorrede.]

In einer kurzen Vorrede teilt Franck mit, die früher erschienenen Lieder hätten bei den Liebhabern solches Gefallen gefunden, daß nach derer geschwindem Abgang/ von verschiedenen Orten/ um solche wiederum auflegen zu lassen/ einige Ansuchung geschehen. Elmenhorst habe dem Folge geleistet, habe die alten Lieder durchgesehen, viele neue hinzugefügt und das Ganze als ein recht ordentliches Gesangbuch/ Gott zu Ehren und dem Nächsten zu Dienst/ unter seiner [Francks] Composition und Verlag herausgegeben. Franck rechtfertigt die Widmung und hebt dabei des Freiherrn nicht geringe *aestime der Music* hervor. Zum Schluß bittet er in der üblichen devoten Weise um gütige Aufnahme des Buches.

Die Sammlung<sup>1)</sup> vereinigt alle Texte der vorgenannten Ausgaben und vermehrt diese um 18 Stücke, die wieder Elmenhorst verfaßt hat, so daß das Buch nunmehr 73 Nummern zählt. Die Melodien der früheren Ausgaben sind nicht ohne weiteres wieder abgedruckt, sondern sie sind zum Teil erheblich geändert, zu einem kleinen Teil sogar durch andere ersetzt worden, wie Eitner bereits richtig bemerkt hat<sup>2)</sup>.

Diese Änderungen wird wohl Franck selbst vorgenommen haben, wenn er auch davon nicht ausdrücklich spricht, sondern nur allgemein sagt, Elmenhorst habe die Lieder durchgesehen.

Es ist nun interessant zu sehen, in welcher Weise Franck an den Melodien geändert hat. Sämtliche Stücke stehen in dieser Ausgabe in Partitur, und nur die Oberstimme ist, nach ihrer Faktur zu urteilen, zum Singen bestimmt. Der Baß dagegen ist so abgeändert, daß ein Singen der Texte nach ihm unmöglich ist; seiner ganzen Anlage nach ist er nur noch instrumentale Stütze der Singstimme. Zur Veranschaulichung des Gesagten mußten hier die Stücke der Ausgabe von 1681 vergleichsweise herangezogen werden; soweit sie wesentlich von der späteren Fassung abweichen, sind sie daher der vorliegenden Sammlung als Anhang beigefügt worden. Die ursprüngliche Gestalt der Nr. 11 des vorliegenden Bandes findet sich dort unter Nr. 6. Wie man sieht, war hier die Oberstimme in der ersten Fassung etwas weniger mit Durchgangsnoten versehen, doch ist der Unterschied gering. Aber beim Baß wird ersichtlich, daß er ursprünglich als Singstimme gedacht ist, während in der endgültigen Fassung an vokale Ausführung nicht mehr gedacht werden kann. Ähnlich verhält es sich mit einem Beispiel, dessen erste Fassung Zelle<sup>3)</sup> mitgeteilt hat.

Daß Franck in der neuen Fassung die Oberstimme solistisch ausgeführt wissen wollte, zeigen vor allem die Nummern, bei denen durchgreifende Veränderungen, besonders eine Erweiterung der Form, sowohl durch Wiederholungen und Koloraturen, als namentlich breitere Ausführung einzelner Gedanken vorgenommen sind<sup>4)</sup>. Vielleicht ist bei manchen Stücken der Ausdruck Variation zur Charakterisierung von Francks Verfahren passend. Unter Nr. 7 des Anhangs ist die ursprüngliche Gestalt von Nr. 14 vorliegender Ausgabe mitgeteilt. Man wird unschwer einen thematischen Zusammenhang zwischen beiden Fassungen erkennen und zugleich sehen, wie sich Franck in der späteren Umgestaltung bestrebt, zur Gewinnung wirklichen Sologesanges die Form durch die verschiedensten Ausdrucksmittel zu erweitern. Ein ähnliches Verhältnis zeigen Nr. 15 unserer Ausgabe und Nr. II 5 des ersten Druckes (Anhang Nr. 8). Vielleicht das interessanteste Beispiel für diese Frage haben wir in Nr. 20 (Anhang Nr. 10): aus einem einfachen, allerdings inhaltlich recht bedeutenden Chorallied ist ein Gesang von mehr als dreifacher Länge geworden. Daß auch hier wieder beiden Stücken das gleiche tonliche Material zugrunde liegt, ist sofort ersichtlich, aber durch die Art der Ausführung ist die zweite Fassung in eine weit bedeutendere Sphäre gehoben. Ziemlich lose scheint mir der Zusammenhang zwischen unserer Nr. 98 und Nr. III 8 der Ausgabe von 1681 (Anhang Nr. 13); daß aber auch hier thematische Beziehungen vorhanden sind, zeigt besonders deutlich der zweite Teil.

<sup>1)</sup> Mir sind von dieser wohl nicht seltenen Ausgabe Exemplare in Berlin (Kgl. Bibl.), Hamburg und Göttingen bekannt geworden.

<sup>2)</sup> Robert Eitner, Verzeichnis neuer Ausgaben alter Musikwerke usw. (Mhft. f. Mus.-Gesch. 1871). Zelle a. a. O. bestreitet mit Unrecht Eitners Angabe; er hat aber insofern recht, als nicht meistens neue Melodien in dieser Ausgabe stehen; ganz neu sind nur 8 Nummern.

<sup>3)</sup> a. a. O. S. 10 f.: »Du fährst Jesu Himmel auf«.

<sup>4)</sup> Wenn Zelle a. a. O. S. 7 sagt: »die Melodien [dieser Ausgabe] sind durch Durchgangs- und Nebennoten flüssiger gemacht, einige aber auch verlangsamt«, so ist damit der Unterschied in den Fassungen keineswegs ausreichend gekennzeichnet.

Weiter ist zu bemerken, daß acht der ursprünglichen Stücke durch neue ersetzt worden sind. Auch diese zeigen mit einer einzigen Ausnahme, daß an die Stelle der einfachen kunstvollere Melodien getreten sind; sämtliche 8 Nummern sind im Anhang (Nr 1, 2, 3, 4, 5, 9, 10 und 12) mitgeteilt. Die in dieser Ausgabe neu aufgenommenen 18 Nummern (vgl. das Verzeichnis der Lesarten) zeigen in ähnlicher Weise Francks Neigung zu einem kunstvolleren Liedstil<sup>1)</sup>.

Endlich bleibt noch ein Punkt zu erwähnen, für den ich keine ausreichende Erklärung zu geben weiß. Bei fünf Melodien hat nämlich Franck in dieser späteren Ausgabe die Tonart geändert; erstmalig gedruckt wurden die betreffenden Stücke in folgenden Tonarten (die Nummern beziehen sich auf die vorliegende Neuausgabe): Nr. 59 stand ursprünglich in A dur, Nr. 62 in A moll, Nr. 66 in H dur, Nr. 71 in C moll und Nr. 77 in H dur. Die Lieder sind also in der späteren Ausgabe mit einer Ausnahme um einen Ton tiefer transponiert. Man könnte zunächst denken, Franck habe die Melodien hierdurch für den allgemeinen Gebrauch geeigneter machen wollen, und daran erinnern, daß wir ja auch bei der Intonation einer Melodie, die von einem größeren Kreise angestimmt werden soll, stets eine allen Kehlen bequeme Mittellage wählen müssen. Aber hieran kann Franck bei diesem Verfahren wohl schwerlich gedacht haben; dagegen spricht einmal seine ganze sonstige Tendenz bei der Neuauflage seiner Lieder, wie das oben im einzelnen dargelegt worden ist; dann aber ist ferner zu bedenken, daß Franck in der ganzen Sammlung eine verhältnismäßig hohe Stimmlage bevorzugt — so geht z. B. Nr. 60 nur an einer Stelle unter das a der eingestrichenen Oktave! noch unbequemer liegt Nr. 34 — und daher nicht einzusehen ist, warum er gerade bei den wenigen Nummern eine derartige Änderung vorgenommen haben sollte. — Die Stücke dieser Ausgabe tragen nur vereinzelt Überschriften in der früher angegebenen Weise, und bei keinem von ihnen wird auf Bibelstellen verwiesen.

Im Jahre 1700 war den Melodien nochmals eine Neuauflage beschieden; Franck selbst ist aber dabei nicht mehr beteiligt, vielmehr übernahm die Redaktion diesmal der Lüneburger Prediger Johann Christoph Jauch, und die Vorrede ist von dem Lüneburger Superintendenten L. Heinrich Jonathan Werenberg verfaßt<sup>2)</sup>. Jauch gruppierte die Lieder neu; Elmenhorst lieferte noch weitere 27 Texte, von welchen der bekannte Lüneburger Organist Georg Böhm 23 Nummern komponierte, während der Rest dem Kieler Kantor Peter Laurentius Wockenfuß zufiel<sup>3)</sup>.

Diese Ausgabe ist vorliegendem Neudruck zugrunde gelegt worden, da sie namentlich durch Böhm's Beiträge eine bedeutende Bereicherung gegenüber der Ausgabe von Francks letzter Hand (1685) erfahren hat. An Francks Melodien sind vom Herausgeber Jauch wesentliche Änderungen nicht vorgenommen worden; nur Taktstriche wurden hinzugefügt in Form von kleinen, durch zwei Spatien gehende Strichelchen. Alle Stücke tragen eine Überschrift in der Art der Ausgabe von 1682. Bei einer Anzahl von Melodien (bei 40 Nummern, nicht nur, wie Zelle angibt, bei 32) wird auf

<sup>1)</sup> Arrey von Dommer hat, wohl auch in der Annahme, daß die Stücke der Ausgabe von 1681 chorisch auszuführen seien, bei 12 Nummern dieser Sammlung eine Bearbeitung für vierstimmigen gemischten Chor vorgenommen: Zwölf Melodien von Johann Wolfgang Franck für gemischten Chor gesetzt von A. v. D., Winterthur, J. Rieter-Biedermann, o. J. Die Oberstimme ist fast immer wörtlich beibehalten, und auch der Baß lehnt sich eng an das Original an.

<sup>2)</sup> In dem Göttinger Druck, aber auch nur in diesem folgt auf die erste Vorrede noch eine zweite, die Elmenhorst selbst verfaßt hat. Daß sie nachträglich hinzugefügt worden ist, wird aus der Anordnung der Kustoden ersichtlich. Auf der letzten Seite dieser zwei Blätter findet sich dann noch ein Berichtigungsverzeichnis: »Was vorher zu verbessern, geliebe der großgeneigte Leser vor dem Gebrauch folgender Massen zu ändern.« Diese zweite Vorrede ist auch in den Neudruck aufgenommen und die Berichtigungen sind stillschweigend berücksichtigt.

<sup>3)</sup> Zelle a. a. O. S. 7 zählt nicht ganz richtig; 73 Melodien (sämtlich schon 1685 erschienen) sind von Franck; unter ihnen steht wohl nur versehentlich eine (Nr. 37) ohne Francks Namen; daß auch sie von ihm herrührt, ergibt sich aus den früheren Ausgaben, auf Böhm entfallen also 23 Melodien.

bekannte Chormelodien verwiesen, nach denen die Texte auch gesungen werden können; zweimal werden zu diesem Zwecke Melodien der vorliegenden Sammlung namhaft gemacht. Von Böhm's Melodien sind 12 auf zweierlei Weise ausführbar, von Wockenfuß 2.

Aus diesen Betrachtungen ergeben sich uns zwei Punkte von besonderer Bedeutung: einmal, daß Franck sich erst im Verlauf seiner Arbeit wirklichem Sologesang zuwendet, und zweitens die namentlich für das Folgende wichtige und weiterhin noch näher zu erörternde Tatsache, daß er von einem einfachen, mehr choralartigen Stile allmählich zu einer kunstvolleren Liedform gelangt ist.

Bevor wir dazu übergehen, an der Hand des vorliegenden Bandes die in ihm enthaltenen Kompositionen näher zu betrachten, müssen wir noch mit einem Wort auf Elmenhorst und seine geistlichen Lieder zu sprechen kommen.

Heinrich Elmenhorst<sup>1)</sup> wurde am 19. Oktober 1632 zu Parchim in Mecklenburg geboren; er studierte in Leipzig Theologie, wurde dort 1653 Magister und darauf auch in Wittenberg. 1660 wurde er in Hamburg Diakon an der Katharinenkirche, 1673 Archidiakon und 1697 Pastor am Spital St. Jakobi daselbst. In dieser Stellung blieb er bis zu seinem am 21. Mai 1704 erfolgten Tode.

Literarisch ist er mit erbaulichen Schriften hervorgetreten; den Inhalt einer theoretischen Abhandlung deutet Elmenhorst in folgendem umständlichen Titel an: »*Dramatologia antiquo-hodierna* oder Bericht worinnen bewiesen wird, daß die jetzige von den Heidnischen, durch die Kirchenlehrer oder Patres verworfene, weit unterschiedene Opernspiele als Mitteldinge wol können von christlicher Obrigkeit zu spielen erlaubt und von Christen, ohne Verletzung ihres Gewissens geschauet und angehoret werden. Hamburg 1688«<sup>2)</sup>. — Es ist wohl möglich, daß Elmenhorst durch seine Berührung mit Franck die Operndichtung eifriger pflegte; daß er der dramatischen Dichtung Interesse schon früh entgegenbrachte, zeigt eine Schäfereikomödie »Rosetta«, die er in Leipzig im Jahre seiner Ernennung zum Magister veröffentlichte. Vier Operntexte werden ihm (so von Goedeke a. a. O. S. 333) zugeschrieben, zwei davon, »Michal und David« und »Charitine« vertonte unser Franck. Außer den hier in Frage kommenden hat Elmenhorst geistliche Lieder nicht weiter veröffentlicht; auf sie müssen wir noch kurz eingehen.

Diese Gedichte zeigen uns die deutsche Lyrik in ihrem ärgsten Tiefstand, sie sind voll von Plattheiten und Geschmacklosigkeiten schlimmster Art: ‚der Regenmantel, Er mein Hort‘ heißt es von Jesu gelegentlich in einem Reiselied! Wirkliche Poesie ist kaum in einer einzigen Strophe zu finden, ausgenommen vielleicht einige Stellen in ‚Sei nur still‘ und die Schlußstrophen des Neujahrsliedes Nr. 9 ‚Gottlob, das Jahr ist abermal‘. Den Liedern liegen in der Regel Bibeltexte zugrunde, die in mehr oder weniger zahlreichen Versen auf eine in jener Zeit beliebte Weise paraphrasiert werden. In seiner manchmal reichlich koketten Sprache zeigt sich Elmenhorst von den Nürnberger Pegnitzschäfern beeinflusst; auf den Grafen Zinzendorf weist er schon hin durch sein Wohlgefallen an einer gewissen Behaglichkeit bei der Schilderung der Leiden Christi. Auch in formeller Hinsicht sind die Texte durchaus minderwertig, vor allem durch die üblen Flickwörter, denen wir nur zu oft darin begegnen. In der äußeren Anordnung begleiten sie nach dem Vorbild der kirchlichen Gesangbücher den Verlauf des Kirchenjahres.

<sup>1)</sup> Nachrichten über ihn und Literaturnachweise enthalten: Moller, a. a. O. II 183; Jöcher, a. a. O. II 329; Schröder, Lexikon der Hamburgischen Schriftsteller II 173 ff. Eine allerdings nicht vollständige Aufzählung seiner Werke findet sich in Goedeke's Grundriß III, 220, 288, 333.

<sup>2)</sup> Bei Moller so wiedergegeben; ich habe die Schrift nicht einsehen können.

Bei der Betrachtung der Kompositionen wenden wir uns zunächst zu Francks Arbeiten. Seine Stellung in der Geschichte des Liedes ist nicht zu bestimmen, ohne daß wir einen Blick auf ihren bisherigen Verlauf werfen. Obgleich es, genau genommen, nicht richtig ist, den Beginn der deutschen Liedgeschichte mit dem Erscheinen von Alberts »Arien« im Jahre 1638 anzusetzen, so muß doch dieses Werk als der Ausgangspunkt der neuen Kunst in Deutschland angesehen werden. Gerade diese Sammlung<sup>1)</sup> ist auch für die formelle Seite des Liedes von großer Wichtigkeit insofern, als nämlich hier alle denkbaren Formen der Gattung zugleich geboten wurden<sup>2)</sup>. Ob das neue Lied Choral-, Tanzlied- oder gar Kantatenform haben sollte, diese Frage war durch Albert mit einem Male aufgetaucht und hat lange Zeit hindurch die verschiedene Stellung der Komponisten zur neuen Kunst bestimmt. Bevorzugt wurden allerdings zunächst mit wenig Ausnahmen die einfacheren Formen Alberts. Der Wedeler Prediger und bekannte Dichter geistlicher Lieder, Johann Rist setzte sogar seine ganze Autorität dafür ein, der Entwicklung des neuen Liedes eine ausschließlich volkstümliche Richtung zu geben<sup>3)</sup>; aber eine Verflachung der Liedkomposition mußte notwendig das Resultat solcher einseitigen Bestrebungen sein. Für die Form der Solokantate hat man sich nicht in gleich ausgesprochener Weise entscheiden können, obwohl es auch hier nicht an Versuchen gefehlt hat, den eigentlichen Liedstil ganz zu verdrängen.

Der Dresdener Hoforganist Adam Krieger, einer der bedeutendsten Liedkomponisten seiner Zeit, hat sich in seinen »Arien«<sup>4)</sup> der auch von Albert bereits benutzten einfachen Form des streng symmetrisch konstruierten Tanzliedes bedient und dieses einer gehaltvollen Liedkunst dienstbar zu machen gewußt, indem er Elemente höherer Kunst hineintrug. In seinem Verfahren darf man schlechthin eine ideale Lösung der nur zu lange diskutierten Streitfrage sehen. Nach ihm hat Franck einen ähnlichen Weg eingeschlagen, aber er geht nicht vom Tanzlied aus, sondern von einer in gleicher Weise volkstümlichen Form, dem Choral. In welcher Weise er diesen benutzt und zu kunstvollerer Form ausbildet, soll im folgenden darzulegen versucht werden.

Es sei hier zunächst daran erinnert, daß sich Franck zu der Zeit, als er die ersten seiner geistlichen Melodien veröffentlichte, also im Jahre 1681, bereits eifrig in der Opernkomposition betätigt hatte. Im Jahre 1679 waren schon vier Opern von ihm in Hamburg zur Aufführung gelangt, und bald nachher ließ er auf Wunsch seines Publikums auch die erste Sammlung Opernarien erscheinen<sup>5)</sup>, der noch weitere gefolgt sind<sup>6)</sup>. Diese sind für unsere Darlegungen insofern wichtig, als sich die in ihnen enthaltenen Stücke in ihrem ganzen Charakter, in der Melodik sowohl wie in der Form wenig von den hier in Frage kommenden geistlichen Melodien unterscheiden<sup>7)</sup>. Dabei ist jedoch daran zu erinnern, daß in jener Zeit Lied und Arie keineswegs so festbegrenzte, scharf zu unterscheidende Begriffe waren, wie sie das für uns heute geworden sind. Wie nahe sich aber gerade bei Franck beide Bezeichnungen stehen, kann man am besten an einem Beispiel sehen, wo

1) Neuausgabe in den D. d. T. Jahrg. 1903, Bd. 12/13; herausgegeben von Bernoulli, mit Einleitung von Hermann Kretzschmar.

2) Kretzschmar, a. a. O.

3) Krabbe, a. a. O.

4) Neuausgabe in den D. d. T. Jahrg. 1905, Bd. 19, besorgt von A. Heuß.

5) Arien aus Aeneas. Hamburg 1680: »An den Leser! Dass folgende Arien endlich auch zum Druck befördert werden/ ist keine andere Ursach/ als das Verlangen unterschiedlicher Liebhaber zu vergnügen.«

6) Zelle a. a. O.

7) Nur noch die Oberstimme scheint vorhanden zu sein, so in Berlin und Hamburg; ein vollständiges Exemplar soll auf der *Bibl. nat.* zu Paris liegen. *Libl. Leipzig.*



diese Ähnlichkeit bis zur wörtlichen Übereinstimmung geht. In der Ariensammlung von 1685 heißt Nr. 59 folgendermaßen:



Dazu lautet der Text »Veränderung ist stets bequem und Einerlei unangenehm«. Ähnlich ist die Nummer 51 derselben Sammlung zu den Worten »Die Werke sind von Mannsnatur, die Worte gleichen Frauen nur«:



Beide Beispiele stimmen teilweise wörtlich überein mit der Nr. 3 unserer Sammlung: »Ein Kind ist uns zu Nutz geboren«. Im ganzen sind die Opernarien Francks etwas reicher an Koloratur, und die Singstimme wird von Cembaloritornellen abgelöst, wie das die Proben, die Zelle a. a. O. aus dem »Cara Mustapha«<sup>1)</sup> mitgeteilt hat, zeigen. Man darf aussprechen, daß die geistlichen Melodien Francks in der endgültigen Fassung seinen Opernarien näher stehen, als die der ersten Ausgaben.

Bei den Stücken der Ausgabe von 1681 ist fast durchweg an der Choralform festgehalten. Nur ganz wenige Ausnahmen sind unter den 30 Nummern zu verzeichnen, so III 6 (Nr. 72 der vorliegenden Ausgabe) »Sei nur still« und II 3 (Nr. 10) »Die bittere Trauerzeit«; doch ist in beiden Fällen die Abweichung von der Form des Chorals ganz gering. Als Typen dieser Sammlung können die im Anhang mitgeteilten Nummern angesehen werden, in denen man durchaus die Symmetrie der einzelnen Abschnitte beobachtet findet. Ein ganz anderes Bild gewährt schon die Ausgabe von 1682, in der wir zahlreichen Abweichungen von dieser einfachsten Form begegnen; veranlaßt werden sie einmal durch Textwiederholungen, die sich hier in ziemlich ausgedehntem Maße finden, dann durch die Koloraturen, die ebenfalls nicht selten sind. Die Ausgabe von 1685 endlich zeigt uns die schon früher erörterte Abänderung der Stücke eben erwähnter Drucke, und auch bei den neu hinzugefügten Nummern ergab sich, daß Franck bei ihnen einer kunstvolleren Form, man möchte sie erweiterte Choralform nennen, den Vorzug gibt. Demnach zeigen die Melodien so, wie sie endgültig vorliegen, dasselbe Gestaltungsprinzip, das in den »Arien« Kriegers vorherrscht. Aber während dieser bestrebt ist, die Symmetrie nur aus wirklicher innerer Notwendigkeit zu durchbrechen, muß von Franck gesagt werden, daß dies Verfahren bei ihm häufig nur äußerlich wirkt, namentlich da, wo es durch die Anwendung der Koloratur erforderlich wird. Gerade die Koloraturen, die in Francks Melodien oft Verwendung finden, wirken meist recht schablonenhaft; der Einfluß der Oper ist da unverkennbar. Fast typisch sind sie am Schluß der Stücke; da sie selten recht motiviert erscheinen, nehmen sie den Melodien den einheitlichen Charakter und dadurch ihre rechte Wirkung. Aus diesem Grunde ist manchem Stück der späteren Ausgabe die erste Fassung vorzuziehen, so beispielsweise Nr. 5 (Anhang Nr. 1). Unbedeutend und wenig organisch erscheint auch

<sup>1)</sup> Vollständiges Exemplar in Hamburg.

die Koloratur in den Nummern 28 und 66, wo sie allemal mittelst einer Sequenz aus einem ziemlich alltäglichen Motiv entwickelt wird.

Viel bedeutender wirkt Franck durch die Textwiederholung, und in ihrer Anwendung zeigt er sich manchmal geradezu als ein Meister der Deklamation. Hinweisen will ich zunächst auf solche Stellen, wo sie sich, wie beim Echo, das in Francks Melodien ziemlich oft zu finden ist, von selbst ergibt. Mit zu den schönsten Beispielen gehören die Nummern 1, 27 und 72, aus denen ein außerordentlich poetisches Empfinden spricht. Um nun zu sehen, in welcher Weise Franck die eigentliche Textwiederholung handhabt, muß man Stücke aufschlagen wie Nr. 20 »Jesus neigt sein Haupt und stirbt«. Welche Wirkung hier durch die Wiederholung erzielt wird, sieht man am deutlichsten, wenn man auch von diesem Stück die ursprüngliche Fassung (Anhang Nr. 10) zum Vergleich heranzieht, wo die Wiederholung fehlt. Auch auf Nr. 10 »Die bittere Trauerzeit« muß in diesem Zusammenhang hingewiesen werden: wie das Wort »verliert« bei der Wiederholung deklamiert wird, das gehört mit zu den kleinen reizvollen Einzelzügen, an denen Francks Melodien so reich sind. Wie weit hierbei dem Ausdruck zuliebe gelegentlich von der strengen Form abgewichen wird, das kann man am besten bei Nr. 13 »Jesu deiner Seelen Schmerzen« sehen: nachdem der Abgesang bereits beendet und nach der parallelen Durtonart geführt ist, wird der ganze Abschnitt noch einmal aufgenommen; der Ton wird jetzt weit erregter als beim ersten Mal, was sich auch in der zweimaligen (einmal ganz wörtlichen) Wiederholung der Phrase:



äußert. Man wird hier an die Technik größerer Formen, etwa der Motette erinnert, wo derselbe Textabschnitt auf mannigfache Weise musikalisch illustriert wird.

Es fehlt unter den Stücken dieser kunstvolleren Gruppe auch nicht an Beispielen, bei denen man eigentlich jegliche Merkmale eines wirklichen Liedes vermißt, die man durchaus als Kantaten anzusprechen haben wird. Das ist einmal die Nr. 23 »Fürst des Lebens, Jesu Christ«, ein äußerlich glänzendes Stück ohne tieferen Gehalt, dem wieder seine ursprüngliche Gestalt (Anhang Nr. 5), ebenfalls interessant für Francks Entwicklung nach der formalen Seite, gegenübergestellt werden muß; auch hier zeigt die erste Komposition des Textes einfachste Choralform. Noch mehr nähert er sich dem Kantatenstil in der Nr. 39 »So sieget der Glaube«, einer ausgesprochenen Da capo-Arie, für die auch die endlosen Wiederholungen, die in der ersten Fassung der Ausgabe von 1682 das Stück sogar auf 69 Takte ausdehnen, charakteristisch sind; bei dieser Nummer kommt Franck über eine rein äußerliche Wirkung ebenfalls nicht hinaus. Ähnlich ist das Verhältnis zwischen älterer und neuer Fassung auch bei No. 96 »Der Himmel rufet mich«; diese Melodie, die in unserer Ausgabe 44 Takte zählt, hatte zunächst (in der Ausgabe von 1682) sogar deren 51, die, und das ist bemerkenswert, abgesehen von der Wiederholung, durch Einfügung eines mehrtaktigen Ritornells gewonnen wurden; denn eigentliche Ritornelle sind in Francks Melodien sonst nicht vorhanden.

Es bleibt noch übrig, auf die Stücke einzugehen, in denen Franck streng an der Symmetrie der Choralform festgehalten hat; gerade diese gehören zu den bedeutendsten der Sammlung, zumal wenn man hierher solche wie Nr. 72 »Sei nur still« rechnet, in denen die Abweichung von der Grundform, wie bemerkt, unerheblich ist. Dieses »Sei nur still« ist vielleicht das Schönste, was Franck nicht nur in diesen geistlichen Melodien, sondern überhaupt geschaffen hat; zum Hervorragendsten muß es aus dem Grunde gerechnet werden, weil Franck hier zeigt, in welcher Weise

der einfach volkstümliche Liedton tieferen, eindringlichen Ausdrucks fähig sein kann<sup>1)</sup>; übrigens ist diese Nummer die einzige unserer Sammlung, die in den verschiedensten Bearbeitungen weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Man muß zu diesen einfach choralartigen Stücken der Sammlung greifen, will man Francks Begabung für das Melodische kennen lernen; denn gerade unter ihnen finden sich die melodisch reichsten und anziehendsten Nummern. Das Abendmahlslied Nr. 43 »Singe nun erfreuter Mund«, weiter Nr. 11 »Komm Seele, Jesu Leiden«, Nr. 62 »Stell o Herz dein Trauern ein« und endlich auch Nr. 70 »Bist du müde« können als die schönsten Beispiele dieser Art angesehen werden. Bei dem letztgenannten Stücke ist besonders die Behandlung des Basses hervorzuheben, der auch in diesen Melodien der Singstimme meistens selbständig gegenübertritt. Hier begleitet der Baß in gleichmäßigen Achteln die ausdrucksvolle Melodie und gibt dem Ganzen dadurch etwas Feierlich-Gemessenes. Wie Franck bisweilen vom Volkslied beeinflusst ist, zeigt wohl am besten Nr. 43. Nicht unerwähnt bleiben darf endlich Nr. 27 »Komm Gnadentau, befeuchte mich«, deren ganzer Ton sich durch besondere Innigkeit auszeichnet, so namentlich am Schluß bei dem schon erwähnten Echo.

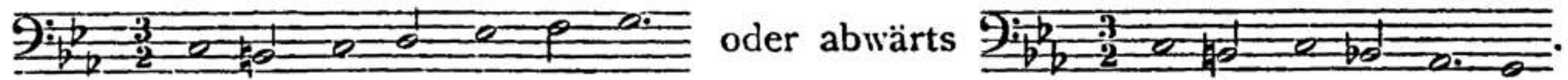
Nach einer Seite hin unterliegt aber Francks Begabung einer Einschränkung; während Krieger in seinen »Arien« durch die Art, wie er selbst Texten ähnlichen Inhalts doch eine verschiedene musikalische Stimmung abzugewinnen weiß und sich dadurch als besonders reiches und vielseitiges Liedtalent offenbart, kann man das von Franck in gleicher Weise nicht sagen; denn Universalität geht ihm völlig ab. Für Bitte, Klage und Trost hat er innige Töne; man braucht da nur die Passionslieder einzusehen oder auch die soeben angeführten Beispiele, um sich zu vergegenwärtigen, daß Franck auf diesem Gebiet ein Meister ist. Aber selbst hier schon muß man sagen, daß er sich in Stücken, die ihrem Stimmungsgehalt nach ähnlich sind, in einzelnen Wendungen gerne wiederholt: Für andere Stimmungen nun den rechten Ton zu finden, bleibt ihm versagt; und aus diesem Mangel

1) Franck hat, das mag hier nebenbei Erwähnung finden, diesen Text später noch einmal komponiert und zwar als Nr. 6 in seinen »Musikalischen Andachten«. Hier sind die beiden ersten Strophen des Elmenhorstschen Gedichtes zur Unterlage einer über mehr als 200 Takte ausgedehnten Solokantate mit Cembalobegleitung gemacht worden. Während von Franck da im ersten Teile besonderer Nachdruck auf das Wort »harr« gelegt und dieses immer wieder betont wird, bald durch das Mittel der liegenden Stimme, bald durch eine melismatisch reiche Koloratur, sind es von der zweiten Strophe die Eingangsverse, denen der Komponist mit besonderer Liebe nachgegangen ist; es zeigt sich das vor allem in der dreimaligen Wiederholung der Worte »aller Trost gebriecht« (die parallelen Quinten wohl nur ein Versehen):

Die Kantate schließt mit einem längeren Satz über das Wort »Amen« in einer dieser Form in damaliger Zeit durchaus konventionellen, mehr äußerlichen Weise. Von wenigen, allerdings recht hübschen Einzelheiten abgesehen, kann sich das Stück als Ganzes bei seiner Weitschweifigkeit in den einzelnen Abschnitten keineswegs mit dem bedeutenden Liede unsere Sammlung messen.

an Vielseitigkeit erklärt sich dann auch der rein äußerliche Eindruck bei jenem »So sieget der Glaube« oder auch die geringe Bedeutung der Schlußnummern in vorliegender Sammlung. Das Sterbelied Nr. 91 »Bestelle nur dein Haus« hat einen für Franck ungewöhnlich herben Grundton, der zu Anfang noch verschärft wird durch die kleine Imitation.




Es ist nicht schwierig, in einzelnen Stücken solche Momente hervorzuheben, durch deren öftere Wiederkehr sich das eben gekennzeichnete Einerlei der Stimmung bis zu einem gewissen Grade erklären läßt. So zeigen z. B. viele Nummern einen fast gleichen oder wenigstens sehr ähnlichen Beginn; hervorgerufen wird dieser in der Regel durch die Art der Modulation, die sich in folgendem (selbstverständlich nur schematisch angedeutetem) Basse zu erkennen gibt:



In ähnlicher Weise kehrt dieser zu Anfang der Melodien recht oft wieder, für Abwechslung in der Melodieführung bleiben da naturgemäß nicht allzuviel Möglichkeiten; die Nummern 9, 13, 41, 45, 75 und 81 mögen das gleichsam als Auslese aus den zahlreichen Fällen zeigen.

Ein weiteres: diejenigen Mollmelodien, bei denen die Stollen musikalisch ungleich behandelt sind, modulieren beim Beginn des zweiten Stollens gern in die parallele Durtonart, so in den Nummern 4, 15, 20, 35, 37 und andern. Die Vermittlung geschieht dabei häufig durch den Dominantakkord in der Sextlage. Haben beide Stollen dieselbe Melodie, so tritt diese Wendung nach Dur im Abgesang ein, wie das die Nummern 7, 10, 13, 14, 49, 67 und 83 zeigen können. Es darf hierbei nicht unerwähnt bleiben, daß Franck gerade mit einer solchen Wendung bisweilen ausdrucksvolle Wirkungen zu erzielen weiß: die Nummer 10, die schon mehrfach als Beispiel herangezogen wurde, kann auch hier als Beleg dienen; gemeint ist die Stelle »Fließet ihr Tränen«.

Ferner läßt sich bei einer Reihe von Beispielen zeigen, wie im zweiten Teil, dort, wo die Melodie ihren Höhepunkt hat, von der Dominante in den Sextakkord der Tonika moduliert wird; das schon zitierte Abendmahlslied Nr. 43 und Nr. 52 »Welt ist Welt« sind zwei solcher Fälle.

Bestimmte melodische Wendungen kehren häufig wieder, so die folgende  oder ungemein oft die hinabschlagende Quint oder Quart:  oder . In einem der schönsten Stücke, dem schon wiederholt genannten »Jesus neigt sein Haupt und stirbt«, ist dieses Motiv tonmalerisch recht sinnvoll verwendet worden, sonst aber wirkt es wegen der oftmaligen Wiederkehr gar zu ermüdend, sowohl in seinen Ariensammlungen wie in den »Musikalischen Andachten«. Ein Beweis für die mangelnde Varietät Francks ist endlich der Umstand, daß die beiden Nummern 26 und 64 fast genau übereinstimmen.

Daß Franck mit seinen Melodien Anklang gefunden hat, zeigen die wiederholten Auflagen zur Genüge. Für den kirchlichen Gesang dagegen sind sie keine ergiebige Quelle geworden; nur zwei Choralbücher haben Melodien von Franck aufgenommen, wie bereits von Zelle a. a. O. richtig festgestellt worden ist: einmal Schemellis Gesangbuch von 1736, für das J. S. Bach »Die bittere Leidenszeit« (Nr. 25a) bearbeitete; Singstimme wie Baß sind von Bach reicher ausgeschmückt, so daß die Weise nun einen mehr arienhaften Charakter angenommen hat. Von »Komm Seele, Jesu Leiden« ist nur der Text aufgenommen worden. Mit drei Melodien ist Franck auch in Königs »Harmonischem Liederschatz« vom Jahre 1738 vertreten, nämlich S. 73 »Wie seh ich dich, mein Jesu bluten«, S. 92 »Du fährst Jesu Himmel auf« und S. 105 »Auf, auf zu Gottes Lob«; sechs Texte der Ausgabe von 1681 werden auf bekannte Chormelodien verwiesen. König hat Francks Melodien

in schlichte Choräle umgewandelt, gemäß seiner Ausführungen im Vorwort zu dieser Sammlung, wo er meint, die Choräle müßten der Gemeinde leicht verständlich sein, wenn sie sich am Gesang beteiligen solle<sup>1)</sup>. Aber gerade diese Forderung erfüllen doch nur ganz wenige von Francks Melodien, wohl hauptsächlich aus dem Grunde, weil ihm, von einigen glücklichen Nummern abgesehen, die eigentliche Begabung für einfache und doch reizvolle Melodik fehlt; es kann uns daher nicht wundernehmen, wenn wir ihm so gut wie gar nicht in Kirchengesangbüchern begegnen.

Es wurde eingangs erwähnt, daß Engel durch eine Auswahl aus Francks Melodien zuerst wieder auf sie aufmerksam gemacht habe. Nicht eigentlich eine Auswahl, vielmehr veröffentlichte er was ihm vorlag und bekannt war, nämlich die erste Ausgabe von 1681 in ihrer Gesamtheit<sup>2)</sup>. Die Texte sind hier, zum Teil mit Benutzung der ursprünglichen, von dem durch Robert Franz' Kompositionen bekannter gewordenen trefflichen Poeten Wilhelm Osterwald neu gedichtet worden. Engel meint in seiner Vorbemerkung zu der Ausgabe, die ursprünglichen Texte »seien wegen ihrer vielen Verse zu der Liedform unserer Tage nicht geeignet erschienen«. Demgegenüber muß aber bemerkt werden, daß von Engel an den Melodien formelle Änderungen in keiner Weise vorgenommen wurden, so daß dieser Grund wenig einleuchtend erscheint. Ein anderer dagegen, nämlich der, daß die wertlosen Texte Elmenhorsts einer Wiedererweckung der Lieder im Wege stehen könnten, möchte uns stichhaltiger dünken. Wie mißlich aber derartige Umdichtungen sind, zeigt das mehrfach genannte »Sei nur still«, das bei Engel heißt: »Gute Nacht und sanfte Ruh sei euch Lieben nun beschieden«. Wort und Weise hier voneinander zu trennen, geht nicht an, da mit dem Text überhaupt der Melodie ihre Wirkung genommen wird, und so ist denn auch mit Recht Text und Weise in das »Kaiserliederbuch« aufgenommen worden in Hermann Kretzschmars Bearbeitung. Engel hat die Lieder mit einer Klavierbegleitung versehen, doch ohne dabei auf genaue Berücksichtigung der Vorlage Anspruch machen zu wollen.

An den ursprünglichen Texten hat auch Carl Riedel festgehalten, der unter Zugrundelegung der Drucke von 1681 und 1700 zwölf Melodien »als Repertoirstücke des Riedelschen Vereins« bei Kahnt in Leipzig herausgab. Riedel hat ebenfalls, seinen praktischen Zwecken entsprechend, kleine Änderungen an der Singstimme und beim Baß vorgenommen und eine Orgelbegleitung hinzugefügt; entnommen sind die Melodien sämtlich der Ausgabe von 1681, wie sich leicht feststellen läßt. Aus dieser hat, wie schon erwähnt, auch Dommer für seine vierstimmige Bearbeitung geschöpft. Auch er hat sich nicht streng an Elmenhorsts Verse gehalten, doch hat er nur geringe Änderungen an ihnen vorgenommen. Meines Wissens ist keiner anderen Liedersammlung des 17. Jahrhunderts, selbst Alberts »Arien« nicht, eine ähnliche Bevorzugung in neuerer Zeit zuteil geworden; es ist das wohl ein Zeichen dafür, daß diese Melodien im großen und ganzen auch heutigen Ansprüchen zu genügen vermögen.

In Kürze müssen wir noch auf die beiden anderen Komponisten unserer Sammlung eingehen.

Über das Leben Georg Böhms (Behme wird der Name in der Vorrede geschrieben) ist jüngst durch Buchmayer<sup>3)</sup> einiges Licht verbreitet worden.

<sup>1)</sup> Zelle a. a. O. S. 6 ff. hat die Umarbeitungen Bachs und Königs mitgeteilt.

<sup>2)</sup> Zur häuslichen Erbauung. Geistliche Melodien Johann Wolfgang Francks aus dem 17. Jahrhundert mit neuen Texten versehen von Wilhelm Osterwald und für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte neu bearbeitet von D. H. Engel. Leipzig, Breitkopf & Härtel, o. J.

<sup>3)</sup> Richard Buchmayer, Nachrichten über das Leben Georg Böhms. Bach-Jahrbuch 1908, S. 107 ff.

Gebürtig ist Böhm aus dem Dorfe Hohenkirchen, in der Nähe des aus Bachs Biographie wohlbekannten Städtchens Ohrdruf gelegen, wo er am 2. September 1662 das Licht der Welt erblickte. Sein Vater, der aus Goldbach stammte, war hier seit 1660 als Organist und Schullehrer tätig. Nach dessen Tode (1675) kam der Sohn auf Veranlassung von Freunden seiner Großeltern auf die Goldbacher Lateinschule; im Juni 1678 trat er in das Gothaer Gymnasium ein; namentlich hier wird ihm musikalische Anregung in weitgehendstem Maße zuteil geworden sein. Im August 1684 wurde er auf der Universität Jena immatrikuliert; vielleicht gehörte er hier der großherzoglichen Kapelle unter Joh. Christoph Wentzel an, was seinen vermutlichen Aufenthalt bis zum Jahre 1690 in dieser Stadt erklären könnte; in diesem Jahre wurde nämlich die Kapelle nach des Herzogs Tode aufgelöst. Über die nächsten Jahre von Böhms Aufenthalt steht einstweilen noch nichts Bestimmtes fest; aber bereits 1693 hatte er einen eigenen Hausstand in Hamburg, in welcher Stellung ist ebenfalls ungewiß. Daß gerade in dieser Zeit Hamburg einem strebsamen Musiker Anregung nach der verschiedensten Seite zu bieten vermochte, braucht nicht erst gesagt zu werden. 1698 wurde dann Böhm der Nachfolger Christian Flors als Organist an St. Johanni in Lüneburg. Diese Stellung hat er bis in sein hohes Alter hinein bekleidet; er starb, bereits erblindet, nach vielfachem häuslichem Kummer am 8. Mai 1733.— Als Komponist ist Böhm besonders durch seine Choralbearbeitungen für die Orgel bekannt geworden, die durch Spitta<sup>1)</sup> eine eingehende Würdigung gefunden haben. Auch in der Klavierkomposition hat er sich betätigt; vielleicht ist er es, der die Lullysche Overtüre in die Klaviersuite einführte<sup>2)</sup>. Von seinen Chorkompositionen ist so gut wie nichts erhalten<sup>3)</sup>.

In den Melodien unserer Sammlung, wohl den einzigen, die von ihm vorhanden sind, zeigt sich Böhm bisweilen recht bedeutend, in formeller Hinsicht entfernt er sich zuweilen noch weiter wie Franck von dem einfachen Choraltypus. Bei einem Teil der Stücke hält auch er streng an dieser Form fest, doch geht er hier ähnlich wie Franck in Melodik und Harmonik über die beim Choral üblichen Grenzen hinaus, für den Ausdruck charakteristische Intervalle und Harmonieverbindungen finden häufig Verwendung; in seiner Vorliebe für verminderte Intervalle erinnert er an Thomas Selle, der für Rist zahlreiche Melodien schrieb<sup>4)</sup>. Böhm vermeidet mit Geschick die im Choral stereotypen Kadenzbeim Versende. Die Nummern 17, 18, 31 und 74 der vorliegenden Sammlung sind solche Stücke einfachster Form; allgemein kann man von ihnen sagen, daß sie die Stimmung des Textes treffen, ohne im einzelnen bedeutendere Züge aufzuweisen.

Diese sind nun aber in denjenigen Melodien zu finden, wo Böhm sich einer freieren Form bedient. Auch er macht, wie Franck, eifrig Gebrauch von Koloratur und Textwiederholung, dazu tritt aber bei ihm weit häufiger die Imitation, wenngleich ebenfalls in sehr bescheidener Ausdehnung. Seine besondere Stellung aber gibt ihm die Art und Weise, wie er kleine Ritornelle in das Ganze gleichsam hineinzuwoben versteht; hier und da macht sich auch bei ihm eine Dreiteiligkeit der Form geltend. Zu Böhms bedeutendsten Stücken gehören einmal die Nr. 21 »Bringet meinen Herrn zur Ruh«, in der sich alle erwähnten Züge verfolgen lassen; auf den Trugschluß bei dem Worte »Ruh« sei noch besonders aufmerksam gemacht, da Stellen wie diese anschaulich machen können, welche Bedeutung das harmonische Moment bei Böhm gewinnt. Weiter nennen wir Nr. 25 »Was bringet Jesus aus dem Grabe«, in der das Ritornell einen ungewöhnlich breiten Raum einnimmt; formell ist an dieser Nummer bemerkenswert, daß der zweite Teil des Stückes in der parallelen Molltonart steht, wie das dann in der Da capo-Arie durchaus üblich geworden ist. Auch die Koloratur findet hier ausgedehnte Verwendung. In der Nr. 36 »O Herzens Weh« haben wir eines der besten Beispiele für den inneren Zusammenhang zwischen Ritornell und Gesang. Die Deklamation dieses Liedes zeichnet sich durch besondere Eindringlichkeit und bisweilen geradezu realistische Wiedergabe des Textes aus, wie das der Anfang und die Stelle »Muß ich für der Sünden Schuld zittern

<sup>1)</sup> Philipp Spitta, J. S. Bach. I 192 f., 200 ff.

<sup>2)</sup> Weitzmann-Seiffert, Geschichte der Klaviermusik. S. 257 f.

<sup>3)</sup> W. Junghans, J. S. Bach etc. Programm des Johanneums zu Lüneburg 1870.

<sup>4)</sup> Krabbe, a. a. O. S. 170 ff. und öfters.

und erbeben« zeigen; es hat fast den Anschein, als seien die letzten Worte bestimmend für die Gestaltung des Basses gewesen, in dem folgende rhythmische Figur | ♩ ♩ ♩ ♩ | durchgehends festgehalten ist. Die innigste unter Böhm's Melodien ist wohl die Nummer 82 »Wie schlaft ihr noch«; auch bei dieser bemerken wir eine dreiteilige Form, die besonders durch den in scharfem Kontrast zum Hauptsatz stehenden Mittelteil »Verwerft des langen Ruhens Joch« charakteristisch ausgeprägt erscheint; Ritornell und Singstimme stehen wieder in engster Beziehung zueinander; im ersten Teile zeigen sich deutliche Vorklänge Händelscher Art. Endlich sei noch hingewiesen auf Nr. 93 »Geh ein mein Leib in deine Kammer«, die als Seitenstück zu Franck's »Bestelle nur dein Haus« erwähnt werden kann; doch scheint uns Böhm's Melodie weit bedeutender als jene, vor allem durch die in gleichmäßigen Achteln einerschreitende und deshalb so feierlich wirkende Baßführung. Nach den allerdings nicht zahlreichen Beispielen, von denen manche eine bedeutende und natürliche Begabung für die Liedkomposition zeigen, zu urteilen, muß man es bedauern, daß Böhm nicht mit weiteren Arbeiten auf diesem Gebiete hervorgetreten zu sein scheint.

Über Peter Laurentius Wockenfuß findet sich bei Moller folgende Notiz<sup>1)</sup>:

»*Petrus Laurentius Wockenfuß, Stolpa Pomeranus Scholae Kiloniensis ab A. 1708 Cantor. Musikalische Festandachten nach Anleitung der ordentlichen Evangelien und Epistel Texte durch das ganze Jahr. Lübecae 1714 in 8.*«

Diese Angabe ist in Zedler's bekanntes »Universallexikon« aus Moller übernommen. Ob Wockenfuß aus einer der zahlreichen Stolpe in Pommern wirklich stammt, hat sich nicht ermitteln lassen. In einer ungedruckten Kieler Chronik des Bürgermeisters Asmus Bremer findet sich die Bemerkung, unser Komponist sei in Husum geboren<sup>2)</sup>; aber auch hier war nähere Nachfrage erfolglos. Für die Zeit vor Wockenfuß' Kieler Anstellung berichtet Mettenleiter<sup>3)</sup> von einem Aufenthalt in Regensburg. Lediglich für die Kieler Zeit sind wir imstande, wenigstens vereinzelte Belege aus Akten zu bieten<sup>4)</sup>. Da ist zunächst seine Bestallung als Kantor an der Nikolaikirche zu erwähnen, in welchem Amte er Gottfried Neander am 7. Juli 1708 folgte<sup>5)</sup>. Die außer dieser Bestallung erhaltenen Schriftstücke, fünf Eingaben an Konsistorium und Bürgermeister, enthalten ausschließlich Klagen über Geldverlegenheit; bald bittet er deshalb um ein Darlehn, bald um Gehaltsaufbesserung, doch stets sind seine Bitten unerhört geblieben, wie aus den Randbemerkungen der Behörden zu ersehen ist. Wockenfuß spart in diesen Bittschriften nicht mit Selbstlob; er hebt nachdrücklich die Verdienste hervor, die er, wie er meint, sich um die Stadt Kiel erworben habe. Einmal verspricht er auch als Gegenleistung die Dedikation einer seiner Passionen<sup>6)</sup>. Von diesen scheint übrigens nichts erhalten zu sein, und auch ein Exemplar der bei Moller verzeichneten »Musikalischen Festandachten« aufzufinden ist

<sup>1)</sup> *Cimbria litterata*, Havniae 1744. II 1007.

<sup>2)</sup> Diese Mitteilung verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Gundlach vom Kieler Stadtarchiv.

<sup>3)</sup> *Musikgeschichte der Stadt Regensburg*, 1866. I 232: »Theol. Stud. Philharmonic. lebte im 17. Jahrhundert in Regensburg.«

<sup>4)</sup> Kieler Stadtarchiv Nr. 3049, betreffend die Kantoren und Musikdirektoren an der Nikolaikirche.

<sup>5)</sup> Aktenstück 3; ich teile nur den Passus über W.s Besoldung mit: »Dagegen und zum *Recompens* seiner Mühe haben wir Ihm HERR *Petro Laurentio Wockenfuß* zugesagt, wie wir ihm solches hiemit versprechen, eine freye Wohnung, *immunität* von allen *oncribus* und Zweihundert *M<sup>z</sup>* Lübsch *pro Anno salario* zunebenst allen und jeden *accidentien*, allermahsen sein *Antecessor* dieselbe gehoben und genossen, oder auch genießen und gebrauchen mögen; sein auch des erbietens nach befindung seines guten *Comportements* und Fleißes Ihm gelegentlich ferner zu *beneficiren*.«

<sup>6)</sup> Aktenstück Nr. 4: »wenn ich in meinem Gesuche gehöret werde, offerire mich zu einem ewigen Andenken eine von meinen *Passions Musiquen* an die Kirche zu verehren, welche die Herr erwehlen, entweder von 1710 oder 1715. falls die Herr mein Geschenck zu gering ansehen, will doch dieses zur nachricht melden, daß es nicht besser zu haben, sonst würde mich nicht gemeldet haben.«

mir nicht gelungen. Dagegen bewahrt die Königliche Bibliothek zu Berlin eine Reihe handschriftlicher Kompositionen von ihm<sup>1)</sup>. Wockenfuß hat das Kantoramt in Kiel bis zu seinem im Jahre 1721 erfolgten Tode inne gehabt; auf ihn folgte Peter Wieghorst, dessen Bestallung vom 12. November dieses selben Jahres datiert ist<sup>2)</sup>.

Wockenfuß steht mit seinen vier Melodien (den Nummern 2, 57, 58 und 63) in unserer Sammlung formell denjenigen Böhms nahe durch die Anwendung von Ritornell und gelegentlichen Imitationen. Aus diesen wenigen Melodien seien einzelne hübsche Züge hervorgehoben, die für die Begabung des Komponisten zu sprechen scheinen; so in der Nr. 2 die Stelle »als ich nach dir mich müde liefe«, beachtenswert durch die Art und Weise, wie hier der Komponist bei prinzipiell gleicher Stollenbehandlung sich mit Rücksicht auf den Text eine recht eindrucksvolle, kleine Abweichung bei der Wiederholung erlaubt hat. In Nr. 57 »Lasset Gott nur mit euch machen« tritt uns wieder eine ausgesprochen dreiteilige Form entgegen; besonders nachdrücklich wird die Stelle »Es sei Hoheit oder Hohn, Dörner oder Freudenkron« deklamiert durch Wiederholung desselben Motivs, ein Mittel, das auch Franck gerne anwendet; in der Nr. 63 ist die ausdrucksvolle Modulation gleich zu Beginn zu erwähnen »Laß ab mein Gott, ich kann nicht mehr, die Leiden drücken gar zu sehr«, und auch auf die wirkungsvolle Steigerung bei der Stelle »Mein tränend Ach wird mannigfach« durch Wechsel zwischen Gesang und Instrumentalritornell mag hingewiesen werden.

Weder von Böhm noch von Wockenfuß habe ich Melodien in kirchlichen Gesangbüchern nachweisen können.

Elmenhorst-Francks Sammlung hätte, besonders in formeller Hinsicht, unmittelbar von Bedeutung für die Entwicklung des Liedes sein müssen, wenn sie nicht gerade einer Zeit angehört hätte, in der es scheinen mochte, als sei das deutsche Lied nach den ersten, zuweilen erfreulichen Ansätzen bereits wieder verstummt; denn mit dem Ende des Jahrhunderts tritt in Deutschland eine nahezu gänzlich liederlose Zeit<sup>3)</sup> ein. Möglich, daß bei den Komponisten<sup>4)</sup> sich jetzt wieder stärker denn je zuvor die Überzeugung Bahn gebrochen hatte, daß diese »nicht viel Kunst erfordernde« Kompositionsgattung doch ihrer nicht würdig sei; für eine solche Vermutung spräche der Umstand, daß Opernarien und Solokantaten gerade damals ungemein eifrig gepflegt werden. Eine Hauptschuld an dem völligen Darniederliegen der Liedkomposition trägt aber vor allem die deutsche Lyrik, die um 1700 einen Tiefstand erreicht hatte, wie sie ihn früher kaum und späterhin sicher niemals wieder gesehen hat; gerade auch die Texte der vorliegenden Sammlung scheinen geeignet, dieses Niveau zu kennzeichnen. Es bedurfte erst einer Anregung von seiten der allmählich wieder aufblühenden Lyrik, damit von neuem eine selbständige Liedkunst entstehen konnte; erst als mit Christian Günther, Hagedorn und seiner Gefolgschaft, den Anakreontikern wieder eine wirkliche Poesie erstand, konnte auch für die Liedkomposition eine neue Zeit anbrechen. Und nochmals gebührt hier Hamburg der Ruhm, führend in die Entwicklung des wiedererwachten Liedes eingegriffen zu haben; entstanden doch in dieser Stadt die bedeutenden Schöpfungen Philipp Telemanns und ganz besonders Johann Valentin Görners.

<sup>1)</sup> vgl. Eitners Quellenlexikon.

<sup>2)</sup> Akten Nr. 8.

<sup>3)</sup> Vgl. die Bibliographie in M. Friedländer, Das deutsche Lied im 18. Jahrhundert. 1902. I. S. 1 ff.

<sup>4)</sup> Einer der größten unter ihnen, der in anderem Zusammenhange schon erwähnte Erlebach, dessen Bedeutung die Francks weit überragt, hatte bereits 1697 in seiner »Harmonischen Freude« andere Wege eingeschlagen.

Berlin, im Januar 1911.

Wilhelm Krabbe.



# Kritischer Anhang.

## a) Lesarten.

Das Verhältnis der einzelnen Ausgaben ist in der Einleitung eingehend behandelt worden. Da die Unterschiede zwischen der Ausgabe von 1681 und 1685/1700 sehr bedeutend und tiefgreifend sind, ist es unmöglich, hier alle Varianten anzuführen. Bei einer systematischen Gegenüberstellung der Drucke müssen wir dort, wo die Abweichungen sehr erheblich sind, uns darauf beschränken, auf sie hinzuweisen; die Einleitung und der Anhang, der die wesentlich verschiedenen Fassungen und von den später anders komponierten Stücken die ursprüngliche Gestalt bringt, müssen hier ergänzend zum Vergleich herangezogen werden. Bei Varianten des Textes haben wir uns darauf beschränkt nur solche der Anfangsstrophen hier anzumerken; ebenso sind Fehler im Texte des unserer Neuausgabe zugrunde gelegten Druckes mit Benutzung von Elmenhorsts eigenem Berichtigungsverzeichnis (vgl. S. XII, Anm. 2) korrigiert worden, ohne daß der Revisionsbericht hierüber in jedem Falle Auskunft gibt.

Die erste Rubrik gibt die Nummern der vorliegenden Ausgabe (1700), die zweite die der Ausgabe von 1685, die dritte endlich enthält die Nummern der ersten Drucke von 1681 bzw. 1682. Ob ein Stück zuerst in der Ausgabe von 1681 oder 1682 steht, wird durch die Art der Numerierung klar, da die erste Ausgabe ja 3 verschiedene Abteilungen enthält; demnach bezieht sich beispielsweise »III 3« auf die Ausgabe von 1681, während »Nr. 21« auf die Ausgabe von 1682 weist.

### I (1700).

Nr. 1. Wo hältst du dich.

Nr. 2. Wo warest du.

Nr. 3. Ein Kind ist uns geboren.

Nr. 4. Du schenkest mir dich selbst.

### II (1685).

Nr. 1. Christi Menschwerdung und geistliche Ankunft.

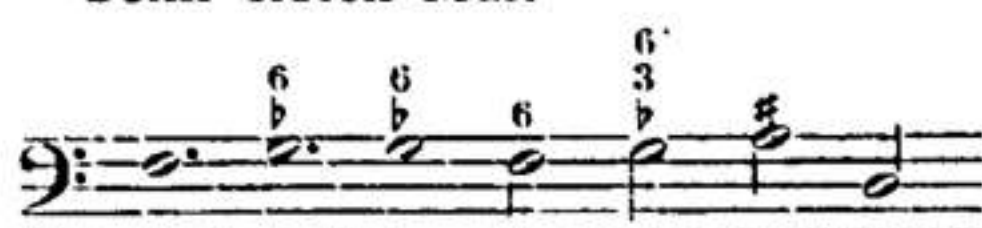
fehlt.

Nr. 2. Von der Geburt Christi. Singstimme Takt 7:



Nr. 3. Jesus-Geschenk.

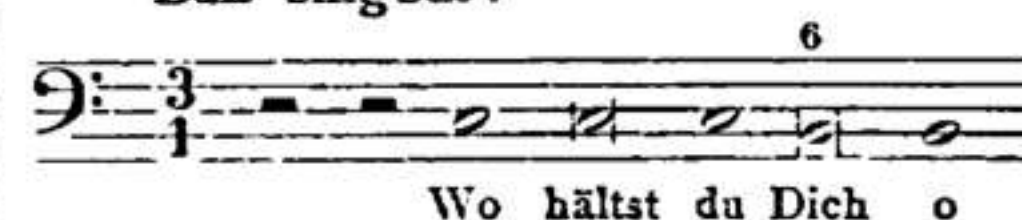
Die Wiederholung bei: »Ich muß es dir gestehn« ausgeschrieben. Baß beim ersten Mal:



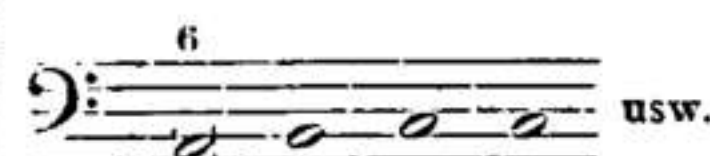
### III (1681—1682).

I 1. Betrachtung der Menschwerdung Christi, und Verlangen nach seiner geistlichen Ankunft.

Baß singbar:



Wo hältst du Dich o



Held so lan - ge

Die Bezifferung ist unwesentlich anders.

fehlt.

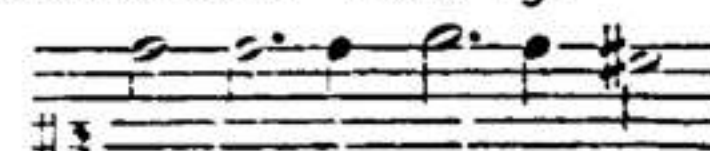
I 2. Von der Geburt Christi. Esaiä am 9. Capitel.

Baß wie 1685, Bezifferung wenig abweichend; Variante Takt 8:



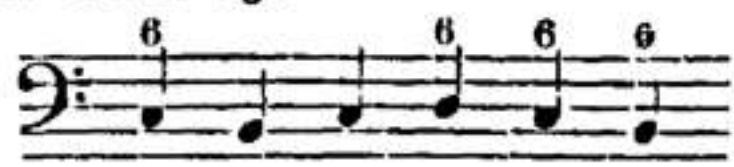
sich für den Sohn zu bücken

I 3. Der sich schenkende und beschenkte JESUS. Variante der Oberstimme. Takt 15:



mein Reichtum Ar - mu - tei

Der Baß singbar, nicht so stark beziffert, in der angegebenen Weise.

- |  |   |  |
|--|---|--|
| Nr. 5. Jesus heißt mein Seelenfreund.          | Nr. 4. Jesu Nam' und Werk.<br>Takt 26 <i>cs</i> nur 1685. | I 4. Überschrift wie 1685.<br>Die Komposition vollständig anders.<br>(Vgl. Anh. Nr. 1.)  |
| Nr. 6. Jesus ist, der mir gefället.            | Nr. 35.   | Nr. 5. Dieselbe Überschrift. Wiederholung ausgeschrieben. Variante im Baß Takt 13:<br>  |
| Nr. 7. Das große Licht.                        | Nr. 7. Von der Erscheinung Christi.                       | I 7. Großes Heidenjahr oder Die Erscheinung Christi.<br>Die Komposition ist anders, im 2. Teil aber Anklänge. (Vgl. Anh. Nr. 4.)   |
| Nr. 8. Nu danket Gott mit Herz und Mund.       | Nr. 5. Danklied zum Beschluß des alten Jahres.            | I 5. Überschrift wie 1685. Die Komposition ist anders. (Vgl. Anh. Nr. 2.)  |
| Nr. 9. Gottlob dies Jahr ist abermal.          | Nr. 6. Vom alten und neuen Jahre.                         | I 6. Alt- und Neujahrsschuldigkeit. Die Komposition anders. (Vgl. Anh. Nr. 3.)   |
| Nr. 10. Die bittere Trauerzeit.                | Nr. 8. Zubereitung zur Passionsandacht.                   | II 1. Überschrift wie 1685 und 1700, ohne Bibelzitat. Die Neben- und Durchgangsnoten in der Oberstimme fehlen; der Baß unterscheidet sich in der früher angegebenen Weise.   |
| Nr. 11. Komm Seele, Jesu Leiden.               | Nr. 9. Vom Leiden, Blut und Tod Jesu Christi.             | II 2. Überschrift: Verse wie 1700; dann: Betrachtung des Leidens Jesu. Nicht so viel Neben- und Durchgangsnoten. (Vgl. Anh. Nr. 6.)  |
| Nr. 12. Ihr Töchter Zion, gehet her.           | fehlt.  | fehlt.   |
| Nr. 13. Jesu deiner Seelen Schmerzen.          | Nr. 10.   | II 3. Vers von 1700; dann: An den traurigen und geängsteten HERRN. Oberstimme weniger verziert.  |
| Nr. 14. O Todesstrick', ach Höllenbande.       | Nr. 11.   | II 4. Vers von 1700; dann: Von Jesu dem Gefangenen. Die Komposition anders, aber Anklänge. (Vgl. Anh. Nr. 7.)  |
| Nr. 15. Was hatte Jesus doch begangen.         | Nr. 12.   | II 5. Vers von 1700; dann: Die Unschuld Jesu. Die Komposition anders, aber Anklänge. (Vgl. Anh. Nr. 8.)  |
| Nr. 16. Wie seh ich dich, mein Jesu bluten.    | Nr. 13.   | II 6. Vers von 1700; dann: An den blutenden Jesum. Weniger Durchgangs- und Nebennoten, die Koloratur am Schluß fehlt. Im Baß Takt 8 <i>A</i> (nicht <i>Ais</i> ), am Schluß kleine Abweichung wegen der Koloratur. |
| Nr. 17. Mein Fürsatz ist, das Kreuz zu lieben. | fehlt.  | fehlt.   |
| Nr. 18. Welch ein ungewöhnlich Bild.           | fehlt.  | fehlt.   |
| Nr. 19. Auf, lasset uns begleiten.             | fehlt.  | fehlt.   |
| Nr. 20. Jesus neigt sein Haupt und stirbt.     | Nr. 15.   | II 8. Vers von 1700; dann: Jesu Tod. Die Melodie der späteren sehr ähnlich. (Vgl. Anh. Nr. 10.)  |

Nr. 21. Bringet meinen Herrn zur Ruh.

Nr. 22. Folget Jesu nach zum Grabe.

Nr. 23. Fürst des Lebens, Jesu Christ.

Nr. 24. Der Tod ist nun verschlungen.

Nr. 25. Was bringet Jesus aus dem Grabe.

Nr. 26. Du fährst, Jesu, Himmel auf.

Nr. 27. Komm, Gnadentau, befeuchte mich.

Nr. 28. Großer Gott, hochheiligs Wesen.

Die Lieder der 4. Abteilung sind ausschließlich von Böhm komponiert. (Nr. 29—33.)

Nr. 34. Ich beklags, es ist geschehn.

Nr. 35. Ich soll für Gottes Richtstuhl gehen.

Nr. 36. O Herzens-Weh.

Nr. 37. Was quälst du mich mit Ängsten.

Nr. 38. Wie traurig wird mein Herz.

Nr. 39. So sieget der Glaube.

Nr. 40. Nu sei zufrieden, meine Seele.

fehlt.

fehlt.

Nr. 16.

fehlt.

fehlt.

Nr. 17: Jesu Himmelfahrt. Die Wiederholung ist hier nicht ausgeschrieben.

Nr. 18. Zu Gott, dem heiligen Geiste. Oberstimme Takt 16:



Nr. 25. Von der heiligen Dreieinigkeit. Oberstimme Takt 25:

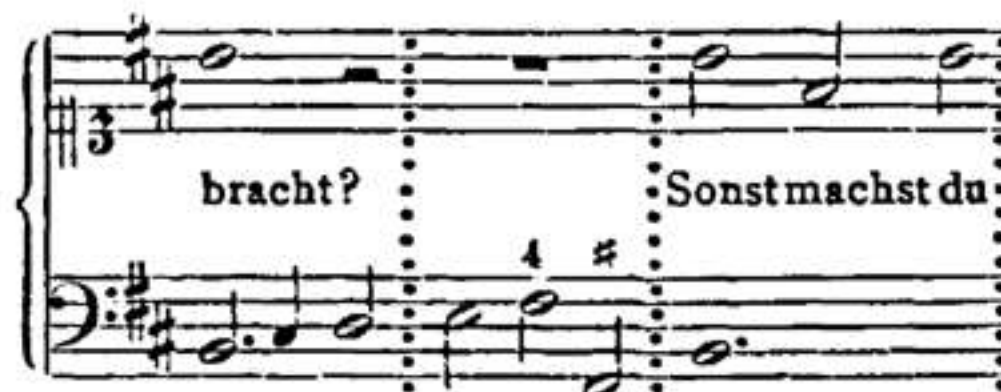


Nr. 19. Diese und die Nummern 20 und 21 haben die gemeinsame Überschrift: Bußlieder.

Nr. 21.

fehlt.

Nr. 20. Takt 14—16 heißt:



Nr. 50. Baß Takt 9:



Nr. 52.

Nr. 22. Freud- und Danklied nach Vergebung der Sünden. Textvariante Takt 5f.: Du bist durch ihn entrissen worden, Aus der verderbten Sünder Orden.

fehlt.

fehlt.

I 8. Jesu Auferstehung und Überwindung. Die Komposition völlig anders. (Vgl. Anh. Nr. 5.)

fehlt.

fehlt.

I 9. Jesu Himmelfahrt. Unsere Himmelsbegierde. Oberstimme Takt 17:



I 10. Komm Gottes Wagen, bring mich hin Zu auserwählten Scharen, Daß ich bei Jesu ewig bin, So bin ich wohl gefahren. Folgt die Überschrift von 1685. Die Oberstimme weniger ausgeziert.

fehlt.

Nr. 17. Überschrift wie 1700.

fehlt.

fehlt.

II 9. Überschrift wie 1700. Oberstimme Takt 9:



II 10. Überschrift wie 1700, außerdem: **Trost aus dem Leiden Jesu Christi, gegen Sünde, Zorn Gottes, Tod Hölle und Satan.** Die Komposition völlig anders. (Vgl. Anh. Nr. 11.)

Nr. 21. Überschrift wie 1700. Die Komposition ist durch häufige Wiederholungen auf 69 Takte ausgedehnt. Das Anfangsmotiv heißt:



fehlt.

Nr. 41. Bei Jesu werd ich heut.

Nr. 42. Deinen Herrn und Seligmacher.

Nr. 43. Singe nun, erfreuter Mund.

Nr. 44. Es ist mein Ernst.

Nr. 45. In Eitelkeit wars nur gelebet.

Nr. 46. Was nützt es.

Nr. 47. Mein Freund, mein ärgster Feind.

Nr. 48. Dich selber kennst du nicht.

Nr. 23. Variante: Bei Jesu soll ich heut.

fehlt.

Nr. 24. Danksagung nach dem heiligen Abendmahl.

Nr. 27. Von neuem Gehorsam und Leben.

Nr. 28. Variante Takt 4:



Nr. 37.

Nr. 36.

Nr. 32. Vom christlichen Leben und Wandel.

fehlt.

fehlt.

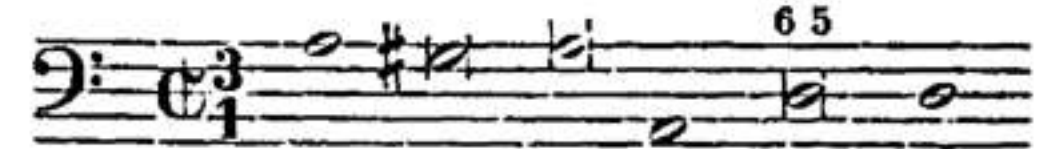
fehlt.

III 1. Fürsatz des neuen Lebens, dann Bibelzitat wie 1700. Die Komposition ist völlig anders. (Vgl. Anh. Nr. 12.)

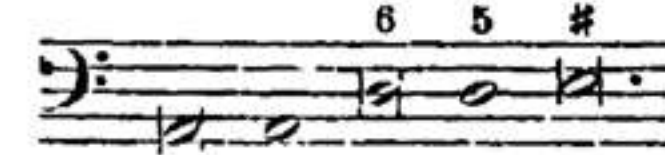
Nr. 1. Überschrift wie 1700. Die Wiederholung am Schluß ausgeschrieben. Varianten: Oberstimme Takt 14:



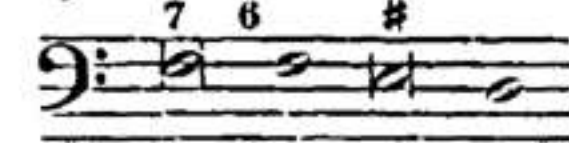
Baß Takt 1 f.:



Takt 10 f.:



Takt 19 f.:



Nr. 13. Überschrift wie 1700 (ohne Melodieverweis). Baß in Bezifferung und Rhythmik abweichend.

Nr. 12. Überschrift wie 1700 (ohne Melodieverweis). Varianten: Oberstimme Takt 2 f.:



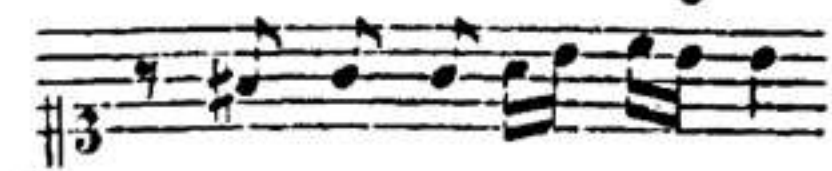
Takt 11:



Baß Takt 2 ff.:



Nr. 11. Überschrift wie 1700. Varianten: Oberstimme Takt 3:



Der Baß beginnt:



Takt 5 ff.:



Wiederholung ausgeschrieben.

Nr. 49. Weltliche Zierden und Kleinod  
vergehen.

Nr. 50. Verderbte Zeit.

Nr. 51. Seht, wie wechseln alle  
Sachen.

Nr. 52. Welt ist Welt.

Nr. 53. Es stehen mir zu beiden  
Seiten.

Nr. 54. In uns muß nichts eigen  
heißen.

Nr. 55. Wer ohne Sorgen leben  
will.

Nr. 56. Viel Wünschen quälet oft  
die Herzen.

Nr. 57. Lasset Gott nur mit euch  
machen.

Nr. 58. Kind Gottes, bleib in Got-  
tes Wegen.

Nr. 59. Ich will mein Kreuz nun  
lieben.

Nr. 60. Was martert ihr mich.

Nr. 33.

Nr. 29.

Nr. 34.

Nr. 30.

Nr. 31.

Nr. 26.

Nr. 38.

Nr. 39.

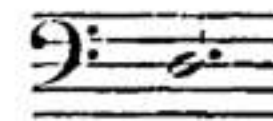
fehlt.

fehlt.

Nr. 48.

Nr. 41.

Nr. 2. Überschrift wie 1700. Vari-  
anten: Baß Takt 27:



Takt 32 ff.:



Nr. 3. Überschrift wie 1700. Der Baß  
weicht in der Bezifferung ab, außer-  
dem Variante: Takt 5:



fehlt.

III 2. Absagung der Welt-Art, dann  
Bibelspruch wie 1700. Variante:  
Oberstimme Takt 12 f:



fehlt.

fehlt.

III 3. Verlassenheit in unserm Thun.  
Dann Bibelspruch.

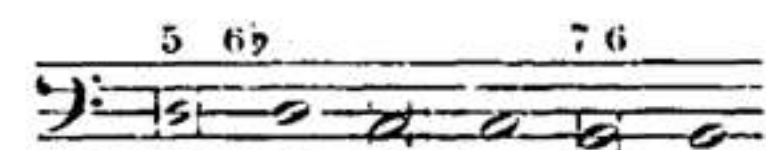
fehlt.

fehlt.

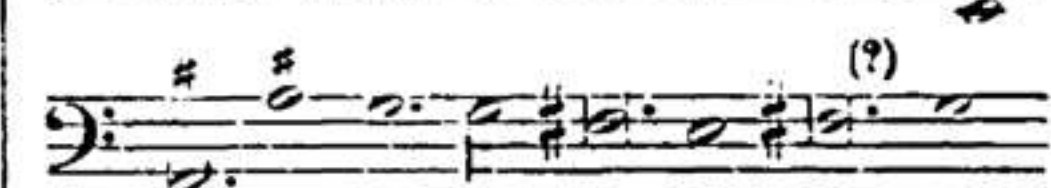
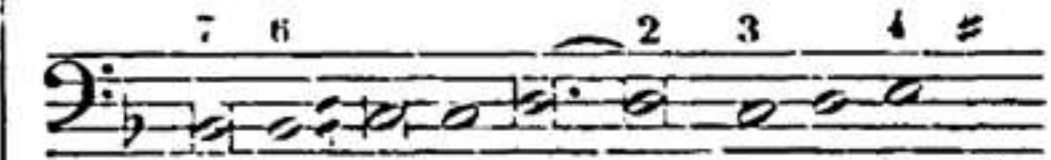
fehlt.

Nr. 16. Überschrift wie 1700 (ohne  
Melodieverweis). Tonart A dur, der  
Baß anders rhythmisiert.

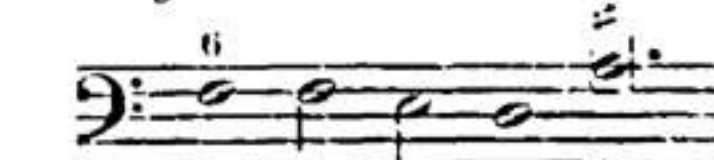
Nr. 7. Überschrift wie 1700. Die Wie-  
derholung ist ausgeschrieben, beim  
ersten Mal von F dur aus beginnend.  
Varianten im Baß: Takt 2 f.:



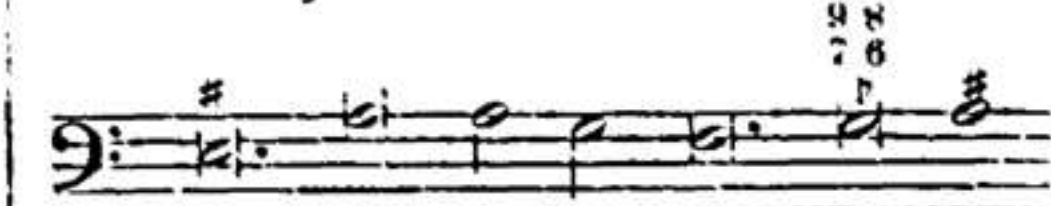
Takt 12 ff.:



Takt 25 f.:



Takt 29 ff.:



Nr. 61. Gewiß mein End ist wohl nicht weit.

Nr. 56.

Nr. 62. Stell, o Herz, dein Trauern ein.

Nr. 51.

Nr. 63. Laß mein Gott.  
Nr. 64. Itzt gilt es Streits.

fehlt.  
Nr. 44.

Nr. 65. Oft denk ich, wie ich durch die Welt.

fehlt.

Nr. 66. Ich leide Pein.

Nr. 47.

Nr. 67. Itzt fühl ich manchen Jammer.

Nr. 43.

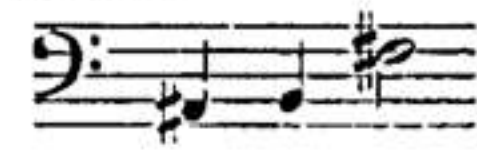
Nr. 68. Was solls doch sein.

Nr. 45.

Nr. 22. Überschrift wie 1700. Die Wiederholung ausgeschrieben. Folgende Variante zu Anfang:



Nr. 9. Überschrift wie 1700. Tonart h moll. Die Wiederholung ausgeschrieben. Beide Stimmen teilweise anders rhythmisiert. Varianten:  
Baß Takt 10:



Takt 13:



fehlt.

Nr. 6. Überschrift wie 1700. Wiederholung ausgeschrieben. Variante zu Anfang:



fehlt.

Nr. 19. Überschrift wie 1700. Tonart Hdur. Oberstimme weniger ausgeziert, Baß anders rhythmisiert. Varianten: Takt 2:



Takt 19:



III 5. Die ängstende Widerwärtigkeit. Die Melodie weniger ausgeziert.

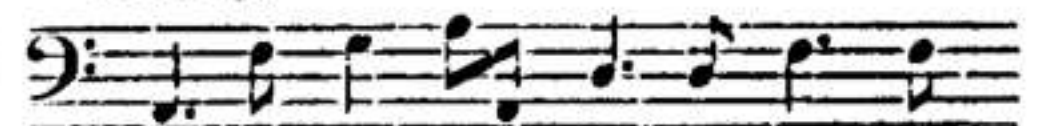
Nr. 15. Überschrift wie 1700. Varianten im Baß, Takt 2:



Takt 5:



Takt 7:



Nr. 69. Mein Leben ist doch lauter  
Leiden.

Nr. 70. Bist du müde, Gott, zu  
helfen.

Nr. 71. Sei Gott getreu.

Nr. 72. Sei nur still.

Nr. 73. Obgleich mich alle Welt be-  
streitet.

Nr. 74. Träges Herz, wo denkst du  
hin.

Nr. 75. Lerne, sehr betrübtes Herz.

Nr. 76. Betrübte Zeit, wenn seh  
ich ihn.

Nr. 77. Wiekläglich sonstein Hirsch-  
lein schreiet.

fehlt.

Nr. 46.

Nr. 49.

Nr. 53.

Nr. 54.

fehlt.

Nr. 14.

Nr. 40.

Nr. 42.

fehlt.

Nr. 8. Überschrift wie 1700. Varianten  
im Baß Takt 2:



Takt 6 f.:



Takt 9 ff.:



Nr. 10. Überschrift wie 1700. Tonart  
Cmoll. Varianten Oberstimme

Takt 5:



Baß Takt 1:



III 6. Das geduldige Erwarten, dann  
Bibelspruch.

fehlt.

fehlt.

II 7. Als Überschrift der Vers wie  
1700, dann: Von der Geduld des  
Herrn. Die Melodie ist eine an-  
dere in fmoll. (Vgl. Anhang Nr. 9.)

Nr. 4. Überschrift wie 1700, die Wie-  
derholung ist ausgeschrieben. Die  
Generalvorzeichnung fehlt. Der Baß  
stark figuriert; Varianten in der  
Oberstimme Takt 9:

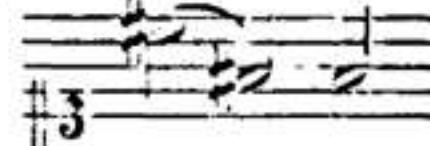


Takt 13:



Nr. 18. Überschrift wie 1700, Tonart  
Hdur. Varianten Oberstimme

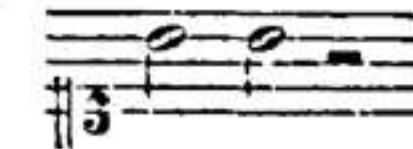
Takt 4:



Takt 15:



Takt 25:



Nr. 78. Ihr, die ihr meinen Schmerz.

Nr. 79. Hoher Himmel, der mich decket.

Nr. 80. Du Gott der Ehren Donnerst sehr.

Nr. 81. Aller Dinge Vater.

Nr. 82. Wie! schlaft ihr noch.

Nr. 83. Christe meiner Seelen Leben.

Nr. 84. Für itzt beschertes Essen.

Nr. 85. Gottlob, die Ruh erfolgt auf Mühe.

Nr. 86. Nu will ich mich zu Bette legen.

Nr. 87. Zu Gottes Ehr und meinem Nutz.

Nr. 88. Mancher Tag ist mir vergangen.

Nr. 89. Die Welt ist recht ein Totengrab.

Nr. 90. Herzliebster Gott, ich fleh dich an.

Nr. 91. Bestelle nur dein Haus.

Nr. 55.

Nr. 68. Betrachtung der Geschöpfe Gottes beim Lustfahren oder Wandeln. Variante im Baß Takt 7:



Nr. 69. Bei großem Donnerwetter.

Nr. 67. Zur Zeit großer Not.

fehlt.

Nr. 72. Morgen-Lied.

Nr. 71. Mahlzeit-Dank.

Nr. 73. Abend-Lied.

fehlt.

Nr. 70. Reise gesang.

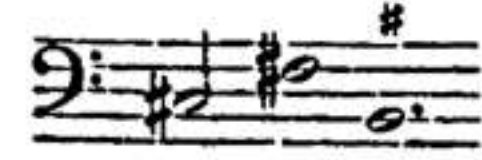
Nr. 57. Vom Tode und der Sterblichkeit.

fehlt.

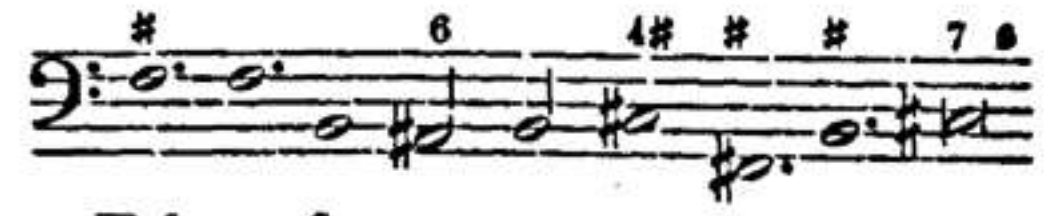
Nr. 59.

Nr. 60.

Baß Takt 7 f.:



Takt 10 f.:



Takt 24 f.:



Nr. 14. Überschrift wie 1700. Variante im Baß am Schluß:



fehlt.

fehlt.

fehlt.

fehlt.

fehlt.

fehlt.

Nr. 25. Überschrift wie 1700. Wiederholung ausgeschrieben; Tempobezeichnung: Adagio. Varianten im Baß Takt 1 f.:



Takt 7 ff.:



Takt 9 f.:



fehlt.

fehlt.

III 4. Ersättigung durch Vielfältigkeit zeitlichen Leidens, dann Bibelspruch. Variante Oberstimme Takt 14:



fehlt.

III 7. Begierde zur Ruhe.

fehlt.



Nr. 92. Gehabt euch ewig wohl.

Nr. 93. Geh ein mein Leib.

Nr. 94. Die Glocken geben öfters Zeichen.

Nr. 95. Mein Herz durch heiligen Geistes Trieb.

Nr. 96. Der Himmel rufet mich.

Nr. 97. Mein Gott ich bin bereit.

Nr. 98. Ich habe die Kämpfe.

Nr. 99. O himmlische Freude.

Nr. 100. Auf, auf zu Gottes Lob.

Nr. 61.

fehlt.

Nr. 58.

fehlt.

Nr. 62. Verlangen nach dem Himmel.

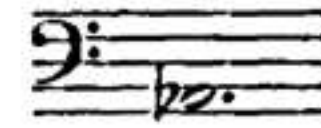
Nr. 63.

Nr. 64.

Nr. 65.

Nr. 66. Vorstellung der im Himmel erfreuten und siegenden Seelen.

Nr. 24. Überschrift wie 1700 (ohne Melodieverweis). Variante im Baß Takt 11:



fehlt.

fehlt.

fehlt.

Nr. 20. Überschrift wie 1700. Die Komposition unterscheidet sich durch selbständige Zwischenspiele.

Nr. 23. Überschrift wie 1700 (ohne Melodieverweis). Variante im Baß am Schluß:



III 8. Christliche Siegesfreude, dann Bibelspruch. Die Komposition ist anders, im 2. Teile mit der späteren verwandt. (Vgl. Anhang No. 13.)

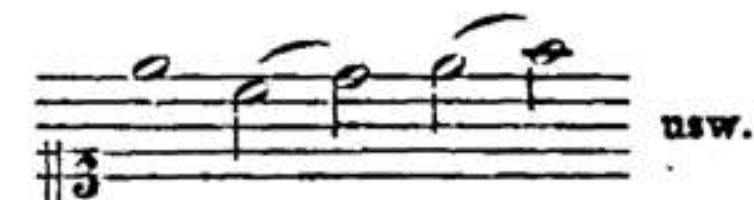
III 9. Vorschmack himmlischer Freude, dann Bibelspruch. Variante Oberstimme Takt 28 f:



III 10. Vorstellung der im Himmel mit den Engeln singenden seligen Seelen. Zu Beginn 3/4 Pause, dann erst Auftakt. Wiederholung ausgeschrieben, beim 2. Mal:



• Variante in der Oberstimme Takt 24



Der Baß weicht in der Lage etwas ab.

W. Kr.

## b) Revisionsbericht.

Die der Neuausgabe zugrunde gelegte Ausgabe von 1700 weist eine größere Anzahl von Fehlern auf. Die Verbesserung ergab sich teils von selbst, teils ist sie auf Grund von Vergleichen mit der Ausgabe von 1685 vorgenommen worden.

Seite des vorliegenden Bandes	System	Takt	Bemerkungen	Seite des vorliegenden Bandes	System	Takt	Bemerkungen
8	1	5	Im <i>basso continuo</i> fehlt in der Ausgabe von 1700 vor <i>c</i> ein #.				verbunden. Der Text ist unter Auslassung dieses Bogens analog der gleichen Stelle am Schluß des Liedes untergelegt worden.
8	1	6	Im <i>b. c.</i> fehlt vor <i>d</i> u. <i>c</i> ein #.				<i>e</i> steht unter <i>c</i> statt unter <i>d</i> .
10	2	2	Das <i>d</i> im <i>b. c.</i> ist mit 65 statt mit $\frac{6}{5}$ beziffert.	73	3	3	Vordem zweiten <i>f</i> des Basses fehlt ein #.
12	3	3	In den Gesangsnoten fehlt vor <i>e</i> <sup>2</sup> ein <i>b</i> .	77	2	2	Unter <i>e</i> im <i>b. c.</i> fehlt #.
13	2	2	In der Singstimme fehlt vor <i>e</i> <sup>2</sup> ein <i>b</i> .	83	3	1	Bei <i>fis</i> im <i>b. c.</i> steht $\frac{6}{b}$ statt <i>e</i> .
13	2	3	Im <i>b. c.</i> fehlt vor <i>e</i> ein <i>b</i> .	84	2	6	Im <i>b. c.</i> steht unter <i>A</i> $\frac{6}{b}$ statt <i>e</i> .
15	2	1	Im <i>b. c.</i> fehlt vor <i>F</i> ein #.	85	2	1	Im <i>b. c.</i> steht 7 unter <i>A</i> statt unter <i>c</i> .
15 bz. 16	3 bz. 1	9 bz. 4	Im <i>b. c.</i> fehlt unter <i>H</i> ein #.	85	2	2	$\frac{11}{b}$ steht fälschlich unter <i>G</i> statt unter <i>c</i> .
18	1	1	Im <i>b. c.</i> lautet die Bezifferung des <i>A</i> : 65 statt 56.	89	3	1	Im <i>b. c.</i> steht bei <i>d</i> : $\frac{6}{b}$ statt <i>e</i> .
18	3 u. 4	1	In der Singstimme fehlt vor dem zweiten <i>c</i> <sup>2</sup> ein #.	91	2	1	Im <i>b. c.</i> steht unter <i>d</i> : <i>e</i> statt #.
18	4 u. 5	2	Im <i>b. c.</i> fehlt vor dem zweiten <i>g</i> ein #.	92	2	3	Im <i>b. c.</i> fehlt unter <i>d</i> ein #.
18	5	2	Im <i>b. c.</i> steht bei <i>g</i> : $\frac{6}{b}$ statt $\frac{11}{b}$ .	96	1	3	In der Singstimme fehlt vor <i>c</i> <sup>2</sup> ein #.
24	3	1	Im <i>b. c.</i> fehlt unter <i>f</i> ein <i>b</i> .	98	2	6	Unter <i>d</i> <sup>2</sup> steht das Wort „oder“, unter dem folgenden <i>e</i> <sup>2</sup> die Silbe „La“.
24	2 bz. 3	6 bz. 1	In der Mel. steht <i>d-es</i> statt <i>as-b</i> (richtig in der Ausg. 1685).	99	2	1	In den Gesangsnoten fehlt vor dem vierten <i>h'</i> ein <i>b</i> .
28	2	2	Im <i>b. c.</i> steht bei <i>C</i> : $\frac{6}{b}$ statt $\frac{5}{#}$ .	106	2	3	In den Gesangsnoten fehlt vor dem dritten <i>d</i> <sup>2</sup> und dem dritten <i>c</i> <sup>2</sup> ein #.
28	3	1	Im <i>b. c.</i> steht $\frac{8}{#}$ statt $\frac{9}{#}$ .	107	2	3	In der Singstimme sind durch Bögen <i>h'-a'</i> und <i>h'-c</i> <sup>2</sup> verbunden.
28	4	2	Bei <i>g</i> steht im <i>b. c.</i> <i>e</i> statt <i>e</i> .	107	2	3	Die Bezifferung ist um eine Note nach links verschoben.
29	2	1	Vor <i>e</i> im <i>b. c.</i> fehlt <i>b</i> .	107	3	4	Unter <i>g</i> im <i>b. c.</i> fehlt #.
29	3	5	Unter <i>d</i> im <i>b. c.</i> fehlt #.	108	1	2	In den Gesangsnoten fehlt vor dem zweiten <i>h</i> ein <i>b</i> .
30	1	3	In der Singstimme fehlt vor dem dritten <i>d</i> <sup>2</sup> ein #.	108	1	3	Im <i>b. c.</i> fehlt unter dem ersten <i>c</i> ein # und unter dem letzten <i>f</i> ein <i>b</i> .
31	1	1	Im <i>b. c.</i> ist das <i>H</i> fälschlich mit # beziffert.	108	2	4	Im <i>b. c.</i> steht unter <i>e</i> : <i>e</i> statt #.
31	3	1	In den Gesangsnoten fehlt # vor dem letzten <i>d</i> <sup>2</sup> .	113	2	3	Unter dem ersten <i>e</i> im <i>b. c.</i> fehlt #.
36	3	2	Im <i>b. c.</i> steht bei <i>a</i> : $\frac{4}{#}$ statt $\frac{7}{#}$ .	115	2	1	Im <i>b. c.</i> steht das # statt unter dem ersten <i>c</i> bereits unter dem <i>d</i> des vorhergehenden Taktes.
36	4	3	Im <i>b. c.</i> fehlt vor <i>c</i> ein #.	117	2	2	Im <i>b. c.</i> steht unter <i>g</i> eine <i>e</i> statt $\frac{6}{b}$ .
37	3	7	In der Singstimme fehlt vor <i>d</i> <sup>2</sup> ein #.	121	4	2	Unter <i>F</i> des <i>b. c.</i> steht ein <i>b</i> statt einer <i>e</i> .
48	3	2	Die letzte Gesangsnote ist <i>f</i> <sup>2</sup> statt <i>g</i> <sup>2</sup> .	126	1	2	Vordem zweiten <i>g</i> des Basses fehlt ein #.
49	2	4	Im <i>b. c.</i> steht an letzter Stelle <i>Fis</i> statt <i>E</i> .	127	1	7	Im <i>b. c.</i> steht # unter <i>d</i> statt unter <i>e</i> .
49	3	3	Die Melodie ist hier nach der Ausg. von 1685 verbessert worden; in der Ausg. von 1700 heißt sie <i>e</i> <sup>2</sup> <i>d</i> <sup>2</sup> .	135	1	2	Im <i>b. c.</i> steht die <i>s</i> unter dem ersten <i>cis</i> statt unter <i>fis</i> .
51	1	4	In der Ausg. von 1700 fehlt <i>a'</i> in der Melodie (verbessert nach Ausg. von 1685).	137	2	3	Im <i>b. c.</i> steht unter <i>fis</i> fälschlich ein #.
55	3	3	Im <i>b. c.</i> fehlt unter dem ersten <i>fis</i> ein #.	140	2	5	Vor dem <i>H</i> des Basses fehlt ein #.
56	2	3	Im <i>b. c.</i> fehlt vor dem zweiten <i>f</i> ein #.	149	3	2	Vor dem letzten <i>c</i> des Basses fehlt ein #.
56	3	1 u. 2	Im <i>b. c.</i> fehlt vor dem letzten <i>c</i> ein #.	149	3	3	Vordem zweiten <i>f</i> des Basses fehlt ein #.
58	2	3	Im <i>b. c.</i> ist das <i>c'</i> ein Achtel.	152	2	3	Im Baß fehlt vor dem zweiten <i>c</i> ein #.
63	4	3	Statt $7^b$ muß $6^b$ stehen.	152	3	4	Vor dem zweiten <i>c</i> im Baß fehlt das #.
65	1	4	Das <i>es</i> des <i>b. c.</i> ist mit <i>e</i> beziffert statt des <i>d</i> im folgenden Takte.	152	4	4	Im Baß fehlt vor dem zweiten <i>h</i> ein <i>b</i> .
67	3	5 u. 6	1700: <i>h'</i> = Auftakt; vgl. 1685.	154	1	1	In der Singstimme fehlt vor <i>f'</i> ein #.
68	3	2	Das <i>fis</i> ist mit $\frac{4}{#}$ statt mit $\frac{4}{#}$ beziffert.	154	1	6	Im <i>b. c.</i> steht bei <i>d</i> : $\frac{6}{#}$ statt $\frac{5}{#}$ .
69	2	3	Die letzte Note des Basses ist <i>c</i> statt <i>A</i> .	165	3	5	In der Singstimme steht am Ende des Taktes ( <i>c</i> <sup>2</sup> ) eine Viertelnote.
71	1	2	Die beiden ersten Noten der Singstimme sind durch einen Bogen				

Außer den in der Einleitung S. XII Anm. 2 erwähnten Berichtigungen der Liedertexte ist noch Folgendes nachzutragen:

S. 47, Strophe 8, Vers 6: im Original: welcher.

S. 91, System 2, Takt 3 und 4 fehlt im Original die Textwiederholung.

S. 56, System 1, Takt 3. u. 4. fehlt im Original die Textwiederholung.

S. 99, Strophe 6, Vers 8: im Original: wir. **J. Kr.**

Die Herausgeber haben sich in folgender Weise in die Arbeit geteilt: Während J. Kromolicki die eigentliche Redaktion des Neudruckes nebst Revisionsbericht und die Bearbeitung des *Basso continuo* besorgte, rühren die Einleitung, das Verzeichnis der Lesarten und der Anhang (S. 169 ff.) von W. Krabbe her.

M. Henrich Elmendorsts/  
Predigers in Hamburg/

Geist-reiche

# Lieder/

Theils auff die fürnehmste Fest-  
Zeiten des Jahrs/Theils auff aller-  
hand Vorfällen im Christli-  
chen Leben und Wandel.

Sie bevor zu unterschiedenen mahlen in ge-  
wissen Theilen heraus gegeben/ und  
erweitert ;

Unzö aber bis auff Hundert vermehret/  
mit schönen anmühtigen Melodien verse-  
hen/ und mit begefügtten Grund-Sprüchen  
heiliger Schrift/und sonderlichen Über-  
schriften bemercket/

Auch in gewissen Abtheilungen  
geordnet

von

M. Johann Christoph Jauch/  
Prediger zu S. Lamberti  
in Lüneburg.

☉(o)☉

Lüneburg/

Gedruckt und verlegt durch Johann Stern.

Im Jahr Christi 1700.

## Vorrede an den Leser.

**U**nter denen zum Gottes-Dienst Altes Testaments gehörigen Dingen war auch die Music / das Singen und Spielen / da man Gott so wol mit menschlicher Stimme / als auch mit Saiten / Pfeiffen und Paucken lobete. Es ist zwar in dem Gesetz-Buch / welches Moses auff Gottes Befehl den Juden hinterlassen / kein außdrücklicher Befehl hierüber vorhanden; Jedoch hat sonst der heilige Geist durch die heiligen Männer Gottes / welche er getrieben / der Kirche Altes Testaments die Music befehlen lassen. Als Psalm XXXIII. v. 2. *seq.* Dancket dem HErrn mit Harffen / und lobsinget ihm auff dem Psalter von zehen Saiten. Singet ihm ein neues Lied / machet es gut auff Saiten-Spiel mit Schalle. Psalm LXVIII. v. 5. Singet GOTT / lobsinget seinem Namen. Psal. LXXXI. v. 2. *seq.* Singet frölich GOTT / der unsere Stärcke ist / jauchzet dem Gott Jacob. Nehmet die Psalmen / und gebet her die Paucken / liebliche Harffen mit Psaltern. Psal. XCVIII. v. 1. Singet dem HErrn ein neues Lied / denn Er thut Wunder. v. 6. *seq.* Lobet den HErrn mit Harffen / mit Harffen und mit Psalmen / mit Trommeten und Paucken. Psal. CL. v. 3. *seq.* Lobet ihn mit Posaunen / lobet ihn mit Psalter und Harffen. Lobet ihn mit Paucken und Reigen / lobet ihn mit Saiten und Pfeiffen / lobet ihn mit hellen Cymbeln. Lobet ihn mit wol klingenden Cymbeln. Jes. XLII. v. 10. Singet dem HErrn ein neues Lied. Daher auch in dem Hause Gottes / der Stiffts-Hütte und dem Tempel zu Jerusalem die Music angestellt und gebraucht worden. Zu Davids II. Sam. XII. v. 5. I. Chron. XVI. v. 16. Salomonis I. Reg. X. v. 12. Josaphats / II. Chron. XX. v. 21. Hiskiä II. Chron. XXIX. v. 25. und zu anderen Zeiten. Welches denn klare Zeugnisse sind / daß GOTT dem Allmächtigen dieselbe zu der Zeit nicht mißfällig / sondern angenehm gewesen sey / und daher in dem Gebrauch zum Lobe und Dienste Gottes billig vor heilig gehalten worden.

Es hat sich über dieses dieselbe zum Levitischen Gottes-Dienste sehr wol geschicket / denn weil diesem der Sabbath oder siebende Tag in der Woche vornehmlich gewidmet war; So konnte auch die Music das Volck Gottes zu der Feyerung dieses Tages ermuntern. Sintemal nach meinem Erachten nichts in der Natur ist / das uns den *Circulum hebdomadalem*, die Abtheilung der Zeit in Wochen / die auß sieben Tagen bestehet / und da man allezeit nach deren Ablauf eine neue Woche anhebet / artiger vorstellen und abbilden kan / weder die Music. Die abergläubigen Heiden zwar haben dieses den Planeten zugeschrieben / und nach dem sie den Tag in zwölf / und die Nacht in eben so viel gleiche Theile getheilet / haben sie in jedem Theile einen der Planeten zum Beherrscher und Regierer vorgestellt / auch solche in der Ordnung / wie sie in dem *Systemate Ptolemaei* stehen / gezählet; Nemlich zu erst den *Saturnum*, hiernächst den *Jovem*, darauff den *Martem*, ferner die Sonne / nach demselben die *Venus*, denn den *Mercurium*, und endlich den Mond. Da sich denn befunden / daß allezeit um den siebenden Tag derjenige Planet die erste Stunde deß Tages wieder beherrschet hat / welche ihm an dem ersten Tage zugetheilet worden: Also / daß wenn deß ersten Tages erste Stunde die Sonne regieret / die erste Stunde deß andern Tages dem Monden / deß dritten Tages dem *Marti*, deß vierten dem *Mercurio*, des fünfften dem *Jovi*, des sechsten der *Veneri*, deß siebenden dem *Saturno*, und deß achten abermal der Sonnen zu Theil worden. Allein weil die Abtheilung deß Himmels in zwölf Häuser / und die darauff gegründete Abtheilung deß Tages und der Nacht in zwölf gleiche Theile auß menschlicher Einbildung und Willkühr / wo ich anders recht urtheile / herrühret / und von den heutigen *Mathematicis* vier Sterne als Trabanten deß *Jovis*, und zweene als Begleiter deß *Saturni* angemercket sind / welche unter die Planeten oder herumschweifende Sterne billig mit gezählet / und also diese an der Zahl vermehret werden: Hiernächst *Copernicus*, und viele der heutigen *Mathematicorum* die Ordnung deß *Ptolemaei* verworffen / einige auch gar die Erd-Kugel zu einen Planeten machen: Weil auch das den Planeten über die Stunden oder Theile deß Tages und der Nacht zugelegte Regiment auß heidnischem Aberglauben und Verehrung der Gestirne hergeflossen / und dem göttlichen Worte zu wider läufft / welches im Buch Mosis I. v. 16. bezeuget / daß GOTT gemacht habe ein grosses Licht / (die Sonne) das den Tag regiere / und ein klein Licht / (den Mond) das die Nacht regiere; Also kan man nicht sagen / daß dieses Fundament deß *Circuli hebdomadalis*, auß der Natur geholet / oder in derselben abgebildet sey. Hingegen hat GOTT in der Natur dessen ein feines Bild in der Music vorgestellt / denn in derselben hat man nur sieben reine *Tonos* oder *Claves*: Also / daß wenn der Mensch mit seiner Stimme den Tohn oder Laut sieben mal in die Höhe oder Tieffe verändert hat / so ist der achte Tohn mit dem ersten gleich lautend und Harmonisch / dergleichen sich auch bey allen rein lautenden Instrumenten befindet / und demnach abbildet / daß die

Wercke deß siebenden Tages / nemlich der Dienst und das Lob GOTTES / allezeit gleich seyn / und wiederholet werden sollen. Also hat sich nu die Singe-Kunst zu dem Levitischen Gottes-Dienst / der an den siebenden Tag gebunden war / gar fein geschicket.

Damit aber dieselbe zum Lobe GOTTES desto mehr gereichen möchte / hat sich zu der Singe-Kunst die Dicht-Kunst / oder Poeterey gesellet / in dem die heiligen und von Gott erleuchteten Männer unter den Jüden allerhand Psalmen / welche bey dem Gottes-Dienst Altes Testaments gesungen und musiciret worden / gefertigt. Denn ob gleich dieselben nach Art der Griechen und Lateiner nicht durch gewisse Sylben abgemessen / auch nicht in Reime / nach vieler Orientalischen und anderer Völcker Weise gebracht worden: so ist doch eine sonderliche Gleichheit der Wörter / der Sylben und der *Accente* mehrentheils darin zu finden; Die Redens-Arten aber sind durchgehends etwas höher und prächtiger / weder es ins gemein üblich war / gesetzt. Alles zu deß Allerhöchsten Preis / zu Ermunterung der Andacht / und den Levitischen Gottes-Dienst herrlich und angenehm zu machen.

Ob nu wol dieser Gottes-Dienst Altes Testaments gänzlich aufgehoben / und durch Christi Zukunfft ins Fleisch abgeschaffet worden: Hat doch der heil. Geist den Christen die Singe- und Dicht-Kunst Gott zu Ehren zu gebrauchen durch den Apostel Paulum sehr nachdrücklich anbefohlen. Ephes. V. v. 19. Redet unter einander von Psalmen / und Lob-Gesängen / und geistlichen Liedern: Singet und spielet dem HErren in euren Hertzten. Es ist sehr wahrscheinlich / daß der Apostel auff der Hebräer Singe- und Dicht-Kunst damit gesehen / weil wir in den Psalmen Davids dergleichen unterschiedliche Arten finden. Denn einige heißen (מזמור) mit künstlicher Melodey versehene Psalmen; Andere (תהלה) zu Gottes Ehren gemachte Lob-Gesänge; Noch andere hatten den Titel (שיר) das ist eine Ode oder Lied / das in leichter und gemeiner Melodey kan gesungen werden; Und endlich war auch (שיר מזמור) oder (מזמור שיר) darin man mit einer Stimme anfang / und mit viel Stimmen antwortete / oder mit vielen Stimmen anfang / und mit einer antwortete.

Weil nu der heilige Geist dasjenige / was von der Singe- und Dicht-Kunst im Alten Testament üblich / nicht abgeschaffet / sondern gebilliget und befohlen hat / als ist es eine Eitelkeit / solches in der Christlichen Kirche tadeln / oder nach eigenen Gefallen einschräncken wollen. Es folgen vielmehr alle Christen dieser Ermahnung Pauli: Und weil im Alten Testament insonderheit die Leviten allerhand Arten geistlicher Psalmen und Lieder zu setzen und zu singen ihnen angelegen seyn liessen / ist es einem Evangelischen Prediger rühmlich / wenn er an der Singe- und Dicht-Kunst Gefallen trägt / und dieselbe GOTT zu Ehren und der Christlichen Kirche zur Erbauung brauchet. Das vortreffliche Exempel deß seligen Vaters Lutheri ist bekannt / und weil es dem göttlichen Worte gemäß / billig nach zuahmen. Zweifele demnach nicht / es werde der Christliche Leser mit Danck annehmen / daß (Tit.) Herr M. Henricus Elmenhorst / viertzig-jähriger hochverdienter Prediger zu S. Catharinen in Hamburg / mein vornehmer alter Gönner und werthester Bruder in Christo / nicht nur mit Lehren oder Predigen sondern auch mit Singen und Dichten dem HErren gedienet / und die Christliche Kirche erbauet / auch seine sehr schöne geist-reiche Lieder / durch gute *Componisten* / als (Tit.) Herrn Johann Wolfgang Francken / Herrn Georg Behmen / Kunst erfahrenen *Organisten* zu S. Johannis in Lüneburg / und Herrn Petrum Laurentium Wockenfuß (deren Namen durch die ersten Buchstaben bey einem jeden Liede / so sie *componiret* / verzeichnet sind /) mit angenehmen lieblichen Melodeyen versehen / und durch den Druck gemein werden lassen. Und wie sollte ich daran zweifeln / da dieselben schon zwey mal aufgeleget / und so begierig weggekauft worden / daß es an *Exemplarien* ermangelt / auch mein werthester *Collega*, (Tit.) Herr M: Johann Christoph Jauch / wolverdienter Prediger zu St. Lamberti allhier / daher bewogen worden / den Herrn *Autorem* zu ersuchen / daß er solche noch einmal allhier drucken zu lassen / und in eine andere Ordnung zu bringen ihm erlauben möchte. Darinn denn der Herr *Autor* nicht nur gewilliget / und diese seine erbauliche Arbeit um ein Grosses biß auff hundert Lieder vermehret / sondern es hat auch Herr Johann Stern / seinen zu Gottes Ehre und der Evangelischen Kirchen Nutz so oft angewendeten Verlag und Druck dazu willigst beygetragen: Also / daß numehro der Christliche Leser eine saubere *Edition* der geist-reichen anmuthigen Elmenhorstischen Lieder überkömmt. Gott wolle dem Herrn *Autori* so wol / als dem Herrn *Editori* und denn dem Herrn Verleger ihre Mühe und Fleiß mit reichen Segen vergelten / auch durch diese Lieder viel fromme Hertzten in Christlicher Andacht anflammen / zu sich ziehen / und bey diesen trübseligen Zeiten erquickten / damit sie von der Gnade deß HErren ewiglich singen mögen / Amen!

Geschrieben in Lüneburg /  
am 16. Martii, Anno  
1700.

L. Henrich Jonathan Werenberg /  
Superint. Lüneburg.

## Vorrede

An den Gott- und Gottseligkeit-  
liebenden Christlichen

Leser.

In Christo JESU geliebter freundlicher  
Leser.



Als ich im Anfang deß 1681. Jahres die Erstlinge meiner Sing-Andachten in zehen einfältig doch wolmeynend-verfertigten Passions-Liedern drucken liesse / bezeugete ich darbey außdrücklich / daß es nicht auß Ehrsucht geschehe / oder auß dem Wahn / als ob die Kirche Gottes meiner Einfalt hierin bedürffte. Darbey lasse ichs noch bleiben / und erfreue mich hertzlich über dem Geist und Nachdruck / welcher in Herrn *Lutheri* und anderer Geist-reichen Männer Gesängen befindlich / im Gebrauch sich äussert und zu Tage leget. Inzwischen erachtete ich billig / da ich hiebevorn ein und ander *Carmen* geschrieben / welches nicht eben übel mag gerahten seyn / daß auch absonderlich zur Ehre GOTTES / in geistlichen Sachen ich das wenige / was ich von der *Poesie* verstehe / angewendete / und zu einiger Erbauung übete. Falls denn folgbar meiner anvertrauten Schäflein oder andern Christen / wo nicht vielen / doch etlichen / oder nur einem einigen / dieses mit zum Nutz gereichen wird / soll michs nimmermehr gereuen / daß es zum Abdruck befördert; Diesen Gewinn wünsche ich davon / und keinen irdischen / das weiß GOTT der Hertzekündiger. Ob nun wollte geurtheilet werden / daß die hierzu gebrauchete Zeit zu bessern und wichtigern Übungen anzuwenden gewesen: So bin zuvörderst im Gewissen versichert / daß meinen Amts-Geschäften hierdurch keine Hinderungen oder Nachtheil geschehen; Dem nächst gestehe ich meine Schwachheit / daß ich hohe Dinge zu treiben nicht geschickt bin / dancke aber GOTT auch für diese den hoch-gelahrten Weltweisen gering-geachtete Gabe / wol erkennend / wie man im gemeinen Leben nicht allein die trefflichsten Künstler gebrauchet / sondern auch geringere Werckmeister mit bedarff; Oder / wie man in den Schulen nicht allein diejenige Männer bestellet / welche den Erwachsenen die *disciplinas* und höhere Wissenschaften vortragen / sondern auch diejenige / so das Lesen und den Anfang zur Weisheit die Unerwachsene lehren: Also sey mein Fürhaben nicht lasterhaft oder zu verwerffen / in dem ich manchen meines gleichen schwachen Christen nach meinem geringen Vermögen diene / insonderheit / dieweil ich nicht zu hohen Dingen / sondern die Erkenntniß / Liebe / Lob und Nachfolge JESU zu treiben beruffen bin. Bleibe demnach bey meinem hiebevorn angedeutetem Entschluß: Mir ists Gnade genug und Ehre für GOTT / daß ich ein Christ und Diener JESU bin an seinem heiligen Worte. Wollte ich mich auff Exempel beruffen / daß auch Lehrer der Kirchen / (denen ich nicht zu vergleichen bin /) ja Bischöffe / auch andere in vornehmen Aemtern und weltlichen Bedienungen ehemahls lebende vortreffliche Männer mit Versen oder Liedern zu Ehre GOTTES / der Christlichen Kirchen gedienet haben / so wollte bitten / daß man nicht allein *Tertulliani, Gregorii, Nazianzeni, Cypriani, Laurentii, Rustici, Elpidii, Victorini* und andere Schrifften anzusehen beliebe / sondern auch bedächte / was massen *Ambrosius, Fortunatus, B. Gregorius, Prudentius, Sedulius, Theodolphus*, Bischoff zu *Orleans, Thomas Aquinas*, und dergleichen mehr / schöne *Hymnos* und Lieder verfertiget / derer unterschiedliche in Christlicher Teutscher Kirchen noch öffentlich gebrauchet werden / auch biß zum Ende vorigen Jahres in unsern Hamburgischen Kirchen üblich gewesen. *S. Damasi*, Bischoffs zu Rom / anmuhtige Lob-Gesänge sind den Gelehrten bekannt / *S. Bernhards Jubilus*, zu Teutsch: O JESU süß / wer dein gedenckt / hat grosse Anmuthigkeit; und schreibet / von dessen *Autore*, fast für 200. Jahren *Jodocus Clichthoveus*, daß er wie der ander David auf der Harffen / geistliche Lieder und Reime zum Lobe GOTTES anmuthig gesungen habe; Also halten er und andere ihre *prosas*, oder *vers* nachahmende Reime / derer von *Petro Abaelardo, Adamo de Sancto Victore*, und andere viel in der Kirchen bräuchlich gewesen / auch etlicher Orten noch mit Andacht gebrauchet werden; Von dem Meister deß Gesanges: *Veni Sancte Spiritus & emitte coelitus &c.* erkläret sich vorgemeldeter *D. Theologus: Crediderim facile Autorem ipsum (quisquis is fuerit) cum hanc contexuit orationem coelesti quadam dulcedine fuisse perfusum dulcius, quâ Spiritu S. Autore tantam eructavit verbis adeo succinctis suavitatem.* Doch will ich dieser wegen nichts weiter hinzu thun / dem Gesang- und *Music*-liebenden Christlichen Leser zu seinem geneigten Urtheil alles anheim stellend. Was in meinen Liedern gut ist / das hat GOTT gethan; Was nicht gefällig / wolle in liebreicher Freundwilligkeit man meiner Schwachheit zuschreiben und zu gut halten. JESUS mit uns und unserm Geist.

Geschrieben in Hamburg / den 20,  
April, Anno 1700.

M. Hinrich Elmenhorst.

**I. ABTEILUNG**

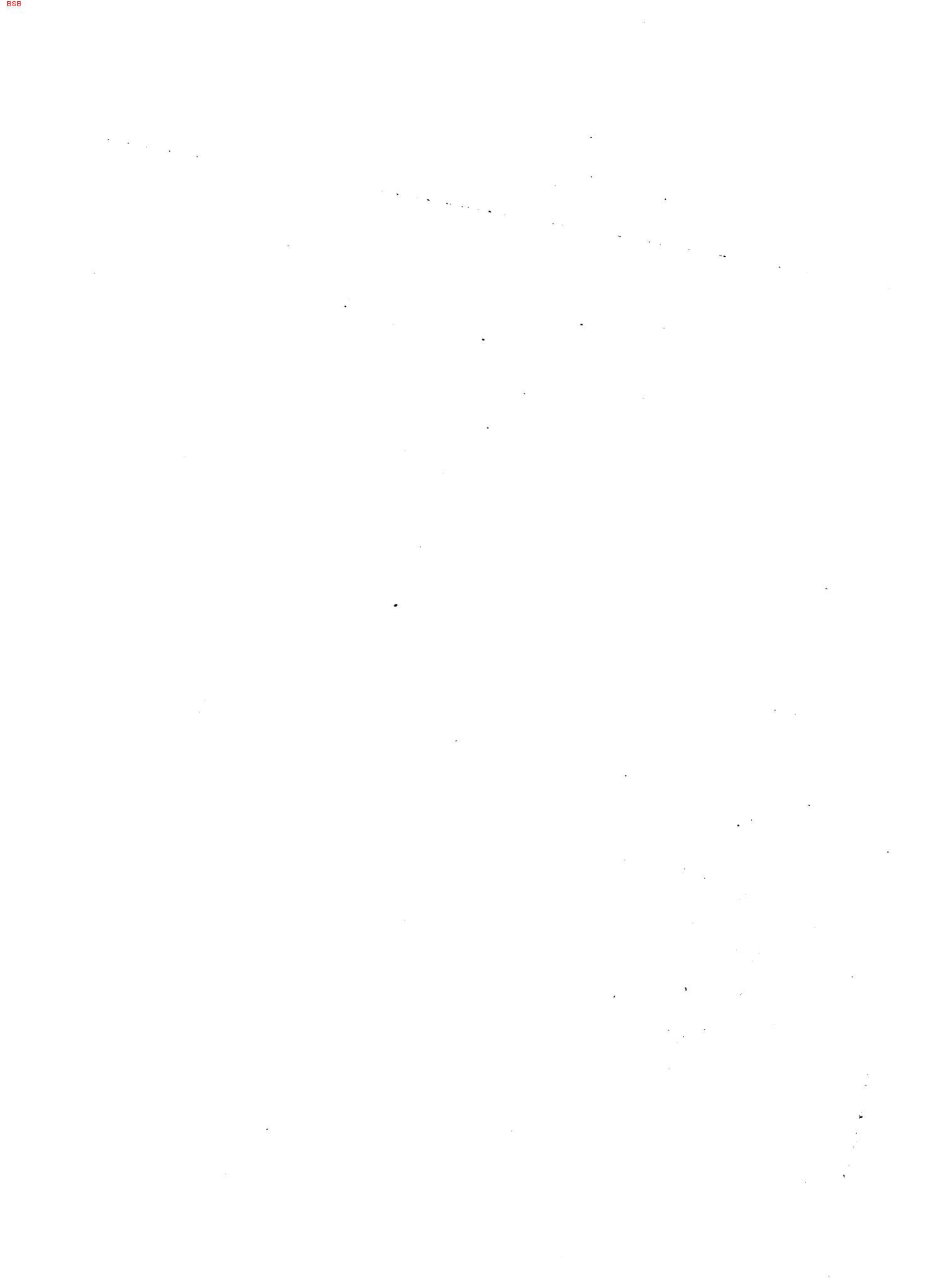
**Hoher**

**Fest-Lieder**

**Von der Menschwerdung / Geburt /  
Namen und Erscheinung Jesu Christi**

**Imgleichen**

**Auf das alte und neue Jahr**





Geboren bist du hier, Sei, Jesu! auch in mir.

Ephes. 3 V. 17.

Christum zu wohnen durch den Glauben im Herzen.

1. Wo hältst du dich, du Held! so lan-ge, Wie seh-net sich mein  
Die See-le lech-zet, ihr wird ban-ge, Mein traut-ster Hei-land,  
Herz nach dir; kom-me schier: Brich an, du Glanz, du Mor-gen-son-ne, Du Hei-den-  
trost, du hel-les Licht, Du Gott und Mensch, du Heil und Won-ne, Wo  
du nicht bist, da lebt man nicht, Wo du nicht bist, da lebt man nicht.

Johann Wolfgang Franck.

2. Die dunkle Nacht bedeckt mein Leben,  
Ich sitz' in dicker Finsternis:  
Der Schatte schreckt mich, und darneben  
Der tote Tod trifft mich gewiß;  
Ach! tausend Ach und tausend Schmerzen,  
Wodurch der bange Gram erwacht,  
Empfind' ich all' in meinem Herzen,  
Ganz bin ich eine finstre Nacht.

3. Heb' ich die Augen auf gen Himmel,  
So merk' ich einen Blitz darin,  
Drauf kränket mich ein Angstgewimmel,  
Ich zweifle fast, wer ich noch bin;  
So elend bin ich ohn' mein Leben,  
Denn, Jesu! dich, dich fühl' ich nicht,  
Und darf die Augen nicht erheben,  
Weil ihnen ihre Lust gebricht.

4. Wo bist du denn, mein Freund! geblieben?  
Wo bist du? wo? wo bist du? du!  
Ach! meine Schuld hat dich vertrieben,  
Doch sage mir, wo hältst du Ruh'?  
Erzähle mir's, was ich hier heische,  
Was mein betränktes Antlitz schreit;  
Halt, Jesus spricht: In deinem Fleische  
Hab'ich, o Mensch! dich mir gefreit.

5. Wie? Gottes Sohn in meinem Fleische,  
O Feuer! das im Busche glimmt  
Und machet kein Verderbgeräusche!  
Gott, der dem Fleisch sein Sein nicht nimmt,  
Mein bestes Teil, du Freudenkrone!  
Nu weiß ich, was mir Stärke gibt,  
Mein Fleisch vereint mit Gottes Sohne,  
Mein Jesus, der die Menschen liebt.

6. Du bist es, der Verlangen stillet,  
Der matte Seelen wohl erquicket,  
Du bist der Born, der immer quillet,  
Zu dem den Glaubenswunsch geschickt  
Die Väter, gierig deiner Gnade,  
Du bist der Herr, der sie erfreut,  
Durch dich ward ihrer Seelen Schade  
Geheilet und das Herz erneut.
7. Brich an, mein Licht! auch mir zur Freude,  
Brich an, mein Licht! die Tür ist auf,  
Du Lust im Schmerz, du Arzt im Leide,  
Du Sonne, wend' auf mich den Lauf,  
Erwärme mich, und meine Leuchte  
Die mache du mit Glanze licht,  
Du süßer Lebenstau! befeuchte,  
Wenn mich des Zornes Hitze sticht.
8. Du kamest ehimals auf die Erden  
Und äußertest dich deiner Macht,  
Ein Kindlein warst du an Geberden,  
Durch Muttermilch auch aufgebracht,  
In Windeln lagst du eingewunden,  
In eine Krippen hingelegt:  
So haben Hirten dich gefunden,  
Durch Engelwort dazu bewegt.
9. O Herr! wie wurdest du so geringe,  
Du großer Sohn, so arm, so klein,  
Daß dich der Mutter Arm umfinge,  
Und trunkest ihrer Brüste Wein;  
O! daß ich dich so mögen schauen,  
Mein Mund der hätte dir mit Lust  
Viel tausend Küsse sollen tauen,  
Aus heilig angeflammter Brust.
10. Ich freu' mich an dir lieben Kinde,  
Mein dir gelaßnes Herz kriegt Ruh,  
Da ich mich dir vermählet finde,  
Ich spreche meiner Seelen zu:  
In deinem Jesu dich ergetze,  
Der ohne Sünd' uns gleich gebohn,  
Und bringet wieder alle Schätze,  
So der betrübte Fall verloh.
11. Entweicht denn, ihr Trauerklagen,  
Du Seufzerquelle stopfe dich,  
Ich habe Gott, was sollt' mich nagen?  
Nicht Angst noch Not verdammet mich,  
Nun werd' ich nimmer abgeschieden  
Von Jesu, der zu mir sich tut,  
Durch ihn genieß' ich Gottes Frieden,  
Gerechtigkeit und frohen Mut.
12. Drum sei, mein Jesu! mir willkommen,  
Mein Schatz, mein allerhöchstes Gut!  
Der du aus Lieb' hast angenommen,  
O Heiland! menschlich Fleisch und Blut.  
Weg, Furcht, nu kann mir nicht mehr schaden  
Die Hölle, Satan, Sünd' und Tod,  
Sein liebes Herz ist voller Gnaden,  
Errettet mich aus aller Not.
13. Komm, liebster Gast! komm, mein Gemüte  
Und Seele machen sich bereit;  
Du bist und bleibest mein Geblüte,  
Mein Fleisch und Bein in Ewigkeit,  
Mein Herz ist dir geschenkt zur Krippen,  
O teurer Held! leg' dich hinein,  
Ein Lob- und Danklied meiner Lippen  
Soll gleichsam deine Decke sein.
14. Nimm auf den aufgelebten Glauben,  
Wie schwach er ist, zu Windeln hin:  
Nicht Not, nicht Tod soll dich mir rauben,  
Du bleibest mein, wie ich dein bin,  
So schau' ich dich im Herzensstalle,  
Da du mir neu geboren bist;  
Und mit der heil'gen Engel Schalle  
Rühm' ich dich, süßer Jesu Christ!

## II.

Du verlangest Jesum hier, Such' ihn aber recht in dir.

Hohe-Lied Sal. 3 V. 4.

Ich fand, den meine Seele liebet.

1. Wo wa-rest du, als ich dir rie-fe, Mein Auf-ent-halt!

Wo wa - rest du? Als ich nach dir — mich mü - de lie - fe Und dacht', ich  
 find' ihn nu, — ach — nu. Wo wa - rest du, Herr! hin - ge - gan - gen?  
 Er - zäh - le mir's, O mein Ver - lan - gen!

Figured bass notation: 6, 6b, #, 6, 6, 5, 6, 7, 9, #, 6, 5, 6, 6, 6, #, #, #, 6, 6, 7, 6, #, 6, 6, 5, #, #.

P[eter] L[ Laurentius] W[ ockenfuss].

2. Hielt dich der Himmel eingeschlossen?  
Der Himmel ist für dich zu eng;  
Die Wolken sind schon längst verflossen,  
Die Tröpflein zeigten deine Gäng',  
Als Tröpflein kamest du hernieder  
In unser menschlich Fleisch und Glieder.
3. Wo warest du, mein Freund! geblieben?  
Wo ruhtest du, als ich nach dir  
Wohl tausend Seufzer aufgetrieben,  
Und wünschte: Jesu, komm zu mir!  
Ich konnte dich, mein Schatz! nicht finden,  
Und blieb mit meinem Ach dahinden.
4. Ich wollte Berg' und Tal durchwallen,  
Doch Berg' und Tal die fand ich leer,  
Und meines Klagens Widerschallen:  
Ich habe den, den ich begehrt;  
So dacht' ich; doch elendes Denken!  
Ich hatte nichts nicht, als Kränken.
5. Ich suchte dich in meinem Bette  
Mit Wunsch: O! daß ich diese Nacht,  
Ihn, meinen Herrn, im Herzen hätte,  
So hab' ich manche Nacht gedacht;  
Ich griffe, doch kaum war's ein Schatte,  
Drum seufzt' ich, weil ich dich nicht hatte:
6. Soll denn mein Herz für Unmut sterben?  
Soll meine Seele sonder Licht  
In einer kalten Nacht verderben?  
Ach! krieg' ich meinen Jesum nicht,  
So will ich meinen Geist aufgeben,  
Und, o! daß hatt' ich dich, mein Leben!
7. Wo warest du in meinem Leiden?  
Wo stundst du, daß ich dich nicht sah?  
Ich selber machte solch Entscheiden,  
Ich irrete, du warest da;  
Ich lief, du bliebest stille stehen  
Und ließest mich nur irre gehen.
8. Ich fand zuletzt, ich fand dich liegen  
In meiner Seelen ihrem Haus,  
In meines Herzens enger Wiegen;  
Du warest nicht gekommen draus,  
Nur du, du hattest dich verkrochen,  
Und mir kein Trostwort zugesprochen.
9. Ei, tröste mich nach allem Leiden,  
Nach meiner Not erquicke mich:  
Vergönne, daß ohn' einig Scheiden  
Ich mög' in mir behalten dich,  
So hab' ich, Jesu! dich gewisse,  
Daß ich dich nimmermehr vermisse.
10. Nu, bleib' in meiner Seelen Bette,  
Bewohne meines Herzens Schrein,  
Begnade deine Ruhestätte,  
Gar gern will ich dein Wohnhaus sein,  
Ich will mich fest mit dir verbinden,  
So kann ich dich fein balde finden.
11. O Freude! was ich itzt begehret,  
Was die verliebte Seele fleht,  
Das hat mein Heiland mir gewähret,  
Der mir in Seel' und Herzen steht.  
Fleuch Himmel, Erde falle nieder,  
Doch hab' ich meinen Jesum wieder.

## Jesu Christi. Ich freu' mich, daß ich find' An Jesu Sohn und Kind.

Esa. 9 V. 6.

Ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

1. Ein Kind ist uns zu Nutz ge-born, Ein Sohn ist uns ge-ge-ben, Der un-ter tausend aus-er-korn, Der  
Held, die Wonn', das Le-ben: Wie freu-et sich mein Herz und Geist, Be-gehret itzund al-ler-meist, Sich  
für dem Sohn zu bük-ken, Dies Kind an sich zu drük-ken.

2. Dies ist der Sohn, der vor der Welt  
Und noch vor allen Zeiten  
Als seines Wesens gleichen Held  
Von allen Ewigkeiten  
Gott Vater selbst gezeuget hat  
Und fort in ihm gefaßt den Rat,  
Uns Sünder von dem Bösen  
Und Hölle zu erlösen.

J. W. F.

3. Er hat in ihm, eh' noch der Grund  
Der Erden ward geleet,  
Uns auserwählt zum Gnadenbund,  
Der zu dem Himmel trägt,  
Und sandt' ihn, als die Zeit erfüllt,  
Mit unserm Fleisch und Blut umhüllt,  
Sein Sohn muß' an Geberden,  
Ohn' Sünd', als wir, Mensch werden.

4. Das Wort ward Fleisch, zu Bethlehem  
Geboren und beschauet,  
Ein kleines Kind, lag unbequem  
Der Krippen anvertrauet,  
War eingewickelt und im Stall,  
Ein Pilger, der viel Ungefall  
Und Leid für unsre Schulden  
Gehorsam wollte dulden.

5. Dies ist das Kind, das Eva wollt'  
Und Lamech sehr begehrte,  
Das Abraham erblicken sollt',  
Als ihm's der Geist gewährte,  
Worüber David fröhlich ward,  
Auch Micha dessen Gottesart  
Und Ausgang hat verlangt,  
Der Fürst aus Juda pranget.

6. Komm, Herz, wir wollen freundlich tun  
Mit diesem lieben Kinde,  
Es kann in dir fein sanfte ruhn,  
Komm, fass' es nur geschwinde,  
Dies Kind ist voller Freundlichkeit,  
Dir lachet's in der Gnadenzeit,  
Betrachte seine Blicke,  
Sie wieder zu ihm schicke.

7. Dies Kind ist nackt und bringet mir  
Den Zierat meiner Seelen;  
Ist arm: doch geht's den Schätzen für,  
Die Welt und Geiz erwählen;  
Es ist ein kleines Kind: doch groß;  
Umfaßt die Welt und liegt im Schoß,  
Saugt seiner Mutter Brüste:  
Beschert uns Himmelslüste.

8. Hochheilig Kind! ei lach' mich an,  
Du kennest mich, mein Leben!  
All's, was mein Glaub' und Liebe kann,  
Sei herzlich dir ergeben;  
Nur nenne deinen Bruder mich,  
Daß ich sei Gottes Sohn durch dich,  
Kind, Wundersohn, Kraft, Rater,  
Held, Friedfürst, Ewigvater.

Jesus, meine Gabe, Sein ist, was ich habe.

Tob. 9 V. 2.

Gebe ich mich dir gleich selbst zu eigen, so wäre es doch nichts gegen deiner Wohltat.

Mel. O Gott, du frommer Gott.

The musical score is written in 3/8 time and consists of three systems. Each system includes a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: '1. Du schenkest mir dich selbst, O Jesulein, mein Leben! Was soll ich wiederum dir zum Geschenke geben? Mein ganzes Tun ist nichts, Mein Reichthum Armut: Ich muß es dir gestehn, daß ich nichts würdig sei.' The piano accompaniment features chords and a bass line with figured bass notation (e.g., b, #, 6, 6, 6, 6, 6, 4, #, #). The score is signed 'J.W.F.' at the bottom right.

2. Du schenkest mir dich selbst, o Sonne! mir zu scheinen;  
Weg, Grämen, wie kann ich nu traurig sein und weinen?  
Indem mein Jesulein erleuchtet mein Gesicht,  
So hört mein Trauren auf: Er ist mein Heil und Licht.
3. Du schenkest mir dich selbst, o Manna! mich zu nähren;  
Nu kann ich aller Not und Armut mich erwehren,  
Ich mußte bei mir selbst verschmachten und vergehn,  
Mein Jesulein bringt Kraft, wodurch ich kann bestehn.
4. Du schenkest mir dich selbst, o klare Wasserquelle!  
So oft ich durstig bin, find' ich bei dir zur Stelle  
Die Tröpflein voller Heils: Du sollt mein Brunnlein sein  
In meiner Seelenangst, holdselig's Jesulein!
5. Du schenkest mir dich selbst, o Rose! mich zu stärken;  
Du blüht von Ewigkeit: Dich läßt du fröhlich merken  
Im angenommenem Fleisch; wie werd' ich doch erquickt,  
Wie bald mein Glaube dich, o Himmelsros'! erblickt.
6. Du schenkest mir dich selbst, o meiner Seelen Seele!  
Itzt tut mein Herz weit auf die unergründte Höhle,  
Durch dich erfüllt zu sein. O angenehm Geschenk!  
Hilf, Jesu! daß ich stets an dein Geschenk gedenk'.
7. Nimm doch hinwieder an, so viel ich dir kann schenken,  
Mein Ichts, das Nichts: mein All beginnet sich zu lenken  
Und bringt zur Dankbarkeit mich selber zu dir hin,  
Doch blos durch dich, ohn' dem ich ganz vernichtet bin.
8. Das Auge schenk' ich dir, den Glauben, welcher trauet  
Auf deine süße Lieb' und drauf den Himmel bauet,  
Daß du vom Himmelsthron gekommen, Jesu Christ!  
Uns leitest dahinein, wo du selbst Sonne bist.

9. Ich schenke dir den Mund, zu schmecken deine Güte;  
Du bist ein Mensch, wie ich, von Fleisch und von Geblüte,  
Doch ohne Sünde rein; erfülle mich mit Gnad',  
Auf daß ich nicht verstumm', noch mir die Sünde schad'.
10. Ich schenke dir die Kraft, womit ich was begehre;  
Auf daß die eitle Hitz' der Welt mich nicht verzehre:  
So labe mich mit Trost, du reine Wasserquell'!  
Aus Bethlehem geschöpft, Gott-Mensch, Immanuel!
11. Ich schenke dir mein Herz; es will ein Bienlein werden,  
Dein Honig ist recht süß: Ich will mich schön geberden;  
Du Rose! stärke mich mit Kraft, Geruch und Glanz,  
Und mache von dir selbst mir einen Himmelskranz.
12. Ich schenke dir die Seel' und wünsche nicht zu leben,  
Wofern nicht du in mir wirst neue Kräfte geben;  
Ich lebe, doch nicht ich, du lebest nur in mir,  
Weil, Jesu! du bist mein, so leb' ich wohl in dir.
13. Verschmähe mich doch nicht, o meine Herzenssonne!  
Mein Manna, meine Quell'; o liebe Rosenwonne!  
Mein Leben, nimm mich an! Nimm hin den Tausch, geschicht's:  
So schenkst du mir dich: Alfs; Ich schenke dir mich: Nichts.

## V.

## Mein süßer Christ Ein Jesus ist.

Matth. 1 V. 21.

Deß' Name Jesus, denn er wird sein Volk selig machen.

1. Je - sus heißt mein - See - len - freund,  
Und der Höch - ste sel - ber meint,

Wie der - En - gel sag - te,  
Als es - acht - mal tag - te

Ward sein Nam' al - so ge - nen - net, - Drum mein Herz und

Mund be - ken - net, Drum mein Herz — und Mund — be - ken - net, Je - sus

heißt — mein See — — — — — len - freund, Je - sus heißt mein

See — — — — — len - freund.

J. W. F.

2. Jesus, o du süßer Nam',  
 Honig in dem Munde!  
 Dran die Seele Schmach bekam,  
 Die sich krank befunde;  
 Will der Kummer mich erschrecken,  
 Wird' ich deine Hulde schmecken,  
 Jesus, o du süßer Nam'!

3. Jesus klinget trefflich süß  
 Mir in meinen Ohren;  
 Mußt' ich, weil ich Gott verließ,  
 Ewig sein verloren,  
 Bleib' ich durch ihn ungeschieden  
 Und vernehme Freud' und Frieden:  
 Jesus klinget trefflich süß.

4. Jesus ist die Arznei  
 Gegen meine Wunden;  
 Jesus machet los und frei,  
 Was vorhin gebunden:  
 Hatte mich der Schmerz verheeret,  
 Nunmehr leb' ich unversehret:  
 Jesus ist die Arznei.

5. Jesu Balsam heilet wohl  
 Die zerknirschten Beine,  
 Seine Güt' ist freudenvoll,  
 Daß ich nicht mehr weine;  
 Mehret euch, verlorn' Kräfte,  
 Hier sind rechte Lebensäfte:  
 Jesu Balsam heilet wohl.

6. Jesus bringt die Seligkeit  
 Den verlornen Kindern;  
 Höll' und Abgrund weicht weit,  
 Nichts soll Trost vermindern;  
 Nichtes kann mich nu beschämen  
 Noch den Himmel mir entnehmen:  
 Jesus bringt die Seligkeit.

7. Jesu Nam' ist lauter Lust;  
 Weg betrübte Klagen.  
 Meine vorekrankte Brust  
 Wird ohn' Angst und Zagen.  
 Jesus ändert meine Schmerzen  
 Und das Wimmern aller Herzen:  
 Jesu Nam' ist lauter Lust.

8. Jesus heißt mein Bräutigam,  
 Der sich mir vertrauet  
 Und in seinen Bund aufnahm;  
 Wo mir ängstlich grauet,  
 Wird er mich allein nicht lassen,  
 Sondern in sein' Arme fassen:  
 Jesus ist mein Bräutigam.

9. Sei mein Jesus, Jesu Christ!  
 Weil ich hier noch lebe;  
 Wenn mein Herz erstorben ist,  
 Sei du, der mich hebe  
 Aus dem Grab' in deinen Himmel,  
 In die Lust vom Trau'rgewimmel:  
 Sei mein Jesus, Jesu Christ!

10. Ewig sollt du Jesus sein,  
 Weil die Jesustreuen  
 Mit der Ewigkeiten Schein  
 Werden mich erfreuen.  
 Gott sei Lob, daß ich dich kenne,  
 Itzt dich meinen Jesum nenne.  
 Ewig sollt du Jesus sein.

## VI.

## Jesus' Lieb' Ist mein Betrieb.

Joh. 21 V. 15.

Herr! du weißt, daß ich dich lieb habe.

1. Je - sus ist's, der mir ge - fäl - let, Je - sum lieb' ich mehr und mehr,  
Öf - ters hat mir nach - ge - stel - let Wol - lust, Ho - heit, Reich - tum, Ehr'.

A - ber al - les laß - ich fah - ren, Weil mein Je - sus mich

Treu und si - cher - lich Will in sei - ner Gunst be - wah - ren.

J. W. F.

2. Wenn an Jesum ich gedenke,  
Fühl' ich solche Süßigkeit,  
Daß ich meine Sinne lenke  
Von dem Denken dieser Zeit;  
Nur hinweg, ihr Erdensachen,  
Ihr seid Aloe,  
Wirket Angst und Weh:  
Jesus kann vergnüget machen.
3. Jesus spricht ins Herz und Ohren,  
Seine Stimm' ist mir bekannt;  
Trauerklage wird verloren,  
Wenn zu mir er sich gewandt;  
Nichts mich soll in Freude setzen,  
Saitenspiel, verlier'  
All dein Kunstgeschwier:  
Jesus' Lippen mich ergetzen.
4. Was kein leiblich's Auge schauet,  
Das erblicket meine Seel,  
Weil der Glaube sich vertrauet  
Der geliebten Wundenhöhl,  
Auserwählt von tausend Söhnen  
Ist mein Jesus mir,  
Seine Wunderzier  
Zeigt den Schönsten unter Schönen.

5. Wünsch' ich Wollust, er erfreuet;  
Will ich Reichtum, er ist reich;  
Such' ich Hoheit, er verneuet  
Seinem Ebenbilde gleich,  
Setzet mir den Stuhl der Ehren,  
Machet hoch und groß,  
Trägt in seinem Schoß,  
Ewiglich mein Glück zu mehren.
6. Jesus kennet meine Flammen  
Und den festgeschlossnen Bund,  
Läset liebeich sich umfängen,  
Füllet den begiergen Mund;  
Alle Welt mag mich verlachen,  
Jesus weiß das Herz  
Und den Liebesschmerz,  
Mich in ihm erfreut zu machen.
7. O daß ich dich lieben könnte,  
Jesu! wie ich herzlich will,  
Und dem Fleische nicht vergönnte,  
Daß es falsche Liebe quill;  
Ach! mein Herz will fast zerspringen,  
Wenn so liederlich  
Will die Sünde mich  
Ab von deiner Liebe bringen.



8. Drum so hab' ich ganz entsaget  
 Aller fremden Liebeslust;  
 Solcher Trug mir nicht behaget  
 Noch beherrscht meine Brust;  
 Alles muß ich von mir schieben,  
 Was mit seinem Schein  
 Will mich nehmen ein:  
 Jesum will allein ich lieben.

9. Eher mag mein Leben brechen,  
 Daß der blasse Tod mich fass',  
 Als mich etwas soll besprechen,  
 Daß ich deine Liebe lass';  
 Ich vertreibe das Behindern  
 Und bekenne frei,  
 Daß gar nichts sei,  
 Mächtig meine Lust zu mindern.

10. Jesu! der du selber brennest  
 Gegen mich mit Liebesglut,  
 Dein Verlobtes mich benennest,  
 Schau, was meine Liebe tut;  
 Ist sie schwach, du wollst sie mehren,  
 Deines Geistes Kraft,  
 Welche Gutes schafft,  
 Wird mich stets dich lieben lehren.

11. Herr! du prüfest meine Liebe,  
 Tilge, was dir dran mißhagt,  
 Und hergegen alles gibe,  
 Was von deiner Liebe sagt,  
 Daß aus meinem Tun erhellet,  
 Dich erwähl' ich mir;  
 So bekenn' ich hier:  
 Jesus ist's, der mir gefället.

Von der Erscheinung  
 Jesu Christi.

VII.

Gott ließ sein großes Licht aufgehn, Wir, ehrmals Heiden, Jesum sehn.

Luc. 2 V. 32.

Ein Licht, zu erleuchten die Heiden.

1. Das große Licht der weiten Welt Verbreitet seine Flammen. Mein Jesus sein Versprechen hält Und ruft der Heiden Stammen, Sein Gnadengut auf sie zu schütten, Daß Japhet wohn' bei Sem in

Hütten, Daß Ja - phet wohn' bei Sem in Hütten.

J. W. F.

2. O Gott! wer kann für diese Gnad'  
Zur Gnüge Dank dir geben?  
Was ist der Mensch, der Wurm, die Mad',  
In seinem eitlen Leben?  
Noch hast du Lust zu uns bekommen,  
Dich treulich unser angenommen.

3. Verdunkelt war uns der Verstand,  
Und in des Todes Schatten,  
Ermüdet von der Sünden Sand,  
Der Höll' uns beizugatten,  
Wir wandelten in Finsternissen,  
Und sollten ewig Freude missen.
4. So gönnest du, o Heil und Licht!  
Uns deines Wortes Strahlen,  
Das in der Dunkelheit anbricht,  
Zu endigen die Qualen,  
Drin uns das Heidentum bedrängte  
Und Schatten für die Augen hängte.
5. O klarer Schein! O Morgenstern!  
O Aufgang aus der Höhel!  
Du jagest Dunst und Nebel fern,  
Daß man dein Leuchten sehe;  
Das Erdreich mag verfinstert bleiben,  
Dein Glanz soll unsre Nacht vertreiben.
6. Wir sehn in Gottes Rat hinein,  
Der uns durch dich erleuchtet;  
So muß die Tief' entdeckt sein,  
Des Himmels Tau befeuchtet  
Uns, die wir tot in Sünden waren,  
Indem wir große Lieb' erfahren.
7. Nun sammlet sich der Heiden Meng'  
In dein geworfnes Netze,  
Nun hat dein Sion viel Gedräng',  
Wir suchen deine Schätze  
Und häufen uns zu deinen Gaben,  
Da wir das große Neue haben.
8. Wie tönen nun in deinem Reich  
So vieler Menschen Stimmen,  
Ohn' Ansehn, gelten alle gleich,  
Die nur durch dich aufklimmen,  
Wir haben, trotz der Feinde Neiden,  
Durch dich die allerbesten Freuden.
9. Du gehst zum Anfang blutrot auf,  
Du klare Gnadensonnel!  
Wir merken deinen Liebeslauf,  
Empfinden lauter Wonne;  
Du wirst uns doch mit Trost begegnen,  
Ob's öfters möchte Tränen regnen.
10. Du gehst auf in Niedrigkeit  
Und laufest um die Erden,  
Daß Menschenkinder weit und breit  
Durch dich erleuchtet werden;  
Du rufst durch Wort mit Gnadenblicken,  
Die Matt' und Müden zu erquicken.
11. Durch deinen Glanz erwachsen wir,  
Auf die der Regen fiele;  
Wir grünen, wie des Grases Zier,  
Worauf mit süßem Spiele  
Die Strahlen gehen mit Behagen,  
Und werden gute Früchte tragen.
12. Noch höher hebet sich dein Glanz  
Im Spiel der Himmelfarben;  
Du wirst uns wie ein Blumenkranz,  
Wir sammeln volle Garben  
Und können geistlich Ernte machen,  
Mit freudenreicher Lust und Lachen.
13. Du zeitigst den edlen Saft  
Der trostesvollen Trauben,  
Der täglich neu Ergetzen schafft,  
Von dem wir immer glauben,  
Daß sein Geruch und Schmack ergetze,  
In gottgönnte Wollust setze.
14. Erhebet dieses Gnadenjahr,  
Das Gott mit Gut umgibet,  
Und stellet g'nug zu sehen dar,  
Daß er die Heiden liebet;  
Er krönet uns mit Himmels Gaben,  
Und seine Tritte Fettes haben.
15. Wir sind, o Jesu! viel zu schlecht,  
Für deine feste Treuen  
Zu opfern, was da sei gerecht;  
O laß dich's nicht gereuen,  
Daß uns dein Licht so hell beschienen,  
Wir wollen gern dir wieder dienen.
16. Nimm unsern Glauben an fürs Gold,  
Damit wir dich verehren,  
Sei unsers Betens Weihrauch hold,  
Laß keinen Sturm verkehren  
Die Seufzer, so wir dir bestimmen,  
Und die in unsrer Seel' erglimmen.
17. Wofern es auch dein Wollen wär',  
Uns unterm Kreuz zu halten,  
So geben wir die Myrrhen her,  
Die nimmer lassen alten,  
Und des verderbten Menschen Denken  
Durch täglich wahre Buße kränken.
18. Wenn denn dies große Glaubensjahr  
Sich wechselt mit dem Schauen,  
So steh', o ew'ge Sonnel dar,  
Daran wir uns vertrauen,  
Denn wird's uns ewig wohl ergehen,  
Wenn wir von Angesicht dich sehen.

Der Wohltat viel, das Jahr ist lang, Dem Herrn gebührt Dank und Gesang.

Sir. 50 V. 24.

Nun danket alle Gott, der große Dinge tut an allen Enden.

Mel. Lobt Gott, ihr Christen allzugleich.

- 2. Er hat gegeben Leib und Seel,  
Sinn, Weisheit und Verstand;  
Er sprengt auf uns sein Gnadenöl  
Und führt uns bei der Hand.
- 3. Sein teures Wort erhält er rein,  
Auch jedes Sakrament  
Muß annoch unverfälschet sein,  
Wie's seine Kirch' bekennt.
- 4. Er hat beschützt Land und Stadt  
Fürm Feind und Überfall;  
Und was man drinnen nötig hat,  
Hat er bescheret all.

- 5. Für Teurung hat er uns bewahrt,  
Für Pest und manchem Leid;  
Zu Land und Wasser geben Fahrt,  
Und jedem Brot und Kleid.
- 6. Also jahrein, jahraus genährt  
Manch Tausend Menschenkind  
Und seine Güt' an uns bewährt,  
Daß wir erhalten sind.
- 7. Drum danket Gott beim Jahresschluß;  
Vergeßt sein nimmermehr,  
Er ist ein ew'ger Gnadenfluß.  
Gott sei Dank, Lob und Ehr'!

## In voriger und dieser Zeit Ist meine Seel' zum Lob bereit.

Psal. 90 V. 10.

Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Gott - lob, dies Jahr ist a - ber - mal Mit dei - - - ner  
 Wor - in ich Wohl - tat oh - ne Zahl An Leib - - - und

Hül - f' ver - flos - - - sen, Ich prei - se - - - dei - ne Mil - dig -  
 Seel' ge - nos - - - sen.

keit, Wo - mit du, Herr! in - - - al - - - ler Zeit Mich gnä - dig an - ge -

se - - - hen, Wie wohl ist mir, wie wohl ist mir, wie wohl ist - mir ge -

sche - hen, wie wohl ist mir, wie wohl ist mir, wie wohl ist mir ge - sche - hen.

J. W. F.

2. Du hast mich lassen Tag für Tag  
Empfinden deine Güte,  
Damit sie mich für aller Plag'  
Erhalt' und fest behüte.  
Ja deine hochgepreiste Treu'  
War alle Morgen an mir neu,  
Sie hat sich nie gewendet,  
Wenn ich den Tag vollendet.
3. In deine Hand empfahl ich mich,  
Wenn ich mich schlafen legte,  
Und ruhete ganz sicherlich,  
Daß sich kein Grauen regte,  
Ob gleich erschreckt' ein böser Traum,  
Doch kriegte nicht der Feind den Raum,  
Zu meiner Angst und Schaden  
Mit Not mich zu beladen.
4. So hab' ich Stund' und Tag' und Woch'  
Und Monat hingelegt;  
Du hast bei jedes Tages Joch  
Mit Vorsorg' mein gepflegt,  
Bis dieses Jahr sich nunmehr schließt,  
Der Zeiten Bach noch weiter fließt  
Mit angenehmen Rinnen,  
Ein neues zu beginnen.
5. Zwar hab' ich deine Vatterut'  
In meiner Zeit gefühlet,  
Wenn Krankheit hat mein Fleisch und Blut  
Als eine Schlang' durchwühlet;  
Mein Fleisch verfiel und die Gestalt  
Erblichte, ward von Sorgen alt,  
Ich muß' in meinem Herzen  
Empfinden Gram und Schmerzen.
6. Ich war es wert, ich böses Kind,  
Daß du mich wolltest schlagen,  
Oft trieb mich an der Sünden Wind,  
Zu tun mein Wohlbehagen  
Mit Denken, Lüsten, Wort und Werk;  
Du warst nicht mein Augenmerk,  
Dir hab' ich mich entrissen,  
Dies zeuget mein Gewissen.
7. Noch hast du nicht im Eifergrimm  
Gestrafet und geschlagen;  
Trost gab mir Jesu Freudestimm',  
Zu heilen meine Plagen;  
Er half mir allenthalben auf,  
Er rettete des Lebens Lauf  
Und ließe mich nicht sterben,  
Noch Leib und Seel' verderben.
8. Die Sünden nahm er weg von mir  
Und tilgte die Schulden;  
Ich rief in aller Not zu dir,  
Beweis', Herr! dein Gedulden,  
Vergib das Unrecht, so ich tat,  
Gib, Vater! meiner Seelen Rat,  
Du sprachest zu mir Armen:  
Ich will mich dein erbarmen.
9. Wenn mich der Feinde Schlund und Grub'  
Gedachte zu verschlingen,  
Und ich zu dir mein Herz erhub,  
So mußte nicht gelingen,  
Was er, mein Widersacher, wollt',  
Gedacht' er, daß ich fallen sollt',  
Erhieltst du Gut, Ehr', Leben,  
Und was du mir gegeben.
10. Ich Erd' und Asch' bin zu gering,  
Herr! aller deiner Güte,  
Damit mich deine Lieb' umfing  
Mit täglich neuer Blüte;  
Ja, wäre meiner Haare Zahl  
Verkehrt in Zungen allzumal,  
Doch könnt' ich nicht gnug preisen  
Dein väterlich Erweisen.
11. Nimm meinen schlechten Dank itzt an,  
O Vater meines Lebens!  
So viel ich Armer opfern kann,  
Und achte nicht vergebens,  
Was die erfreute Seele singt,  
Für deine heiligen Ohren bringt:  
Es ist, Herr! deine Gabe,  
Was ich empfangen habe.
12. Gelobet seist du, daß ich bin  
Durch dieses Jahr gekommen,  
Und mich kein Unfall riß dahin,  
Blieb' aller Last entnommen:  
Ich bin ein Spiegel deiner Lieb',  
Auch hast du mich durch ihr Getrieb'  
Als deinen Knecht gesegnet,  
Mit Fülle mir begegnet.
13. Verleihe nu zum Neuen Jahr  
Heil, Gnade, Glück und Segen,  
Behüte ferner für Gefahr  
Auf allen meinen Wegen;  
Was du getan, das tu' auch noch,  
Und fasse meiner Leiden Joch,  
Lass' immer sich verneuen  
Den Reichtum deiner Treuen.
14. Gib heilgen Mut und freudige Kraft,  
Mein Christentum zu führen,  
Erhalte meines Lebens Saft;  
Muß mich ja Kreuz berühren,  
So komm' es, wie es dir gefällt,  
Gesegne mich auf dieser Welt  
An Seel', Leib, Gut, Ehr', allen,  
Was dir kann wohlgefallen.
15. Walt's Gott, so fang' ich fröhlich an  
Im Neuen Jahr zu leben;  
Mein Jesus wirkt, was ich nicht kann,  
Er will mir Kräfte geben,  
Daß ich zu meines Gottes Ehr'  
Des Alters Stunden wohl vermehre;  
Herr! laß in Jesu Namen  
Mir's wohl gelingen. Amen.



## **II. ABTEILUNG**

**Der**

# **Passions-Lieder**

**Vom Leiden / Kreuz / Sterben  
und Begräbnis Jesu Christi**





Die Zeit stellt Jesus' Leiden dar, Nimm, Herz, auch deines Heiles wahr.

Psal. 137 V. 6.

Meine Zunge müsse an meinem Gaumen kleben, wo ich dein nicht gedenke.

1. Die bitt-re Trau-er-zeit be-gin-net a-ber-mal Und brei-tet kläg-lich aus  
O Werk! voll teu-er Gnad', voll rei-ner Him-melslieb', Wor-zu sein treu-es Herz

die un-ge-zähl-te Qual, Dar-in mein Je-sus sich so wil-lig hat be-ge-ben;  
den from-men Hei-landtrieb! Wer kann nach Wür-den gnug dies heil'-ge Tun er-he-ben?

Ren-net ihr Tränen mit wil-li-gem Lauf, Hö-ret vom Laufen doch nimmermehr auf: Die-weil mein

Heil und Teil Hier-durch ver-liert sein Leben, Hierdurch ver-liert sein Le-ben.

2. Ach! wie so ängstlich sollt' ich meine Lebenszeit  
Verbringen hier in Not; dort in der Ewigkeit  
Der Höllen Marter, Pein und stete Drangsal leiden;  
Wer möchte solchen Schmerz von mir einst nehmen hin?  
Ach wehe mir, daß ich so sündlich worden bin,  
Und müßte sein von Gott, o ewig! abgescheiden!

Fließet ihr Augen, erwallt mein Blut,  
Weil kein Geschöpfe die Hülfe hier tut;  
Jedoch  
Wird noch  
Mein Joch  
Und Angst verkehrt in Freuden.

3. Mein Jesus stellet sich als meinen Bürgen dar,  
Von meiner Sünden Zahl, so mehr, als Haupteshaar,  
Ergriffen; Höret doch, wie er für Krankheit klaget;  
Itzt wird uns seine Not für Augen hier gemalt,  
Auch wie mit seinem Blut die Handschrift ist bezahlt,  
Wodurch Gesetz und Fluch, und Höll' und Tod verjaget.

Schautet ihr Augen, betracht' es, mein Herz,  
Höre den Jammer, empfinde den Schmerz,  
Doch gläub',  
Und bleib'  
An Leib  
Und Seel' nur unverzaget.

4. Mein Jesu! hilf, daß ich dein Leiden recht bedenk'  
Und mich mit Andacht tief in deine Wunden senk',  
Auf daß mich nichts nicht von deiner Liebe treibe;  
Insonderheit verleihe, daß deine Passion,  
Angst, Bande, Geißel, Spott und scharfe Dornenkron,  
Auch Kreuzestod, dein Geist mir tief ins Herz einschreibe:

Gib mir zu denken, mein Heiland! an dich,  
Gib mir in Reue zu kreuzigen mich,  
Gib mir,  
Daß dir  
Ich hier  
Und ewig dankbar bleibe.

# Wer Christi Leiden recht hochschätzt, Wird innig durch dasselb' ergetzt.

I. Cor. 2 V. 2.

Ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte unter euch, ohn' allein Jesum Christum, den Gekreuzigten.

Mel. Herzlich tut mich verlangen.

1. Komm, See-le, Je-su Lei-den Soll mein'Er-get-zung sein, Dar-an will ich mich wei-

den, Da senk'ich mich hinein; Ich will sonst nich-tes wis-sen, Als mei-nen Je-sum Christ,

Und lieber al-les mis-sen, Als daß mein Herz ihn mißt.

2. Mein Heiland ist gegangen  
Ins Elend, mir zugut'  
Verraten und gefangen,  
Gegeißelt bis aufs Blut;  
Geschlagen und verhöhnet,  
Verspeiet und verlacht,  
Mit Dornenkranz gekrönt  
Und gar ans Kreuz gebracht.

3. Die Hände sind durchgraben  
Mit Nägeln, auch die Füß',  
Und Galle sollt' ihn laben,  
Als wär' es honigsüß;  
Da hing er ausgedehnet,  
Die Zunge klebt' am Gaum;  
Der sich nach mir gesehnet,  
Erstirbt am Kreuzesbaum.

4. Dies weißt du, meine Seele,  
Komm', eile Jesu zu;  
In seiner Wunden Höhle  
Ist meine Rast und Ruh;  
Sein Sterben ist mein Leben,  
Sein' Angst erwirbt mir Lust;  
Vom Kreuz will ich ihn heben  
Und schließen in die Brust.

5. Er hat für mich bezahlt  
Die Schuld, so ich gemacht,  
Sein rotes Blut durchmalet  
Die Handschrift; meine Nacht  
Ist nun in Licht verkehret  
Durch meines Heilands Tod:  
Weil ihn der Tod versehret,  
Entgeh' ich aller Not.

6. Wenn du dies nicht bedächtest,  
Mein Herz, so wärest du Stein,  
Wenn du nicht Andacht brächtest,  
Würdst du nicht lebend sein;  
Verlasse dich im Glauben  
Auf deinen Jesum Christ,  
Den soll dir nicht entrauben  
All was dir widrig ist.

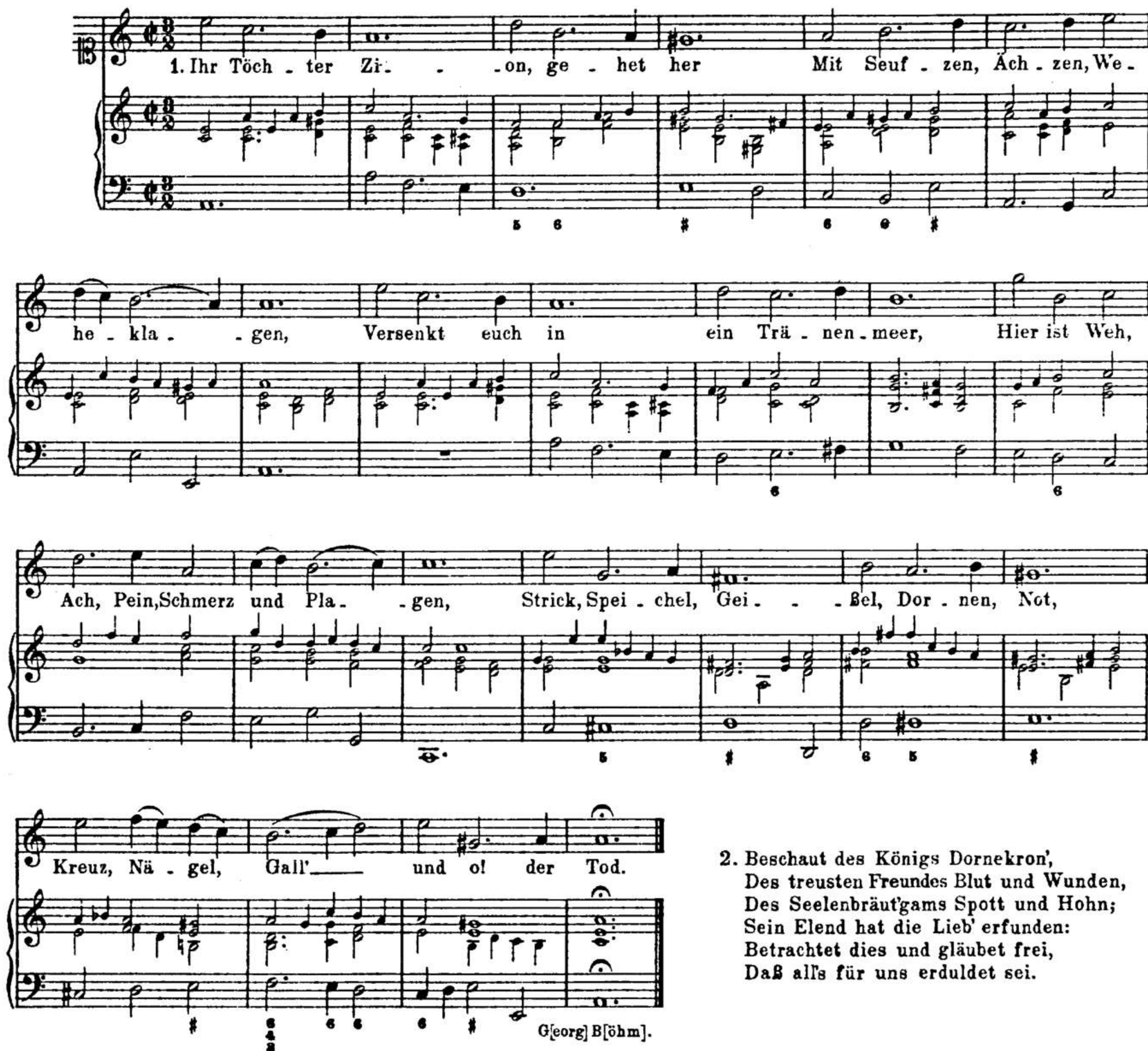
7. Du aber, o mein Leben!  
Mein Jesu! gib mir Kraft,  
Im Geist an dir zu kleben  
Und deines Blutes Saft  
Im Herzen wohl zu schmecken;  
Erhalte mich, mein Held!  
Fürm Tod' und Teufelsschrecken,  
Für Sünden und der Welt.

8. Ich will sonst nichts wissen  
Als dich, dein Kreuz und Pein;  
Die Seele bleibt geflissen,  
In dir gelehrt zu sein;  
Mein Herz werd' angetrieben,  
In Jesu Gnad' und Gunst;  
Dich, Jesu! herzlich lieben  
Ist meine beste Kunst.

# Laßt uns Jesu Leiden sehen, Alles ist für uns geschehen.

Hohe-Lied Salom. 3 V. 11.

Gehet heraus, und schauet an, ihr Töchter Zion, den König.



1. Ihr Töchter Zion, gehet her Mit Seufzen, Ächzen, Weheklagen, Versenkt euch in ein Tränenmeer, Hier ist Weh, Ach, Pein, Schmerz und Plagen, Strick, Speichel, Geißel, Dornen, Not, Kreuz, Nägel, Gall' und ol der Tod.

G[eorg] B[öhm].

2. Beschaut des Königs Dornekron,  
Des treusten Freundes Blut und Wunden,  
Des Seelenbräutigams Spott und Hohn;  
Sein Elend hat die Lieb' erfunden:  
Betrachtet dies und gläubet frei,  
Daß alls für uns erduldet sei.

3. Dies ist der Kelch, ihm eingeschenkt  
Vom Vater, solchen auszutrinken;  
Er wird mit Myrrh' und Angst getränkt,  
Und muß bis in den Staub versinken;  
Er spricht zu dem erzürnten Herrn:  
Den Willen Gottes tu' ich gern.

4. Wenn wir zum Kreuzestische gehn,  
So schmecket uns der Kelch sehr herbe;  
Man spricht: Ich werde nicht mehr sehn  
Das Land des Lebens, sondern sterbe;  
Mit bitterm Wermutstrank getränkt,  
Hinunter in das Grab gesenkt.

5. Vergib uns unsre Ungeduld,  
O Jesu! durch dein willig Trinken,  
Versüß' in deiner Lieb' und Huld  
Und lass' im Schlamm uns nicht versinken:  
Herr! du erduldest alle Pein,  
Damit wir stets geduldig sein.

6. Erblicke, Zion, deinen Herrn,  
Er ist die frühgejagte Hinde,  
Von Trost und von Erhörung fern,  
Die Hunde fallen an geschwiude:  
Ihn plaget sehr der Bösen Rott,  
Sie treiben mit ihm ihren Spott.

7. Wie bellet oft ein loser Mund?  
Wie rasen oft verlogne Leute?  
Wie wütet so ein toller Hund,  
Nimmt Ehr' und Leben, als zur Beute?  
Doch Jesu schwer gefühlte Schmach  
Erleichtert unser Ungemach.
8. Entfärbe, hoher Himmel, dich,  
Ein Knecht darf seinen König schlagen!  
So trotzt der schlimme Kot auf sich;  
Die Unschuld fühlt der Bosheit Plagen,  
Der, dessen Hand den Himmel trägt,  
Empfindet, daß ein Wurm ihn schlägt.
9. Herr Jesu! lass' uns deine Hand  
Für des Gesetzes Schlägen schirmen!  
Dein Dulden lehrt uns halten stand,  
Wenn auf uns Fluch und Hölle stürmen;  
Auch, wenns Gewissen schläget sehr,  
So heile, Jesu! du vielmehr.
10. Ihr Töchter Zion, kennet ihr  
Den Mann, dem sein Gesicht verhüllet  
Durch Schläg' und schlimmen Speichelschmier,  
Deß Wangen sind mit Blut erfüllet?  
Er ist der Herr, für uns verhöhnt,  
Der uns mit Schmuck und Ehre krönt.
11. Er trägt seinen Königsstuhl,  
Sein Kreuzesholz auf seinem Rücken,  
Er trinket aus dem schwarzen Pfuhl,  
Und muß sich bis zur Erde bücken,  
Weil er die Last auf sich gebracht,  
Die sonst uns so verzaget macht.
12. Steht still, ihr Zionskinder, steht,  
Hier fließen Brunnen, voll vom Blute,  
Zu dieser Gnadenquellen geht,  
Der Tempelfluß kommt uns zugute,  
Wir schwimmen, und die Sünd' ertrinkt,  
Weil sie in diese Tiefe sinkt.
13. Lass', Jesu! da dein Blut verfloß,  
Den Trost in unsre Seele fließen,  
Daß, wenn uns gibt der Tod den Stoß,  
Wir deines Blutes Kraft genießen,  
Dies sei auf unsrer letzten Reis'  
Der Labtrunk und die Lebensspeis'.
14. Ihr Töchter Zion, bringet nu  
Der Seelen Körblein, aufzufassen,  
Was Jesus litt, und was darzu  
Er uns zum Trost hat hinterlassen:  
Er ist und bleibet unser Christ,  
Wo er ins Herz gefasset ist.
15. Was schenken Zions Kinder wohl  
Dir, Jesu! für dein bitter Leiden?  
Wir werden deiner Liebe voll,  
Nicht Tod, noch Leben soll uns scheiden;  
Nun Glauben, Liebe, Seele, Sinn,  
Und was wir sind, nimm alles hin.
16. Laß uns dein wahres Königreich,  
Dein Himmel und dein Thron verbleiben:  
Hilf, daß uns kein Gedank' entweich',  
Den wir nicht dir getreu verschreiben!  
Hier gläuben wir und halten dich:  
Dort erben wir mit seliglich.

## XIII.

Wer Jesu Angst zu Herzen faßt, Wird frei von seiner Seelenlast.

II. Cor. 4 V. 8.

Uns ist bange, aber wir verzagen nicht.

1. Je - su! dei - ner See - len Schmerzen, Die be - trüb - te Trau - er - nacht,  
Wel - che dem ge - kränk - ten Her - zen Un - aus - sprechlich' Angst ge - macht!

Dein Er - zit - tern und dein Za - gen, So - du, Herr! - für mich er -

tra - gen, Nehm' ich bil - lig - wohl - in acht. Dein Er - zit - tern

und - dein Za - gen, So du, Herr! für mich er - tra - gen, Nehm' ich

bil - lig wohl in - acht, Nehm' ich bil - lig wohl in acht.

J. W. F.

2. Als ein Wurm muß ich mich winden,  
Wenn mein Herzleid mich umgibt,  
Keine Ruhe kann ich finden  
In der Welt, die ich geliebt;  
Gottes Zorn dräut zu zersplittern,  
Ich muß trauren, zagen, zittern,  
Weil ich sündig's Tun geübt.

3. Gottes Schreckschwert seh' ich blitzen,  
Seine Hand ist ausgereckt,  
Machet mich für Ängsten schwitzen,  
Mein Gewissen ist erschreckt;  
Wo soll ich mich hinbegeben,  
Da ich könnte ruhig leben?  
Wer ist da, der mich bedeckt?

4. Das Gesetz erfordert Rache;  
Achl auf tausend hab' ich nichts,  
Zu vertreten meine Sache;  
Drum erhebe ich angesichts,  
Ja für Wehmut muß ich schweigen,  
Und mein Haupt zur Erden neigen,  
Furchtsam wegen des Gerichts.

5. Liebster Jesu! mein Vertreter!  
Freudenkönig! Seelenlust!  
Herzensstärkung! heil'ger Beter!  
Dir ist meine Qual bewußt,  
Selbst du hast dafür gelitten,  
Mich der Höllen abgestritten;  
Tröste die gequälte Brust.

6. Zwar dein Leid hab' ich erwecket,  
Ursach' deiner Angst bin ich,  
Meine Sünd' hat dich erschreckt,  
Du erbebstest doch um mich;  
Daß ich sei mit Gott versöhnet,  
Nicht vom Tode mehr gehöhnet,  
Dieses hat betrübet dich.

7. Doch weil du für mich getragen,  
Was ich ewig tragen sollt,  
Und gebüßet meine Plagen,  
So ist Gott mir wiederum hold;  
Gottes Becher schmecket süße,  
Voller Trost und Gnadenflüsse,  
All durch deines Blutes Gold.

8. Herr! verleihe durch dein Klagen  
Meinem Beten Macht und Kraft,  
Hilf, daß dein empfundnes Zagen  
Mir Betrübtem Freude schafft;  
Das Erzittern deiner Glieder  
Heile meine Seele wieder,  
Als der beste Balsamsaft.

9. Bin ich traurig, so erfreue;  
Wank' ich, so sei du die Stärk',  
Die mich kräftiglich erneue,  
Daß ich deinen Beistand merk'.  
Denn will ich nach Angst und Zagen  
Fröhlich und vergnüget sagen:  
Meine Freud' ist Jesu Werk.

## XIV.

## Durch seine Band' und Leidenstrick' Treibt Jesus unsre Not zurück.

Psal. 18 V. 6.

Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich.

1. O To - des - strick! Ach, Höl - len - ban - de! Wo - rin - nen -

ich - ge - fan - - - gen lieg', Im fin - stern Tal, im Ster - bens - lan - de, Wer

hilft mir, daß - - - ich Ret - tung krieg'? Wer kann die fe - sten Ket - ten -

brechen, Und mich an mei - nen Fein - - - den rä - chen?

J. W. F.

2. Die Sünd' ist ein stockfinster Kerker;  
Die Fessel meine Missetat,  
Aufsteigend an des Himmels Erker;  
Dafür mein Herz nicht Frieden hat,  
Zumal mein eigenes Gewissen  
Mich mehr zu binden ist geflissen.
3. Kein Feuer kann die Stricke zwingen,  
Die Ketten halten Demant fest;  
Mir könnt' ich Simsons Kraft nicht bringen,  
Doch wär' auch die umsonst gewest;  
Erbarmt euch, daß ich so gebunden,  
Verstrickt und elend werd' erfunden.

4. Ich, spricht mein Jesus, will erretten,  
Ich stehe dir im Elend bei,  
Ich löse selber deine Ketten,  
Ich reiße deine Band' entzwei;  
Die Liebe soll sie dir versengen,  
Und an mich selbst will ich sie hängen.
5. So tatest du auch, du edler Freie,  
Sie bunden dich, als einen Knecht,  
Wegschleppten dich mit Hohngeschreie,  
Als wäre deine Macht geschwächt;  
Du hast der Bande g'nug empfunden,  
Und so dein Herz an mich gebunden.

6. O Hände! die den Himmel tragen:  
O Arme! drin die Schäflein ruhn;  
Muß denn der schnöde Strick euch plagen,  
Durch sein Betrüben Schmerz euch tun!  
Ach Händ' und Arme! meine Sünden  
Die bringen euch in dieses Binden.

7. Verzeihet mir's, ihr schönsten Hände!  
Hier bring' ich meinen Glaubenskuß,  
Den ich mit Tränen zu euch sende;  
So sollt' es sein, was lösen muß,  
Ihr könnet ew'ge Stricke brechen,  
Uns frei von allen Banden sprechen.

8. Hier ist Erlösung von den Schulden,  
Und vons Gesetzes strengen Fluch;  
Nicht darf ich mehr dem Tode hulden,  
Mein Nam' ist nicht im Sklavenbuch,  
Nun Jesus im Gefangnenorden  
Für mich der Allerärmste worden.

9. Bespannt mit Stricken meine Wege,  
Durch Jesum reiß' ich sie entzwei;  
Mein Glaubenseil an ihm ich lege,  
Weil er entflohen, bin ich frei,  
Und rühm' auch in den Todesstunden:  
Los bin ich, Jesus war gebunden.

## XV.

Der nie was Böses hat vollbracht, Befreit uns von der Sünden Macht.

Esa. 53 V. 9.

Er hat niemand Unrecht getan.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was hat - te Je - sus doch be - gan - gen, Daß er so hart - ver -  
kla - get ist, Nicht hatt' er - Auf - ruhr an - ge - fan - gen, Der Zi - ons -  
kö - nig Got - tes Christ; Sein Reich war nicht von die - ser  
Welt, Noch ward ihm bö - lich nach - ge - stellt.

J.W.F.

2. Nicht hat er Dingen nachgestrebet,  
Die wider Gott und sein Gesetz;  
Der Gott geehrt und fromm gelebet,  
Zerreißt der Anlag' Garn und Netz;  
Gut ist's, was er gelehret hat,  
Gut seine Wohl- und Wundertat.
3. Nichts war da, das man tadeln könnte,  
Der böse Neid hat's all erdacht;  
Der ihm sein' Ehr' und Amt mißgönnte,  
Der all sein Gut's zu Ungut macht,  
Ist schuld an meines Heilands Leid:  
Er ist verklagt aus lauterm Neid.
4. O heilig Unschuld! Sonn' ohn' Flecken!  
Viel reiner als der weiße Schnee,  
Dich wollten böse Kläger schrecken,  
Dir taten falsche Zeugen weh,  
Jedoch du littest das für mich,  
Denn meine Schuld verklagte dich.
5. Ich bin die Ursach' an dem allen,  
Was man dir, Jesu! aufgerückt;  
Ich war vom Höchsten abgefallen,  
Daher mich Zorn und Fluch gedrückt;  
Mein eigener Will' wollt' alles sein,  
Mein Herz setzt' ich zum Abgott ein.
6. Ich habe Böses ausgeübet,  
Mein Mund geredet frech und frei;  
Den Himmel hab' ich hoch betrübet,  
Und muß gestehn, daß nichts sei,  
Worin ich Unschuld rühmen kann,  
Ich stiftet' eitel Übels an.
7. Noch leugn' ich öfters mein Verbrechen,  
Ich deck' es für dem Höchsten zu,  
Mein Mund will mich nicht schuldig sprechen,  
Und dessentwegen littest du,  
Mein Jesu! daß man dich verklagt,  
Und alles Übels nachgesagt.
8. Wir mußten solchen Mittler haben,  
Der heilig ist und ohnbefleckt,  
In Unschuld, voll von Himmelsgaben;  
Den eigne Schuld nicht angesteckt:  
Der nicht für sich zu opfern hab',  
Als der sich gab für uns zur Gab'.
9. Ich danke dir für solche Hulde,  
Da, frommer Heiland! du gebüßt  
Für alles, was ich je verschulde;  
Hierdurch wird meine Not versüßt.  
Wenn nu ohn' Schuld ich leiden soll,  
Ist mir durch deine Unschuld wohl.
10. Auch tritt, mein Jesu! mir zur Seiten,  
Wenn Sünd' und Satan mich verklagt;  
Dein' Unschuld laß da für mich streiten,  
Wo mein Gewissen selbst mich plagt;  
Dein' Unschuld machet los und rein,  
Was sonst verdammet sollte sein.

## XVI.

## Das heil'ge Jesusblut Die beste Hülfe tut.

Esa. 63 V. 2.

Warum ist denn dein Gewand so rotfarb, und dein Kleid wie eines Keltertreters?

1. Wie seh' ich dich, mein Je - su! blu - ten, Wie e - lend bist du,

zu - ge - richt' Durch Dor - nen, Gei - sel, Peitsch' und Ru - ten! Ich muß mein

The musical score consists of two systems. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The first system includes the lyrics '1. Wie seh' ich dich, mein Je - su! blu - ten, Wie e - lend bist du,'. The second system includes the lyrics 'zu - ge - richt' Durch Dor - nen, Gei - sel, Peitsch' und Ru - ten! Ich muß mein'. The piano accompaniment features chords and arpeggiated figures, with some notes marked with numbers 6, 7, and 8, likely indicating fingerings or specific voicings.



sün - dig An - ge - sicht, Ich Sün - der, bil - lig schwarz ver - hül - len, Die - weil um

mei - ner Sün - de wil - len, Du, wer - ter Hei - land! mir zu - gut Ver - gie - Best

dein hoch - teu - res Blut.

J. W. F.

2. Du bist der rechte Keltertreter,  
Der rote Trauben ausgepreßt,  
Du Seelentrost der heiligen Väter,  
Auf den mein Herz sich noch verläßt;  
Den Tod, die Hölle mit der Sünde,  
Des Satans böse Wirbelwinde,  
Auch der Verdammnis finstre Nacht  
Zerkeltest du durch deine Macht.

3. Du färbst mit Blut, für unsre Sünden,  
Dein Leibeskleid, o starker Held!  
Uns von den Schulden zu entbinden,  
Indem du für die ganze Welt  
Der ein'ge Helfer bist erschienen;  
Ach Gottes Sohn! dein willig Dienen  
Das macht dich herz- und seelenkrank  
Und wäscht unsern Sündenstank.
4. Nun lern' ich meine Sünde kennen,  
Wie sie ein schnöder Greuel ist;  
Wie billig sie ein Gift zu nennen,  
Dieweil sie dich, mein süßer Christ,  
Bis in den Tod hinein vergiftet;  
Sie hat die Marter angestiftet,  
Die Sünde hat dich wund gemacht,  
Ja gar ins tiefe Grab gebracht.
5. Vergib mir's, Herr! daß ich dich wüрге  
Durch meine große Missetat;  
Daß meine Schuld, ach Sündenbürge!  
Dein Blut dir ausgepresst hat;  
Mein Herz zerfließt in blut'gen Tränen,  
Die Seel' und Sinn nach dir sich sehnen:  
Du hast für mich genug getan,  
Dich schaut mein weinend Antlitz an.

6. Dein Haupt das trieft, die Seite quillet,  
Aus Händen läuft ein Blutesfluß,  
Der Füße Strom fließt ungestillet,  
Dein ganzer Leib gibt solchen Guß;  
Die Glieder, die du hast getragen,  
Sind auch mit Schmerzen durchgeschlagen;  
Wie meinst du's doch so trefflich gut?  
Ich koste dir dein heilig Blut.
7. Besprenge mich mit diesem Blute,  
Das aus den Liebesbrunnen läuft,  
Lass' alles kommen mir zugute,  
Du hast der Sünden Macht ersäuft,  
Du hast die Arznei erfunden;  
Ach! bade mich in deinen Wunden  
Und mache mich von Sünden rein,  
Du blutgefärbtes Würmelein.
8. Mein Jesu! Trost der kranken Seele,  
Mein Aufenthalt! mein Lebenslicht!  
Verbirg mich in der Wundenhöhle,  
Wenn mich der Sünden Macht beficht;  
Laß deine Tröpflein auf mich fließen  
Und meine Seele wohl begießen,  
O meines Herzens höchste Zier!  
Durch dein Blut, Jesu! hilf du mir.

## Dein Kreuz, o Jesu Christ! Mein einzig Lieben ist.

Galat. 6 V. 14.

Es sei ferne von mir rühmen, denn allein von dem Kreuz unsers Herrn Jesu Christi.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Für.satz ist, das Kreuz zu lie-ben, Doch nicht des har-ten Hol-zes Stamm, Der See-len Glut ist treu verschrieben Dem dran ge-würg-tem Got-tes.lamm; Ge-kreu-zig-ter, nur du al-lein Sollt stets das lieb-ste Kreuz mir sein.

G. B.

2. Bei dir, o heilig Kreuz! ich lebe,  
Und wenn ich nicht mehr leben mag,  
Die Seel' ich selig dir hingeb,  
Du freiest mich von aller Plag';  
Hilf, daß ich immer leb' also,  
Daß ich am End' in dir sei froh.

3. Nicht zu ermüden, nicht aufhören  
Hab' ich den festen Schluß gemacht;  
Mich von des Kreuzes Lust zu stören,  
Ist mächtig g'nug noch Tag, noch Nacht;  
Wie mein Verlangen und Begier,  
So wächst die Kreuzesfreud' in mir.

4. Dich mal' ich mir für Aug' und Sinnen,  
Ich horche, wertest Kreuz! nach dir;  
Mit dir will alles ich beginnen,  
Und alles Ende bist du mir;  
Das Wort vom Kreuz ist meine Lust,  
Geschrieben in mein Herz und Brust.

5. Du bist mein Honig, Milch und Speise,  
Der Seelen teurer Aufenthalt;  
Du mein Gesang und die Sangweise;  
Du wärmest mich, wenn ich bin kalt;  
Mein Schmuck bist du, die schönste Pracht,  
Mein Saitenspiel und ganze Macht.

6. Du bist mein Weg, mein Schiff, mein Segel,  
Mein' Herberg' und mein Schattenbaum;  
Die Galle, Spott und scharfe Nägel  
Sind Zeitvertreib und Wohnungsraum;  
Ja, was ich auch nur nehme für,  
Das tu' ich, Herzenskreuz! mit dir.

7. In dich versteck' ich meine Sorgen,  
Mein' Arznei bereitest du;  
Mit dir erwach' ich alle Morgen,  
Mit dir schließ' ich die Augen zu;  
Wie dunkel denn es um mich ist,  
Ist mein Licht dein Kreuz, Jesu Christ!

8. Die Welt mag mir's zur Torheit achten,  
Ich will, mein Kreuz! nur dich verstehn;  
Sie mag auftischen fremde Trachten,  
Mir kann die Eitelkeit vergehn,  
Sobald dein bittres Kreuz ich schmeck'  
Und daraus süßes Labsal leck'.

9. Du nimmst mich an, wenn ich verlassen  
Und in der Welt verachtet bin,  
So oft Anfechtungen mich fassen,  
Verschaffest du, daß ich gewinn';  
Empfind' ich sonst noch mancherlei,  
Du machest, liebes Kreuz! mich frei.

10. Du bist mein Trost in Klag' und Weinen,  
Auch wenn ich deine Rute fühl',  
Denn lässest du die Sonne scheinen,  
Daß dein Anblicken mich erkühl';  
Du schließest mir den Himmel auf,  
Dahin an dir vergnügt ich lauf'.

11. Mein Paradies bist du geworden,  
Mein kühlend Apfel, Liebesblum',  
Mich treffe Südwind oder Norden,  
Du bleibst gewiß mein Eigentum,  
In dir blüht alles, was ich will,  
Durch dich wird mein Verlangen still.

12. Du schönstes Kreuz, mit Blut gezieret!  
O Blut, du schönster Edelstein!  
Du edles Kreuz, mit Schmach beschmieret!  
O Schmach! du sollt mein' Ehre sein;  
Du schüttest mich für mancher Not  
Und hilfst mir selig aus dem Tod.

13. Dich, Jesu! mein Kreuz, ich verlange,  
Dich such' und trag' ich, du mein Stab!  
Wenn mir die Sünde machet bange,  
Du Himmelsleiter aus dem Grab!  
In deiner Liebe bin ich krank;  
Für dein Kreuz, Jesu! habe Dank.

## XVIII.

### Des Kreuzes Brand Macht unbekannt.

Psal. 69 V. 10.

Ich bin fremd worden meinen Brüdern.

Mel. Christus, der uns selig macht.

1. Welch ein un - ge - wöhn - lich Bild      Gi - bet sich zu se - hen,  
Dem sein Blut und Trä - nen mild      Aus den Au - gen ge - hen;

Des - sen striemen - vol - le Haut      Scheinet, wie zer - ker - - - bet,      Welchen man im

Spei - chel schaut,      Und mit Dorn ver - der - bet.

2. Ist's ein Mohr? Ja schwarz g'nug  
Blickt das Trauerwesen,  
Da er unter schwerem Pflug  
Schmachstaub aufgelesen;  
Ist's ein Mensch? Seht diesen Mann,  
Mehr ein Wurm zu nennen;  
So versehrt, daß man nicht kann,  
Wer er sei, erkennen.

3. Man kann diesen Jammerblick  
Kaum ohn' Ärgern schauen;  
Häßlich macht ihn sein Geschick  
Und erwecket Grauen;  
Kehrt die Augen, wie ihr wollt,  
Wo ist seinesgleichen,  
Dem er ähnlich heißen sollt?  
Darum laßt uns weichen.

4. Wie, erkennst du Jesum nicht,  
Grundverderbter Sünder!  
Ist dir fremd das Angesicht?  
So die Himmelskinder  
Recht belustigt schauen an?  
Hast du deß vergessen?  
Welchem, als der Seelenmann,  
Du im Schoß gesessen.

5. Hegst du nur verborgne Lust,  
Wenn der Augen Lachen  
Mit der freudenschwangern Brust  
Dir Erquickung machen?  
Rühmet nur dein froher Mut,  
Wenn die Milch dich tränket,  
Und mit lauter Labungsgut  
Jesus dein gedenket.

6. Wenn der Heiland Brot beschert,  
Wenn er hilft und heilet,  
Ist sein Antlitz lieb und wert;  
Wenn er Trost erteilet,  
Laufen Menschenherzen zu:  
Aber wenn er weinet,  
So vergessen ich und du,  
Wie er's gut gemeinet.

7. O verkehrtes Herz! also  
Ist der Mensch gesinnet;  
Lachet Jesus, ist man froh,  
Alles Weh zerrinnet,  
Wenn du blümleinlieblich bist,  
Wenn der Kuß des Mundes  
Voller Tau und Honig ist,  
Als ein Pfand des Bundes.

8. Wie das heitre Himmelblau  
Bringet viel Vergnügen;  
Wie des Trostes Segenstau  
Kann die Freuden fügen;  
So, wenn Jesus freudig sieht,  
Ist das Herz in Wonne:  
Wenn ihn aber Leid umzieht,  
Weicht die Freuden-sonne.

9. Drum, mein Herz, besinne dich,  
Merke bei den Plagen,  
Wie geduldig Jesus sich  
Gibt, die Schuld zu tragen!  
Du hast Jesum angespeit,  
Und zerfleischt mit Ruten;  
Dein Sündaussatz ihn beschneit,  
Dein Grimm macht ihn bluten.

10. Deine schwarze Mohrenart  
Hat er wollen büßen,  
Den Kelch, welchem du zu zart,  
Lieblich zu versüßen;  
Alle Dörner, die er fühlt,  
Fühlt er deinetwegen;  
Und so hat er abgekühlt  
Die Schmach dir zum Segen.

11. Trinke nu den kühlen Tau,  
Seines Hauptes Tropfen;  
Seiner Schmach dich anvertrau;  
Das erboste Klopfen  
Und des Rohrstabs mancher Schlag  
Lindern deine Plagen;  
Daß dich nicht verwunden mag  
Des Gesetzes Schlagen.

12. Küsse mit ergebener Lieb'  
Die bespeite Wangen,  
Seinem Höhnen dich ergib,  
Ehre zu erlangen;  
Färbe, du verirrtes Schaf,  
Dich im Purpurblute,  
Ja betrachte, was ihn traf,  
Kommet dir zugute.

13. Jesu! wenn einst die Gestalt  
Mir für Leid entfällt,  
Wenn ich bin für Trauren alt,  
Ja beim Tod entsetlet,  
So gib gläubig mir zu sehn  
Deines Elends Jammer;  
Alsdenn will ich fröhlich gehn  
In des Grabes Kammer.

14. Hör' ich auf, ein Mensch zu sein,  
Laß mich Bruder heißen;  
Lieg' ich als ein Würmelein,  
Will Verwesung beißen,  
So sprich mir im Tode zu:  
Nichtes soll uns trennen,  
Komm, mein liebstes Kind, komm nu,  
Ewig mich zu kennen.

Vom Tod und Sterben Jesu.

XIX.

Das beste Seh'n ist Jesum schauen, Sich seinem Tod und Not vertrauen.

Luc. 23 V. 49.

Es standen alle seine Verwandten von ferne, und sahen das alles.

Mel. Herzlich tut mich verlangen.

The musical score is written in G major and 3/4 time. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are as follows:

1. Auf! las - set uns be - glei - ten Den Herrn gen Gol - ga - tha,  
Und se - hen als von wei - ten, Was ihm daselbst ge -

schah: Dies war das Ziel der Rei - sen, In sei - nem Jam - mer -

lauf Die letz - te Treu' zu wei - sen, Macht euch zum Schau - en auf.

The piano accompaniment features a steady bass line and a more active treble line with chords and moving lines. The score concludes with a double bar line and the initials 'G. B.' in the bottom right corner.

2. Er steigt in Müh' und Schmerzen  
Den Schädelberg hinan;  
Trägt's Kreuz und uns im Herzen;  
Seht diesen Jonathan,  
Wie er den Berg erklimmet  
Und schwingt sein Heldenschwert,  
Durch Liebesglut erglimmet,  
Den letzten Feind begehrt.
3. Ach! daß sie ihn entblößen,  
Ist unsers Hochmuts Schuld;  
Daß sie ihm Gall' einflößen,  
Schafft unser' Ungeduld;  
Die Nägel, so ihn heften,  
Macht unser harter Mut;  
Und was ihn will entkräften,  
Treibt unser Fleisch und Blut.
4. Er, in die Höh' erhoben,  
Ist hängend als ein Fluch;  
Die Überschrift noch oben  
Schreibt uns ins Lebensbuch;  
Bemerkt der Spötter Haufen,  
Des Schmähens Herzenssturm,  
Wie die ihn überlaufen;  
Seht Jesum, einen Wurm!
5. Die Welt mag Paläst' haben  
Wie köstlich sie begehrt,  
Seht! Hand und Fuß durchgraben  
Hat Wohnung uns beschert,  
Er blickt vom Kreuzesstamme  
Auf unsern Jammerstand  
Und schreibt durch Liebesflamme  
Uns in die blut'ge Hand.
6. Hört, wie der Heiland schreiet:  
Schon' ihrer, Vater! schon';  
Also sind wir befreiet  
Von Sündenstraf' und Hohn:  
Sein heiliges Blut entschließet  
Den Himmelsparadies;  
Der Tränen Beten fließet  
Uns Armen zum Genieß.
7. Der Kriegsknecht teilt die Kleider,  
Die Jesus ehrmals trug;  
Uns nehmen Welt und Neider  
Den Nachruhm durch Unfug;  
Ein stummes Los entscheidet,  
Wem sei der Rock sein Teil,  
Auf daß mit Unschuld kleidet  
Uns Jesus, unser Heil.
8. Was hat der Herr behalten?  
Nichts, als die große Lieb';  
Wir sollen nicht erkalten  
In seinem Liebgetrieb;  
Das lehrt und tut er herzlich,  
Er liebet Freund und Feind,  
Daß wir, wenn's Leiden schmerzlich,  
Zur Lieb' ermahnet seind.
9. Wie wirst du denn so dunkel,  
Verfinstert Sonnenlicht?  
Mein Herz bleibt wie Karfunkel,  
Verliert sein Hoffen nicht;  
Klagt Jesus sich verlassen,  
Doch bleibt er Gott getreu:  
Nu kann uns Gott nicht hassen,  
Dies gläubet ohne Scheu.
10. Zwar wollen wir oft klagen,  
Als ob uns Gott verlass',  
Und müßten wir verzagen,  
Dieweil uns drückt sein Haß,  
Doch ist solch schweres Schrecken  
Durch Jesu Not vorbei,  
Und kann den Trost erwecken,  
Daß Gott uns gnädig sei.
11. Ihn dürstet, uns zu laben;  
Vollbringet seinen Lauf,  
Daß wir den Himmel haben,  
Und alles da vollauf;  
Währt unser Leiden lange;  
Hier wird es kurz gemacht:  
Ja, was uns machet bange  
Hat Jesus schon vollbracht.
12. Seht! Jesus lehrt uns sterben:  
Sterbt euch, o Menschen, ab;  
Das Leben uns zu werben,  
Gibt er die edle Gab',  
Die Seel', des Vaters Händen,  
Und schläfet ruhig ein:  
Herr! Hilf auch uns vollenden  
Den Lauf und selig sein.
13. Nun lasset uns abgehen  
Vom Berge Golgatha;  
Was soll man weiter sehen?  
Das leere Kreuz bleibt da,  
Man trägt zur Grabeskammer  
Des Heilands toten Leib.  
Mach' End', Herr! unserm Jammer,  
Und unsre Ruhstätt' bleib!

## Der Tod ist mir ein Weg zum Leben, Das hat mir Jesus' Tod gegeben.

Joh. 19 V. 30.

Jesus neiget sein Haupt und verschied.

1. Je - sus neigt sein Haupt und stirbt! Je - sus neigt sein Haupt und  
 stirbt! Seht den an - dern A - dam - - - - - schla - - - - - fen, Der um  
 un - sre See - len - - - - - wirbt, Und für uns er - trug, er - trug - - - - -  
 die Stra - fen: Er, durch den der Tod ver - dirbt,  
 Je - sus neigt sein Haupt und stirbt, Je - sus neigt sein Haupt und stirbt.

J. W. F.

2. Jesus, ach, wird eine Leich',  
Die nicht lebet, noch empfindet,  
Gehet in des Todes Reich,  
Der ihn doch nicht ewig bindet;  
Jesus ist erblaßt und bleich,  
Jesus, ach, wird eine Leich'.

3. Jesus rang und kämpfte wohl,  
Als er itzt die Augen schließet;  
Seine Kraft ist wundervoll,  
Da auch Blut und Wasser fließet,  
So in Tod uns stärken soll;  
Jesus rang und kämpfte wohl.

4. Durch die Sünde kam der Tod,  
Der uns ewig wollte plagen,  
In des tiefen Kerkers Kot,  
Mit betrübten Seufzerklagen  
Und der wohlverdienten Not;  
Durch die Sünde kam der Tod.

5. Jesus hat den Tod verheert,  
Dem auch, der den Tod regierte,  
Alle seine Macht zerstört:  
Was im Grab' uns ewig schnürte,  
Bleibt verderbt und umgekehrt;  
Jesus hat den Tod verheert.

6. Einer starb für allzumal;  
Ihn ergriffen Todesklauen,  
Die gekränkte Scheidensqual;  
Künftig bleib' ich ohne Grauen  
Für dem finstrem Todestal;  
Einer starb für allzumal.

7. Tod, gebrauche deine Stärk',  
Mich bekümmert nicht das Sterben;  
Jesus hat geschwächt dein Werk,  
Daß mich's nimmer kann verderben  
Durch sein giftig's Angemerkt;  
Tod, gebrauche deine Stärk'.

8. Ich erschrecke nimmermehr,  
Ob das Sterben mich bedräuet;  
Dieser Löw' ist lebensleer,  
Und sein Honigseim erfreuet  
Durch ergänzte Wiederkehr;  
Ich erschrecke nimmermehr.

9. Wenn mein Haupt sich neigen muß,  
Und dem Leibe nach ich sterbe,  
Neigt sich Jesus' Haupt zum Kuß,  
Daß im Tod ich nicht verderbe;  
Drum ist's mir gar kein Verdruß,  
Wenn mein Haupt sich neigen muß.

10. Der erstorbnen Glieder Zahl  
Wird der Heiland mir erneuen  
Und erstatten allzumal;  
So werd' ich mich herzlich freuen,  
Wenn erstekt von Todestal  
Der erstorbnen Glieder Zahl.

11. Komme, letztes Schreckenbild,  
Ich erwarte dich ohn' Grämen:  
Ob du mich zerbrechen willst,  
Kannst du's Leben doch nicht nehmen,  
Weil der Lebensfürst dich schilt,  
O du letztes Schreckenbild.

12. Tod, dein Stachel ist entzwei,  
Jesus hat ihn gar zerbrochen  
Und die grimme Tyrannei  
Der Verwesung gnug gerochen;  
Trotz dem Tod, ich sage frei:  
Tod, dein Stachel ist entzwei.

Von der Begräbnis Jesu.

XXI.

Mein Jesus geht ins Totengrab, Daß er mich und ich ihn stets hab'.

I. Cor. 15 V. 4.

Christus ist begraben, nach der Schrift.

In voriger Melodei.

1. Bringet mei - nen Herrn — zur Ruh, Las - set sei - nen —  
Leich - nam schla - fen; Sein Geist ging dem Himmel  
zu, Al - le Lei - den, al - le — Stra - fen Sind doch schon — vollen - det nu.

Brin-get mei - nen Herrn - - - - - zur Ruh.

G. B.

2. Nehmt die Asche vom Altar  
Seines Kreuzes bald herunter;  
Stellet uns Sprengwasser dar,  
Daß ich rein, der Glaub' sei munter,  
Der zuvor erkranket war;  
Nehmt die Asche vom Altar.

3. Wickelt ein den zarten Leib;  
Tragt des Helden Rest zum Grabe,  
Daß er nicht am Kreuze bleib',  
Und mein Heil den Sabbath habe;  
Dies sei euer Nachtvertreib,  
Wickelt ein den zarten Leib.

4. Legt dies Schlänglein in die Erd',  
Es hat Schlang' und Gift verschlungen,  
Daß der Menschen Stand neu werd';  
Höll' und Satan sind verdrungen,  
Und verstört ihr Angstgeberd;  
Legt dies Schlänglein in die Erd'.

5. Tragt den dürren Mandelstab  
In des Felsengrabes Hütte,  
Bis er Lebensmandeln hab'  
Und mit Blumen uns beschütte,  
Es erwartet sein das Grab;  
Tragt hinein den dürren Stab.

6. Todeszwinger, geh zur Rast,  
Laß ausruhen deine Glieder:  
Wenn das Sterben mich umfaßt,  
So erweckest du mich wieder  
Von des Grabs und Todes Last;  
Todeszwinger, geh zur Rast.

7. Weil im Grabe du nicht bleibst,  
Wirst du mich der Gruft nicht lassen;  
Weil du Not und Tod vertreibst,  
Wirst du Haupt, dein Glied auch fassen,  
Das ins Lebensbuch du schreibst,  
Weil im Grabe du nicht bleibst.

8. Weg, o Grab! mein Herz ist hier,  
Da will ich den Herrn hinlegen  
Und ihn, meiner Seelen Zier,  
Tot und lebend in mir hegen,  
So hab' ich das Heil in mir;  
Weg, o Grab! mein Herz ist hier.

9. Nimm, mein Heiland! deine Gruft,  
Hier bleib' ich mit dir vergraben;  
Wenn denn deine Stimme ruft,  
Werd' ich ausgeschlafen haben  
Und verkläret durch die Luft  
Fahren auf aus meiner Gruft.

## XXII.

Den letzten Dienst dem Heiland tu' Und siehe dem Begräbnis zu.

Matth. 27 V. 61.

Sie setzten sich gegen das Grab.

Mel. Seht, wie wechseln alle Sachen.  
Oder: Jesu, meines Lebens Leben!

1. Fol - get Je - su nach - zum - Gra - be, Fol - get Je - su  
Sei - ner - See - len be - ste - Ga - be, Sei - ner - See - len



nach zum Gra - be: Jo - seph - bat den Leich - nam los, Reich - tum, wel - chem  
 be - ste Ga - be Schen - ket - man ihm nackt und bloß.

nichts sich - glei - chet, Und das gan - ze - Welt - rund - wei - chet, Den - für -  
 al - len er be - gehrt, Zum - Be - gräb - nis ward be - schert.

G. B.

2. Alle Schrift ist nu erfüllet,  
 Die von Jesu Leiden zeugt;  
 Nu der Leichnam wird verhüllet,  
 Keine Pein sich mehr erüget;  
 Hart gelitten, treu gekrieget,  
 Willig sterbend er erlieget,  
 Nur dies eine fehlet mehr,  
 Seine Ruhe sei in Ehr!
3. Zwar sein Sterben schaut die Menge  
 Zeugen seines Grabs gering;  
 Des gehaunen Felsen Enge  
 Scheinet, ob sie den verschling',  
 Daß die ganze Welt ist eigen,  
 Und weil Müh' und Tag sich neigen,  
 Wird er plötzlich hingerafft,  
 Als Gottlose man wegschafft.
4. Aber Gott weiß wohl zu schmücken  
 Seines treuen Knechtes Grab;  
 Ehrenmänner die beschicken,  
 Was der Leichnam nötig hab';  
 Dem kein Bein entzwei geschlagen,  
 Wird mit Ruhm zur Erd' getragen,  
 Und der königliche Held  
 Bleibt nicht liegen auf dem Feld.
5. Reine Leinwand, schöne Salben  
 Schmücken den geschimpften Leib  
 Und umgeben allenthalben,  
 Daß nichts ungeehret bleib;  
 Kommen gleich die Sabbathsstunden,  
 Er wird herrlich doch umwunden,  
 Und nach Reicher Art gepflegt,  
 In ein ehrlich Grab gelegt.
6. Myrrhen sind bei hundert Pfunden  
 Mit vermengter Aloe;  
 Sterbensschrecken ist verschwunden,  
 Und der Mut ohn' ängstigs Weh,  
 Fürchtet nicht des Leibes Sterben;  
 Jesu Myrrh' wehrt dem Verderben,  
 Treibet weg des Todes Gift,  
 Daß sein Bittres uns nicht trifft.
7. Jene treue Herzen tragen  
 Jesum zu des Gartens Tür;  
 Will uns Cherubs Schwert verjagen,  
 Jesus hilft, daß uns nichts rühr':  
 Unsre Grabstätt' krieget Segen,  
 Weil sie ihn ins Grab hinlegen;  
 Deckt ein Schweißstuch sein Gesicht,  
 Sein Aug' das vergißt uns nicht.
8. Bleibt in Andacht, meine Sinne,  
 Bei des Heilands Grabe stehn,  
 Merket, was sein Feind beginne;  
 Doch ihr werdet fröhlich sehn,  
 Daß er alles überwunden,  
 Und sein Leben neu gefunden;  
 Stein und Siegel hindert nicht;  
 Jesus aus dem Grabe bricht.



**III. ABTEILUNG**

**Hoher**

**Fest-Lieder**

**Von der Auferstehung  
und Himmelfahrt Jesu Christi**

**Wie auch von dem heiligen Geist  
Und der hochgelobten Dreieinigkeit**



## Jesu! durch dein Siegen Alle Feind' erliegen.

I. Chor. 15 V. 57.

Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christum.

1. Fürst des Le - bens, Je - su Christ! Dein er -  
Da der Tod - verschlun - gen ist, Und muß

wünsch - tes Sie - - - - - gen, Da - - der Höl - - len  
un - ten lie - - - - - gen,

Schlund ver - heert, Die - - Ver - damm - nis ganz zer - stört, Da sich zeigt das

Le - ben, Will ich itzt er - he - - - - - ben.

6 7 6 5 4 # 6 # # 6

J. W. F.

2. Held der Helden, starke Kraft,  
Gottes Arm und Kämpfer,  
Der die Freiheit wieder schafft,  
Unsrer Feinde Dämpfer!  
Dessen Hand durch Wundertat  
Alles überwunden hat:  
Der zu seinen Füßen  
Läßt die Bosheit büßen.

3. Wie erfreuet sich mein Herz  
Um dein Triumphieren,  
Die erglimmte Glaubenskerz'  
Läset Flammen spüren,  
Daß mein Ohr mit Freuden hört,  
Wie die Hölle sei zerstört,  
Unser Leid gerochen  
Und du durchgebrochen.

4. Aller Feinde Wütere  
Konnte dich nicht zwingen;  
Ihrer List und Tyrannei  
Wollt' es nicht gelingen,  
Daß dein Arm gebunden wär';  
Auch das ganze Todesheer  
Mußte voller Schrecken  
Sich gefangen stecken.

5. Zwar ihr Wüten tobte viel,  
Ihre giftige Pfeile  
Hielten dich ihr endlich Ziel,  
Und die Sterbensseile  
Waren für dich aufgestellt;  
Doch sie sind zurückgeprellt,  
Müssen fallen, schwinden  
Durch dein Überwinden.
6. Tritt in deinem Schmuck herein,  
Satans Überwinder:  
Wer kann nun gefangen sein?  
Da du Heilerfinder  
Uns die Freiheit wiederbracht:  
Nunmehr wird uns deine Macht  
Lösen und erretten  
Von des Fluches Ketten.
7. Jesus lebt, was dräuest du,  
Tod, mit deinem Grauen?  
Er spricht meiner Seelen zu:  
Gläub', du sollt nicht schauen,  
Was der Tod zur Ewigkeit  
Für die Sünder hat bereit;  
Denn ich will dir geben,  
Weil ich leb', das Leben.
8. Jesus steht von Toten auf,  
Weg, vergeblich Schrecken,  
Totengrab und Würmerhauf;  
Jesus wird erwecken  
Mich aus meines Grabes Gruft,  
Wenn des Menschen Sohn denn ruft,  
Kommen meine Glieder  
Aus der Erden wieder.
9. Nun betracht' ich stets mein Grab  
Als die beste Kammer,  
Drin ich auszuruhen hab'  
Von der Erden Jammer,  
Bis das Unglück ganz vorbei,  
Und dies All zernichtet sei,  
Denn wird mich mit Freuden  
Jesus neu verkleiden.
10. Jesus, mein Erlöser, lebt,  
Mit ihm will ich leben:  
Mein erwecktes Herz das strebt,  
Ihm sich zu ergeben;  
Bleib' ich auf der Erden schon,  
Leb' ich ihm, dem Gottessohn,  
Den in keinen Jahren  
Läßt mein Glaube fahren.
11. Drücke mich, du Kreuzespein;  
Ich bin schon gerochen,  
Jesus, der vom Grabesstein  
Kräftig durchgebrochen,  
Führet mich aus Angst und Not,  
Aus des Leidens bitterm Tod,  
Daß ich überwinde  
Und Erfreung finde.
12. Jesu, der du erst und letzt  
Selber bist das Leben,  
Den der Tod ins Grab gesetzt,  
Der sich konnt' erheben,  
Und durch eigne Gottesmacht  
Aus dem Grab herfürgebracht,  
Laß zu allen Zeiten  
Mich dein Lob verbreiten.
13. Reiß mich dem Sündengift  
Kräftig aus dem Rachen;  
Wenn die Sterbensuhr mich trifft,  
Wohlgemut zu machen,  
Daß mit dir ich liegen geh',  
Durch dich fröhlich aufersteh'  
Und für deinem Throne  
Ewig bei dir wohne.

## XXIV.

Christ ist erstanden, der tot war, Nun siegt und singt der Christen Schar.

I. Chor. 15 V. 54.

Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?

The musical score is written in G major and 4/4 time. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are printed below the vocal line.

1. Der Tod ist nun verschlungen, Der Tod ist nun ver-schlungen, Das Le-ben geht her-  
für Aus seines Grabes Tür; Sein Sieg wird wohl be - sun - - gen. Lob - sin-get dem Heiland. Lob -  
sin-get dem Heiland mit fröh - - - li-cher Stimm', Ver-stört ist die Höl-le,

Ver-stört ist die Höl-le, Des To-des sein Grimm; Der Sie-ges-fürst Je-sus vom Gra-be sich he-bet, Der

für uns ge-stor-ben, nun e-wig-lich le-bet.

- wig-lich le-bet.

G. B.

2. Bringt Lieder, Zions Töchter,  
Der Sieger stehet auf,  
So fiel der Feinde Hauf  
Für unserem Verfechter.

Lobsinget dem Heiland mit lieblicher Stimm',  
Verstört ist die Hölle, des Todes sein Grimm,  
Der Siegesfürst Jesus vom Grabe sich hebet,  
Der für uns gestorben, nun ewiglich lebet.

3. Du tatest, Jesu! bitter,  
O Tod, mit deiner Macht;  
Dein Donner ist verkracht,  
Fürbei ist dein Gewitter.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

4. Er mußte für mich kriegen,  
Daß ich errettet sei;  
Nu lebt er, und ich frei,  
Sein Sieg ist mein Besiegen.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

5. Verbirg' in deinen Töpfen,  
O Tod, dein Giftgemüs':  
Nu ist mir alles süß:  
Ich kann das Leben schöpfen  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

12. Und wenn wir auferstehen,  
Trotz Tod und Todesgift,  
Alsdenn die Qual sie trifft  
Zur Höllen Pfuhl zu gehen.

Lobsinget dem Heiland mit lieblicher Stimm',  
Verstört ist die Hölle, des Todes sein Grimm,  
Der Siegesfürst Jesus vom Grabe sich hebet,  
Der für uns gestorben, nun ewiglich lebet.

6. Vergeblich dränt dein Rachen,  
Du schleußt den Schlund nicht mehr;  
Und tobst du noch so sehr:  
Wir können deiner lachen.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

7. Das Leben ist viel größer,  
Verschlingt den Tod in sich,  
Erwürgt ihn ewiglich;  
Nu leben wir viel besser.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

8. Sei hochgelobt, o Sieger!  
Dem Tod und Hölle weicht,  
Nicht dich, nicht uns erreicht;  
Nu sind wir Heldenkrieger.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

9. Wir spotten unser Spötter,  
Sie sind wie leichter Spreu,  
Ein Rauch, ein dürres Heu,  
Und danken dem Erretter.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

10. Nimm an, Herr! unser Lallen  
Und schenk' uns deinen Sieg:  
Kommt denn der letzte Krieg,  
So muß der Tod verfallen.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

11. Auch mitten in dem Sterben  
Steh' uns, o Siegsfürst, bei,  
Damit nicht schädlich sei  
Der Leibstod zum Verderben.  
Lobsinget dem Heiland, u. s. w.

13. Den rühmen wir mit Schalle:  
Todszwinger, Jesu Christ!  
Du unser Helfer bist.  
Führ' auf mit dir uns alle!

Lobsinget dem Heiland mit fröhlicher Stimm',  
Verstört ist die Hölle, des Todes sein Grimm,  
Der Siegesfürst Jesus vom Grabe sich hebet,  
Der für uns gestorben, nun ewiglich lebet.

## Du siegest, Jesu! doch nicht dir, Die Beute kriegen wir.

Röm. 4 V. 25.

Er ist um unser Gerechtigkeit willen wieder auferwecket.

Mel. O Todesstrick! ach Höllebande.

1. Was bringet Je - sus aus dem Gra - be?  
Den Ho - nig, der die Mat - ten la - be,

Was bringet Je - sus  
Den Ho - nig, der die

aus dem Gra - be? Was hat der Held für Raub ge - macht?  
Mat - ten la - be, Hat un - ser Sim - son her - ge - bracht;

Was hat der Held für Raub gemacht? Er will uns rei - che Beu - te ge - ben, Gerech - tigkeit,  
Hat un - ser Sim - son her - gebracht;

und Freud' und Le - ben. Er will uns rei - che Beu - te ge - ben, Gerech - tigkeit und Freud'

6 6 6 6 # 6 6



und Le - ben, Gerech - tig - keit und Freud

und Le - ben.

G. B.

2. Er starb zwar unser Sünde wegen,  
Verwesung konnt' er doch nicht sehn,  
Den grimmen Tod zu niederlegen  
Mußt' er ins Felsengrab eingehn,  
Zerstört hat der Höllen Kerker,  
Das starke Raubnest, dieser Stärker.
3. Das Sterben dräute dem Leben,  
Das Leben starb, erschlug den Tod;  
Der Sünden Wust sich durft' erheben,  
Der Heiland trat den Kot zu Kot,  
Gesetz und Fluch und Höllenplagen  
Sind durch sein Leben ganz erschlagen.
4. Wo bleibt, o Tod! den du getötet?  
Hier steht ein Isaak ganz frei;  
Sein heil'ger Leib vom Blut errötet,  
Beweist, das Leiden sei vorbei;  
Verklärt, und sonder allen Jammer  
Geht diese Sonn' aus ihrer Kammer.
5. Das Haupt führt die erkaufte Glieder  
Von Seelennot und Schulden aus;  
Er lebt, wir leben durch ihn wieder,  
Im Gnadenreich, im Himmelshaus  
Er wird mit Herrlichkeit bekleiden,  
Die hier in seinem Heil sich weiden.
6. Wir sind gerecht, wer darf's bestreiten?  
Sünd, Anklag', Handschrift sind zunicht',  
Der Überwinder will begleiten  
Uns ehrmals blöde vom Gericht,  
Er schwinget sich aus seinem Grabe,  
Daß nichts der Abgrund an uns habe.
7. Seid fröhlich, hier ist viel zu teilen,  
Der Feinde Macht ist unser Beut',  
Wir führen Höll und Tod an Seilen,  
Sind geist- und ewig reiche Leut',  
Und daß die Welt uns nicht verderbe,  
Bleibt selbst der Himmel unser Erbe.
8. Der starke David hat bezwungen  
Der Höllen Riesen, Goliath,  
Wir rühmen mit vergnügter Zungen,  
Daß er uns frei gemacht hat,  
So können wir beruhigt leben  
Im Friede, welchen er gegeben.
9. Sein Fried' ist mit euch liebe Seelen,  
Berührt des Friedebringers Hand,  
Habt Zuflucht zu der Wunden Höhlen,  
Und haltet gläubig festen Stand,  
Euch bleibet alles unverwehret,  
Was Jesu Sieg für Gut's bescheret.
10. Geht, eilet, beutet, braucht die Güter,  
So dieser Überwinder gibt,  
Dies alles schenkt der Menschenhüter,  
Der in all' Ewigkeit uns liebt;  
Singt nu: Triumph, Christ ist erstanden  
Von Todes und des Grabes Banden.
11. Der ander' Adam hat geschlafen,  
Wir sind die Eva teu' erbaut;  
Wir wappnen uns mit seinen Waffen,  
Daß nicht fürm Tod und Grab uns graut,  
Sein' Auferstehung hat gegeben  
Gerechtigkeit und Freud' und Leben.

## Von dieser Welt Zum Himmelszelt.

Phil. 3 V. 20.

Unser Wandel ist im Himmel.

Mel. Was mein Gott will, gescheh allzeit.

1. Du fäh-rest, Je-su! him-mel.auf, Ich blei-be noch auf Er-den; O!

laß auch mei-ner See-len Lauf Zu dir ge-keh-ret wer-den, Wie lan-ge soll ich noch all-hier im

Le-ben e-lend wallen? Komm, Je-su! zeuch mich auf zu dir, Das soll mir wohl ge-fallen. Komm, Je-su! zeuch mich

auf zu dir, Das soll mir wohl ge-fal-len.

J. W. F.

2. Dein Geist beginnet die Begier  
Zum Himmel anzustecken  
Und lehret, daß mein Wandel hier  
Sich aufwärts müsse strecken;  
Im Leibe leb' ich auf der Welt  
Und strebe nach der Höhe,  
Nach dem gewünschten Himmelszelt,  
Da ich dich, Jesu! sehe.

3. So oft hiervon ich Vorschmack krieg'  
In deines Wortes Gnaden,  
Erwünsch' ich, daß mein Leib erlieg':  
Kein Sterben kann mir schaden.  
Denn was ich hier im Vorschmack hab',  
Allda wird sein vollkommen,  
Wenn ich im Himmel mich erlab'  
In dir, der Welt entnommen.

4. Herr! führe doch heut diesen Tag  
Die Seel' aus meinem Leibe!  
O! daß ich noch nicht schauen mag  
Das, wo ich ewig bleibe!  
Ich habe schon so manches Jahr  
In Eitelkeit verweilet;  
Nun, Jesu! nimm der Seelen wahr,  
Die willig zu dir eilet.

5. Itzt nimm die Seel', bald Seel' und Leib  
Vereinigt in den Himmel,  
Damit bei dir ich ewig bleib'  
Erlöst vom Weltgewimmel.  
Kommt, Gottes Wagen, bringt mich hin  
Zu auserwählten Scharen,  
Daß ich bei Jesu ewig bin,  
So bin ich wohl gefahren.

Von dem heiligen Geist.

XXVII.

Des Lebens Wasser fließt, Wo sich der heilige Geist ergießt.

Esa. 44 V. 3.

Ich will Wasser gießen auf die Dürstige, und Ströme auf die Dürre.

Mel. Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. Komm, Gna - den - tau! be - feuch - te mich, Er - wünsch - ter Re - - gen,  
Mein dür - res Herz ver - lan - get sehr, Es dür - stet im - - mer

Allegro.  
zei - - ge - dich, Du Was - ser aus der Hö - - he: Sü - ße Flüs - se  
mehr - - und mehr, Be - gehrt dein in - der Hö - - he.

Adagio.  
Las - se quil - len, Wohl zu stil - len un - ser Lech - zen, Heil' - ger

Pian.  
Geist, er - hör' - - mein Äch - zen, Heil' - ger Geist, er - hör' - - mein Äch - zen.

Pian.

J. W. F.

2. Wie sehn' ich mich, mein Hort! nach dir,  
Wie brennet in mir die Begier,  
Daß du mein Herz erfreuest!  
Ohn' dich ist lauter Klagen dar,  
So fühl' ich Trauren und Gefahr,  
Bis du mich recht erneuest;  
Schicke Blicke  
Deiner Güte ins Gemüte,  
Mich zu laben,  
Komm, Herr, du und deine Gaben!

3. So oft ich Angst im Herzen fühl',  
Erwünsch' ich, daß mich wohl erkühl'  
Ein Tröpflein deiner Güte,  
Mein Geist pflegt sehr betrübt zu sein,  
Ich fühle Schmerz im Mark und Bein  
Und Trauren im Gemüte:  
Denn dich kenn' ich,  
Daß alleine mein Gebeine  
Wird erquicket,  
Wenn dein Trost mir Hülfe schicket.

4. Ich bin dem dürren Grase gleich,  
Verderbet, ungestalt und bleich,  
Entkräftet allermaßen;  
Komm, Himmelströpflein! geuß dich aus,  
Erfrische meiner Seelen Haus,  
Du kannst mich nimmer lassen;  
Günstig, brünstig  
Laß dich merken, mich zu stärken,  
Daß ich grüne,  
Dir durch deine Hülfe diene.

5. O daß sich immerzu vermehre  
In mir der Wachstum deiner Ehr!  
Daß dich die Seele meinet;  
So wird mein Herz ein Pflänzelein  
Zu deinem Wohlgefallen sein,  
Wenn mich dein Glanz bescheinet,  
Leuchte, feuchte  
Meine Seele, daß sie wähle  
Durch dein Treiben,  
Gott für allen treu zu bleiben.

6. Du Strom, der aus dem Tempel fließt  
Und zu den Bäumen sich ergießt,  
Verleihe mir auch Kräfte;  
Was du nicht gibst, das hab' ich nicht,  
Vermögenheit mir ganz gebricht  
Und wahre Lebensäfte,  
Schenke, lenke  
Zu mir Armen dein Erbarmen,  
Deine Liebe,  
Daß ich wahres Lieben übe.

7. Weg Fleisch: Ich wart' auf Gottes Geist;  
Weg Will: Ich tue, was Gott mich heißt;  
Weg Blindheit: Gott erleuchtet;  
Weg Angst: Der heilige Geist erfreut;  
Weg Unvermögen: Gott erneut;  
Weg Dürre: Gott befeuchtet;  
Komme, fromme  
Seelensonne, Herzenswonne,  
Himmelsregen,  
In mein Herz dich einzulegen.

Von der heiligen Dreieinigkeit.

**XXVIII.**

Ich glaube frei, Daß Drei Eins sei.

I. Joh. 5 V. 7.

Diese Drei sind Eins.

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of music. Each system has a vocal line on a single staff and a piano accompaniment on two staves. The lyrics are written below the vocal line. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 2/2. The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings.

1. Gro - Ber Gott! hoch - hei - lig's We - sen, Un - be - greif - lich Drei — und  
Ein, Un - ser Schöp - fer und — Ge - ne - sen, Un - ser Licht und  
Gna - den - schein, Las - se dich de - mü - tig eh - ren,

Wie die ar - - - - - me Schwachheit kann, Dein un -

endlich Lob ver - meh - ren, Nimm der An - - - - - dacht Op - fer an.

J. W. F.

2. Ewig's Wesen sonder Ende,  
Welches keinen Anfang hat,  
Heilig' Allmacht, die ohn' Hände  
Alle Werk' und Schaffung tat,  
Geist und Wahrheit, rein ohn' Flecken,  
Frei und allezeit gerecht,  
Den kein Höher's kann erschrecken,  
Welchen Zeit und Ort nicht schwächt.
3. Vater! der von Ewigkeiten  
Hast gezeugt dir gleichen Sohn:  
Sohn, gleich ewig vor den Zeiten,  
Mitgenoß im höchsten Thron;  
Und von beiden herausgehend  
Heilger Geist! gleich ewger Herr!  
Ein und Drei, ohn' Wandel stehend,  
Ohnzertrennt, Dreieiniger.
4. Welcher Witz kann dies ersinnen?  
Welche Zunge redet's aus?  
Alles Denken muß zerrinnen,  
Doch sobald wir in dein Haus  
Und zu deinem Wort' uns geben,  
Lehret dein getreuer Mund,  
Dich Dreiein'gen zu erheben,  
Fassen auch in's Herzen Grund.
5. Herr! du gehest für uns über,  
Menschenlernen schauet nach:  
Unser Weisheit Bach wird trüber,  
Wenn er diese schwere Sach'  
In selbsteigner Kraft will fassen;  
Witz, Sinn und Vernunft erliegt,  
Muß sich deiner Gnade lassen,  
Wo der Glaube lernend siegt.
6. Kraft, Heil, Allmacht, Licht und Leben,  
Vater, Sohn und heilger Geist!  
Wie du dich selbst hast gegeben,  
Zu erkennen und erweist  
In der Schrift, so soll dich loben  
Seel, Herz, Denken, Mund und Werk,  
Daß ich selbst durch dich erhoben  
Dieses Kennens Nutzen merk'.
7. Treuer Vater! Dein Versorgen  
Siehet mich von Ewigkeit,  
Ist auch neu an allen Morgen,  
Bis sich schließet meine Zeit;  
Sohn des Vaters, mein Erbarmer!  
Durch dich bin ich angenehm;  
Heilger Geist! durch den ich Armer  
Zu dem Guten bin bequem.
8. Ich anbete, rühme, preise  
Deine hohe Majestät;  
Was in Schwachheit ich erweise,  
Dennoch mir von Herzen geht.  
O! wie werd' ich sein erfreuet,  
Wenn mit aller Engel Schar  
Dich, Herr! hochgebenedeiet  
Meine Augen sehen klar.



# **IV. ABTEILUNG**

**Anderer**

# **Fest-Lieder**

**Als auf Mariä Reinigung**

**Heimsuchung und Verkündigung**

**Auch auf**

**Johannis- und Michaelis-Fest**





Dein Tempelopfer, Jesu Christ, Die Reinigung uns Sündern ist.

Ebr. 1 V. 3.

Der Sohn hat gemacht die Reinigung unser Sünde, durch sich selbst.

1. Wer will doch ei-nen Rei-nen fin-den Bei de-nen, wo ist kei-ner rein.  
 Durchs Sün-den-ü-bel muß ver-schwin-den Für Gott der Fromm-heit Ruhm und Schein.

Kein Fleisch ist ja für-ihm-ge-recht Und son-der Arg kein Mut-ter-kind;

Der Mensch, die Mad' und Wurm-ge-schlecht, wird hin-ge-führt durch Sün-den-wind.

G. B.

2. Doch, süßer Jesu! du bist Einer,  
 Durch Adams Sünde nicht befleckt,  
 Du Gott und Mensch, du bist ein Reiner,  
 Den Erb- und eigne Schuld nicht schreckt,  
 O Weibes Sam', und Gottes Kraft,  
 Empfangen durch den heiligen Geist,  
 Du Ölbaum voller Lebenssaft,  
 Du Nazaräer, rein gepreist.

3. Ein solcher bist du, Herr! erschienen  
 Für uns, Lamm Gottes, ohne Schuld;  
 Man brachte dich, dem Herrn zu dienen,  
 So schenkest du uns Gottes Huld;  
 Zum Tempel kamst du Jungfraunsohn,  
 Ohn' fremdes Opfer, zart und jung,  
 Und machtest für des Vaters Thron  
 Durch dich selbst unsre Reinigung.

4. Nu können uns nicht weiter kränken  
 Die Flecken von der Sünden Brut,  
 Du wolltest uns die Schönheit schenken  
 Durchs Wasserbad in deinem Blut;  
 Wir sind durch dich in Gottes Gnad',  
 Uns ist die Unschuld wiederbracht,  
 Auf daß uns ferner nichts schad',  
 Hast du durch dich uns rein gemacht.

5. Herr! laß uns diesen Trost genießen,  
 Wenn Schuld und Unrecht uns verklagt,  
 In dein Verdienst gar fest einschließen,  
 Wenn Not und das Gewissen nagt;  
 Von toten Werken mach' uns rein,  
 Zu dienen dir, dem Lebensgott,  
 Damit des neuen Wandels Schein  
 Nicht durch die Schwachheit leide Spott.

6. Wir waschen uns in deiner Quelle,  
 Mein Jesu! Was sonst blutrot war,  
 Wird wie der Schnee so weiß und helle,  
 Du stellst uns gereinigt dar:  
 Dich fasset unsre Glaubenshand  
 Und soll zu ihrer Dankbarkeit  
 Ein dir geheiligt Lebenspfand  
 Dargeben auch in dieser Zeit.

7. Auch wollen wir einst selig fahren  
 In deinem Fried'; Herr! unser Heil,  
 Wirst deine Diener wohl bewahren,  
 Du bist ihr Schutz, ihr Erb', ihr Teil;  
 Was hier hat rein und gut gemacht,  
 Und in der Reinigkeit erhält,  
 Hat uns den Himmel zugedacht  
 Und nimmt uns fröhlich von der Welt.

## Du rufest mich zu dir Und kommest her zu mir.

Hohel. Salom. 2 V. 8.

Siehe, er kommt.

1. Mein Freund ist mein, ent-flieht ihr Sorgen,  
Ich küm-mer-te mich al-le Morgen,  
Mein Freund ist mein, ent-flieht ihr  
Ich küm-mer-te mich al-le

Sor-gen, Mein ist er, der sich hält zu mir;  
Mor-gen, Und für Bekümmern starb ich schier. Er-war-ten zehr-te weg mein Le-ben, Der Ta-ge

Zahl Die Trau-rig-keit; Jetzt, sie-he, will Er wie-der ge-ben Den Anblick der An-we-sen-heit.

G. B.

2. Er kommet, freundlich mich zu sprechen,  
Mit Gnadenaugen anzusehn,  
Der Seelen Jammer abzubrechen,  
Damit sie kann in Ruhe gehn;  
Er schenket liebliches Erquickern  
Mit Äpfelschmack, mit Blumenkraft,  
So fühl' ich Trost von Gnadenblicken,  
Und seines Freudenweines Saft.

3. Drauf kann ich mich zur Ruhe legen,  
Das Liebesbette grünert schön;  
Dich, spricht er, soll kein' Unlust regen,  
Dich soll nicht schrecken ein Getön,  
Vertrau' dein Haupt nur meiner Linken,  
Die rechte Hand umfänget dich,  
Du magst in süßes Schlafen sinken,  
Was dich vergnüget, das geb' ich.

8. Mein Freund ist mein, der mich heimsuchet,  
Wenn ich ihn such', und ja viel eh',  
Er kommt nicht, daß er schilt und fluchet;  
Er weidet mich mit Gnadenklee,  
Wo rot und weiße Rosen blühen,  
Da führet mich mein Jesus hin;  
O Freundesstimme! O Liebsbemühen!  
Wodurch ich wohl besucht bin.

4. Dies ist die Stimme meines Lieben,  
Er kömmt, weil ich wohn' in der Welt,  
Mein Herz bleibt ewig ihm verschrieben  
Zu seiner Wohnung und Gezelt:  
Nu muß mein Trauerwinter weichen,  
Der Tränenregen fährt dahin,  
Nu kann ich Lust und Freud' erreichen,  
Weil ich vom Herrn besucht bin.

5. Zwar muß ich oft, wie Tauben, ächzen,  
Die in den Gründen traurig sind;  
Der Zeiten Jammer bringet Lechzen,  
Mich treibet der Verfolgungswind:  
Doch kennet Jesus meinen Glauben,  
Und das, wo er mich schön gemacht,  
Damit mich nichts ihm soll entrauben,  
Ist er auf Sicherheit bedacht.

6. Komm, meine Taube, ruft mein Lieber,  
Komm her, komm und verbirge dich,  
Bis das Gewitter geht fürüber,  
Bis Sturm und Unruh' legen sich,  
Du kannst in Felsenlöchern sitzen,  
Du gottgefällig's Täubelein,  
Ich habe Wunden, die Steinritzen,  
Hier wirst du ohngefährdet sein.

7. Ich wünsche: Jesu! gib mir Flügel;  
Du gibst: ich fliege zu dir auf,  
Dein Schutz ist mir ein fester Hügel,  
Bei dir vollend' ich meinen Lauf;  
Und wenn mich meine Sünde schrecken,  
Ergreif' ich dich, mein Fels und Heil,  
Wo deine Wunden mich bedecken,  
Da hab' ich mein erwünschtes Teil.

9. Was soll, mein Freund! für Dank ich geben  
Für dieser Treue teures Pfand?  
Stets soll dich meine Seel' erheben,  
Mein Herz, erfreut in dir, Heiland,  
Soll rühmen, daß du angesehen  
Das Elend einer armen Seel':  
So laß mir's immer wohl ergehen,  
Mein Jesu! mein Immanuel.

Die Trostesbrünlein kamen In's Weibes Samen.

Galat. 4 V.4.

Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe.

1. Nu ist der Pa - tri - ar - chen Hof - fen Er - fül - let in — der rech - ten Zeit,  
Nu hat es al - les ein - ge - trof - fen, Was der Pro - phe - ten Wach - sam - keit

Ge - for - schet; so bleibt un - zer - bro - chen, Was Gott von An - fang her ver - spro - chen.

G. B.

2. Im Mutterleibe wird empfangen  
Des Vaters eingeborner Sohn,  
Sein Zion merkt im Fleische prangen  
Den Erben von des Höchsten Thron,  
Er wird empfangen, Mensch zu werden  
Ohn' Sünd', und gleich uns an Geberden.
3. Nu blühet auf der Weibessame,  
In dem der Gottheit Fülle wohnt,  
Der uns zum Heil gegebne Name,  
Durch den der Vater unser schont;  
Also will Gott der Schlangen Stechen  
Durch diesen Schlangentreter rächen.
4. Wir fürchteten des Fluches Schrecken:  
Der Segenssamer bricht herein,  
Der allen Völkern Heil erwecken  
Und die Vergnügung recht will sein,  
Wir kriegen Davids Herrn und Erben,  
Kein Schäflein läßt der Hirt verderben.
5. Er will die matte Schafe pflegen,  
Die Lämmer sammeln in den Arm,  
Die krank' in seinem Busen hegen,  
Die kalte machen frisch und warm,  
In seine Hände treulich fassen  
Und keinen Wolf sie rauben lassen.
6. Itzt geht die Sonn' ins Enge liegen,  
Itzt fasset eine Hand das Meer,  
Nu kann ein Korn die Welt besiegen,  
Der Ewige gibt der Zeit sich her,  
Das Weib hat nu den Mann umgeben,  
So will von Eva Adam Leben.

7. Wir kennen schon den Stein, ohn' Hände  
Herabgerissen von dem Berg,  
Den, dessen Herrschaft sonder Ende,  
Den Starken trägt ein schwacher Zwerg;  
Jedidja Sänft' ist hier zu wenig,  
Hier ruht der Himmelsfriedenskönig.
8. O süße Perle! laß dich fassen,  
Der sündigen Mutter heilig Kind!  
Den Himmel muß der Bot' verlassen,  
Und kommen als ein schneller Wind;  
Nicht lernen wir dies recht verstehen,  
Der heilige Geist, der macht's geschehen.
9. Die Kraft des Höchsten überschattet,  
Was sonst an sich nicht fruchtbar war,  
Des Vaters Sohn dem Fleisch sich gattet,  
Das Wort wird Fleisch recht wunderbar,  
Von Gott gezeugt von Ewigkeiten,  
Itzt Mensch, in rechter Füll' der Zeiten.
10. Erhebt den Herrn mit Herz und Munde  
Und um den Heiland freuet euch,  
Nu ist fürbei des Elends Stunde,  
Der Menschen Gram, des Todes Seuch',  
Hinfort ist Seligkeit und Güte  
Bei uns in überreicher Blüte.
11. Du aber, Jesu! der du lagest  
Ein kleines Kind im Mutterleib',  
Und weißt, wie sehr du uns behagest,  
Durch Glauben in uns wohnend bleib',  
So sind wir geistlich deine Mütter,  
Du unser Heil, Trost und Verbitter.

## Weg, Leidensrott', Uns tröstet Gott.

Esa. 66 V. 13.

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Mel. Jesu, meine Freude.

1. Tro - ste - vol - le Gna - den, Uns in Lust zu ba - den, Gehn  
Un - sern See - len - lü - sten Quillt aus Got - tes Brü - sten Milch

von Gott her - für, Kom - met dann, wer ei - len kann, Kom - met dann, wer ei - len kann,  
und La - bung hier.

Schmeckt den Ho - nig, der hier flie - ßet, Wohl, wer deß ge - nie - ßet.

2. Wie die Kinder ächzen  
Die im Dürsten lechzen:  
So ein Christenherz,  
Das mit Ängsten ringet,  
Wie ein Wurm sich wringet  
In der Seele Schmerz,  
Uns ist bang,  
Auch Gott bleibt lang,  
Unterdes mit vielen Tränen  
Wir nach Trost uns sehnen.

G. B.

3. Will denn Gott verachten  
Armer Kinder Schmachten,  
Hat die Hülf' ein End?  
Ist sein Herz verschlossen,  
Wird die Kraft verdrossen,  
Feiren seine Händ?  
O! der Pein!  
Darin zu sein  
Bringet alles Jammers Menge,  
Fühlt des Eifers Strenge.

4. Höret auf, ihr Klagen,  
Merket Gottes Sagen  
Und den teuren Mund,  
Der voll Liebe fließet,  
Milch und Honig gießet,  
Der uns macht kund  
Mutterarm',  
Er macht warm,  
Küset, labet und erquicket,  
Was schien wie ersticket.

5. Wenn die Seel' erkranket,  
Wenn der Glaube wanket,  
Fasset uns sein Schoß,  
Der im Hunger weidet,  
Der mit Freuden kleidet,  
Wenn wir nackt und bloß,  
Unser Hort  
Gibt durch sein Wort  
Labung, Leben, alle Güter,  
Freude der Gemüter.

6. Hört die Friedensstimmen,  
Seht den Brand erglimmen,  
Merket den Sonnenschein;  
Fühlet Wolkentauen  
Freudig sonder Grauen,  
Trinket Labung ein;  
Gottes Schrift  
Uns Menschen trifft;  
Alles, was darin verschrieben  
Zeugt von Gottes Lieben.

7. Esaias lehrte,  
Und Johannes kehrte  
Sich Betrübten zu;  
Aller Zeugen Wolke  
Prediget dem Volke  
Des Gewissens Ruh;  
Merk' darauf,  
Du Gotteshauf',  
Lasset uns das Wort betrachten,  
Daß wir nicht verschmachten.

8. Herr! nimm Dank und Ehre  
Für die reine Lehre,  
Die von Jesu fließt,  
Laß uns sein geflissen,  
Daß ein Angstgewissen  
Solches Heils genießt,  
Also wird  
Uns, treuer Hirt,  
Deine süße Weide laben,  
Daß wir satt Trost haben.

Auf Michaelis Fest.

## XXXIII.

Wohl! mit Engeln hier umgeben, Selig! dort mit Engeln leben.

Psal. 34 V. 8.

Der Engel des Herrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilfet ihnen aus.

Mel. Von Gott will ich nicht lassen.

1. Der Herr hat sei - nen En - - geln Be - fehl für uns ge - tan, Daß  
 sie uns füh - ren, gän - geln Auf - un - ser Le - bensbahn; O teu - re Got - tes - gnad! Daß  
 auch die Him - mels - für - sten Nach un - ser Wohl - fahrt dür - sten, Da - mit uns nich - tes schad.

G. B.

2. Wir gehn auf unsern Wegen,  
 Dies Heer geht uns zur Seit',  
 Auf daß in Gottes Segen  
 Es sicher uns begleit';  
 So bleiben wir bewahrt,  
 Weil diese mit uns wandern  
 Von einem Ort zum andern  
 In dieser Lebensfahrt.

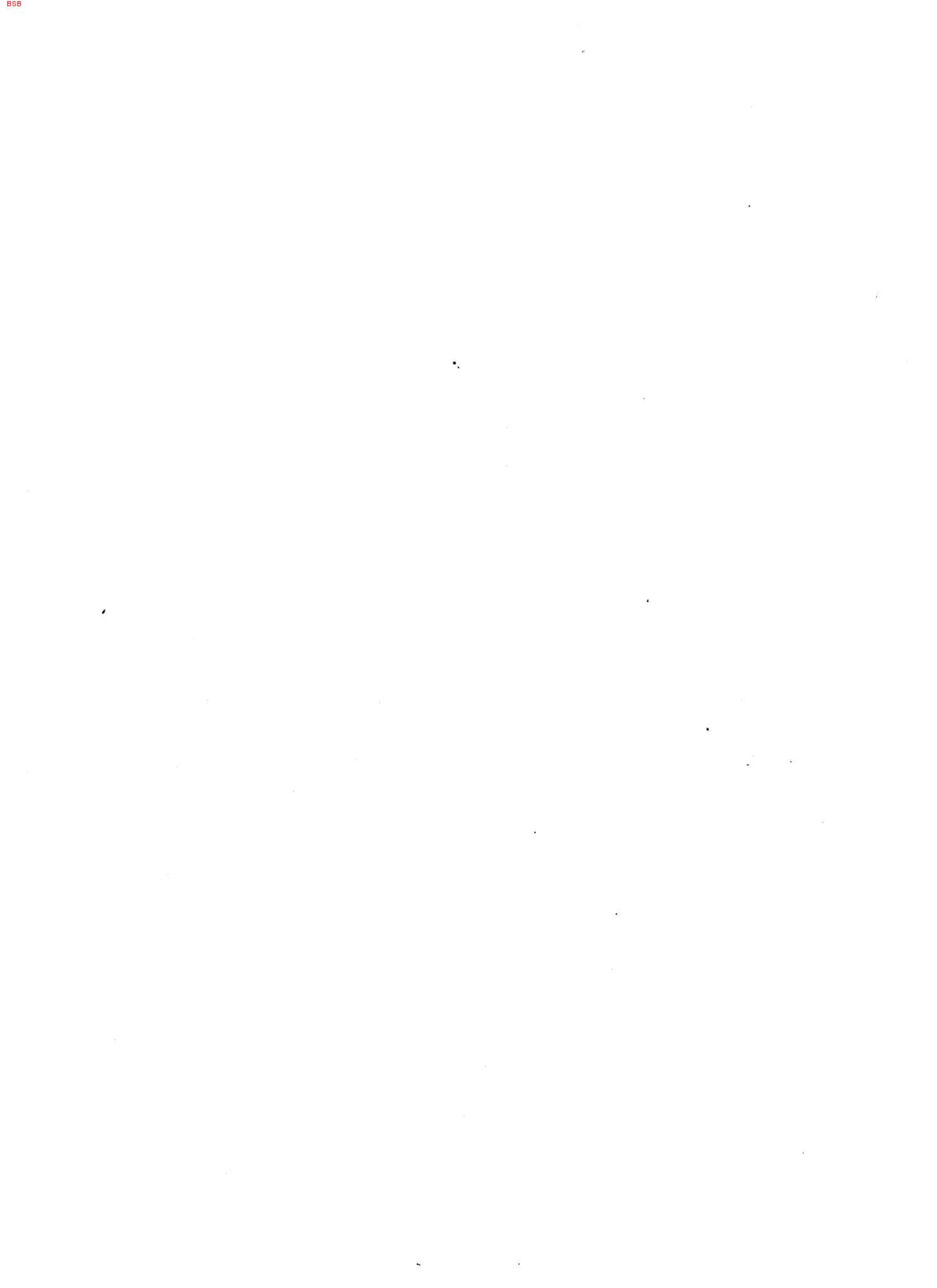
3. Sie sind die schöne Geister,  
 Die für dem Höchsten stehn,  
 Und preisen ihren Meister.  
 Den sie mit Demut sehn  
 Verdeckt im Angesicht,  
 Sie dienen Gottes Schue  
 Für seinem heiligen Throne,  
 Und wenn er hält Gericht.

4. Und ob sie um uns schweben,  
So schauen sie doch Gott;  
Sie lieben unser Leben,  
Befrein aus Kerkers Spott;  
Sie binden Löwenmund,  
Sie führen aus den Flammen,  
Und bringen einst beisammen  
Der Auserwählten Bund.
5. Wenn wir uns legen schlafen,  
So halten sie die Wach;  
Die Helden führen Waffen,  
Daß nicht der alte Drach'  
Nach Willen uns verderb';  
Sie tragen unsre Seelen  
Aus unser Leiber Höhlen,  
Daß man den Ruhschoß erb'.
6. Getrost, o Gotteskinder!  
Verlacht der Bösen Wut,  
Bei uns sind ja nicht minder,  
Die für uns halten Hut,  
Als Widersacher seind;  
Wenn Gottes Engel führen,  
So darf uns nicht berühren  
Der arge Menschenfeind.
7. Sie, Hirten bei uns Schafen,  
Sie, Wächter bei der Herd',  
Man kann geruhig schlafen  
Und bleibet ohn' Gefährd',  
Uns rührt der Engel an;  
Erwecket und behütet,  
Wenn Welt und Hölle wüetet,  
Daß nichts verderben kann.
8. O Herr! der Engel König,  
Die durch den Herrn gemacht,  
Wir Menschen sind zu wenig,  
Zu werden so bewacht!  
Dich preiset Mund und Seel,  
Daß die uns dienen müssen,  
Die alle sind geflissen,  
Daß uns das Erb' nicht fehl.
9. Laß dieser Heere Scharen  
Um Jesu Brautbett stehn,  
Die Kirche zu bewahren,  
Laß solches Schifflin gehn  
Durch Wellenflut und Sturm,  
Mit Engeldienst begleitet;  
Und, wenn der Satan streitet,  
Gib Schild' um diesen Turm.
10. Gib Ländern, Dörfern, Städten  
Der Engel Läger zu,  
Die um dieselben treten,  
Auf daß ein jedes Ruh'  
Und Sicherheit genieß';  
Laß Haus und Güt beschirmet,  
Wenn Wind und Feuer stürmet,  
Behalten für Verdrieß.
11. Laß sie zu Meer und Lande  
Den Reisenden zum Schutz,  
Laß sie in allem Stande  
Mit Dienst uns sein zu Nutz;  
Ja, wenn kommt unser End',  
Daß wir zu jenem Leben  
Das Todstal überstreben,  
Sie uns zu führen send'.
12. Sie singen dir: wir loben  
Dich, Gott! für diese Gab'  
Der Engel, bis dort oben  
Dein Angesicht uns lab';  
Alsdenn wird ewiglich  
Dein Lob im Himmel klingen,  
Wenn wir mit Engeln singen:  
Herr Gott! wir loben dich.

**V. ABTEILUNG**

**Buß- und**

**Communion-Lieder**





## XXXIV.

## Sündenplag' Dem Höchsten klag'

Luc. 15. V. 21.

Vater! ich habe gesündigt in dem Himmel und für dir.

1. Ich beklag's; es ist geschehn, Herr! ich hab dich verlassen,

Auf der Sündenfalscher Straßen Blicke meine Füße stehn; Wehe meinem

armen Herzen! Und der Seele, die für Pein in erwachten Höllenschmerzen

Muß als wie verloren sein.

2. O wie angst ist mir zumut!  
 Daß ich deiner so vergessen  
 Und gefolget gar vermessen  
 Dem verkehrten Fleisch und Blut;  
 Itzt empfindet mein Gewissen,  
 Welches Zeug' und Peiniger ist,  
 Und durch tausend Not zerrissen:  
 Daß du, Herr! ein Richter bist.

J.W.F.

3. Du begehrt, ich soll fürs Recht;  
 Herr! ich kann nicht Antwort geben,  
 Darf die Augen auf nicht heben,  
 Ich durch Schuld beschwerter Knecht;  
 Ach! ich falle dir zu Füßen,  
 Schone meiner, strafe nicht;  
 Ewig kann ich das nicht büßen,  
 Was die Sünd' hat angericht.

4. Ich bekenn's und schäme mich,  
 O ich größter der Sünder!  
 Sehet mich, ihr Erdenkinder,  
 Alle Welt bespiegle dich;  
 Gott beschenkte mich mit Gaben,  
 Zierte Leib, Seel' und Gemüt,  
 Ließ mich manchen Segen haben,  
 Reich war an mir seine Güt'.

5. Aber ach! ich hab's verschmäht,  
 Und durch Sünde Gott erbittert,  
 Daß sein Eifer auf mich wittert  
 Und den Fluchpfeil zu mir dreht;  
 Erd' und Himmel bringen Schrecken,  
 Ich bin ihrer keines wert,  
 Wollt' ich ängstig mich verstecken,  
 Nichtes ist, das mich begehrt.

6. Heilger Gott! ich Erdenkloß,  
Ich, ein Werkstück deiner Hände,  
Mich zu deinem Throne wende,  
Dürftig bin ich, nackt und bloß;  
Nur dies Einge, Herr! bedenke,  
Richter bist du: Vater auch;  
Eifrer: doch der Gnade schenke;  
So ist's immer dein Gebrauch.

7. Vater, ach! mein Vater, ach!  
Ach begnade doch mich Armen  
Mit Verschonen und Erbarmen,  
Wende meine schwere Sach';  
Ich verschmachte für Verlangen,  
Gönne deinen Freudenblick,  
Der mich, Schaf, das sich vergangen,  
Liebreich wiederum erquick'.

8. Was ist Gut's an meinem Blut?  
Wird der Staub dir können danken?  
Weil ich ängstiglich muß wanken,  
Und die Seele noch nicht ruht,  
Fürcht' ich ewig das Versterben;  
Zeige dein mitleidig Herz,  
Laß mich fühlen kein Verderben,  
Noch den sehr verdienten Schmerz.

9. Schau doch, ich weise dir  
Deinen Sohn, der mich erworben  
Und für meine Schuld gestorben,  
Sein Verdienen schenke mir;  
Jesu Blut, des Sohnes Gottes,  
Machet mich von Sünden rein  
Und befreit des Höllenspottes,  
So kann ich begnadet sein.

10. Treuer Gott! du bist gerecht,  
Wenn man seine Sünde klaget,  
Hilfst du, daß kein Kind verzaget,  
So vorhin durch Angst geschwächt;  
Dein Begnaden ist Vergeben,  
Dein Verschonen macht erfreut,  
Dein Erhalten schenkt das Leben,  
Hier und zu der Ewigkeit.

11. Ich beklag's; es ist geschehn,  
Daß durch Sünd' ich mich beflecket,  
Nu dein Zürnen mich erschreckt,  
Will ich wieder zu dir gehn;  
Nu, durch Jesum komm' ich wieder,  
Ja vertraue sicherlich,  
Gott! du schlägst die Sünde nieder,  
Und begnadest ewig mich.

### XXXV.

## Bereu' und bitt', Bring' Jesum mit.

Psal. 130 V. 4.

So du willst, Herr! Sünde zurechnen, Herr! wer wird bestehen?

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt.

The musical score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "1. Ich soll für Gottes Richtstuhl gehen, Der höchste König ladet mich, Der Sünden Schuld buch nach-zu-sehen, Mein Herz erbe-". The piano accompaniment features a steady bass line and chords that support the vocal melody. The score includes dynamic markings such as *p* and *f*.

bet äng - stig - lich, Ist Schrek - kens weh und Trau - rens

voll, Weiß nich - tes, was ich re - den soll, Weiß nich - tes,

was - ich re - den, was ich re - den soll.

J. W. F.

2. Die Pflichten sind mir vorgeschrieben  
Im Worte, welches kräftig lehrt,  
Ich sollte Gott und Nächsten lieben;  
O weh! die Bahn hab' ich verkehrt!  
Den Irrweg lief ich für und für,  
Vergaß des Christentums Gebühr.
3. So hab' ich, ach! den Bund zerrissen,  
Der bei dem Taufbad ist gemacht,  
Beflecket Seel', Herz und Gewissen;  
Die Zusag' hab' auch nicht bedacht,  
Wormit ich, durch ergetzte Zung',  
Versprach des Lebens Besserung.
4. Darf ich mit solchen Triegereien  
Dem nahen, der wahrhaftig ist?  
Darf ich um einen Rechtspruch schreien  
Zu dem, den ich zu keiner Frist  
Aus Herzensgrunde g'nug geehrt,  
Noch, nach Gebühr, zu ihm bekehrt?
5. Gerechter Richter, o ich Sünder  
Erschreck' um das, so mir bewußt;  
Du aber, wahrer Herzergründer!  
Durchsuchest die gequälte Brust,  
Erkennst und siehest alles an,  
Was ich an mir nicht merken kann.
6. O! welch ein Greuel werd' ich scheinen  
Für deinem heiligen Angesicht!  
Nichts läßt der Zeug' in mir verneinen;  
Ich Armer trete fürs Gericht,  
Zur Sünde war ich willig g'nug,  
Beklage nun den Listbetrug.
7. Der Sünd' ergab ich die Gedanken,  
Geberden, Worte, Werk', o Tod!  
Beflecket sehr mit Adams Kranken,  
Doch aber mehr mit eigener Not,  
Mein Sündenmaß ist ohne Zahl,  
Das peiniget mich allzumal.
8. Daß ich behörlich nicht gelebet,  
In Speis' und Kleidung üppig war,  
Nach Hoheit, Lust und Geld gestrebet,  
Den Herrn vergessen ganz und gar.  
Und was Gott besser weiß als ich,  
Das martert und beängstet mich.
9. Wenn ich nu das Gesetz betrachte,  
Bestürmet dessen Fluch mein Herz,  
Beweine, was ich erst belachte,  
Die Lust verkehrt in Höllenschmerz;  
Die Sünde machet angst und bang',  
Auch dräuet mir die alte Schlang'.
10. Noch dennoch will ich drum nicht scheuen  
Den Höchsten! ich besinne mich;  
Er dräuet, und ihn wird's gereuen,  
So lehret sein Wort sicherlich;  
Für meine Sünde nimmt er an,  
Was Jesus tat, und ich nicht kann.
11. Nu will ich fürs Gerichte kommen:  
Ich armer Sünder, ich gesteh',  
Die Sünd' hat Überhand genommen,  
Ich kann's nicht büßen; Herr! ich fleh',  
Es ist mir leid und reuet mich,  
Ach Vater! ach erbarme dich!
12. Ich bringe dir, den du gegeben  
Zum Gotteslamm der ganzen Welt,  
In ihm versprochen Gnad' und Leben  
Dem, der ihm gläubig faßt und hält;  
Er hat getragen meine Schuld  
Und mir erworben deine Huld.
13. Sein Blut vertilget mein Verbrechen,  
Die Handschrift gilt hinfort nicht mehr;  
Sein Beten muß für mich nu sprechen,  
Gerechtigkeit wird mir zur Ehr',  
Er kleidet mich mit seinem Heil,  
Er ist mein Schatz, mein Erb' und Teil.
14. Um seinentwillen, Herr! verschone,  
Begnade mich verlornes Kind,  
Ja nimm mich an in deinem Sohne,  
In dem ich die Erlösung find',  
In Sünden komm' ich, weiß und rein  
Laß mich durch meinen Jesum sein.
15. Wer ist denn hier, der mich verklaget?  
.. Aus Gnaden macht mich Gott gerecht;  
Wo bleibt Verdammnis, die sonst plaget?  
Mein Jesus rettet seinen Knecht;  
Er starb für mich und lebet nu,  
Und spricht mir ewig's Leben zu.

## XXXVI.

## Durch Sündenschuld betrübt, In Christi Blut geliebt.

Ephes. 1. V. 6. 7.

Gott hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut.

Mel. O Traurigkeit! O Herzeleid!

1. O Her - zens -

weh! Wie oft ich seh', O Her - zens - weh! Wie oft ich seh' Auf mich und auf mein Le -

ben, Muß ich für der Sündenschuld, Muß ich für der Sündenschuld

Zit - tern und er - be - ben.

G. B.

2. Was ich gedacht,  
Gered't, vollbracht,  
Und was ich unterlassen  
Wider Gottes heiliges Wort,  
Kränkt mich aus dermaßen.

3. Eh möcht' jemand  
Des Meeres Sand  
Als mein Verbrechen zählen,  
Und um solcher schweren Last  
Muß mein Herz sich quälen.

4. Gott ist entehrt,  
Die Seel' beschwert,  
Der Nächste sehr beleidigt,  
Und ich hielte nimmer ghug,  
Was ich oft beeidigt.

5. Ach! daß ich mich  
Fürsätziglich  
An Gott so schwer versündigt,  
Und mit meinem Wandel nicht  
Gottes Ruhm verkündigt.

6. Gewissensbuch,  
Gesetzesfluch  
Aufhärteste mich verklagen,  
Daß auf tausend ich nicht eins  
Kann zur Antwort sagen.

7. Und was ist doch  
Verborgnes noch,  
So ich nicht einst erkenne,  
Herr! du weißt es, daß ich mich  
Großen Sünder nenne.

8. Ein schädlich Kind  
Ich mich befind',  
Und bin von Gott gewichen,  
O! der leidige Sündenfall  
Hat mich oft erschlichen.

9. Ach! Vaters Arm,  
Dich mein erbarm',  
Entreiß mich dem Verderben;  
Laß, getreuer Gott! mich nicht  
In den Sünden sterben.

10. Du kennest mich  
Ja ewiglich,  
Und eh' ich bin geboren,  
Machtest du den Schluß, daß ich  
Werde nicht verloren.

11. Du sahst die Schuld,  
Und deine Huld  
Ließ angenehm mich werden  
In dem, den du ewig liebst,  
Als das Heil der Erden.

12. Ich fleh' und bitt',  
Hör', es vertritt  
Mich aller Sünden Bürge,  
Daß dein Grimm, was Jesus' Blut  
Hat versöhnt, nicht wüрге.

13. Herr! nimm ihn an,  
Er ist der Mann,  
Der meine Schuld bezahlet  
Und die Handschrift durch sein Blut  
Tilget und durchmalet.

14. Der teure Saft,  
Des Blutes Kraft,  
Mich macht ganz rein von Sünden;  
Trotz dem, der Verdammlich's kann  
Weiter an mir finden.

15. Der Vater liebt,  
Was sich ergibt,  
In Jesum sich versenket,  
Tröstet, daß hinfort sein Herz  
Keiner Schuld gedenket.

16. Drum, Seele, nu  
Gib dich zur Ruh,  
Laß ab von allem Klagen,  
Deiner Sünden ganze Last  
Soll dich nicht mehr plagen.

17. Mein Heiland spricht:  
Was dir gebricht,  
Das hol' aus meinen Wunden.  
Nu, gottlob! so habe ich Heil  
Und Vergebung funden.

18. O Gott sei gepreist,  
Der mir erweist  
So teure Gnad' und Güte!  
Seele, lobe deinen Herrn,  
Freu' dich, mein Gemüte.

### XXXVII.

Jesu Blut macht alles rein, So will ich gereinigt sein.

I. Joh. I V. 7.

Das Blut Jesu Christi, des Sohns Gottes, machet uns rein von allen Sünden.

1. Was quälst du mich mit Äng - - - - - sten, O

7 # 6 9 6 7 # 6

Sün - - - de, Kind - - - der Nacht, Die ich so - - - oft voll - -

8 2 3 5b

bracht? Die ich - - - so oft - - - voll - - - bracht? Sonst machst du

# 6 6b 6 4 # 4 #

mir am bäng - sten, Wenn du mich fan - - - gen wilt;

Doch mehr, wenn mit Ver - kla - gen Mich drän - get zum Ver - zä - gen Dein

trau - rig - - - Schrek - - - ken - bild.

2. Ich denk' an deine Menge,  
Die mehr, als Sand im Meer:  
Du plagest mit Beschwer  
Und marterst meine Gänge,  
Du nimmest mir den Mut.  
Wie, soll ich denn versinken?  
Im Zweifelmut ertrinken?  
Nein: rufet Jesu Blut.

[J. W. F.]

3. Dies zeig' ich dir, o Sünde,  
Hierauf verlass' ich mich;  
Dies treibt und wirft dich  
Tief in des Meeres Gründe;  
Dies wäscht Makel weg,  
Und wenn du schrecklich flammest,  
O Sünd', und mich verdammest,  
Zeigt mir's der Freiheit Steg.
4. Dies Blut ist voller Schöne,  
Voll Leben, voller Gnad',  
Auf daß die Schuld nicht schad'  
Und mich für Gott verhöhne,  
So machet dies mich los  
Von allen meinen Schulden,  
Beschenkt mit Gottes Huldern,  
Versetzt in's Vaters Schoß.
5. Wenn ich mich schmerzlich gräme  
Um meine Missetat,  
Denn steht an meiner Statt,  
(Damit mich nichts beschäme,)  
Mein Jesus und sein Blut;  
Komm, Sünde, willst du rechten?  
Dies Blut will mich verfechten,  
Das ewig Beistand tut.

6. Du willst zu Gott aufschreien;  
Schrei', immer, Sündenmacht;  
Dies Blut hat mir gebracht  
Das Leben und Befreien;  
Es ist von Gottes Sohn,  
Der ließ sein Blut selbst fließen,  
Die Hölle zu verschließen,  
Er gibt mir Himmelsthron.
7. Er läßt mich nicht verderben,  
Ich kost' ihn gar zu viel;  
Mein Leben ist das Ziel,  
Drum Christus mußte sterben;  
Sein Purpurblut verfloß,  
Damit ich mich drein bade,  
Des Blutes Jesu Gnade  
Mich macht beim Vater groß.
8. Versinke, schnöde Sünde,  
Dies Blut verschwemmet dich,  
Ich lebe seliglich,  
Denn dich verwehn die Winde;  
Trotz Höll' und Höllenglut  
Ich werde recht erfreuet,  
Von Gott mit Gnad' erneuet  
Durch Jesu Christi Blut.

Nichts kann mich nu von Gott abscheiden, Ich überwind' in Jesu Leiden.

Joh. 16. V. 22.

Ihr habet nu Traurigkeit, aber euer Herz soll sich freuen.

Mel. Lebt jemand so wie ich.

1. Wie trau - - rig wird mein Herz, Em - pfin - - det Höl - -

- - len - schmerz, Em - pfin - det Höl - - - - - lenschmerz, Wenn ich die

Schuld be - trachte, Die mich so e - - - - - lend

mach - te, Als, Herr! ich - fre - vent - - lich Ge - - sün - - - - -

- - - - - digt wi - - der dich.

2. Dein Zorn stürmt auf mich zu,  
Benimmt der Seelen Ruh,  
Mich plaget das Gesetze,  
Das ich so oft verletze,  
Mir dräuet alle Not,  
Auch der verdiente Tod.

J. W. F.

3. Die Hölle sperrt sich auf,  
Mich in dem Sündenlauf  
Ergrimmet zu verschlingen,  
Wer kann mir Rettung bringen!  
Wenn Satan auf mich schlägt,  
Gewissensangst erregt?
4. O Jammer! der mich plagt,  
Mein Leben mir zernagt,  
Wo soll ich mich verstecken?  
Wer kann mich wohl verdecken?  
Gottlob, ich finde nu  
Die Zuflucht meiner Ruh.
5. Mein Jesu! nur auf dich  
Verläßt die Seele sich,  
Wenn Gottes Zorn entbrennet,  
Mich das Gesetz anrennet,  
Wenn Tod und Hölle plagt,  
Der Satan schrecklich jagt.
6. Ich finde Trost in dir  
Und senke mit Begier  
Den Glauben in dein Leiden,  
So kann ich Angst vermeiden,  
So werd' ich recht getröst,  
Durch Jesum teu' erlöst.
7. Macht mir die Sünde Last;  
Denn schau' ich, wie du hast,  
Herr Jesu! wollen tragen  
Die Schmerzen, die mich plagen,  
Und meiner Sünden Schuld  
Bezahlen in Geduld.
8. Fürwahr, mein Jesus trug  
Die Sünd' und den Unfug,  
Damit ich war beladen,  
Den großen Seelenschaden  
Nahm Jesus über sich:  
Was quälst du, Sünde, mich?
9. Der nichts von Sünden wüßt  
Hat alles g'nug gebüßt  
Und meine Schuld bezahlet:  
Die Handschrift ist durchmalet;  
Nu trifft mich kein Gericht,  
Die Sünd' erschreckt mich nicht.
10. Wird mir des Höchsten Zorn  
Als wie ein scharfer Dorn,  
Ein donnrend Ungewitter,  
Dafür ich ganz erschütter;  
Ich fasse gläubig an  
Den, der erretten kann.
11. Der bist, mein Jesu! du,  
Auf den der Vater zu  
Im Zorn das Schwert ließ schlagen,  
Den Grimm hast du getragen  
Und seinen Kelch geschmeckt,  
Dadurch mir Trost erweckt.
12. Du führst bei Gott mein Wort  
Und weisest alsofort  
Dem Vater deine Wunden;  
Bald ist sein Zorn verschwunden,  
Der Zorn, so künftig war,  
Hat nu nicht mehr Gefahr.
13. So oft auch das Gesetz,  
Damit es mich verletz',  
In lauter Fluchen dräuet,  
Betracht' ich, daß entfreiet  
Ich bin von solchem Fluch  
In Gottes Lebensbuch.
14. Mein Jesus, Gottes Lamm,  
War am verfluchten Stamm  
Des Kreuzes angehenket,  
Mit Myrrh' und Gall' getränket,  
Verflucht war, der so stirbt,  
Am Kreuzesholz verdirbt.
15. Nu ist der Fluch dahin,  
Und Segen mein Gewinn,  
Durch Christi bittres Sterben;  
Itzt kann ich selig erben  
Von Jesu reiche Gnad',  
Daß mir kein Fluch mehr schad'.
16. Wenn pochet auf sein Recht  
Der Tod, und will mich schlecht  
Ohn' Widerred' erdrücken,  
Werd' ich von seinen Tücken  
Entfreit durch Jesum Christ,  
Der selbst gestorben ist.
17. Er rang mit Angst und Tod  
Und ward ganz purpurrot  
Vom Blute, das er schwitzte,  
Da er für Angst erhitzte,  
Sein Schweiß, Blutstropfen gleich,  
Verfiel aufs Erdenreich.
18. Die Marter plagt' ihn sehr,  
Die Liebe noch vielmehr,  
Womit er uns umfinge,  
Da er verlassen hinge;  
Er schlief ein seliglich,  
Tod, und erstickte dich.
19. Nu ist dein Gift verheert,  
Dein Kerker ist zerstört,  
Dein' Rache gar zerbrochen:  
Was willst du, Tod, noch pochen?  
Nichts acht' ich deinen Krieg,  
In Jesu hab' ich Sieg.
20. Deß tröst' ich mich zugleich,  
Wenn mich der Höllen Reich  
In Abgrund will verschlingen,  
Es soll ihm nicht gelingen,  
Zerbrochen ist die Tür,  
Und ich bin frei dafür.
21. Mein Jesus ist der Höll'  
Und ihrem Ungefäll  
Zur Pestilenz geworden  
Und führet aus dem Orden  
Der Höllenkinder aus  
Uns in des Vaters Haus.
22. Er lasset durch sein Blut  
Uns aus der Höllen Glut  
Und aus der Grube Tiefen,  
Wo die Verdammte riefen  
Um Wassertröpflein sehr,  
Doch blieben Trostes leer.
23. Vom Blut erlöschet die Flamm',  
So aus dem Abgrund kam,  
Das Höllegyp't läßt fahren  
Und kann nicht mehr bewahren,  
Was war in's Kerkers Stell';  
Zerstört ist mir die Höll'.
24. Was wütest du, du Leu?  
Und brüllest, daß mir sei  
Durch deine List gestellet;  
Ja Satan, der dich fället,  
Ist mein Herr Jesus Christ,  
Dem du zu wenig bist.
25. Du kamst, der Welt ihr Fürst,  
Als der nach Menschen dürst',  
Und konntest nichts gewinnen;  
Sein Blut ließ Jesus rinnen,  
Und hat durch eigne Stärk'  
Zerstört des Teufels Werk.
26. Er litte Fersenstich'  
Und siegte ritterlich,  
Uns Menschen zu erlösen  
Von Feinden, von den Bösen,  
Die sonst mit ihrer Macht  
Uns Leid zu tun gedacht.
27. Du, Satan, klagst mich an,  
Daß ich kein Gu'ts getan;  
Mein Jesus will uns scheiden  
Und mich gar rein bekleiden:  
Weich', Satan, hinter sich,  
Mein Jesus schelte dich.
28. O Jesu! wie so froh  
Wird mein Herz, wenn ich so  
Dein Leiden kann auffassen  
Und mich darauf verlassen,  
Entgegen alle Feind',  
Und die mir widrig seind.
29. Nu weicht Angst und Pein,  
Ich kann vergnüget sein,  
Gott liebt in seinem Sohne,  
Beschenkt mich mit der Krone  
Der ew'gen Seligkeit;  
Weg, Schmerz, ich bin erfreut.



## XXXIX.

## Alles liegt, Der Glaube siegt.

I. Joh. 5 V. 4.

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden.

1. So sie - get der Glau - - - - be, So

sie - get der Glau - - - - be, So sie - - - - - get der

Glau-be, Der al - les ver - rich - tet und al - les ver - mag, Er füh - ret das welt - li - che

We - sen zum Rau - - - - - be, das welt - li - che We - sen zum

Rau-be; Die Sün - de, Das Ster-ben, Das höl - li - sche Wü - ten fürm Glau - ben er - - lag, Er

wehret dem E. lend und al. lem Ver. der. ben, So sie. get der  
 Glau. be, So sie. get der Glau. be.

2 3 4 # 6

J.W.F.

2. Weg quälende Schmerzen!  
 Besorgliches Ängsten und kummrende Pein,  
 Ich kann euch verlachen und spotten und scherzen,  
 Ihr bleibet verderbet  
 Und müsset nur Sklaven der Sündlichkeit sein;  
 Ich habe die Fülle der Freuden ererbet:  
 Weg quälende Schmerzen!
3. Der Glaube beschirmt,  
 Gleich schwäret zusammen das feindliche Heer,  
 Er machet mich ruhig, wenn alles herstürmet,  
 Er schützt, bedeckt,  
 Und wenn es der Abgrund der Höllen auch wär,  
 Doch wird es zunichte, womit man mich schreckt:  
 Der Glaube beschirmt.
4. O seliges Siegen!  
 Da liegen bei Haufen die Feinde gestürzt;  
 Gelüstet nu ferner, mein Herz zu bekriegen!  
 Ihr werdet's empfinden,  
 Daß Glaubensvermögen die Macht euch verkürzt;  
 Ich gläube, so kann ich die Feind' überwinden;  
 O seliges Siegen!
5. Der Glaube macht Leben!  
 Vermehre du Sünde, durch Sünde den Tod;  
 Der Glaube wird wahrlich vom Tode mich heben,  
 Ich werde wohl bleiben  
 Befreiet von geistlich und ewiger Not;  
 Der Glaube kann alles Verderben vertreiben:  
 Der Glaube macht Leben!
6. Ich rühm' es: Ich gläube;  
 Komm Wasser und Feuer, komm Walfisch und Leu,  
 Ihr möget mir dräuen, doch sicher ich bleibe,  
 Mich rettet der Glaube,  
 Drum bet'ich und wirk'ich und schlaf'ich ohn' Scheu;  
 Trotz, der mich den Händen des Heilands entraube,  
 Ich rühm' es: Ich gläube!
7. Seht, blöde Gemüter:  
 Der Glaube vereinigt mit Jesu das Herz;  
 Wer gläubet, besitzt die geistliche Güter,  
 Ererbet den Himmel,  
 Empfänget die Krone, den freunden Scherz,  
 Geföhret zum heiligen Engelgewimmel:  
 Seht, blöde Gemüter!
8. Drum Streitender, eile!  
 Der Glaube gibt Waffen, er wird dir ein Schild;  
 Es komme die Bosheit der feurigen Pfeile,  
 Der Glaube sie löschet;  
 Und schreckt dich deiner Unwürdigkeit Bild,  
 Der Glaube mit Blute des Heilands dich wäschet:  
 Drum Streitender eile!
9. Erfreu dich im Herren,  
 Denn nichts Verdammliches bleibt an dir;  
 Laß alles sich regen und sträuben und sperren,  
 Wer will dich vertreiben?  
 Nicht Künftiges noch Gegenwärtiges hier;  
 Im Glauben kannst freudig in Jesu du bleiben:  
 Erfreu dich im Herren!
10. So sieget der Glaube,  
 Der endlich befreit vom Egypten der Welt,  
 Er trägt den Heiland, die köstliche Traube,  
 Er speiset mit Manna,  
 Versetzt ins gelobete Himmelszelt;  
 Drum sing' ich mit Freuden: Triumph, Hosianna!  
 So sieget der Glaube!

## XL.

## Was Unruh voll, Macht Jesus wohl.

Psal. 116 V. 7.

Sei nu wieder zufrieden, meine Seele, denn der Herr tut dir Gutes.

1. Nu sei zu-frie-den, mei-ne See-le, Dein Je-sus hat dir Gut's getan, durch sei-ner heil'-gen

Wun-den Höh-le ge-lei-tet zu der Himmelsbahn, Du bist durch ihn be-frei-et worden Aus Jammer und

der Sün-der Or-den, Ge-hei-let mit dem Gna-den-

ö-le, Nu sei zu-frieden, Nu sei zu-frieden, mei-ne See-le, Nu sei zu-frieden, mei-ne See-le.

J.W.F.

2. Ich war an Seel' und Geist erstorben,  
 Mein Jesus hat mich aufgeweckt;  
 Was nackend war und ganz verdorben,  
 Ist gut gemacht und neu bedeckt;  
 Der Höllen Rache gar zerstört,  
 Gesetzesfluchen abgekehret,  
 Mich tröstet Jesu Liebesöle;  
 Drum sei zufrieden, meine Seele.

3. Mein Klagen ist verkehrt in Freuen,  
 Der Tränenbach in wahre Lust,  
 Das kranke Herz in recht Verneuen;  
 Nu wohnt Fried' in meiner Brust,  
 Gerechtigkeit ist mir gegeben  
 Und ein verjüngert Adlersleben,  
 Ich ruh' in einer sichren Höhle;  
 Drum sei zufrieden, meine Seele.

4. Wo werden Menschen so begnadet,  
Als Jesus seinen Christen tut;  
Er nimmet alles weg, was schadet,  
Beschenket mit des Himmels Gut,  
Barmherzigkeit muß uns umfassen,  
Als unsers Hauptes Krone prangen,  
Und unser Salbung tröstlich's Öle;  
Nu sei zufrieden, meine Seele.
5. Mein trauter Jesus ließ mich lehren,  
Durch ihn sei mir die Schuld geschenkt,  
Er ließ mich Freud' und Wonne hören,  
Daß keiner Sünd' er mehr gedenkt;  
Sein Diener sprach in seinem Namen  
Mir die Vergebung, ich das Amen;  
Drum lobe Gott, o Herzenshöhle,  
Und sei zufrieden, meine Seele.

6. Deß dank' ich dir von Herzensgrunde,  
O Jesus! meiner Seelen Licht;  
Nimm an aus meinem armen Munde,  
Was dir zum Opfer itzt geschieht:  
Ich, all mein Tun, Will', Wort und Denken  
Soll sich gehorsamst zu dir lenken  
Und halten brennend Lampenöle;  
Nu sei zufrieden, meine Seele.
7. Bewahre mich für neuem Fallen,  
Mein Führer sei dein guter Geist,  
Laß täglich meine Zung' erschallen,  
All was mein Gott an mir beweist;  
Gott hat die Sünd' hinweg genommen,  
Ich bin zum neuen Leben kommen,  
Mein Haupt gesalbt mit Wonn' und Öle.  
Nu sei zufrieden, meine Seele.

Vom heiligen Abendmahl.

**XLI.**

Das beste Nahrungsgut Ist Jesu Leib und Blut.

I. Cor. 11 V. 26.

So oft ihr von diesem Brot esset, und von diesem Kelch trinket,  
sollet ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kömmt.

1. Bei Je - su werd' ich heut zu sei - nem Ti - sche ge - hen, Ge - recht ge -

macht durch ihn, als gu - ter Gast be - ste - hen.

*Presto.*  
Weg al - ler Er - den Gier! Ich wün - sche nich - tes hier, Als mich zum öf - tern so

be\_wür - di - get zu - se - hen, Daß ich bei Je - su mag, daß ich bei

Je - su mag zu sei - nem Ti - sche ge - hen.

J.W.F.

2. Zwar ist's ein großer Trost, ihn geistlich bei sich haben,  
Und durch des Glaubens Blick mit und an ihm sich laben,  
Ohn' einigen Verdriß  
Empfangen den Genieß,  
Also mit ihm vereint, erfüllet sein mit Gaben;  
Dies ist ein großer Trost ihn geistlich bei sich haben.
3. So ist mein Jesus mein, ich nenne mich den Seinen,  
Kann unaufhörlich mich im Geist mit ihm vereinen;  
Ich lebe, doch nicht ich,  
Mein Herr beseelet mich;  
Ich bin sein Wohnhaus ihm, er nennet sich den Meinen,  
Weil Jesus mein so ist, bekenn' ich mich den Seinen.
4. Noch tut er dies darzu auf ganz geheime Weise,  
Er gibt mir seinen Leib mit Brot zu einer Speise,  
Im Wein sein eigen Blut;  
Seht! was die Allmacht tut.  
O herrlich's Pilgerglück, O kräftig's Mahl zur Reise!  
Er tut so viel an mir auf gar geheime Weise.
5. Hier wandelt nicht das Brot, der Leib im Brot genossen,  
Ich trink' hier unterm Wein sein Blut, das er vergossen:  
Vernunft vernimmt es nicht,  
Wie dieses recht geschieht,  
Der Glaube traut dem Wort! ich nehm' es unverdrossen,  
Mit Brot und Wein wird ja sein Leib und Blut genossen.
6. Kein Blendwerk ist dabei, Bedeutung, bloße Zeichen:  
Was Jesus eingesetzt, das lässet er mir reichen,  
Der Leib, der für mich starb,  
Das Blut, das mich erwarb,  
Ist wirklich wahrhaft da, davon muß ich nicht weichen,  
Kein Blendwerk ist dabei, Bedeutung, bloße Zeichen.
7. Weg Manna, Engelbrot, die dich genossen haben,  
Sind längstthin abgelebt, in ihrer Gruft vergraben;  
Dies hohe Abendmahl  
Entnimmt des Sterbens Qual,  
Bescheret stete Kraft in Jesu mich zu laben,  
Da seinen Leib und Blut im Brot und Wein wir haben,
8. O Wundertisch! hier wird ohn' Ansehn ausgespendet;  
Nach Brots und Weines Maß wird nicht die Gab' geendet:  
Ein jeder nimmt für sich  
Leib und Blut sicherlich,  
Ohn'Teilen, ohn' Begreif, unbrechlich, unverwendet.  
O Wundertisch! hier wird ohn' Ansehn ausgespendet.
9. Was Dankes soll dafür ich dir, mein Jesu, schenken!  
Ich tu'es, wie du sprachst, an deinen Tod zu denken,  
Für mich ist's eingesetzt,  
Ich werde hier ergetzt,  
Und muß der Andacht Pflicht zu dieser Wohltat lenken;  
Mein Danken will ich dir von Grund der Seele schenken.
10. Gewünschte Stunde komm, ich warte mit Verlangen,  
In, mit und unterm Brot und Wein hier zu empfangen  
Des Heilands Leib und Blut.  
Seht, was die Stiftung tut!  
Weg falscher Wahn, ich kann mit Wort und Wahrheit prangen;  
Verlangte Stunde komm, ich warte mit Verlangen.
11. Mein Jesu, trautster Schatz! ich preise deinen Namen,  
Daß zu dem werten Tisch wir arme Sünder kamen;  
Es ist dein Testament,  
Bekräftigt durch dein End!  
Laß mich's zur Seligkeit wohlwürdig nehmen. Amen!  
Mein Jesu, trautster Schatz! ich preise deinen Namen.

## XLII.

## Leib und Brot, auch Blut und Wein Im Abendmahl vereinigt sein.

I. Cor. 10. V. 16.

Der gesegnete Kelch, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi?  
Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Nach Anleitung des Lateinischen von Thoma de Aquino  
verfertigten Lieds: Lauda Sion Salvatorem.

1. Deinen Herrn und Se. lig - ma - cher, Deinen Hirten, deinen Wa. cher Lo - be

Zi. on in - niglich, Lo - be Zi. on in - niglich, Op - fre Lieder, Lob - ge.

sänge, Dei. nes Dankens wah - re Menge, Got. tes Volk er - mun. tre dich, Gottes Volk ermuntre dich.

G. B.

2. Deine Kräfte, dein Vermögen  
Bringe diesem Herrn entgegen,  
Daß es himmelan erklimm',  
Er ist höher doch erhoben,  
Als du ihn vermagst zu loben  
Mit der Seel' und Mundesstimm'
3. Ursach' hast du heut zu preisen  
Für das sonderbare Speisen  
Und den hohen Wundertrank,  
So zu deinem Heil und Leben  
Dir aus Liebe wird gegeben,  
Dies vergilt mit tiefen Dank.
4. Dieses ist's, was seinen Zwölfen,  
Ihrem Glauben aufzuhelfen,  
Jesus in der letzten Nacht  
Nach des Osterlamm's Beschließen  
Reichte freudig zu genießen,  
Auch uns allen hat vermacht.
5. Rühme Gott mit hellem Schalle,  
Daß es reichlich widerhülle,  
Feire diesen Gnadentag,  
Woran solches eingesetzt,  
Was der Christen Herz ergetzet,  
Und man nützlich brauchen mag.

6. Jenes Passah muß' aufhören  
Und das Vorbild nicht mehr wahren,  
Nu das rechte Lamm sich gibt;  
Schattenwerk ist nu vergangen,  
Nu das Wesen wir erlangen,  
Welches uns getreu geliebt.
7. Drum wir, zum Gedächtnis dessen  
Was er tat, sein nicht vergessen,  
Wir gesegnen Brot und Wein,  
Denn so hat's der Herr befohlen,  
Paulus zeuget's unverhohlen,  
Daß wir deß versichert sein.
8. Brot ist hier, nicht ird'sche Speise,  
Sondern auf geheime Weise  
Nehmen wir mit Brot den Leib,  
Der für uns ans Kreuz gegeben,  
Trinken mit dem Saft der Reben  
Das Blut, so die Lieb' austreib
9. Zwar wir können's nicht verstehen,  
Jesus sprach's, drum muß geschehen  
Was er selbst vermachtet hat;  
Unser Glaub' hält an den Worten,  
Welche stehn, trotz Höllenpforten,  
Und genießen's in der Tat.

10. Jesus' Fleisch ist hier die Köste,  
Jesus' Blut zum Trank das Beste,  
Doch bleibt Jesus unzerteilt,  
Nicht zerkäuet, nicht zerbissen,  
Nicht getrennet, nicht zerrissen  
Nimmt man beides unverweilt.

11. Einer nimmt's, es nehmen's hundert,  
Und (deß man sich billig wundert,)  
All' empfangen, was der ein',  
Niemand mehr, und niemand minder;  
Jesus will so aller Kinder  
Und jeglichens Nahrung sein.

12. Was die Würdige genießen,  
Eben das, Gott zum Verdrießen,  
Nehmen die Unwürdige,  
Jene nehmen's an zum Leben:  
Diese, die ihm widerstreben,  
Nehmen's zum Gericht und Weh.

13. Seht! so gibt der Sündentilger  
Engelbrot an seine Pilger;  
Weg ihr Hunde von dem Mahl,  
Jenes Manna ward genossen,  
Bis die vierzig Jahr verflossen,  
Dieses stärkt ohn' End' und Zahl.

14. Liebster Hirt! du beste Speise,  
Nähr' uns auf der Pilgerreise,  
Bleib' uns das gewisse Pfand,  
Daß du uns nach diesem Leben  
Willt Erquickung ewig geben,  
Holen in des Lebens Land.

### XLIII.

## Den Dank bezahl' Fürs Abendmahl.

Psal. 111. V. 1.

Ich danke dem Herren von ganzem Herzen.

Mel. Singen wir aus Herzensgrund.

13

1. Singe nu erfreuter Mund, Ma-che Je-su Lie-be kund, Der dich tröstlich an-ge-blickt, Und im

A-bendmahl er-quickt; Er selbst war die Speis' und Trank, Ihm ge-bühret bil-lig Dank, Opfre guten Lob-ge-sang.

J. W. F.

2. Dich Unwürdig'n lud' er ein,  
Dich Befleckten macht' er rein  
Und dir Nackten zog er an,  
Was für Gott bestehen kann,  
Heilige Gerechtigkeit,  
Unschuld und das Ehrenkleid,  
Drin du prangst zu dieser Zeit.

3. Er ist der getreue Hirt,  
Da mir nichts mangeln wird,  
Sein Tisch war für mich bereit,  
Ich genoß voll Freudigkeit  
Seinen wahren Leib und Blut;  
Drum erhebe Seel' und Mut,  
Was dein Jesus an dir tut.

4. Ich hab' einen gnädigen Gott,  
Bin erlöst vom Sündenspott,  
Ja mein Taufbund ist erneut,  
Ich an Seel' und Leib erfreut,  
O ich selger, der ich bin,  
Himmelsgut ist mein Gewinn,  
Und daselbst gehör' ich hin.

5. Jesu Vater ist nu mein,  
Jesús will mein Bruder sein,  
Und sein Geist bewohnt mich,  
Lehret, tröstet kräftiglich;  
Mein Gewissen fühlet Ruh',  
Jesus' Wohltat ruft mir zu:  
Mein Verdienst ererbest du.

6. Nu belach' ich alle Not,  
Nu verschmäh' ich selbst den Tod.  
Weil die wahre Lebensspeis',  
Und der Trank mich gleicherweis'  
Hat an Leib und Seel' genährt,  
Welches allem Unheil wehrt  
Und die Seligkeit beschert.

7. Wie vergelt' ich dieses dir,  
Jesu! meiner Seelen Zier!  
Nimmer soll's aus meinem Sinn  
Zeit und Unfall reißen hin,  
Weil mirs Denken übrig bleibt,  
Weil ein Lebensgeist mich treibt,  
Mir's mein Herz für Augen schreibt.

8. Nu, ich dank' aus Herzensgrund,  
Preise dich mit Seel' und Mund,  
Jesus' Mahl hat mich gelabt,  
Und mit Wunderkost begabt,  
O, daß ich voll Zungens wär!  
Ich will, Jesu! deine Ehr'  
Breiten aus je mehr und mehr.

9. Auch will ich durch deine Kraft  
Meiden, was nur Übels schafft,  
Mein' Erwählung machen fest,  
Lieben, was da ist das Best'.  
Gläuben, dulden, fröhlich sein,  
Hoffen in verlangter Pein,  
Endlich selig schlafen ein.

10. Singe denn, erfreuter Mund,  
Mache Jesu Liebe kund,  
Der dich tröstlich angeblickt  
Und im Abendmahl erquickt,  
Er die beste Speis' und Trank.  
Jesu! nimm demütigen Dank  
Hier durch diesen Lobgesang.

## XLIV.

### Von Schuld genesen, Sei in rechtschaffnen Wesen.

Ebr. 12. V. 1.

Lasset uns ablegen die Sünde.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Es ist mein Ernst; Nu will ich recht, Vermitelst Got-  
Der Sünde, die mich stets geschwächt Und ein gestürzt

tes Gna - den, Ent - rei - ßen mei - ne Seel' und Herz; Sie brin - get  
in - Scha - den,

doch nur Angst und Schmerz Und Mar - ter dem Ge - wis - sen, Das



wund wird und zer - ris - - - - - sen.

# # 2 3 4 #

J. W. F.

2. Ihr hab' ich, leider! mehr als lang'  
In Sklaverei gedienet,  
Was böß getan ist, macht mir bang,  
Und wie ein Kranker quienet,  
So bin ich matt und sündenkrank,  
Bedenk' oft: Ach! wie schlechten Dank  
Hab' ich dir, Gott! gegeben  
In meinem ganzen Leben!
3. Du schufest mich an Seel' und Leib,  
Bein, Adern, Haut, Fleisch, Glieder,  
Ich aber, was ich nur betreib',  
Ist alles dir zuwider,  
So leb' ich ja nicht, wie ich muß,  
Tu' Sünd' und Arg's dir zum Verdruß,  
Du lehrst mich, ich entehre  
Dein Heiligtum und Lehre.
4. O Blindheit, die mich stets bedeckt  
In Sicherheit und Schlafen!  
Kein Donnerknallen mich erweckt,  
Und ob die Pfeil' mich traf, en,  
Verblieb ich bei der Sünde doch,  
Vermehrt' ihr zentnerschweres Joch,  
Empfand auch nicht den Schaden,  
So ich mir aufgeladen.
5. Itzt aber ängstet mich dein Wort,  
Zerschläget Herz und Beine,  
Ich wach' und steh' auf alsofort,  
Bereu' die Schuld und weine,  
Der Sünde sag' ich gänzlich ab,  
Ich will mich für dem Totengrab  
Und ihrem Schlangewüten  
Mit Gott hinfürder hüten.
6. Zwar Bessrung hab' ich zugesagt  
Schon oft, doch nichts gehalten;  
Darüber werd' ich so geplagt,  
Im Schrecken zu erkalten;  
Ich hielte nichts, das reuet mich,  
Inskünftig will ich festiglich  
In meinem ganzen Leben  
Nach Gott und Gutem streben.
7. Vergib mir, Gott, die alte Schuld,  
Laß deinen Eifer stillen,  
Beweise Langmut und Geduld  
Um Jesu Christi willen,  
In dem mich nichts verdammen kann,  
Ich flehe, nimm sein Lösgeld an,  
Die Marter, Wunden, Sterben,  
So werd' ich nicht verderben.
8. Hinwiederum aus Dankbarkeit  
Will ich mich dir ergeben,  
Nur daß dein heilger Geist mich leit'  
Auf ebner Bahn im Leben!  
Das Wollen muß er geben mir  
Und wirken das Vollbringen hier,  
Zum Guten bin ich nichtig,  
Er aber macht mich tüchtig.
9. Weg Sünde, du bist als ein Leu,  
Zerreißest was du fängest;  
Du bist wie Treber, leichtes Spreu,  
Du Feuerglut versengest,  
Du Kot befleckest Gottes Bild,  
Du Born, der Ungerechtes quillt,  
Strick, der mich hielt gefangen,  
Dem ich, gottlob, entgangen.
10. Mich dürstet nach dem Gnadenmeer,  
Nicht nach der Sündenquelle;  
Gott, sende deine Hülfe her,  
Die sich zu mir geselle,  
So leb' ich recht ein Gotteskind,  
Dran Satan nichts Verdammlich's find',  
Ich gläub', auch soll mein Leben  
Vom Glauben Zeugnis geben.



# **VI. ABTEILUNG**

## **Christlichen**

### **Lebens und Wandels**

#### **Lieder**



Lieb' der Welt Kein Gut's erhält.

I. Joh. 2. V. 15.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist.

1. In Ei - tel - keit war's nur ge - le - bet, Als ich mich in  
Dem lee - ren Schat - ten nach ge - stre - bet, Der kein ver - gnü -

die Welt ver - liebt, Ich such - te Tul - pen, Ro - sen, Nel - ken,  
gend We - sen gibt.)

Be - dach - te nicht, daß all ihr Tun Im Au - gen - blick, in

ei - nem Nun, Muß bre - chen, fal - len und ver - wel - ken.

J. W. F.

2. Mein Lieben gleichte kleinen Mücken,  
Die schwieren um ein brennend Licht,  
Ein kleiner Strahl kann sie berücken;  
Was erstlich lockte, bald beficht,  
Auch selbst der hellen Flammen Funkeln  
Verdüstert in die schwarze Nacht;  
Die Weltlust, die verliebt mich macht,  
Gefährt und lieget selbst im Dunkeln.
3. Was ist's doch, (wenn ich mich besinne),  
Daran mein Herz verliebt gewest?  
Das Webwerk einer gift'gen Spinne,  
Von einer Sonnenblum' der Rest;  
Wo sich der Farben Menge mengte,  
Verändert bald in leichte Woll';  
Nicht hatt' ich, was ich haben soll,  
So lang mein Herz der Welt anhängte.

4. Noch sucht' ich mit sehr viel Bemühen  
Und strebte Tag und Nacht dahin,  
Daß mir das Weltglück möchte blühen,  
Ein schnöder Schatz war mein Gewinn;  
Ich gränte mich, wenn ich vergißte,  
Wo sich der Welttand mir erbot;  
Mich dünkte köstlich Ding der Kot,  
Und starb fast, wenn die Welt ich mißte.
5. Itzt klag' und heul' ich mit viel Tränen,  
Daß so der Weisheit ich gefehlt  
Und ließ mich als ein Kind verwehen;  
Ich hatt' ein lauter Nichts erwählt.  
Wie kann die Seel', die nimmer stirbet,  
Vergnüget sein durch losen Tand?  
Sie wird beschwert durch Erdensand,  
Wodurch sie in der Lust verdirbet.

6. Und hätt' ich gleich das Best' erlanget,  
Was immermehr die Welt beschert,  
Im Purpurschmucke sehr gepranget,  
Wär' aller Reichtum mir gewährt,  
Wär' ich gleich auf dem Thron gestiegen,  
Was nützte mich solch Weltgeschwier'?  
Ich müßte doch bekennen hier:  
Die Welt gibt nichts als Betriegen.
7. Nicht kann die Welt sich so vermählen,  
Daß ewig ihr Glück bleiben muß,  
Den Reichtum können Diebe stehlen,  
Ihm schadet Feind, Feur, Wasserfluß;  
Der Würmer Zahn zernagt die Kleider,  
Die Motten fressen das Gewand;  
Je besser Glück und höher Stand,  
Je mehr verfolgen Haß und Neider.
8. Der Welt Gut bleibt nicht länger stehen,  
Als selbst die flücht'ge Welt besteht;  
Man siehet's täglich anders drehen,  
Bis Welt und Weltlich's gar vergeht;  
So wär' ich arm, wenn mit dem Ballen  
Der Welt mein Gut verschwinden müßt,  
Wenn ich kein besser's Leben wüßt,  
So würd' ich mit der Welt zerfallen.
9. Ich würde nichts als Schmerzen kriegen  
Und Gram und Leid und später Reu',  
Itzt will die Weltlieb' ich besiegen,  
Mein Herz und Sinn ist geistlich neu;  
Mich dauern nur die gute Stunden,  
Die mit der Welt ich zugebracht,  
Du Weltlieb', habe deine Nacht,  
Dieweil was Besser's ich gefunden.
10. Ich liebe Gott, den höchsten Vater,  
Und Jesum hab' ich auserwählt,  
Der heilige Geist ist nu mein Rater,  
Sprecht, was doch dieser Liebe fehlt;  
Dies kann in wahre Lust mich setzen,  
In Schmuck, in Reichtum und in Ehr';  
Ich liebe Gott und nichts mehr,  
Der wird mich ewig wohl ergetzen.
11. O Gott! verzeihe meinem Leben,  
Das sich vorhin der Eitelkeit  
Und Weltlust hatte ganz ergeben;  
Nimm an das übrig's meiner Zeit  
Und laß durch deines Geistes Brennen  
In mir die Weltlieb' sterben ab;  
Sei du der falschen Liebe Grab,  
Ich will in dich verliebt mich nennen.

## XLVI.

## Wollust kränkt, Im Tod versenkt.

I. Tim. 5. V. 6.

Welche in Wollüsten leben, die (sind) lebendig tot.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was nützt es, daß man Wol- lust su - chet? Man bes -  
Die Wol - lust macht bö's' und ver - ru - chet, Sie füh -  
- sert nim - mer sei - nen Stand, Sie zei - get Blu - men,  
- ret blind - lings bei der Hand }  
gi - bet Kot, Ver - hei - Bet Freu - de, stürzt in Not.

J. W. F.

2. Die Jaels-Milch wird man sie nennen,  
Der Delilen Betriegerschoß;  
Sie lehret Amnons loses Brennen  
Und letzet sich durch Schlag und Stoß;  
Die Wollust schadet, wenn sie lacht,  
Verspricht den Morgen, bringt die Nacht.
3. Auch schmeichelt sie mit falschen Lippen,  
Ist wie ein übertünchtes Grab;  
Wer folget, scheitert an den Klippen  
Und reißet sich vom Guten ab;  
Sie schenket lauter Drachengift,  
Der Menschenseel' und Herz betrifft.
4. Vergleichet Wollust denen Kindern,  
Die ihren Vater Loth getränkt;  
Sie läßt sich nicht durch Tugend hindern  
Und wird mit Regeln nicht beschränkt;  
Sie liebet Frechheit, hasset Ehr',  
Betreibet Böses immer mehr.
5. Eröffne deiner Augen Lide,  
Du zarte Jugend, schaue zu,  
Wo dir gefället guter Friede,  
Verlangest Glück und Seelenruh',  
Erwünschest noch dein eigen Best,  
So fliehe Wollust als die Pest.
6. Gleich wie die Bienen Honig machen,  
Mit Stacheln aber schädlich sind:  
So schenket Wollust Freud' und Lachen,  
Verderbt doch manches Menschenkind,  
Entfleucht, dem kühlen Schatten gleich,  
Verstürztet in der Höllen Reich.
7. O, daß ein jeder fleißig schaute  
Das Wollustbild, den reichen Mann,  
Der täglich Freudenfeste baute,  
Ja fing's von neuen wieder an,  
Er lebte herrlich voller Lust  
Und hat vom Sorgen nichts gewußt.
8. Betrübtes Freuen! er beschlosse  
Die vorge Lust mit steter Pein;  
Der Wollust Nektar bald verflosse,  
Er muß' auch ohn' ein Tröpfchen sein;  
So speiset Wollust ihren Gast:  
Nach kurzem Scherzen ewge Last.
9. Wozu die Wollust dich verleitet,  
Ist, als der trübe Kidronsbach;  
Die Wonne, für dich zubereitet,  
Ist Angst und lauter Ungemach;  
Bereuung folget doch zuletzt,  
Die Geist und Seel' in Schmerzen setzt.
10. Die Wollust lehrt dich Mord und Töten,  
Du wirst der Krebs an deiner Seel',  
Du muß' zuletzt für Scham erröten,  
Verlangen ein wohlheilend Öl,  
Da spottet Wollust deiner noch,  
Daß du geschleppt hast ihr Joch.
11. Ertöt', o Mensch! die Sündenglieder,  
So mit der Wollust sich vermählt,  
Und was versehn, bereue wieder;  
Sprich: Herr! mein Fuß hat sehr gefehlt,  
Ich sterb' ab aller eitlen Lust,  
Und trage Gott in meiner Brust.
12. Ich wünsche Jesum stets zu hören,  
Zu schmecken sein ernährend Wort;  
Nicht lass' ich weiter mich betören,  
Er ist mein Wunsch, die Freud' und Hort,  
Ich sehne mich nach Gott allein,  
Er wird mir wahre Wollust sein.
13. Gott ist mein Gut, mein Teil, mein Leben,  
Mein rechtes Paradies ist Gott;  
Er hat mir wahre Lust gegeben;  
Entweiche, falsche Wollustrott';  
Vergnüget wird der Mensch geschätzt,  
Der sich in seinem Gott ergetzt.

## XLVII.

## Fleisch und Blut Nie Gutes tut.

Galat. 5. V. 17.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.

Mel. O Gott! du frommer Gott.

1. Mein Freund, mein ärg - ster Feind; So ge - het's zu auf Er - den,  
Durch sei - nen Freund muß oft ein Christ be - trü - bet wer - den;

Je mehr mit Heu - chelei mein schö - ner Freund mich liebt, Je

mehr sein Zungenschwert mir tiefe Wunden gibt.

6 6<sup>b</sup> 6 6 4 #

J. W. F.

2. Ich leb' als wie verkauft, durch Gleißnerei verraten,  
Der mich zu fällen sucht, beschmücket meine Taten,  
Wenn ich, wie er, so will; ist doch mein Feind darzu;  
Feind ist er, tu' ich's nicht, Feind, ich tu; was ich tu'.

3. Dir höchster Gott! sei Dank, dieweil du mir gegeben  
In Freund-und Feindesnot geduldig dir zu leben;  
Ach lehre mich darzu, den Feind der's böse meint,  
Zu söhnen stets für dir, als meinem Herzensfreund.

4. Mein Freund ist Fleisch und Blut, des alten Adams Same,  
Der mir die Gottesnad' als ärgster Feind entnahme,  
Das kränkt mich, Fleisch und Blut macht alle Bosheit süß,  
Verwirft, was Gott gefällt, mit Lügen für die Füß'.

5. Mein Fleisch verfolgt mich, verrät mich an die Sünde,  
Ergetzt sich, wie ein Mensch, der große Schätze fünde,  
Wenn ich gefallen bin; o Feind, verstellte Kröt,  
Feind, wenn ich Gutes will, Feind, wenn ich Gu'ts verböt'.

6. Hilf Gott! durch deine Macht mir in den schweren Nöten,  
Durch göttlich Traurigsein den falschen Freund ertöten;  
Erleuchte mich, daß ich dem Feinde widersteh',  
Und daß mein Geist erneut auf guten Wegen geh'!

### XLVIII.

#### Hoffarts Zier Leg' ab von dir.

Sir. 10. V. 9.

Was erhebet sich die arme Erde und Asche.

1. Dich selber kennst du nicht, du armer Erdenkloß, Der Mund küßt deine

6 4 # # 6 6 #

Hand, dich selber machst du groß, Erhebest deine Tritt', erhöhest dein Ge-

6 6 6 # 2 0 # 4 #

sicht Und blähest sehr dich auf; Dich selber kennst du nicht.

7 # 4 #

J. W. F.

D. D. T. XLV.



2. Verwehtes Menschenherz, du bist ein kleiner Sand  
Und bauest Babels Turm durch klugen Unverstand,  
Zum Wolken wollte gern des Willens Lodderkerz;  
Die Erd' ist dir zu schlecht, verwehtes Menschenherz.
3. Der aufgeblasne Sinn verlanget göttlich Ehr';  
Dein Abgott wirst du selbst und schmeichelst mehr und mehr  
Dem aufgewalltem Mut, du stürzest alles hin,  
Nichts leidet neben sich der aufgeblasne Sinn.
4. Ein Himmel bist du dir, dein Wort soll Donner sein,  
Da jedermann nach hört, dein Aug' ein Sonnenschein,  
Dein Winken als der Blitz, dein Will' ein Sternenzier,  
Den niemand tadeln kann; ein Himmel bist du dir.
5. Du bist wie eine Glut, die nichts nicht rühren darf;  
Ein Hammer, welcher schlägt; nicht Dörner sind so scharf,  
Als deines Eifers Grimm; wenn jemand Leid dir tut,  
Versengst du seinen Stand; du bist wie eine Glut.
6. Vermessner, spiegle dich und sei nicht gar zu wild;  
Erwäge, wem du gleichst: du bist des Satans Bild,  
Dem Stolzen artst du nach, er stieg und stürzte sich;  
Dein Fall ist auch nicht weit; Vermessner, spiegle dich.
7. Der Hochmut herrscht in dir; das Unglück ist Trabant;  
Du bist ein Kot, ein Aas, die Mad' ist dir verwandt,  
Ein dummes Vieh bist du; du Blatt verfaulest schier,  
Noch willst du alles sein; der Hochmut herrscht in dir.
8. Worauf doch trottest du? Es ist geliehen Werk,  
Von Gott kömmt alles her, der nimmts durch seine Stärk',  
Wenn's ihm gefällig ist, und schlägt dich noch darzu  
Mit mancher Angst und Pein. Worauf doch trottest du?
9. Bedenk' den Unbestand, ein weiser Mensch vernarrt,  
Bald wird ein reicher arm, die stärkste Faust erstarrt,  
Die Ehr' ist umgekehrt, die Gunst wird abgewandt,  
Was stehet, fället um; bedenk' den Unbestand.
10. Was rühmst du viel von dir? Der Schönheit Glanz erbleicht,  
Gesunder Leib erkrankt, das höchste Glück entweicht,  
Der Unbestand regiert, nichts hat was festes hier,  
O stolzes Menschenkind! Was rühmst du viel von dir?
11. Erkenne, was du bist, du Baum, du Gras, du Blum',  
Du Staub, du Schatt' und Nichts, du Todeseigentum,  
Du Wechsel aller Zeit, wo nichts so herrlich ist,  
Das nichts vergehen sollt'; erkenne, was du bist.
12. Leg' allen Hochmut ab; du Pfau, sieh' auf die Füß',  
Den Kürbis sticht ein Wurm, ins Sauer' geht das Süß';  
Erkenn' das letzte Haus, der Erden schwarzes Grab,  
Da wirst du allen gleich; leg' allen Hochmut ab.
13. Lehr', Herr! mich kennen mich, damit ich Hoffart meid'  
Und mich verleugne selbst, auch drüber willig leid'.  
Wer gerne niedrig ist, in Demut bücket sich,  
Den macht der Höchste groß. Lehr', Herr! mich kennen mich.

## XLIX.

## Erdenzier Vergehet schier.

I. Cor. 7. V. 31.

Das Wesen in dieser Welt vergehet.

1. Welt - li - che Zier - den und Klei - nod ver - ge - hen, Wel - che zwar glän - zend, doch

Ir - di - sches sein, Ih - re Ver - gnü - gung kann nim - mer be - ste - hen,

Näm - lich das To - te, der flüch - ti - ge Schein; Geist - li - che Gü - ter, ob

6 7 6 # 6 [b]

4 # 6 6

6 6 6 # 6

al - les zer - bricht, Blei - ben und nim - mer.mehr wer - den zu - nicht.

Geist - li - che Gü - ter, ob al - les zer - bricht, Blei - ben und nim - mer.mehr

wer - den zu - nicht, Blei - ben und nim - mer - mehr wer - den zu - nicht.

J. W. F.

2. Salomons prächtiges Wesen war Schatten,  
Drum als ein Schatten, es längsten vorbei;  
Ophir hat nimmermehr können erstatten  
Schätze, darinnen Beständigkeit sei;  
Salomons herrliches Wesen und Ruhm  
Nennet man billig die welkende Blum'.
3. Gleichte doch nimmer sein prächtiges Prangen  
Eines gebunteten Blümeleins Zier;  
Alles Gerühmte durchs Alter vergangen  
Lasset Vergänglichkeit Bilder uns hier;  
Spielte gleich dorten das Wesen der Welt,  
Liegt's doch vergänglich im Todesgezelt.
4. Tische Belsazar im Golde die Speisen,  
Trunke der Reben belobeten Saft,  
Selbst der Vergänglichkeit graues Bogreisen  
Nahm der beliebten Wollust die Kraft;  
All sein vergüldetes Prahwerk ist fort,  
Und der Gewogne zum tunkelen Ort.
5. Treffliche Töchter von Zion, behangen  
Köstlich mit Perlen und edlem Gestein,  
Lieber! was nützt das sündige Prangen?  
Folget der Wollust nicht Jammer und Pein?  
Besser ist, haben den Zierat der Seel',  
Als sich behängen mit schnödem Juel.
6. Zähle nur immer den Vorrat fürs Leben,  
Baue die Scheunen nur weiter und groß,  
Reicher, ein Stündlein kann's Ende dir geben,  
Deiner weltliebenden Seele den Stoß;  
Irdische Güter entführet die Nacht  
Feuer und Wasser hat vieles verbracht.
7. Purpur und köstliche Leinwand beschmücken  
Weltlicher Weise den prangenden Leib,  
Aber Vergänglichkeit weiß zu berücken  
Unter geflügelter Stunden Betreib;  
Bäche von Bergen ergießen sich schnell,  
Weltliches Wesen hat schnellere Fäll'.
8. Freunde des Höchsten, betrachtet dies Ändern,  
Wählet bezeiten, was ewig besteht;  
Irdisches Wesen vergleicht Kalendern,  
Jeder derselben beim Jahrschluß vergeht;  
Suchet beharrendes geistliches Gut,  
Dem die Veränderung Schaden nicht tut.
9. Wählet euch Jesum, in welchem verborgen  
Alles was Schätze, was Reichtum beschert;  
Jesus im Herzen vernichtet die Sorgen,  
Gibt, was die liebende Seele begehrt;  
Schmücket mit Golde, mit Perlen, mit Ehr',  
Schenket des Geistlichen täglich noch mehr.
10. Ängstet denn Unglück, der Satan, die Hölle,  
Stürmet Verderbung und letztlich der Tod;  
Geistliche Güter verachten die Fälle,  
Bringen Erfreung in äußerster Not;  
Falle du weltliches Wesen dahin,  
Hab' ich nur Jesum, vergnügt sich mein Sinn.
11. Jesu! wenn's weltliche Wesen vergehet,  
Bleibe dein Wort mein beständiges Gold,  
Welches im Feuer der Trübsal bestehet;  
Gönne mir Himmlisches, bleibe mir hold;  
Miss' ich das Irdisch', o himmlische Zier,  
Jesu! du bleibest mein Kleinod in mir.

## L.

## Eitelkeit Verlust der Zeit.

I. Pet. 4. V. 3.

Es ist genug, daß wir die vergangene Zeit des Lebens zubracht haben, nach heidnischem Willen.

1. Ver-derb - - - te Zeit, die ich der Welt ge - gön - net Und ih-rer schnöden

Fan - ta-sei, Wie schlechter Vor - teil ist da-bei, Da ihr euch selbst nicht hel - - - fen kön - net, Du

Welt-schmuck, Pracht und Fröh - lichkeit, Mich dauret nich - tes mehr, als die ver - derb - te Zeit.

J. W. F.

2. Der Kindheit Stand wird elend angeführet;  
 Eh' unser Mund noch reden kann,  
 Gewehnt man uns was Eitels an,  
 Im Weltschmuck liegt man eingeschnüret;  
 Den Hochmut pflanzt der Mutter Hand;  
 So fliehet schattengleich dahin der Kindheit Stand.

3. Der Kindheit Ziel vergeht ohn' Gotterkennen,  
 Das irdsche Tun, die kurze Lust  
 Wird mit der Milch uns fort bewußt,  
 Man gängelt uns zum Lasterrennen:  
 Der schnöde Tand beginnt das Spiel  
 Und wechselt täglich fort bis an der Kindheit Ziel.

4. Ach Jugend, du! wie wirst du angewendet!  
 Die Eitelkeit vermählst du dir,  
 Ersinnest Lüste mit Begier,  
 Du merkst nicht, wo dein Herz hin ländet,  
 Du eilst dem toten Meere zu,  
 Erwählst Not und Grab; bemerk's, ach Jugend, du!

5. Der Jugend Werk ist seinen Schöpfer kennen,  
 Erkiesen sich die Tugendbahn,  
 Entweichen aus der Lüste Kahn,  
 Und sich im Joch beglücktet nennen;  
 Was recht ist, sei ihr Augenmerk;  
 Sich wissen und die Welt, das ist der Jugend Werk.

6. Der Jugend Lust ist in der Welt, ach leider!  
 Mit aufgerecktem Halse gehn,  
 Was uns gelüftet, anzusehn,  
 Da pranget man im Stolz der Kleider,  
 So blähet sich die heiße Brust,  
 Beschmückt mit Redenspracht den Schein der Jugendlust.

7. Der Jugend Statt erschwingt verwegne Flügel,  
 Ein Ikarus verstehet nicht,  
 Wie bald die Sonn' das Wachs zerbricht,  
 Ein Phaeton mißbraucht den Zügel;  
 Wer nicht von Gott die Weisheit hat,  
 Sucht Hülsen und kein Gut's; so fällt der Jugend Statt.

8. Vergangner Blick! ach könnte wiederkommen,  
Was uns das Spiel der Eitelkeit  
Vom teursten Schatz der güldnen Zeit  
Durch Stolz und Lust hat abgenommen!  
Nu ist verbraucht der Jahre Strick,  
Die Jugend ist hinweg als ein vergangner Blick.

9. Der reife Herbst der allerbesten Jahre  
Trägt Distelköpf' und Sorgenlast,  
Dem Mut entbricht die Ruh' und Rast,  
Wir mühen uns mit falscher Wahre,  
Wodurch du Herze dich entfärbst,  
Wenn sich zum Ende neigt dein Lauf, der reife Herbst.

10. Was hat man doch von allen seinen Werken?  
Man pflanzt, man stört, man baut, man bricht,  
Man setzet was, man macht zunicht;  
Gar kein Gewinn ist dran zu merken;  
Nur alles ist ein schweres Joch,  
Wo Eitelkeit regiert: ein Traum. Was hat man doch?

11. Ein kurzer Rest, (die Wahrheit zu gestehen)  
Darin man doch dies Rund betritt,  
Hat Gottesfurcht und Tugend mit;  
Das meist' ist Spreu und falsches Blähen;  
Bin ich gleich lang' ein Mensch gewest,  
Die Zeit ist meist verderbt: fürs Gut' ein kurzer Rest.

12. Verzeihe mir, o Schöpfer meiner Tage!  
Daß ich so sehr die Zeit verderbt,  
Mich nicht für dir und mir entfärbt,  
Es reuet mich; darum ich klage:  
Daß ich mit Lust und Erdenzier  
Und Pracht die Zeit mißbraucht, o Gott! verzeihe mir.

## LI.

### Weil alles eitel ist, Erwähl' ich Jesum Christ.

Pred. Sal. 6. V. 11.

Es ist des eiteln Dinges zu viel, was hat ein Mensch mehr davon?

Mel. Jesu! meines Lebens Leben.  
Oder: Du, o schönes Weltgebäude.

1. Seht! wie wech - seln al - le Sa - chen, Nich - tes - blei - - bet,

Nich - tes - blei - - bet im - - mer gut; Nich - tes kann recht

glück - lich ma - chen, Noch ver - gnü - gen Seel' und Mut, Al - les



## LII.

## Die Himmelslust mich hält, Was frag' ich nach der Welt.

I. Joh. 2. V. 17.

Die Welt vergehet mit ihrer Lust.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are written below the vocal line.

1 Welt ist Welt! Drum mein Ge-müt, Schwim - - ge dich hinauf zum  
 Him - mel, Beim Geschöpf ist kei - ne Güt', Sondern Leid - - und Angst - ge - wim - mel,  
 Welches nicht in Not - er - hält; Welt ist Welt! Welt ist Welt!

J. W. F.

2. Welt ist Welt! Ihr prächtig Tun  
 Gleißet schön, doch nur zum Scheine;  
 Lasset ihren Feind nicht ruhn,  
 Macht betrübt Geist und Gebeine,  
 Bricht, gleich als ein Glas zerfällt:  
 Welt ist Welt!

3. Welt ist Welt mit ihrem Schatz,  
 Welcher kaum den Bauch uns füllet;  
 Wer bei ihr sucht Gunst und Platz,  
 Wird mit Staub und Kot umhüllet,  
 Letztlich als ein Topf zerschellt,  
 Welt ist Welt!

4. Welt ist Welt mit ihrer Ehr',  
 Als die dürre Heideblüten,  
 Voll an Farb', an Früchten leer,  
 Drauf des Neides Windes wüten,  
 Welche wie ein Bog' abschnellt:  
 Welt ist Welt!

5. Welt ist Welt mit ihrer Lust,  
 So doch tausend Jammer bringet,  
 Durchs gekränkte Herz und Brust  
 Mit viel Gram und Sorgen dringet,  
 Doch wie Wasser bald zerprellt:  
 Welt ist Welt!

6. Welt ist Welt! Wer sich verliebt  
 In ihr Glück, wird bald betrogen,  
 Sie ist Nacht, die Licht nicht gibt,  
 Was sie prahlet, ist erlogen;  
 Wie ein leeres Winterfeld:  
 Welt ist Welt!

7. Welt sei Welt, und bleib' es auch,  
 Ich begehre Gott und Himmel;  
 Gott gibt Gut's: Die Welt nur Rauch;  
 Gott befreit vom Weltgetümmel  
 Und versetzt ins Himmelszelt.  
 Welt sei Welt!

## Fürs irdsche Quälen Den Himmel wählen.

2 Cor. 5. V. 2.

Wir sehnen uns nach unser Behausung, die vom Himmel ist.

Es ste . hen mir zu — bei — den Sei — ten Der Him — mel

und die Er — — de — für; Zu wel — chem soll — — ich

mich — be — rei — ten, Wie eil' — — — — — ich, und zu wel — cher

Tür? Die Er — — de lockt, Der Him — mel la — — chet,

Doch die Ent — schlie — — — — — Bung ist ge — ma — — chet,

6 5 4 #

5 6 7 6 # 6

7 # 6 # 6 6

7 #

6 6 7 4 # #

Ich las - se die - ser Er - den Haus und wäh - le mir den Him - mel aus, Und wäh - le mir den Himmelaus.

J. W. F.

2. Die Erde zeigt meinen Sinnen,  
Was Irdisches zu wünschen steht,  
Der Himmel macht das Zerrinnen,  
Wie Dunkel für dem Licht vergeht,  
Und wie die finstre Schatten weichen,  
Er aber will Beständig's reichen;  
Drum lass' ich dieser Erden Haus  
Und wähle mir den Himmel aus.

3. Die Schätze, so die Erde gibet,  
Sind für die Welt und nicht für mich;  
Die Ehre, womit sie beliebt,  
Ist nichts, und fället liederlich:  
Der Himmel hat viel bessre Gaben,  
Mit Ehr' und Schätzen mich zu laben;  
Drum lass' ich dieser Erden Haus  
Und wähle mir den Himmel aus.

4. Wer will sein Haus auf Wellen bauen?  
Wer schreibt sein Rentbuch in den Sand?  
Wer will dem Fluß die Saat vertrauen,  
Mit Spreu bewappnen seine Hand?  
Die Erd' ist Sand und Meereswellen,  
Ein Fluß und Spreu, drauf nichts zu stellen;  
Drum lass' ich dieser Erden Haus  
Und wähle mir den Himmel aus.

5. Der Himmel soll mein Schatzhaus heißen,  
Da wohnet Gott, mein höchstes Gut;  
Mich mag der Tod zu Stücken reißen,  
Mich mag verderben Meer und Glut,  
Mein Vorsatz bleibet immer feste,  
Im Himmel krieg' ich's Allerbeste;  
Drum lass' ich dieser Erden Haus  
Und wähle mir den Himmel aus.

6. Wenn einst die Erde gar verbrennet,  
So bleibt der Himmelskönig mir,  
Mein Glück wird nicht von mir getrennet,  
Getreuster Gott! das traue ich dir;  
Weg Welt und Ehr' und Lust und Schätze,  
Ich meid' euch als Verderbungsnetze.  
Fahr' hin, du ganzes Erdenhaus,  
Ich wähle mir den Himmel aus.

## LIV.

## Nichts ist mein, Dem Herrn die Ehr' allein.

1 Cor. 15. V. 10.

Nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist.

In uns muß nichtes ei - gen hei - ßen, Denn al - les kömmt von o - ben her;  
Das Gu - te, daß wir uns be - flei - ßen, Sind Tröpflein aus - dem Gna - den - meer;

Wenn sich was Eignes ein will men - gen, So ist's ein Lapp von al - tem Tuch, Ein unrein Kleid um uns zu



hän-gen, Ver-dor-rend Gräs-lein, nah' dem Fluch, Ein fau-lend Aas und stin-kend

Grab: Mein Herz, schaff' al-les Eig-nes ab.

J. W. F.

2. Was hast du, Mensch, das dir nicht wäre  
Gegeben von des Höchsten Hand?  
Es hält zu ihm die Wiederkehr,  
Ist seiner Güte teures Pfand;  
Drum müssen wir's nicht Unsers nennen,  
Als käm' es her von Menschenmacht;  
Ein Stolz ist's, unser das bekennen,  
Was wir im mindesten aufgebracht,  
Solch Rühmen ist geschminktes Grab;  
Mein Herz, schaff' eignes Rühmen ab.
3. Geduld und Andacht, gute Werke,  
Ein keuscher Wandel, sanfter Sinn,  
Getreue Liebe, Hoffungsstärke,  
Die Welt verschmähn, ein Gottsgewinn,  
Sind Früchte von dem Geiste Gottes,  
Womit der Glaube wird geziert;  
Doch alles wird voll Sünd' und Spottes,  
Wenn du dein Eigen dran geschmiert;  
Das Gute sinkt durch eignes Grab:  
Mein Herz, schaff' eignes Wirken ab.
4. Man muß ihm selbst nicht Ehre geben,  
Um alles Gutes, so man tut,  
Es kömmt nicht aus Fleischesleben,  
Der heilige Geist erweckt den Mut,  
Er macht den Anfang, er vollbringt  
Was Göttlich's ist, durch seine Kraft;  
Dem eignen Fleische nichts gelinget,  
Es ist ein dürrer Baum ohn' Saft:  
Entferne dich vom Totengrab,  
O Herz, schaff' eignes Können ab.
5. Verleugnen mußst du all dein Eigen,  
Wofern du Christi Jünger bist,  
Von allen deinen Kräften schweigen,  
Weil Menscheneignes unrein ist;  
Die Seele macht den Körper leben,  
Die Gottesgnade deine Seel';  
Was Gottes Hand dir nicht gegeben,  
Ist fremdes Räuchwerk, faules Öl,  
Erquillend aus dem Sodomsgrab,  
O Herz, sag' eignen Kräften ab.
6. Mein Gott! verleihe, daß ersterbe  
In mir das Gift, die Eigenlieb',  
Und sie dein Gutes nicht verderbe!  
Dir mich zu lassen Gnade gib;  
Kein' Ehre mir, o Herr! gebühret,  
Du bist gerecht, ich schäme mich,  
Die eigne Lieb' und Ehr' verführet,  
Das Eigne schändet jämmerlich  
Und stürzt lebendig ins Grab;  
Mein Herz, schaff' eignes Lieben ab.
7. Mein Wollen ist von Grund aus böse,  
Bestrickt mich, schnöden Wunsch zu tun;  
Mein Sehnen ist ein blos Getöse,  
Ein Schall ohn' Sinn, ein Lauf ohn' Ruh'n;  
So wirk' ich nicht behagte Speise,  
So meng' ich Sauerteig darein;  
So mag bei Gott auf keine Weise  
Das, was ich will, gefällig sein.  
Mein eigen Sinn mich scharrt ins Grab;  
Mein Herz, schaff' eignes Wollen ab.
8. Herr! wahrer Ursprung alles Guten,  
Licht, Stärke, Weisheit, Heiligung,  
Brich meinen Sinn und mein Vermuten,  
Mein Tichten, Trachten, meine Zung',  
Daß nichts deine Ehre stehle;  
Du bist, der alles Gute hat,  
Darum ich alles dir befehle,  
Gib du das Wollen, gib die Tat:  
Erfülle du mein Herzensgrab,  
So schaff' ich alles Eignes ab.

## Ruhig alle Morgen, Gott wird versorgen.

Psal. 37. V. 5.

Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.

Mel. O Herre Gott! dein göttlich Wort.

Wer ohne Sorge leben will Und wünschet gute Tage, }  
 Der halte seinem Schöpfer still, Demselben alles klage, } Wodurch sein

Weg betrübet wird, Gott kennet seine Tritte, Und wie bei Schafen tut ein Hirt, steht selbst er in der Mitte.

J. W. F.

2. Sein Auge siehet unser Gehn,  
 Und wo wir bleiben liegen;  
 Er lässet wiederum aufstehn,  
 Das schwere Leid besiegen,  
 Sein' Ohren merken das Geschrei,  
 So Mund und Herz anstimmen,  
 Die Seufzer vor ihm schwebend frei  
 Als Glaubensfünklein glimmen.
3. Wie mancher Dorn vermacht die Bahn,  
 Darauf wir sollten treten,  
 Wir gleiten, wie wär's all getan;  
 Denn müssen wir mit Beten  
 Dem Höchsten klagen unser' Pein,  
 Mit nichten selbst uns quälen:  
 Er will uns wohl behülflich sein,  
 Wenn wir's nur ihm befehlen.
4. Zwar bleibt er aus zum öftern lang',  
 Indessen wir verirren,  
 Wir fühlen, daß uns werde bang',  
 Und desto mehr verwirren  
 Den Fuß in unsers Trübsals Netz,  
 Das kann der Höchste sehen,  
 Er läßt's uns, eh' die Hülf' ergetz',  
 Vorher was elend gehen.
5. Wir klagen, wie ein Kindlein tut,  
 Das weit sich hat vergangen,  
 Denn sinket Seel', Herz, Sinn und Mut,  
 Die Angst uns hält umfangen;  
 Gleich wie vom heißen Sonnenschein  
 Das trockne Land verbrennet,  
 So fället die Gestalt uns ein,  
 Für Trauren unerkennet.
6. Was tun wir in so großer Not!  
 Wie können wir uns retten?  
 Auf unserm Weg ist Trübsalskot,  
 Des Leidens starke Ketten  
 Bestrieken unser Augenlicht,  
 Daß das Gesicht vergehet;  
 Da heißt's: Gott weiß von mir wohl nicht,  
 Weil er so ferne stehet!
7. Besinne dich, gequältes Herz,  
 Gott kennet deine Wege,  
 Für ihm ist offenbar dein Schmerz;  
 Die Gänge, Tritt' und Stege  
 Beschauet er mit wahrer Treu',  
 Sein' Augen stehen offen;  
 Drum im Geringsten dich nicht scheu',  
 Du mußt auf ihn fest hoffen.
8. Was du nicht weißt, das weiß er wohl,  
 Er kann dir Hülfe schaffen;  
 Wenn dein Weg dir gedeihen soll,  
 Wird er das Arg' hinraffen;  
 Er führet dich nach seinem Rat  
 Und nimmt dich an mit Ehren,  
 Bei ihm ist Wort, Werk, Rat und Tat,  
 Sein Tun kann niemand wehren.
9. Daher befiehl dem höchsten Gott  
 Die Wege deines Lebens,  
 So wirst du nimmermehr zu Spott,  
 Sein' Hülf' ist nicht vergebens;  
 Gedulde dich und hoffe fest,  
 Zuletzt wird Leid zu Lachen,  
 Weil Gott die Seinen nicht verläßt,  
 Wird er's bei dir wohl machen.

## In allen Sachen Laßt Gott nur machen.

Psal. 37. V. 4.

Habe deine Lust am Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

Viel Wün - schen quä - let - oft die Her - zen, Man will und weiß nicht, was man will; }  
Nichts Gu - tes - woll - te - man ver - scher - zen, Doch guk - ket sich's durch fal - schen Brill. }

So herrscht in uns der Unbestand, Drum sprech'ich, weil mir's ist — be - kannt, Ich hab's in Gottes Hand gestellet, Er

mach's mit mir, Er mach's mit mir, wie's ihm — ge - fäl - - - - let, wie's ihm — ge - fäl - let.

J. W. F.

2. Das Herz ist trotzig und verzaget,  
Bald frech, bald voller Schreck und Pein,  
Bald sich erhebend, bald geplaget,  
Und kann in nichts vernüget sein;  
Daher entsteht die Wechsellust,  
Dieweil mir solches wohl bewußt,  
Hab'ich's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

3. Das irdsche Wünschen bringet Leiden,  
Weil ganz die Erde nicht erfreut,  
Was itzt vernüget, muß bald scheiden,  
Was itzt behaget, bald gereut;  
In nichts bestehet unser Sinn,  
Daher ich nur vernüget bin,  
Weil ich's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

4. Ein Kind verlangt ein scharfes Messer  
Und schadet seinem Leben so;  
Viel Wünschen machet's nimmer besser,  
Ich wünschte Lust: ward doch nicht froh;  
Ich suchte Ruh: und kriegte nicht;  
Daher mein Herz und Zunge spricht:  
Ich hab's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

5. Wir Menschen sehn nur für die Füße,  
Verstehen nicht, was künftig sei;  
Die tumme Maus verschlingt das Süße  
Und frisset selbst den Tod im Brei:  
Also verführt das Wünschen oft,  
Mit Schaden kömmt, was nie verhofft.  
Ich hab's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

6. Im Wünschen bauet mancher Schlösser,  
Doch mit Gedanken in der Luft,  
Indeß wird die Begierde größer,  
Das End' ist aber Dampf und Duft,  
So kein vernügend Haben bringt,  
Drum weil solch Wünschen nichts erzwingt,  
Hab'ich's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

7. Wir wünschen, was wir nicht verstehen,  
Verlangen, was oft schädlich ist;  
Mir soll solch Wünschen gar vergehen,  
Ich bin ja Gottes Kind; ein Christ  
Muß nichts begehren, als was Gott will;  
Drum werd' ich auch von Herzen still  
Und hab's in Gottes Hand gestellet,  
Er mach's mit mir, wie's ihm gefället.

8. Gib, lieber Gott! was du erkennest,  
Das mir am Leib und Seele nützt,  
Was du mir gut und dienlich nennest,  
Dadurch werd' ich vor Leid beschützt;  
Ich lege Wunsch und Willen hin,  
Dieweil ich dir ergeben bin,  
Und hab's in deine Hand gestellet,  
Herr! mach's mit mir, wie's dir gefället.

## LVII.

## Was mein Gott will, Dem halt' ich still.

I Sam. 3. V. 13.

Es ist der Herr, er tue, was ihm wohlgefället.

13

Las - set Gott nur mit euch ma - chen, Lieb - ste See - - -

len, was er - will, Hal - tet ihm ge - dul - - dig - still, Es sei Wei - - nen

o - - - der La - - - chen, Es sei Ho - - - heit o - - - der Hohn, Dör - ner

o - - - der Freu - den - kron', Er weiß Rat zu al - - - len Sa - chen; Las - set

Gott nur mit - - - euch ma - - - chen.

6 6 6 6 6 6 7 6 5 6

6 4 # 6 6 7 b # 5 6 6 #

6 6 4 # 6 6 6 6 6

6 6 6 6 6 # 6 5 # 6

6 6 6 6 6 # 6 b 6 4 # P.L.W.

2. Lasset Gott nur mit euch machen,  
Wenn der blöden Sinne Kraft  
Keinen Wegen Auskunft schafft,  
Wenn der Augen eitles Wachen  
Alleweg' umsonst geschieht  
Und kein fröhlich End' ersieht,  
So befehlet ihm die Sachen;  
Lasset Gott nur mit euch machen.

3. Lasset Gott nur mit euch machen,  
Gold wird in der Glut bewährt  
Und verbleibet unverzehrt,  
Auch ein Lamm in's Löwen Rachen;  
Körnlein bleiben unterm Schnee,  
Fisch' im Sturm der wilden See;  
Gott erlöst von Schlang' und Drachen;  
Lasset Gott nur mit euch machen.

4. Lasset Gott nur mit euch machen,  
Er ist Herr, und seiner Hand  
Muß gehorchen Meer und Land,  
Er regieret alle Sachen;  
Wer sich seinem Gott ergibt,  
Bleibet auch in Not geliebt,  
Weil sein Herz und Augen wachen,  
Drum muß Gott nur alles machen.

5. Mache denn, wie dir's behaget,  
Großer Vater, treuer Gott!  
Hilf aus Angst, errett' aus Spott,  
Schütz' in allem, das uns plaget:  
Wer sich deiner Huld ergibt,  
Was du auflegst, heilig liebt,  
Lebet froh und unverzaget;  
Mache, Gott! wie dir's behaget.

6. Mache, Gott! wie dir's behaget,  
Ich, dein Ton, mein Töpfer du,  
Ich, dein Kind, dir eil' ich zu,  
Tu', was deine Liebe saget,  
Die mit Ehren mich annimmt  
Und Anschauen hat bestimmt,  
Wenn die Ewigkeit antaget,  
Mach' indes. was dir behaget.

7. Du bist Gott, was dir gefället  
Soll auch mir gefällig sein,  
Wie du willst, geb' ich mich drein,  
Daß mein Mund nicht widerbellet;  
Prüfe, was mir dienlich sei,  
Stehe meiner Schwachheit bei,  
Alles sei dir heimgestellt,  
Tu', Herr! was dir wohlgefället.

### LVIII.

## Du führst mich hier, Ich folge dir.

I Buch Mose 28.V.20.

Gott wird mit mir sein, und mich behüten auf meinem Wege.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

The musical score consists of two systems of music. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The first system is marked with a '13' in a box. The lyrics are: 'Kind Gottes, bleib' in Gottes We-'. The second system continues the lyrics: 'gen. All-wo dich sei-ne Gü-te führt, Er kann sich dei-ner nicht ent-le-'. The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand.

gen, Wie we-nig man's zu - wei - len spürt, Dich knüpft an ihn der Lie-be- Band, Er lei - - - tet

dich mit treu-er Hand. Er lei - - - tet dich mit treuer- Hand.

P. L. W.

2. Zwar sind es öfters harte Steine  
Und eine nichtgebahnte Bahn,  
Du kriegest mehrmals müde Beine,  
Und fragst, warum Gott so getan?  
Du fühlst Sand und sauren Schmerz,  
Du kränkest dein bekümmert Herz.

3. Doch fasse Mut, sei ohne Grauen,  
Gott machet Weg', wo keine sind;  
So wirst du in der Tat es schauen,  
Erwarte nur, getreues Kind,  
Bis Gottes Werk an dir geschehn,  
Da wirst du deine Lust noch sehn.

4. Auf Welt und Fleisch ist nicht zu hoffen,  
Denn Welt und Menschen helfen nicht;  
Du hast es besser angetroffen,  
Deß bleib in guter Zuversicht.  
Sprich: Welt fahr' hin, fahrt Menschen hin,  
Gottlob, daß ich gewitzigt bin.

5. Gott schläget und weiß zu verbinden,  
Wenn dich der Dornen Stachel ritzt,  
Wird er bald dein Vergnügen finden;  
Der in der Höhe herrlich sitzt,  
Begleitet dich in aller Pein,  
Will Arzt und Stärk' und Schutzherr sein.

6. Laß keine dunkle Nacht dich stören,  
Wo du nicht siehst, da siehet Gott,  
All dein Verlangen will er hören,  
In Hoffnung wirst du nicht zu Spott,  
Ihm folge nur im Dunklen nach,  
Er wandelt fröhlich deine Sach'.

7. Darum als lang' du wallst auf Erden,  
So lass' ihn deinen Hüter sein,  
Er lässet dich nicht irre werden,  
Er führt dich aus und wieder ein;  
Begleitet dich die Welt mit Not,  
Gott hilft aus Not und Todeskot.

8. So gehe, gottgelassne Seele,  
Folg' ihm als sein erwähltes Kind,  
Umgibt dich eine finstre Höhle,  
Betrübet dich ein rauher Wind,  
Vertraue dem, der alles kann:  
Gott nimmt sich seines Kindes an.

**VII. ABTEILUNG**

**Kreuzes-Lieder**





## Kreuz und Pein Soll fremd nicht sein.

I Petr. 4. V. 12.

Lasset euch die Hitze, die euch begegnet, nicht befremden.

Melod. Von Gott will ich nicht lassen.

Ich will mein Kreuz nu - lie - - - ben, Wie - wohl - - - es - fäl - let schwer; }  
Die Schrift hat's längst be - schrie - - - ben, Nichts kommt - von ohn - ge - führ, }

Gott le - get auf die Last Auf un - - ser Herz - - - und Rük - - - ken;

Drum, See - le, laß - - - nur drük - ken, Was du - - - be - seuf - zet hast.

J. W. F.

2. Wie wehe mir geschieht,  
Weiß besser der, als ich,  
Der alle Dinge siehet  
Und selber schläget mich;  
Mit Tränen muß ich oft  
Mein Bißlein Brot genießen  
Und hören mit Verdrießen,  
Was ich wohl nie gehofft.
3. Woher soll Trost ich haben?  
Ich fühle nur Verdruß;  
Wer will mich Matten laben?  
Ich weine, daß ich muß  
Mit Grämen meine Zeit  
In Ach und Weh verzehren;  
Wer wird's mir noch gewähren,  
Daß ich sei recht entfreit.
4. Sollt' ich dem Leid entlaufen?  
Wo lief ich Armer hin?  
Es dräuet mir mit Haufen,  
Daß ich verschüchtert bin;  
Ich suchte mehrmals Ruh',  
Und wenn ich die gefunden,  
So ist's für ein paar Stunden,  
Bald setzt mir Neues zu.

5. Wie übel kann sich schicken  
Mein sündig Fleisch und Blut,  
Es will für Angst ersticken;  
So fället hin mein Mut!  
Ich sollte leider! fast  
Vergessen, daß Gott schläget,  
Mit Vatershand belegt,  
Auch daß es seine Last.
6. Doch hab' ich dies gefasset  
Von Gott aus seinem Wort,  
Daß er die nimmer hasset,  
So durch die enge Pfort'  
Und unter seiner Rut'  
In seinem Joche gehen,  
Nur daß auf ihn sie sehen,  
Der alles weislich tut.
7. Gott weiß es, wo mir's nützt,  
Wenn mich ein Kreuz bedrückt:  
Ich werde drin beschützt,  
Daß mich kein Fall berückt,  
Der schwerer könnte sein;  
Er schlägt, damit ich bete,  
Für ihm im Glauben trete,  
Auf daß er schaue drein.

8. Drum will ich's fremd nicht nehmen,  
Was Gott mir aufgelegt,  
Den Willen muß ich zähmen,  
Der sonst Unmut hegt;  
Du liebes Kreuz! sei mir,  
So lang' es Gott gefället,  
Der dich mir zugestellet,  
Sei meine Freudenzier.

9. Ich küsse dich von Herzen,  
Du kömmt von Gottes Hand;  
Weg Trauren, Klagen, Schmerzen,  
Mein Kreuz ist mir ein Pfand,  
Daß mich mein Vater liebt,  
Und Jesus in der Höhe  
Nach seinem Kinde sehe,  
Der Leid und Freude gibt.

## LX.

### Der Gedank' Macht Seelen krank.

Buch der Weisheit 9. V. 13. 14.

Wer kann denken, was Gott will, denn der sterblichen Menschen Gedanken sind mißlich.

The musical score is written in a single system with four systems of music. Each system consists of a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The lyrics are written below the vocal line. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 4/4. The score includes various musical notations such as notes, rests, and accidentals.

Was mar - tert ihr mich, ihr Ge - - dan - - ken, als sei -  
 mein E - - - - - lend viel zu groß? Sollt ich von mei - - nem  
 Schöp - fer - wan - - ken; Ich sitz' ihm frei - - - - - lich noch im  
 Schoß; Gott lie - bet mich mit Ernst - und Treu, Ob Welt und

Fall mich sehr er - - - schrek\_ket, Ich weiß, daß Got - - - tes Hand mich - - -

dek - - - ket, Denn sei - - ne Güte ist täg - - lich neu.

J. W. P.

2. Ich bin gelehrt, Gott zu erkennen,  
 Von außen scheint er fremd und hart,  
 Denn pfleg' ich Vater ihn zu nennen,  
 Der ewig so gepreiset ward;  
 In finstern Wolken wohnt Licht,  
 Das Gold liegt zwischen harten Steinen,  
 Wenn's gleich will Fleisch und Blut nicht meinen,  
 Verläßt doch Gott die Seinen nicht.

3. Gott kann zu viel mich nimmer schlagen,  
 Verdienet hab' ein mehrers ich,  
 Er kehret Straf' in zeitlich's Plagen,  
 Und züchtiget nur väterlich;  
 Die Mutter trägt auf ihrem Arm  
 Ihr Kind und lindert seine Schmerzen:  
 Was Gott mir tut, geht ihm zu Herzen,  
 Daß meiner früh' er sich erbarm'!

4. Er wirft mich nicht aus seinen Händen,  
 Ich bin darin geschrieben an;  
 Wo er belegt, kann er's auch wenden,  
 Mein Leiden trifft ihn, daß er kann  
 Nicht anders tun, als auf mich sehn;  
 Sein heilig Herz muß liebevoll brechen,  
 Sein Mund den Muttertrost mir sprechen;  
 Er lässet nie verloren gehn.

5. Weg, ihr Gedanken; wenn ich leide,  
 So kann's nicht bö's gemeinet sein:  
 Wer schilt den Arzt drum, daß er schneide,  
 Da er durch eine kurze Pein  
 Die Glieder von dem Krebs befreit,  
 Gott wehret nur durch solche Plagen  
 Der Sünde, nicht mein Herz zu nagen,  
 Lust folgt zuletzt, wo itzt man schreit.

6. Gott misset uns mit Vaterliebe  
 Das Bös' und Gute, beides, zu;  
 Sein gnädig Herzensangetriebe  
 Weiß, wie er alles nützlich tu';  
 Er macht uns Jesu Bilde gleich,  
 Wer mit will leben, muß mit leiden,  
 Kein Leiden kann von ihm uns scheiden,  
 Hier ist die Höll', dort Himmelreich.

7. Auf! ihr Gedanken meines Herzen,  
 Besprecht euch nicht mit Fleisch und Blut,  
 In Gottes Wegen ist kein Scherzen,  
 Recht ist es alles, was er tut;  
 Er tut auch niemand nicht zu viel,  
 Drum lasset Gottes Geist euch lehren,  
 Ertraget's all zu Gottes Ehren,  
 Die, und mein Heil ist Gottes Ziel.

8. Wer's mit Gedanken will erreichen,  
 Wie Gott die Seinen wunderbar führt,  
 Dem wird's zu schwer, er muß erbleichen,  
 Zum Nutzen wird's Kind eingeschnürt,  
 Das Gold im Feuer wird bewährt,  
 Den Bäumen mancher Zweig beschnitten,  
 Wenn Gottes Kind hat g'nug gelitten,  
 Wird Freud' und Lust zuletzt beschert.

9. Ihr sollet mich nicht weiter plagen,  
 Gedanken ihr, mein Herz ist still;  
 Wo Gott belegt, da hilft er's tragen,  
 Mich drücket nichts, als was Gott will,  
 Und weil er mir kein Übels tut,  
 So lieb' und lob' ich seine Taten,  
 Er hat mir immer wohl geraten;  
 Gedanken weg! froh ist mein Mut.

## Traurigkeit Verkürzt die Zeit.

Sprüchw. Salomon. 17. V. 22.

Ein betrübter Mut vertrocknet das Gebeine.

Ge - - wiß! mein End' ist wohl nicht weit, Weißs Lei - den hö - her stei - - get; Zu  
 stark ge - span - nen springt die - Sait', Der stei - le Gip - fel nei - get; Je mehr die schwe - re Last sich mehrt, Je  
 e - her wird das Schiff in Grund - - gekehrt.

J. W. F.

2. Ich meint', ich hätte g'nug gefühlt,  
 Doch scheinen's schlechte Sachen,  
 Weil Schwerer's itzt mein Herz durchwühlt;  
 Ich will bereit mich machen,  
 Es komme, was mein Vater will,  
 Er tu', was ihm gefällt, ich halte still.

3. Zwar hör ich nie vom Beten auf  
 Und hab' oft überwunden  
 Mit Flehen meiner Leiden Lauf;  
 Ich schrie in allen Stunden,  
 Wenn eine Flut die andre schlug:  
 Gott, halte doch einst auf, es ist genug.

4. Mein Bitten blieb nicht unerhört,  
 Oft hab' ich Hülf' empfangen;  
 Was mich betrübte, geht verstört,  
 Ich bin, gottlob! entgangen  
 Aus manchem Leid und schwerem Weh,  
 Daß ich, wie Gott mich führt, mit Augen seh'.

5. Nu hat von außen manche Last  
 Abwechslend mich gequälet,  
 Doch alles ist bis hierher fast  
 Für Kinderwerk gezählet,  
 Denn itzund geht's zur höchsten Stuf',  
 Daher erwart' ich nichts, als daß Gott ruf'.

6. Mein Geist empfindet seine Pein,  
 Das Herz wie Gras vermodert,  
 Mir grauet, wenn der Trauerschein  
 Zu Sorg' und Gram mich fodert,  
 Ich nage mir mein eigen Herz  
 Und senke mein Gemüt in steten Schmerz.

7. Das war noch übrig meinem Joch,  
 Der Kelch nicht eingeschenket;  
 Wohlan, mich tröstet dieses doch,  
 Daß er an mich gedenket,  
 Der seiner Seelen Traurensnot  
 Für mich erduldet hat bis in den Tod.

8. Es sei, die Kräfte werden matt,  
 DurchsTrauren abgezehret,  
 Ich bin ohndem des Lebens satt,  
 Weil mir's zu lange währet,  
 Im Dienst der Sünden hier zu gehn,  
 Und mancher Eitelkeit mit zuzusehn.

9. Von außen bin ich mürb' gemacht,  
 Was nu von innen plaget,  
 Wird mit Gott zu End' gebracht;  
 Und wie es endlich taget,  
 Obgleich die längste Nacht entstund,  
 So werde nach dem Leid ich auch gesund.

10. Gott, der mich dort erfreuen will,  
 Läßt Traurigkeit hier schmecken;  
 Erst stürmet's, eh das Meer wird still,  
 Vor Ruh' geht her das Schrecken;  
 Hier fühl ich Jesu Dornenkron',  
 Hier duld' ich, dort erfolgt der Gnadenlohn.

## LXII.

## Traurensleid Verkehrt in Freud'.

Psal. 24. V. 6.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott.

The musical score consists of three systems of music. Each system includes a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The lyrics are written below the vocal line. The first system starts with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand. The second system continues the melody and accompaniment. The third system concludes with a double bar line and a repeat sign. The publisher's initials 'G.W.F.' are printed at the bottom right of the score.

Stell' o Herz, dein Trau-ren ein, Lass' all dei-ne Lei-den  
 Auf den Herrn ge-wor-fen sein, Bald kann er's ent-schei-den; Quä-le dich nur  
 sel-ber nicht, Wenn dir Menschen-hül' gebricht, Gott wird dich nicht las-sen.

G.W.F.

2. Selber hat er alle Last  
 Auf dich hingelegt,  
 Wenn du keine Kraft mehr hast,  
 Ist er's, der es trägt,  
 Wie's nicht kömmt von ohngefähr,  
 So soll's werden nicht zu schwer,  
 Gott wird tragen helfen.
3. Deine Stärke weiß er wohl,  
 Auch dein schlecht Vermögen;  
 Denke nicht, daß Unfall soll  
 Sich ohn' ihn erregen;  
 Merk', er schlägt auch nicht zu viel,  
 Hält im Strafen Maß und Ziel,  
 Nicht zu schwer soll's werden.
4. Fragest du dein Fleisch und Blut;  
 Das erwecket Schmerzen,  
 Meinet, was Gott bei dir tut,  
 Komm' aus bittrem Herzen,  
 Anders aber lehrt sein Wort;  
 Treibe Fleischesdenken fort,  
 Folge Gottes Willen.

5. Gottes Wort versichert dich,  
 Wo Gott herzlich liebet,  
 Daß er da verberge sich  
 Und Betrübniß gibet,  
 Daß sein rauher Nordenwind  
 Züchtiget das liebe Kind,  
 So Gott aufgenommen.
6. Gott ist bei uns in der Not,  
 Nicht soll von ihm trennen  
 Dich der herbe Leibestod,  
 Nicht der Welt ihr Rennen,  
 Ihre Feindschaft, Gall' und Neid,  
 Nicht der Satan, nicht das Leid,  
 Gott will ewig lieben.
7. Und dieweil er bei dir ist,  
 Kann dich nichts verderben,  
 Weil du Gott ergeben bist,  
 Muß das Kreuz erwerben  
 Dir das Kleinod der Geduld,  
 Prüf' und hoff' auf Gottes Huld,  
 Du wirst nicht zu Schanden.

8. Wegre dich deswegen nicht,  
Wenn dein Gott dich schläget;  
Gott ist's, der zerstöbt und bricht  
Und auch Pflaster leget,  
Daß er heile, was zerschellt;  
Denke nur: wie's Gott gefällt,  
Will ich's gern erdulden.
9. Warum nagest du denn ab  
Deine Kraft mit Grämen,  
Eilest selber in dein Grab;  
Kannst dennoch nicht nehmen  
Von dir, was Gott aufgelegt,  
Kannst nicht arzten, was er schlägt,  
Gott allein muß helfen.
10. Ob du lange traurig bist,  
Gram wird nicht geringer;  
Fasse Mut, dein Helfer ist  
Gott, der Weltbezwinger,  
Er, der freudenreiche Gott,  
Will, daß wir die Not und Spott  
Noch für Freuden achten.
11. Unserm Fleische tut es weh  
In Anfechtung fallen;  
Gott weiß, wie es sämtlich geh',  
Leget auf uns allen  
Alle Last und schweres Joch,  
Drum mein Herz entschließ' dich doch:  
Ich will fröhlich leben.
12. Eitel Freude sollen sein  
All' Anfechtungsplagen,  
Sind doch tausend Brüderlein,  
So dergleichen tragen,  
Und für ihnen allen ist  
Mein herzlichster Jesus Christ,  
Der das meist' empfunden.
13. Aller Kreuz ist Christi Deck',  
Drin er sich verkleidet.  
Er erkennt, worin ich steck',  
Wie die Welt mich neidet;  
Auch er rufet mir ja zu:  
Ich dein Herr, du Knecht; willst du  
Besser als ich werden?
14. Nu, mein Herr! dein Kreuzesbild  
Fass' ich in Gedanken,  
Und wie du mich haben willst,  
Lauf' ich deine Schranken!  
Durch Geduld, dir lauf' ich nach,  
Jesu, zeuch' zu dir mich: ach!  
Zeuch' zu dir mich, Jesu.
15. Laß, Herr! deinen Freudengeist  
Mir in meiner Seele,  
Der mich aus dem Trauren reißt,  
Wo ich mich sonst quäle,  
Gott! ich harr' auf dich, mein Hort!  
Traurig leb' ich fort und fort,  
Aber allzeit fröhlich.

## LXIII.

## Ins Kreuz sich schicken, Drauf folgt Erquicken.

Psal. 39. V. 15.

Laß ab von mir, daß ich mich erquicke.

Mel. In dich hab' ich gehoffet, Herr.

The musical score consists of two systems. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line begins with the lyrics 'Lass' ab, mein Gott!' and continues with 'Lass' ab, mein Gott, ich kann nicht mehr, Die Leiden drücken gar zu'. The piano accompaniment features a steady bass line and chords in the right hand. The second system continues the vocal line with 'sehr, Dein' Hand ist schwer ohn' Ma - ßen; Mein tränend Ach, Mein tränend Ach, Mein tränend Ach Wird mannig -'. The piano accompaniment continues with similar harmonic support. Below the piano part of the second system, there are several small symbols: b, s, e, 4, #, e, #, e, b, b, e, 7, e.

fach, Kaum weiß ich Trost zu fas - - sen. Kaum weiß ich Trost zu fas - - sen.

# 6 b 7 # # 6 7 7 6b 5 # 6 b b # P. L. W.

2. Mein Häupt gleich einem Schiff sich hängt,  
Das Licht der Augen ist verdrängt,  
Ich kann nicht vor mir sehen,  
Die Zunge klebt,  
Sich schwerlich hebt,  
Die Rede bleibt mir stehen.
3. Ach! wie ist mir von Herzen bang',  
O Herr! du machest mir's zu lang',  
Ich fang' an hinzusinken;  
Wo du nicht eilst  
Und mehr verweilst,  
Muß ich im Tod ertrinken.
4. Du drückest mich in deinem Grimm  
Und pressest aus die Seufzerstimm',  
Mich drängen strenge Fluten,  
Sie rauschen sehr,  
Hier und dort her;  
Ich fühle scharfe Ruten.
5. Dein Zorn ist wilden Löwen gleich,  
Von Schrecken wird mein Antlitz bleich,  
Krumm geh' ich und erblasset,  
Ich möchte schier  
Verzagen hier,  
Wenn mich dein Weh so fasset.
6. Ich heule, du erhörest nicht;  
Ich flehe: merk', was mir geschicht,  
Wenn wird's ein Ende nehmen?  
Soll denn mein Geist,  
Eh' er verweist,  
Bis an die Gruft sich grämen?
7. Ich weiß ja, du hast zugesagt,  
Zu retten, was hier wird geplagt;  
Doch das Verweilen kränket,  
Und meine Seel',  
Die Marterhöhl',  
An Rettung kaum gedenket.
8. Du hast verheißen Lieblichkeit  
Und feste Treu; doch die ist weit  
Von mir in meinen Ängsten,  
Dein' Hand ist schwer;  
Ich Trostes leer,  
Und itzt am allerbängsten.
9. Herr tröst', eh denn ich gar verzag',  
Und wende von mir deine Plag',  
Ich muß ohndem bald sterben,  
So macht mich los  
Der letzte Stoß,  
Zerbricht mich wie die Scherben.
10. Darum lass' ab, o Gott! von mir  
Und gönne noch Erquickung hier  
An dir und deiner Gnade,  
Daß nicht im Leid  
Ich gar verscheid'  
Und mir das Sterben schade.
11. Dein' Hülf' ein süßes Brunnlein ist,  
Wenn du mein wahres Labsal bist,  
Wird meine Seel' ergetzet,  
Drum gönne du  
Mir deine Ruh,  
Die mich in Freude setzet.
12. So fasse mich dein Liebesarm,  
Damit ich sei in Gnaden warm  
Und könne Tröstung finden:  
Hilf, daß ich seh',  
Eh' ich vergeh',  
All' Angst und Not verschwinden.
13. Lass' ab, damit ich mich erquick',  
Eh als mich würgt des Todes Strick,  
Und nicht mehr leb' auf Erden:  
Tröst' einmal hier,  
Laß mich bei dir  
Dort ewig selig werden.

## LXIV.

## Gegen Streit Ist Hül' bereit.

Psal. 3. V. 8.

Auf! Herr! und hilf mir, mein Gott!

Mel. Wo Gott der Herr nicht bei uns hält.

The musical score consists of three systems of music. Each system includes a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The lyrics are written below the vocal line. The first system covers the first two lines of the first verse. The second system covers the third and fourth lines. The third system covers the fifth and sixth lines. The piano accompaniment features a steady eighth-note bass line and chords in the right hand.

1. Itzt gilt es Streits; — Gott! hilf du mir, Auf dich steht all — mein Hof — fen;  
Du bist mein Fels, — sonst gleit' ich hier, Ohn' dich wird nichts ge — trof — fen.

Mein Heil be — steht in — dei — ner Hand, Durch dich wird Last in — Lust ver — wandt, Drum

ei — le, — mir, Drum ei — le, — mir zu hel — fen.

J. W. F.

2. List, Falschheit, Grimm, die wüten sehr,  
Ich soll im Schlamm versinken;  
Doch ob's der Satan selber wär';  
Werd' ich doch nicht ertrinken  
Im Unglückssee, deß freu' ich mich  
Und gläube solches sicherlich,  
Du wirst mich wohl erhalten.

3. Ist Odem in des Feindes Nas',  
Indem er trotzig schnaubet,  
Ich acht's nicht, ob er Flammen blas',  
Herr! du hast Mut geraubet  
Den Löwen, daß ihr offner Mund  
Dem Gläubigen nicht schaden kunnt',  
Und bist noch itzt so mächtig.

4. Du lenkest Menschenherz und Sinn,  
Als Wasser in den Bächen;  
Was stürmet, rauschet bald dahin,  
Wenn du die Flucht willt brechen;  
Ein trotzender Tyrann erleicht,  
Was Schaden dräut, zurück entweicht;  
Wenn du, mein Gott! erwachest.

5. Leg' ein Gebiß dem in sein Maul,  
Der mich zu kränken trachtet;  
Es werd' ein Paulus dieser Saul,  
Der deinen Ruhm verachtet,  
In seine Nas' leg' einen Ring;  
So rühm' ich: solch ein Wunderding  
Hat Gott für mich verrichtet.

6. Ich will dir all mein lebenslang  
Von Herzen dankbar bleiben,  
Und täglich soll mir's mein Gesang  
Ins Herz und Ohr einschreiben,  
Wie selbst du hast mein Recht geführt,  
Drum will ich dich, wie sich's gebührt,  
Für deine Hülfe preisen.



## Geduldig bleiben Kann Leid vertreiben.

Luc. 21 V. 19.

Lasset eure Seele in Geduld.

Mel. Ermuntre dich, mein schwacher Geist.

1. Oft denk' ich, wie ich durch die Welt Den Jammerlauf vollende, Ich fühle, was zurück mich hält, Ich wringe meine Hände, Erwecke mir nur selber Qual, Erschrecke für des Leidens Zahl, Ich wollte gern entlaufen Dem unzählbaren Haufen.

2. Wohin mein Herz, wo läufst du hin?  
Die Sonne macht Schatten;  
So, wenn in Gottes Gnad' ich bin,  
Wird er mir Kreuz zugatten,  
Trüg' ich denn gleich mein Leidespfund  
Umher durch dieser Erden Rund,  
Kann's mich doch nicht ergetzen  
Und aus Betrübnis setzen.

G. B.

3. Die Ungeduld vermehret nur  
Den Jammer aller Leiden  
Und führet ab von Jesu Spur,  
Vom Trost uns abzuschneiden;  
Ihr ganzes Werk ist närrisch Tun,  
Sie lasset nicht die Seele ruhn,  
Bringt murrendes Verderben,  
Erwünscht böses Sterben.
4. Weg Ungeduld! du Glaubenspest,  
Du Feindin von dem Hoffen,  
Du Sitz der Pein, du Kummernest,  
In dir liegt alls ersoffen.  
Wer seines Gottes Weg versäumt,  
Du bist ein Meer, das Kot aufschäumt,  
Ein Abgrund, zu versenken,  
Wo nicht an Lust zu denken.

5. Ich wünsche nur von meinem Gott  
Geduld in allem Leiden;  
Die ist mein Schild für allem Spott,  
Ein Labsal, mich zu weiden,  
Mein Kleid, darin ich bin geschmückt,  
Mein Beistand, daß mich nichts erdrückt,  
Mein Ruder, Schiff und Segel,  
Des Lebens rechte Regel.
6. Zwar will sie, wenn die Sonne sticht,  
Wie Jonas' Kürbis schwinden,  
Wie Wasser dem Bach Crith gebricht,  
Ist oft sie nicht zu finden;  
Gleich wie der Schatte bald vergeht,  
Wenn um den Baum die Sonn' sich dreht;  
Also pflegt sich zu mindern  
Geduld bei Gottes Kindern.

7. Du aber, Seele, schau hinauf  
Auf deines Glaubens Meister  
Und durch Geduld im Kämpfen lauf,  
Bedenk' die selgen Geister,  
Die, als sie noch im Fleisch gelebt,  
Geduldig haben überstrebt  
Die Leiden dieser Erden  
Und nu getröstet werden.

8. Du bist für Gott, als wie ein Schaf,  
Die Trübsal ist der Scherer:  
Doch größer ist, was Jesum traf,  
Er ist der treue Wehrer,  
Der allem Leiden gibt die Maß  
Und Ziel, wie bald es dich verlass',  
Drum, die wir Jesu hulden,  
Wir wollen leiden, dulden.

9. Geduld, die köstlichst' Arznei,  
Bewahrt für vielem Bösen;  
Wer duldet, wird doch endlich frei,  
Gott weiß wohl zu erlösen  
Den, der sein Joch geduldig trägt,  
Dieweil er nie zu viel auflegt;  
Geduld macht hart und stärket,  
Daß man die Pein nicht merket.

10. Wohlan, mein Gott! bereite mich  
Fest in Geduld zu bleiben,  
Damit sie ja nicht ende sich,  
Bevor du willst vertreiben  
Den Nebel aller meiner Last,  
Wie du sie aufgebürdet hast;  
In Not ins Herz mir sende  
Geduld bis an das Ende.

11. Mich schwachen Rohrstab stärke du,  
Im Beugen nicht zu brechen;  
Auf Weizenkörnlein dresche zu,  
Doch laß dein Wort mir sprechen,  
Daß du beim Leiden bist getreu  
Und deine Güte täglich neu,  
So werd' in allen Plagen  
Ich nimmermehr verzagen.

12. Geduld soll sein mein Steck und Stab,  
Mein Brot und Trank zur Reise,  
Mein Ruhbett, drauf ich mich erlab',  
Mein Lied, Spiel und Sangweise,  
Mein köstlich Kleinod, meine Zier;  
Gott! als lang' ich leb' allhier,  
Hilf mir geduldig tragen,  
Des Glaubens End' erjagen.

## LXVI.

### Herber Spott Uns treibt zu Gott.

Joh. 16 V. 20.

Meine Freunde sind meine Spötter, aber mein Auge tränet zu Gott.

The musical score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of three systems of music, each with a vocal line and a piano accompaniment. The lyrics are: "1. Ich lei - de - - - Pein! Ich lei - - - de Pein! Wo - hin ich mich nur wen - - - de, Doch find' ich - - - nie - mand nicht, Der mei - ne - - Schmer - zenbricht Und woll - te Trö - - ster sein; Drumschlag' ich mei - - - ne - -". The piano accompaniment features a steady bass line and chords that support the vocal melody. The score ends with a final cadence in G major.

Hän - de; Ich lei - de Pein! Ich lei - de Pein! Ich lei - de Pein!

J. W. F.

2. Betrübtes Herz!  
 Was hat dich's denn genützet,  
 Da ich mit vielem Weh  
 Der andern Elend seh'  
 Und bleib' in allem Schmerz  
 Verlassen, ohnbeschützt?  
 Betrübtes Herz!

4. Wo seid ihr hin!  
 Ihr meine vor'ge Lieben!  
 Die mancher Freudentag  
 Mit mir zu laben pflag;  
 Ist das der treue Sinn?  
 Wo ist das Wort geblieben?  
 Wo seid ihr hin!

6. Ach bitter Qual!  
 Soll gänzlich ich verderben?  
 Nicht Himmel, nicht die Luft,  
 Nicht aufgedeckte Gruft  
 Ermißt des Leidens Zahl;  
 Man lässet mich ersterben;  
 Ach bitter Qual!

3. Ich suche Trost!  
 Eröffnet euch, ihr Quellen,  
 Aus eines Freundes Mund  
 Auf meinen Herzensgrund,  
 Sind alle denn erbost?  
 Mich will Betrübnis fällen,  
 Ich suche Trost!

5. Ihr lachtet itzt  
 In allen meinen Plagen  
 Und spottet noch darzu:  
 Da, da, wir sehen's nu,  
 Wie ihm der Himmel blitzt,  
 Darf euer Mund wohl sagen;  
 Ihr lachtet itzt!

7. Auf, Tränen! auf!  
 Wenn euch nicht Freunde kennen,  
 So ist ein Höher da,  
 Der eure Quellen sah  
 Und den versalzten Lauf;  
 Ich heiß' euch zu ihm rennen,  
 Auf, Tränen! auf!

8. Ich fasse Mut;  
 Es ist ja Trost vorhanden,  
 Israels Gott ist hier  
 Und seine Hand mit mir,  
 Die alle Rettung tut,  
 Entfreit von Leidensbanden;  
 Ich fasse Mut.

9. Mein Jesu! du!  
 Der Menschen Freud' und Wonne,  
 Bei dir ist Trost und Rat,  
 Du willst und tust die Tat,  
 Dir eil' ich gläubig zu,  
 Erleuchte mich, o Sonne!  
 Mein Jesu! du!

LXVII.

In Angst und Spott Ergib dich Gott.

Psal. 123 V. 5.

Herr! sei uns gnädig, denn wir sind voll Verachtung.

Mel. Herslich tut mich verlangen.  
 Oder: Wacht auf, ihr Christen alle.

1. Itzt, fühl' ich man - chen Jam - mer, Bin vie - ler - Leu - te Spott;  
 Geh', Herz, zur Be - te - kam - mer Und klag' es - dei - nem Gott.

Was soll' ich Wor - te ma - chen Bei Menschen? das ist nichts; Sie hö - ren

und ver - la - - - chen Mein E - lend an - ge - sichts.

J. W. F.

3. Wohl mag ich mich vergleichen  
Dem Vogel auf dem Dach,  
Von dem die andre weichen;  
Betrübet schau' ich nach,  
Wenn sie fürüber rennen,  
Als wie ein Wasser tut,  
Und die nicht mehr mich kennen,  
Da ich war wohlgenut.

4. Ich bin als wie ein Greuel  
Vor vielen anzusehn,  
Ein Unmensch und ein Scheuel,  
Ich möchte schier vergehn,  
Wenn ich daran gedenke,  
Wie ich verschmähet bin;  
Und wie man mich versenke  
Bis in den Kot dahin.

5. Ach! könnt' ich's nur erdulden,  
Wie wehe mir geschieht,  
Es ist ohn' mein Verschulden,  
Und ich verdient' es nicht;  
Es ängstet sich mein Leben,  
Ich esse Tränenbrot,  
Mein Geist kann sich nicht heben  
Aus diesem Lärstrungkot.

6. Ich gehe ganz gebücket,  
Nicht, wie ich sonst pflag,  
Weil's meinem Feinde glücket,  
Daß er mich alle Tag'  
In neue Leiden setzet;  
Die Kräfte nehmen ab,  
So sehr bin ich verletzt,  
Daß mir nur hilft das Grab.

7. Mein Herz fast abgezehret  
Dem Wachse gleich zerfließt,  
Wer ist's, der Tränen wehret,  
Wenn sich ein Bach ergießt,  
Wenn's von den Augen läufet,  
Als Wasser abwärts fällt.  
Und schier die Seel' ersäufet,  
Die sich mit Kummer hält.

8. Es sticht mir in Gebeinen  
Als wie ein scharfes Schwert,  
Ich muß ein solcher scheinen,  
Der kaum sei ehrenwert,  
Mein guter Nam' vergehet,  
Wo bleibst du, vorger Ruhm?  
Getrost: Mein Gott bestehet,  
Mein Trost und Eigentum.

9. Du, Gott! der Herzen kennet,  
Und weißt, was in uns ist,  
Den man allwissend nennet,  
Und auch ein solcher bist,  
Du weißt es, was ich leide,  
Und solches ohne Schuld,  
Hilf, daß ich ja vermeide  
Die giftig' Ungeduld.

10. Hab' ich denn Böses gesucht,  
Und Unglück ausgedacht?  
Hab' ich wohl dem gefluchet,  
Der mich in Leid gebracht?  
Hab' ich ihm nachgestellt  
Und wollte schädlich sein?  
Hab' ich sein Glück gefället  
Auch unter einem Schein?

11. Ich bot ihm meinen Bissen,  
Er tritt mich untern Fuß,  
Hat meine Ruh zerrissen,  
Erwecket mir Verdruß,  
Ich nahm ihn zum Bekannten  
Und freundlich auf und an,  
Wir waren wie Verwandten,  
Er schimpft mich, wo er kann.

12. Ich will's, o Gott! ertragen  
Durch deiner Gnaden Kraft  
Und noch mit Freuden sagen,  
Gut ist's, was Gott beschafft;  
Du hast's ihn, Herr! geheißet,  
Geh', schmähe meinen Knecht:  
Ich will die Lippen beißen,  
Du, Herr! bist doch gerecht.

2. Sonst hab' ich fromme Herzen,  
Die mir gewogen seind;  
Doch wachsen meine Schmerzen  
Anitz durch Freund und Feind;  
Die Freunde treten ferne,  
Und wer mir widrig ist,  
Ersieht mein Unglück gerne,  
Spricht: Da! sieh, was du bist?

13. Du lässest mich erfahren  
Sehr viel und große Not,  
Doch wirst du mich bewahren,  
Ging' ich gleich in den Tod;  
Du schlägest und verbindest,  
Du heilest, was ist wund,  
Wenn du die Stunde findest,  
So machest du gesund.

14. Du zähltest meine Tränen  
Und fassest sie wohl ein,  
Mein Seufzen, Ach und Sehnen  
Muß nicht vergeblich sein,  
Wenn du nu, Herr! wirst sagen,  
Daß gnug gelitten sei,  
So werd' ich von den Plagen  
Der Lügenmäuler frei.

15. Dir, Höchster! will ich's klagen,  
Für Menschen bin ich stumm,  
Und mag kein Wörtlein sagen,  
Ich geh' geschwächt und krumm,  
Auch niemand hört mein Gelfen,  
Die Unschuld wird gedrückt,  
Du, Vater! wirst mir helfen,  
Für dir lieg' ich gebückt.

16. Ich will dein Joch aufnehmen,  
So lang' es dir gefällt,  
Und mich dafür nicht schämen,  
Du hast mir's zugestellt,  
Du kannst es wieder wenden,  
Laß kommen doch die Zeit,  
Es steht in deinen Händen,  
Zu helfen sei bereit.

17. Tu', Herr! an mir ein Zeichen,  
Damit mir's wohl ergeh',  
Und daß mein Feind muß weichen,  
Mein Helfer bei mir steh',  
So werden die sich schämen,  
Die itzt Verleumder sind,  
Wenn ich von dir kann nehmen  
Errettung als dein Kind.

## Lästert frei, Gott steh mir bei.

Psal. 52 V. 1-11.

Was trotztest du denn, du Tyrann, daß du kannst Schaden tun, etc.

1. Was soll's doch sein, Daß du Ty-rann So trot-zig bist, so frech und so ver-we-gen?

Dir bildst du ein, Du seist der Mann, Dem al-le Welt sich muß zu Fü-ßen le-gen; Du

ruh-mest dich, daß du mit Scha-den Den Näch-sten kannst be-la-den.

J. W. F.

2. Wie? weißt du nicht?  
Daß Gottes Güt'  
Ist unverrückt und währet alle Tage?  
Nicht fällt und bricht  
Ihr Glanz und Blüt',  
Sie wirket das, was Frommen wohl behage;  
Man steht nicht auf, noch legt sich nieder,  
Gott hilft mit Güte wieder.
3. Bedenk' es recht,  
Wie anders du,  
Als er, der Herr, dich auf der Welt bezeigest;  
Du Lasterknecht  
Hast nimmer Ruh,  
Bis du dein Werk zu lauterm Frevel neigest;  
Du wütest als die Meereswellen,  
Den Frommen gar zu fällen.
4. Verknüpfe Strick',  
Vermenge Gift,  
Laß Spieß und Schwert und Meuchelmesser wüten;  
Man sieht den Blick,  
Eh' solches trifft,  
Und lernet sich für fremder List behüten;  
Kein Joabs Dolch ist so verborgen,  
Du machest größer' Sorgen.

5. Dein Zungenschwert  
Ist scharf gewetzt,  
Es schneidet durch und trifft des Herzens Kammer,  
Dein Mund begehrt,  
Daß sei gesetzt  
Der arme Nächst' in schweres Leid und Jammer,  
Dein Lügenrath, mit List gefeget,  
Die Wahrheit niederleget.
6. Nichts Rechtes kocht,  
Nichts Gutes bringt  
Dein falscher Sinn und gallgenährtes Sprechen,  
Dein Wüten pocht,  
Dein Schmeicheln dringt  
Zum Schaden, uns und unser Glück zu brechen,  
All redest du, was kann verderben,  
Die Zung' hat Tod und Sterben.
7. Erwägst du nicht,  
Was Gott gedenkt  
Von deinem Tun und deines Mundes Tücken;  
Sein Angesicht  
Dir's nimmer schenkt,  
Er stürzet dich von deiner Wohlfahrtsbrücken;  
Er merket an all dein Betören  
Und wird dich ganz zerstören.

8. Dein großes Glück  
Blüht um dich her  
Zum Schutz und Schirm, als eine Lorbeerhütte;  
Gott weiß die Tück'  
Und drücket schwer,  
Daß er dein Guts, als wie den Staub zerrütte;  
Zerreißt dein Haus, will deiner spotten,  
Dich aus dem Leben rotten.

9. Man wünscht dir's nicht;  
Man sähe gern,  
Du ließest ab vom Trotz und frechen Wesen;  
Des Herrn Gericht  
Ist nimmer fern,  
Die Straf' ist schon gezählt und ausgelesen,  
Womit er dich zunicht will machen,  
Die Fromme werden lachen.

10. Ei schöner Mann!  
Der Gott verstieß,  
Den teuren Held für seinen Trost nicht hielte:  
Was ist' es dann,  
Drauf sich verließ  
Dein Herz? und nur auf großen Reichtum zielte;  
Du rühmtest hoch dein groß Vermögen,  
Uns Schaden zuzufügen.

14. Herr! würde noch  
Was Böses sein,  
Das mir zur Last mit neuem Trotzen prahle;  
So hoff' ich doch,  
Dein Gnadenschein  
Sei stets bei mir, daß er den Feind bezahle.  
Trotzt immerhin, gedenkt zu schaden!  
Gott steht mir bei mit Gnaden.

11. Wir sehn an dir  
Des Höchsten Hand,  
Du hubst dich auf, Gott drücket dich darnieder,  
So merken wir  
Des Menschen Tand,  
Wieviel er prahlt, für Gott erliegt er nieder;  
Je mehr der Wind durchs Blasen wüetet,  
Je sicher Gott behütet.

12. Du prahlest viel,  
Es sei gar aus  
Mit mir, es sei verloren und geschehen;  
Verrücktes Ziel!  
In Gottes Haus  
Ich bleib' als wie ein grüner Ölbaum stehen;  
Im Glauben kann die Güt' ich fassen,  
Mich ewig drauf verlassen.

13. Gott habe Dank!  
In Ewigkeit,  
Du kannst es wohl mit deinen Kindern machen;  
Mit Lobgesang  
Will in der Zeit  
Und nach der Welt ich dieser wegen lachen;  
Auch werden sich an deinen Treuen  
Die Heilgen immer freuen.

## LXIX.

### Für Feindeplag' und Spott Flieh' ich zu Gott.

Psal. 143 V. 9.

Errette mich, mein Gott! von meinen Feinden, zu dir habe ich Zuflucht.

Mel. Wer nur den Lieben Gott läßt walten.

1. Mein Le-ben ist doch lau-ter Lei-den, Fort von der  
Und kann's bis hie-her nicht ver-mei-den, Es fin-det

er-sten von Ju-gend her, Denn wo ich's nicht ver-  
sich von ohn-ge-fähr,

mu-ten war, Er-greift mich man-che Schmer-zens-schar.

G. B.

2. Freund, Feinde, was nur um mich lebet,  
Hat sich im Bund zuhauf getan,  
Daß meinem Tun es widerstebet,  
Ich schweb' als wie ein kleiner Kahn  
Im Wirbelwind auf hoher Flut,  
Nicht wissend, wer mir Hülfe tut.

3. Oft spricht mein Herz: Gott hat's vergessen,  
Daß du sein teures Kind ihm bist,  
Er gibt den Löwen dich zu fressen,  
Beschützt nicht für falscher List;  
Es ginge nimmer dir so schwer,  
Wo Gott dein gnädiger Vater wär'.

4. Betrübter Geist! was soll ich denken?  
Mein Fleisch und Blut stimmt darmit ein;  
Ich fühle Not, ich muß mich kränken,  
Mich martert täglich meine Pein,  
Ich wart' auf Hülf' und mein Gesicht  
Vergeht mir, weil mir Hülf' gebricht.

5. Erbarme dich, mitleid'ger Himmel,  
Du Herr, der in dem Himmel wohnt,  
Erhöre mein Gebetgewimmel,  
Sprich doch: Ich habe dein verschont,  
Verwende deinen Grimm von mir,  
Errette nu, ich schrei' zu dir.

6. Dir ist es leicht, mein Leid zu wenden  
Und treiben alle Not zurück;  
Dir wohnt Kraft in deinen Händen,  
Zu brechen meiner Feinde Tück'  
Und zu verstopfen alle Quell',  
Woraus entsteht mein Ungefall.

7. Errette, daß ich nicht versinke,  
Verkehr' den Sturm in wahre Ruh,  
Den Kelch versüße, draus ich trinke,  
Und wende deine Gunst mir zu;  
Kein Sturm wird denn so grausam sein,  
Daß ich nicht trüge deine Pein.

8. Sie ist ja dein; du legest alles,  
Was mir zur Last gedeih', auf mich,  
So fürcht' ich mich auch keinesfalles,  
Wer Gott sich lasset inniglich,  
Der bleibt getrost in aller Not,  
Erduldet auch den herben Tod.

9. Drum gläub', o Herz, daß Gott nicht wanket,  
Ja seines Kindes nicht vergißt,  
Er siehet, wenn der Glaube kranket  
Und seines Trostes schier vergißt,  
Er bleibet Vater in der Pein  
Und will der starke Retter sein.

10. Ob's meine Sinne gleich nicht fassen,  
Ob die Vernunft gleich widerspricht,  
Doch wird mein Gott mich nie verlassen,  
Ich weiß, daß ihm sein Herz erbricht,  
Er liebet mich und läßt mich gehn,  
An seiner Rettung Lust zu sehn.

11. Wohlan, o Kreuz! Gott hat gezählet,  
Wie viel und lang und schwer du seist,  
Und wenn ich gnugsam bin gequälet,  
Daß du mir noch zum Heil gedeihst,  
Ich weiß, bei bitterer Arznei,  
Daß Gott mein süßer Honig sei.

## LXX.

Wo dir's feilt, Nur hoff': Gott eilt.

Esa. 40 V. 28.

Der Herr, der einige Gott, der die Ende der Erden geschaffen hat, wird nicht müde noch matt.

Mel. Ach! was soll ich Sünder machen.

1. Bist du mü-de, Gott! zu-hel-fen? Sind dein' Oh-ren-

wor - den - dick, Daß du - mich im Un - fallsstrick Läs - sest schrei - en,

äch - zen, gel - fen: Ist bei - dir denn kei - ne - Kraft,

Die mir Hül' und Ret - tung schafft?

6b 5b 4b 2 6b 5 4 2 J. W. F.

2. Ich muß winseln, weheklagen,  
Als ein Kranich ängstig tut,  
Als der Tauben mütter Mut,  
Wenn der Habicht sie im Jagen  
Sehr verfolgt; und wie girrt  
Eine Schwalb', im Flug verirrt.

3. Alsdenn breit' ich aus die Hände,  
Hebe mein Gesicht empor,  
Trage dir mein Leiden vor,  
Rufe stets: Herr! sieh' und wende,  
Laß den Kummer rückwärts gehn,  
Wie den Wassern eh' geschehn.
4. Kannst du mich, o Gott! verlassen,  
Daß ich so verschmähet bin,  
Hältest mit Erbarmen inn'?  
Oder willst du zornig hassen?  
Nein, das gläub' ich nimmer nicht,  
Weil dein Wort viel anders spricht.
5. Unterdessen schweigst du stille  
Zu der Tränen Trauerlauf;  
Wache doch, o Vater! auf;  
Wohl zu helfen ist dein Wille,  
Eile denn und rette bald,  
Gott! mein Trost und Aufenthalt.
6. Warum sollt' ich traurig gehen,  
Unter langer Last bedrängt,  
(Wie der Matten Schiff sich hängt)  
Keinen Trost im Leben sehen;  
Gott! vergiß doch nicht so gar,  
Daß ich dein Geliebtes war.

7. Laß dein treues Herz erbrechen,  
Denk', ich sei dein trauer Sohn,  
Und mit Gnaden meiner schon;  
Laß nicht stetes Leid mich schwächen,  
Daß ich fühle Freud' und Wonn',  
Herr! mein Licht und meine Sonn'.
8. Deine Hand ist unverkürzt,  
Und dein Arm von Kräften reich,  
Helfen kannst du, lieg' ich gleich  
In der schwersten Angst gestürzt,  
Deine Allmacht hat kein Ziel,  
Nichts ist ihr zu schwer, zu viel.
9. Heiland! eile, zu beweisen  
Deine wunderbare Güt',  
Daß erquicket mein Gemüt  
Möge dich mit Danken preisen;  
Daß bekenne jedermann,  
Du seist Gott, der helfen kann.
10. Nu, ich will geduldig hoffen,  
Daß du so gar gnädig bist,  
Und kein ander Retter ist;  
Gottes Ohren stehen offen,  
Gottes Herz und Gottes Hand  
Hat den Unfall abgewandt.



## Was dir sei, Sei Gott getreu.

Offenbarung Johan. 2. V. 10.  
Sei getreu bis an den Tod.

1. Sei Gott ge-treu! Sei Gott ge-treu! Das ist sein gu-ter Wil-le, So  
nim-mer feh-len kann, Den sie-he fröh-lich an, Die Güt' ist täg-lich neu, Die Güt' ist täg-lich  
neu; Ge-dul-de dich in Stil-le, Sei Gott ge-treu! Sei Gott ge-treu! Sei Gott ge-treu!

J. W. F.

2. Sei Gott getreu!  
Und laß dich immer führen  
Durch diese böse Welt,  
Als wie er's dir bestellt,  
Nur werde nimmer scheu,  
Kein Unglück wird dich rühren;  
Sei Gott getreu!
3. Sei Gott getreu!  
Er wacht auf deinen Wegen,  
Ob stürmet zu dir her  
Des Leidens tiefes Meer,  
Doch stehet Gott dir bei;  
Es muß sich alles legen:  
Sei Gott getreu!
4. Sei Gott getreu!  
Was nützt alles Wankeñ?  
Sein liebeich Angesicht  
Ist stets auf dich gericht,  
Daß nichts schädlich sei;  
Nicht gib dich in Gedanken:  
Sei Gott getreu!

5. Sei Gott getreu!  
Er kann dich nicht betrüben;  
Nur laß ihm willig zu,  
Daß er so mit dir tu',  
Wie dir's zum Heil gedeih';  
Er tut's nur, dich zu üben:  
Sei Gott getreu!
6. Sei Gott getreu!  
Zuletzt kann's nimmer fehlen,  
Nach allem Ungemach  
Verändert deine Sach',  
Daß seine Gnad' erfreu'  
Nach aller Angst und Quälen:  
Sei Gott getreu!
7. Sei Gott getreu!  
Der nicht vermag zu hassen,  
Mitleidig ist sein Herz,  
Empfindet deinen Schmerz,  
Vertrau' dich ihm nur frei,  
Er kann dich nicht verlassen:  
Sei Gott getreu!

8. Sei Gott getreu!  
Laß nichts dich verleiten,  
Nicht Welt, nicht stolzes Glück;  
Tritt nimmermehr zurück;  
Es dorret solches Heu,  
Es springen falsche Saiten:  
Sei Gott getreu!
9. Sei Gott getreu!  
Auch wollt' er sich verstellen;  
Er schreckt die Seinen zwar,  
Doch bleibt Liebe dar;  
Es ist kein wilder Leu;  
Er schützt in allen Fällen:  
Sei Gott getreu!
10. Sei Gott getreu!  
Befiehl dich seinen Händen  
Im Leben und im Tod;  
Du weinst die Augen rot,  
Doch folgt Lustgeschrei,  
Wenn er dein Leid wird wenden:  
Sei Gott getreu!

## LXXII.

## Weg, eigener Will', Gott halt' ich still.

Esa. 30 V. 15.

Durch Stillesein und Hoffen.

The musical score consists of three systems, each with a vocal line and a piano accompaniment. The first system begins with the lyrics '1. Sei nur still! Sei nur still und harr' auf Gott, Er weiß al.les wohl zu'. The second system continues with 'machen, Er vertrei. bet Leid und Spott, Läs. set kom. men Ehr' und Lachen, Es muß ge. hen, wie er'. The third system concludes with 'will: Sei nur still. Es muß ge. hen wie er will: Sei nur still, Sei nur still.' The piano accompaniment features a steady eighth-note pattern in the right hand and a more active bass line in the left hand. The score is signed 'J. W. F.' at the bottom right.

2. Sei nur still, gedenke nicht,  
Dein Betrübniß sei zu heftig,  
Weil dir aller Trost gebricht,  
Traue Gott, er bleibt geschäftig,  
Daß er deinen Wunsch erfüll';  
Sei nur still.
3. Sei nur still, wenn's noch so lang'  
Itzt für deinen Augen währet;  
Machet dir dein Leiden bang',  
Endlich wird doch Trost bescheret,  
Da dich Wonn' und Lust umhüll',  
Sei nur still.
4. Sei nur still, die Sonne kann,  
Eh' du's meinst, auf dich scheinen,  
Was verhindert dich daran?  
Schlage von dir Klag' und Weinen,  
Denk', es geht doch, wie Gott will;  
Sei nur still.

5. Sei nur still, wenn g'nug die See  
Hat geraset mit den Wellen  
Und verursacht Angst und Weh,  
So muß sich ihr Wüten stellen,  
Daß sie wie ein Bächlein quill';  
Sei nur still.
6. Sei nur still, und mußt du noch  
Eine Zeitlang traurig gehen  
Unter deines Leidens Joch,  
Letztlich läßt Gott Hülfe sehen,  
Denn er ist der Höchst' im Spill;  
Sei nur still.
7. Ich bin still; Melancholei  
Lege dich, Gott hilft aus Nöten,  
Ich erfahr's, er bleibt getreu,  
Ob er gleich mich wollte töten,  
Weg, du blöde Sorgengrill',  
Ich bin still.

## LXXIII.

## Gott ergetzt, Wenn's Kreuz verletzt.

I. Pet. 4 V. 13.

Freuet euch, daß ihr mit Christo leidet.

1. Obgleich mich al - le Welt be - strei - - tet, - Be - nimmt sie doch mein Freu - -  
 Obgleich der Ab-grund sich er - brei - - tet, - Mich mit Ge-dan-ken - macht

- en nicht,  
 be - ficht; Doch bleib' ich froh in al - ler Not, Er-war-te freu-dig selbst den

Tod, Mein gu - ter Mut be - steht in - zwei - en: In Gott und in der

Not - sich freu - en, In Gott und in der - Not sich - freu - en.

J. W. F.

2. Es lässet sich zwar leichter sagen,  
 Im Kreuz getrost und froh zu sein,  
 Als also tuft und willig tragen,  
 Denn Fleisch und Blut wirft manches ein;  
 Doch wo man erst zu Gott sich fügt,  
 Der wohl in Lieb' und Leid vergnügt,  
 Da knüpfen beide sich mit Treuen,  
 In Gott und in der Not sich freuen.

3. Indem man alles trägt und misset  
 Nach eignem Nutz und Fleischessinn,  
 Und Gottes Willen ganz vergisset,  
 Verfällt die Freud' ins Leiden hin:  
 Wenn aber Glaub' Erkenntnis gibt,  
 Daß Gott im Geist getreulich liebt,  
 So wird kein Leiden uns gereuen,  
 Da heißt's: In Gott und Not sich freuen.

4. Kreuz machet Angst, doch Gott erquicket,  
Und wischet allen Angstschweiß ab,  
Kreuz bringet Nacht; doch Gott erblicket  
Und leuchtet hell, auch bis ins Grab;  
Kreuz lässet schmachten und vergehn,  
Gott gibet Leben und Bestehn;  
Die Not verderbt: Gott hilft mit Treuen;  
Das heißt: In Gott und Not sich freuen.

5. Wer achtet's, ob es etwas regnet,  
Wenn nur das Ziel erreicht wird;  
Ob ihm ein loser Wolf begegnet,  
Verzagt doch nicht ein guter Hirt:  
Kein Christ versinkt im Trauerschlaf,  
Er Hirt, die Seel' ein wert's Schaf;  
Läßt Unglückswolken Regen streuen,  
Er kann in Gott und Not sich freuen.

6. Im Leiden ist Gott eine Mutter,  
Aus derer Brüsten Trost man saugt;  
Der Welt ihr Trost ist glatte Butter,  
Sie schmeichelt und doch neidisch augt,  
Betrübt durch Leidens Überflüss':  
In Gott schmeckt alles Bitter' süß,  
Worin ein Christ sich kann erneuen,  
In Gott und in der Not sich freuen.

7. Ich leid' am Leib und meide Sünden;  
Die Welt verdunkelt meinen Ruhm:  
Der wird nur mehr in Gott sich gründen;  
Auf Dornen wächset manche Blum';  
Die Mißgunst wüetet auf mein Gut:  
Doch hab' ich Reichtum, dem nichts tut  
Der Neid, Meer, Feuer, Menschendräuen;  
Ich kann in Gott und Not mich freuen.

8. Will etwas meine Seele wunden  
Durch Satanspfeil' und Höllennot,  
Ich habe Rat dargegen funden,  
Versinke nicht im Trauerkot;  
Das Leiden währet kurze Zeit,  
Hernach ist Himmelslust bereit;  
Muß gleich der Mund für Herzleid schreien,  
Ich kann in Gott und Not mich freuen.

9. Man plaget mich: Ich bet' und singe;  
Man stößt mich, daß ich fallen soll:  
Ich werde stark in Gott und ringe,  
Mir wird in Widrigkeiten wohl,  
Die Seufzer zeugen von der Lieb',  
So Gottes Geist heraus mir trieb;  
Mit Gott will ich kein Elend scheuen,  
Und mich in Gott und Not erfreuen.

10. So komme nu, was Gott beschlossen,  
So beiße mich des Leidens Rauch,  
Wenn solch Gewitter ist verflossen,  
Behält Gott seinen Vaterbrauch;  
Aus Tränensaat erwächst die Garb',  
Und was hier aller Lust abstarb,  
Wird dort in Freud' und Wonn' erneuen;  
Das heißt: In Gott und Not sich freuen.

## LXXIV.

Das träge Fleisch ans Kreuz nicht will, Wer sieht auf Jesum, der hält still.

Ebr. 12 V. 2.

Lasset uns aufsehen auf Jesum, welcher erduldet das Kreuz.

1. Trä-ges Herz, wo denkst du hin! Willt du Chri-sti Joch ver-schmä-hen?  
Ist dies dei-nes Mei-sters Sinn, Hei-Bet dies sein Für-bild se-hen?

Wo man flieht, was Je-sus tat, Wo man Kreuz und Last ver-ach-tet, Läs-set,

was er ger - ne hat, Sein Nach - fol - gen nicht be - trach - tet.

G. B.

2. Jesus trug sein Kreuzesholz  
Meiner schweren Sünde wegen,  
Und ich halte mich zu stolz,  
Wenn er Last auf mich will legen,  
Da mich doch nicht Gottes Zorn,  
Sondern Vaters Stäube fasset,  
Ob mich ritzt ein scharfer Dorn,  
Dennoch Gott mich nimmer hasset.
3. Jesus nahm es willig an  
Von des heiligen Vaters Händen,  
Was sein Eifer schlagen kann:  
Wenn er mir mein Teil will senden  
Stell' ich ungeberdig mich,  
Als wie Simon von Kyrenen,  
Halte von des Leidens Stich,  
Daß mich's werde gräßlich höhnen.
4. Armer ich! So herrschet ja  
Meines Fleisches sündig's Tichten,  
Macht mich ärgern hier und da  
Über göttlichen Gerichten;  
Da ich doch betrachten muß,  
Daß des Höchsten Hand und Drücken  
Sei der süße Liebeskuß,  
Wo er mich will mit erquicken.
5. Mein Empfinden fühlet viel  
In Betrachtung der Beschwerden,  
Daß sie gehen übers Ziel  
Und erwecken viel Gefährden,  
Weil die Not sich überhäuft,  
Und die Wellen höher laufen,  
Daß ihr Wüten mich ersäuft  
Und ganz wirfet übern Haufen.
6. Mein entstellter Verstand  
Merket auf die schwere Bürde  
Und vergisset Gottes Hand,  
Auch die treue Vaterwürde,  
Welche wohl zu Herzen nimmt,  
Was, und auch wie viel ich trage,  
Ja, die selber hat bestimmt  
Alles Bündlein meiner Plage.
7. Also misset die Vernunft  
Zeit und Zahl nach ihrem Zählen,  
Schließet sich aus derer Zunft,  
Die nach Gottes Willen wählen;  
Spricht: Kein Mensch hat soviel Pein,  
Niemand's Leiden währt so lange,  
Meine Not ist ungemain,  
Meng' und Länge macht mir bange.
8. Ei, besinne dich, mein Herz!  
Nicht zu schwer, auch nicht zu lange  
Plaget mich des Leidens Schmerz,  
Gott ist's, von dem ich's empfangen;  
Auch viel Brüder in der Welt  
Leben, welchen solche Leiden,  
Drin mein Wehe sich enthält,  
Sind vom treuen Gott bescheiden.
9. Sieh' auf Jesum, der das meist'  
In der Unschuld hat erduldet,  
Und ihm den Gehorsam leist',  
Als wie du ihm hast gehuldet,  
Denn, wofern ich jünger bin,  
Muß mein Kreuz ich auf mich nehmen  
Und nach meines Heilands Sinn  
Keiner Plag' und Schmach mich schämen.
10. Drum, so lasse, träges Herz,  
Deine Trau'r und Unmut sinken;  
Jesus hilft in deinem Schmerz,  
Läset sinken, nicht ertrinken;  
Folge Jesu, dulde nu,  
Nach dem Leiden dieser Zeiten  
Führt er dich dem Himmel zu,  
In die Ruh der Ewigkeiten.

## LXXV.

## Geduld zu lernen, schau mit Fleiß, Wie Jesus, stets Geduld erweis'.

2. Pet. 3 V. 15.

Die Geduld unsers Herrn achtet für eure Seligkeit.

1. Ler - ne, sehr be - trüb - tes Herz, Dich in - al - le Lei - den schik - ken,  
Las - se nicht den Trau - erschmerz Dei - ner Hoff - nung Blüt' er - stik - ken;

Lau - fe, - durch Ge - duld ge - stärkt, Dei - nes Kampfs be - stimm - te Schran - ken; Der auf al - le  
Trit - te merkt, Läs - set dei - nen Fuß nicht wan - ken, Läs - set dei - nen Fuß nicht wan - ken.

J. W. F.

2. Schau den, so deine Schuld,  
Was er selber nicht genommen,  
Abgetragen mit Geduld,  
Daß zum Frieden du gekommen  
Und mit Gott vereinigt bist;  
Was hernach dir widerfähret,  
Hat dein liebster Jesus Christ  
Als sein Kreuz auch dir bescheret.

3. Jesus' lieben Freunden wird  
Ihres Leidens Kelch geschenkt;  
Seine Schafe färbt der Hirt  
Und derselben stets gedenket;  
Drum betrachte deine Not,  
Zucht ist's, und nicht Zornesstrafen,  
Da dich Krankheit, Pein und Tod,  
Schmach, Angst und Verfolgung trafen.

4. Siehe Jesum fröhlich an,  
Der sich als ein Lamm ließ führen  
Und erstummt; obgleich er kann  
All sein Tun mit Unschuld zieren;  
Lerne Lämmleins Art auch du,  
Schweige, leide, duld', ertrage,  
Jesus hilft im rechten Nu,  
Daß kein Gotteskind verzage.

5. Jesus duldete Verrat,  
Seiner Fänger feste Bande,  
Was der Feinde Schar ihm tat,  
Auch der Knechte Schläg' und Schande,  
Er vertrug es, da man ihn  
Einen Übeltäter hieße,  
Auch sein eignes Kleid abziehn  
Und zum Schauspiel kleiden ließe.

6. Geißeln, Ruten, Dornenkron',  
Einen Rohrstab in den Händen,  
Von den Kriegesknechten Hohn;  
Neiden, Bücken, Hoheitschänden,  
Solches alles litt er gern,  
Doch von unser Sünde wegen;  
Will auch, daß ein jeder lern'  
Sich ins Kreuz geduldig legen.

7. O mein Herr! ich bin bereit,  
Durch dich alles auszustehen,  
Recht gelassen jederzeit  
Dein Exempel anzusehen;  
Warten Band' und Trübsal mein,  
Dir zu Ehren mich zu binden,  
Will ich gern geduldig sein  
Und in dir Errettung finden.

8. Würde mich der Feinde Macht  
Von den Meinen ganz verjagen,  
Will ich, weil ich stets beträcht',  
Was du littest, solches tragen;  
Weil du, frühgejagte Hind',  
Ließest dich von Hunden fangen,  
Können, die mir widrig sind,  
Nicht den Wunsch an mir erlangen.
9. Ist mein Kelch mir eingeschenkt,  
Den ein treuer Vater gibet,  
Merk' ichs: Er hat erst getränkt  
Dich, indem er alle liebet;  
Weil du selbst geheiligt hast  
Die betrübte Kummerplagen,  
Will ich unter keiner Last  
Dieser Zeite Leiden klagen.
10. Kommen grimm'ge Löwen her,  
Meine Seele zu zerreißen,  
Dulden ist die Gegenwehr,  
Derer ich mich will befleiß'n;  
Ob mich schon ihr Zorn erjagt,  
Bist du, Jesu! mein Vertreter,  
Wenn ihr Wüten tobt und plagt,  
Bleibst du, Heiland! mein Erretter.
11. Spott, Verfolgung, Hohn und Schmach  
Sind zwar ungeliebte Dinge;  
Denk' ich deinem Leiden nach,  
Dünkt mich alles doch geringe,  
Denn es scheidet nimmermehr  
Mich von Gottes reiner Liebe,  
Gott belegen nie zu sehr;  
Drum dich ihm, mein Herz, ergibe.
12. Jesus trägt das schwerste Teil;  
All mein Leiden ist nachtragen;  
Wenn du führst mich, mein Heil!  
Will ich wohl das End' erjagen;  
Liegt ein hoher Kreuzberg da,  
Den ich ängstig muß erklettern,  
Wird mich, weil dein' Hülfe nah,  
Nie ein schwerer Fall zerschmettern.
13. Geht mir, weil ich's tragen muß,  
Meine Freudensonn' hinunter:  
Bringet mir's doch nicht Verdruß:  
Dieses aber macht mich munter,  
Daß auch dir verfinstert ist  
Dein Geschöpf, des Himmels Sonne;  
In der Finsternis, Herr Christ!  
Bist du selbst mein Licht und Wonne.
14. Zwar mein Elend währet lang,  
Nächt' entfließen mit den Tagen,  
Daß ich seufze: Mir ist bang!  
Doch gescheh' dein Wohlbehagen;  
Ich will hoffen, stille sein  
Und geduldig auf dich schauen,  
Endlich endet sich die Pein,  
Wie zu dir steht mein Vertrauen.
15. Herr! ich hab' im Anfang nicht  
All mein Leiden Freud' erachtet;  
Nu du selbst mich aufgerichtet,  
Wird es durch Geduld betrachtet:  
Hier erlitten und verhöhnt,  
Hier verfolgt und verletzt,  
Dort von Jesu Hand gekrönt,  
Mit dem Paradies ergetzet.

## LXXVI.

## Jesum sehn, Wird doch geschehn.

Psal. 63 V. 3.

Ich sehe nach dir.

1. Be - trüb - te Zeit! Wenn seh' ich ihn, Den mei - ne Seel' er - ken - net Und  
ihr Ver - trau - tes nen - net; Bringt Lie - bes - seil', ihn her - zuziehn; Hilft kein Ver -

The musical score consists of two systems. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (treble and bass clefs). The key signature is one sharp (F#), and the time signature is 3/4. The first system covers the first line of lyrics, and the second system covers the second line. The piano accompaniment features chords and moving lines in both hands, with some figured bass notation (e.g., 6, #, 7, 6, #, #, 6, 6, 7, #) visible in the bass line.



lan - gen mehr? So wünsch' ich mei - ner Zeit, daß sie ge - en - digt wär.

J. W. F.

2. Mein ängstig Herz verliert die Ruh,  
Wohin ich gleich mich wende,  
Nur daß ich Seufzer sende  
Dir, Seelenfreund, mein Jesu, zu!  
Ich weiß nicht, wie mir ist,  
Dies quälet mich, daß du, wie's scheint, von mir bist.

3. Ich sehne mich, mein Hort! nach dir  
Und ruf' auf allen Gassen:  
Mein Jesu! laß dich fassen;  
Schier alle Kraft vergehet mir,  
Ich denk', ich seufz', ich schrei':  
O! daß mein Jesus doch für meinen Augen sei.

4. Kein Winkel ist, der mich erquickt,  
Ich kann bei nichts nicht rasten  
Noch mich der Not entlasten;  
Ich bleib' in Angst, als wie bestrickt,  
Und sehe dich so gern  
Nach der betrübten Nacht, du heller Morgenstern!

5. Was nützte mich's, die Welt zu sehn,  
Wo Jesus mir entrissen!  
Sollt' ich ihn auch wohl missen?  
Nein, nimmermehr muß das geschehn;  
Er will beständig sein,  
Zuletzt werd' ich erfreut durch seiner Gnaden Schein.

6. Und dies erhält die Hoffnung hier,  
Daß ich zwar ihn nicht schaue,  
Doch seinem Worte traue,  
Er bleibt bis ins End' bei mir;  
Kann ich ihn hier nicht sehn,  
Doch eh' er mich verläßt, muß eh' die Welt vergehn.

7. Herr! sieh mich an, verkehr' die Pein,  
Verwandle Not in Lachen,  
Mich wohlvergnügt zu machen;  
Sollt's aber ja gemisset sein,  
So laß es hier geschehn,  
Nur in der Ewigkeit will ich dich, Jesus! sehn.

## LXXVII.

## Dürsten kränkt, Doch Jesus tränkt.

Joh. 7 V. 37.

Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke.



1. Wie kläg - lich sonst ein Hirsch - lein schrei - et, Vom hei - ßen Dür - - -  
So, wenns Ge - setz ver - ma - le - dei - et Und See - len - jam - - -



sten sehr be - drängt, Er - heb' ich mein Ge - schrei zu - Gott, Ver - lan - ge  
mer mich um - fängt,



nach dem fro - hen Him - mel, Da - mit ich sei er - löst von Spott,

Von Bit - ter - keit und Angst - - - ge - wim - mel.

2. Wer gibt mir Raum, da ich mich lasse?  
Nichts auf der Welt erfreuet mich,  
Was ist so fest, darauf ich fasse?  
Selbst mein Gewissen ängstet sich;  
Mich schrecket, was ich je versehn,  
Der Zeuge wohnt in dem Herzen,  
Dem ich den Irrtum muß gestehn,  
Dies alles mehret meine Schmerzen.

3. Ich schmachte, selbst die Klagetränen,  
Womit mein nasses Auge quellt,  
Betrüben mich durch Ach und Sehnen,  
Mein Leid wird nimmer abgestellt,  
Als lang der Eifer um mich treibt,  
So das Gesetz mich lässet hören  
Und seiner Handschrift einverleibt  
Den Fluch, die Ruhe mir zu stören.

4. Wer schenket mir ein Tröpflein Wasser,  
Zu kühlen meines Herzens Flamm!  
Ich selbst bin meiner Freuden Hasser,  
Um welch' ich durch die Sünde kam;  
Ach! kühlet mich, die ihr mich kennt,  
Ertheilet Trost für meine Seele,  
Die itzt in vollen Ängsten rennt,  
Dieweil ich sie durch Trauren quäle.

5. Zu dir, o Brünnelein aller Gnaden,  
Geliebter Heiland! eil' ich hin,  
Du kennest meiner Seelen Schaden,  
Worum ich oft betrübet bin,  
So lasse nu dein teures Blut  
Aus deiner Wunden Brunnen quellen,  
Wenn das in mir die Labung tut,  
So kann ich mich in Ruhe stellen.

6. Ich dürste: tränke mich mit Freuden;  
Ich bin sehr matt, erlabe mich;  
Ich seufze: halt' mich ungescheiden;  
Verbirg dich nicht: ich suche dich;  
Du bist die rechte Wasserquell,  
Du tränkest, die zu dir nur kommen;  
Im Dürsten lauf' ich, Herr! itzt schnell,  
Laß mich zur Ruh sein aufgenommen.

## LXXVIII.

## Gott erhört Und wird geehrt.

Psal. 116 V. 1 seqq.

Das ist mir lieb, daß der Herr meine Stimme und mein Flehen höret, etc.

1. Ihr, die ihr mei - nen Schmerz und schwe - res Lei - den sa - het, Und  
Ich ha - be nicht un - sonst zum Herrn mich an - ge - na - het, Nicht

wie mit Weh mein Be - ten ist ge - sehnt; Mein Bit - ten und des Fle - hens  
läßt er mich be - schä - met von sich gehn;

Stim-men, Er-öff-nen die ge-häuf-te Wol-kentor; Ihmbricht sein Herz, er neigt zu  
 mir sein Ohr, Daß hin zu ihm die Seuf-zer klim-men.

J. W. F.

2. Ich kann ihn nimmer g'nug für diese Wohltat lieben,  
 Er weiß, was mir in meiner Seele liegt,  
 Von Herzensfreuden bin ich innig angetrieben,  
 Die frohe Lust hält meine Kraft besiegt,  
 Es ist mein Schluß, nicht aufzuhören,  
 Als lang' ich hier im Leben übrig bin,  
 So lenket sich zu ihm mein Wünschen hin,  
 Ich will mit Dank ihn immer ehren.
3. Wie hielte mich zuvor des Todes Strick umfängen,  
 Der Höllen Angst betraf mich als ein Sturm,  
 Des Jammers bittre Not war über mich gegangen,  
 Ich lag als wie im tiefen Unglücksturm,  
 Nichts blieb getreu als meine Tränen,  
 Der Hals ward mir von Klag' und Schreien heisch,  
 Vertrocknet Zung' und Gaum, und dürr mein Fleisch,  
 Mein' Arbeit war: ach! Hoffen, Sehnen.
4. Noch ließ ich nimmer mir den Mund durchs Kreuz verstopfen,  
 Ich suchte stets der Seelen Trost und Heil,  
 Es mußte mein Gebet an Gottes Herz anklopfen,  
 Sein Gnadengut ist mein erwünschtes Teil;  
 Kein Zweifelsinn müß' euch betriegen,  
 Traut Gott, er ist barmherzig und gerecht,  
 Der Frommen Kraft wird nicht von ihm geschwächt,  
 Er lässet mich nicht unterliegen.
5. Sei, meine Seele, sei nu wiederum zufrieden,  
 Nimm nach der Angst in Gottes Wegen Ruh,  
 Nicht Not, nicht Tod, nicht Höll' hält dich von ihm geschieden;  
 Bemerke selbst, wie er dich Gutes tu';  
 Du hast, o Herr! die Seel' gerissen  
 Heraus dem Tod, dem sie im Rachen war,  
 Kein Tränlein plagt nu meiner Augen Paar.  
 Mein Fuß muß nicht durchs Gleiten missen.
6. Ich will beständiglich in deinen Wegen wandeln,  
 Mein Lebensfürst! dir dien' ich ohne Scheu,  
 Ich will in allem Tun im Leben klüglich handeln,  
 Ich bleibe dir, als lang' ich bin, getreu,  
 Ich will dir, Gott! im Glauben hulden,  
 Ich rede, was ich g'nug erfuhr von dir,  
 Zu andrer Lehr', zur Freud' und Wollust mir,  
 Der Glaub' erweckt Gebet und Dulden.
7. Noch ist's nicht aus, was ich bisher getragen,  
 Noch bleibet mir des Klagens Ursach' nah,  
 Verjüngert wird mein Leid, erneuert meine Plagen,  
 Und meine Last ist alle Morgen da;  
 Bei Menschen ist getreue Wahrheit nicht;  
 Ist's denn umsonst, daß ich so bete?  
 Wer nimmt mir ab den neu ergrimten Schmerz,  
 Wo find' ich recht die Ruhestätte.
8. Und flieh' ich Menschen zu! was können sie mir nützen?  
 Bei Menschen ist getreue Wahrheit nicht;  
 Nicht ich, kein Sterblicher vermag sich selbst zu schützen,  
 Ein jeder scheut für Gottes Angesicht;  
 Der Spreu verstäubt für starken Stürmen,  
 Den leichten Staub verjagt der Wirbelwind;  
 Was ist der Mensch, daß man da Rettung find'?  
 Der sich nicht selbst für Not kann schirmen.
9. O Gott! du bist's allein, der Wohltat mir erweistet,  
 Mit seiner Treu beschenket ohne Zahl;  
 Hilf, daß dafür mein Herz und Mund dich ewig preiset  
 Hier, auf der Welt, dort, in dem Himmelssaal;  
 Indessen will den Kelch ich nehmen,  
 Der bitter zwar, doch gut und heilsam ist,  
 Und weil du mir in allem freundlich bist,  
 Wird' ich mich nie des Kreuzes schämen.
10. Ich will des Herren Lob mit meiner Zung' erzählen,  
 Als wie mein Mund hat sein Gelübd' getan;  
 Er pflegt die Seinen wohl mit Not und Tod zu quälen,  
 Doch bleiben sie bei seiner Liebesfahn',  
 Betrachtet's all', er lässet sterben  
 Und rächet schwer der Seinen wert's Blut,  
 Der fühlet's einst, wer Leid den Frommen tut,  
 Sein Lohn ist Angst und Todsverderben.
11. Nu, Herr! ich bin dein Knecht, von deiner Magd geboren,  
 Dein Knecht bin ich und dir ein teurer Sohn,  
 Dein Opfer ist mein Dank; fort bleib' ich unverloren,  
 Auch wohl befreit von Not und Schmerz und Hohn;  
 Ich will für Gott mein Loblied bringen  
 Für seinem Volk in seinem Heiligtum.  
 Er ist mein Herr, mein Psalm und Wonn' und Ruhm;  
 Wohlauf, mein Herz, Gott Lob zu singen.

## VIII. ABTEILUNG

# Zeit-Lieder

Als

Ausfahrens-  
Donner-Wetter-  
Morgen-  
Mittags-  
Abend- und  
Reise-

Lieder

1. The first part of the document  
 discusses the general principles  
 of the system. It is divided into  
 two main sections: the first  
 section deals with the theory  
 and the second section deals  
 with the practice. The theory  
 section is further divided into  
 three sub-sections: the first  
 sub-section deals with the  
 basic principles, the second  
 sub-section deals with the  
 advanced principles, and the  
 third sub-section deals with  
 the application of the theory  
 to the practice. The practice  
 section is divided into two  
 sub-sections: the first  
 sub-section deals with the  
 general principles of the  
 practice and the second  
 sub-section deals with the  
 specific details of the  
 practice.



2. The second part of the document  
 discusses the specific details  
 of the system. It is divided into  
 two main sections: the first  
 section deals with the theory  
 and the second section deals  
 with the practice. The theory  
 section is further divided into  
 three sub-sections: the first  
 sub-section deals with the  
 basic principles, the second  
 sub-section deals with the  
 advanced principles, and the  
 third sub-section deals with  
 the application of the theory  
 to the practice. The practice  
 section is divided into two  
 sub-sections: the first  
 sub-section deals with the  
 general principles of the  
 practice and the second  
 sub-section deals with the  
 specific details of the  
 practice.

LXXIX.

Denk' ans Welt- und Himmelshaus, Wenn du eingehst und gehst aus.

Psal. 104 V. 2 seq.

Herr! du breitest aus den Himmel wie einen Teppich, etc.

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

1. Ho - her Him - mel, der mich dek - ket, Mei - ster - stück der stärk - sten Hand,

Die dies All aus Nichts er - wek - ket, Als der All - macht gro - ßes Pfand, Und be - wei - set

mit der Tat, Daß sie's zu - be - rei - tet hat.

J. W. F.

2. Ich bewunder', hoher Himmel,  
Deinen ausgewölbten Bau,  
Dran ich Mond und Sternengewimmel  
In den klaren Nächten schau',  
Auch bei Tage mein Gesicht  
Helle wird vom Sonnenlicht.

- 3. Wie ein Teppich sich verbreitet,  
Manche schöne Farben zeigt:  
Also hat auch Gott erweitert  
Selbst den Himmel, der sich neigt  
Allenthalben gleich erhöht,  
Erde, Meer und Luft umgeht.
- 4. Gottes bunte Wolkenwagen  
Fahren in der hohen Luft,  
Von den Fittichen getragen,  
Die des Höchsten Odem ruft,  
Sie vollbringen ihren Weg  
Auf sonst niegebahntem Steg.
- 5. Unten ist der Grund der Erden  
Auf sein Mittelpunkt gestellt,  
Kann durch nichts verrückt werden,  
Ob ein dunkler Tal verfällt  
Und die Höhle tief sich dringt,  
Dennoch dies Gewicht nicht zwingt.

- 6. Berge seh' ich hoch erhoben,  
Breiten sich ins weite Land,  
Auf derselben Spitzen oben  
Ist den Vögeln bekannt  
Mancher grüner Baum und Ast  
Zum Nest, Nahrung, Schutz und Rast.
- 7. Manches Wild sich da verstecket,  
Manches Tierlein wohnt da,  
Seine schöne Jungen hecket,  
Wo die Brünlein quillen nah,  
Welch' abfließend aus der Höh  
Machen Bäche, Flöss' und See.
- 8. Schauet an mit Lust, ihr Augen,  
Was euch nie ersättiget,  
Wie die Herde Kräfte saugen  
Aus dem Klee und werden fett,  
Wie die Saat so grüne steht,  
In dem Wachstum höher geht.

9. Korn und Früchte für uns Leute,  
Edler Wieswachs für das Vieh;  
Immen holen ihre Beute,  
Und die Lerch' ermüdet nie  
Mit dem Wunderlobgesang  
Zu des Schöpfers Preis und Dank.
10. Zwischen diesen bunten Auen  
Fließen Bächlein klar und hell,  
Denen Fische sich vertrauen  
Und durch Menschenlustgestell  
Mit der Angelrut' berückt,  
Werden auch durchs Netz bestrickt.
11. Der besorgte Hirte treibet  
Sein vertrautes Vieh aufs Gras,  
Wo er in der Hitze bleibet,  
Und vom Regenwetter naß  
Gegen Abend treibet ein,  
Daß die Felder öde sein.
12. Uns erkühlen liebe Schatten,  
Eichen, Birken, Büchen, Lind',  
Dorn und Hasel sich begatten,  
Erd- und Hindbeer auch da sind,  
Und der schwarze Brombeerstrauch  
Stellet sich zu diesem auch.
13. Hoher Himmel, du beschauest  
Unser liebes Vaterland,  
Wenn du in dem Morgen grauest,  
Wenn du spielst durch Sonnenbrand,  
Wenn die kühlen Winde wehn,  
Wenn die Norden unten stehn.
14. Trauer Menschenhüter, decke  
Diese Stadt mit deinem Schutz,  
Daß kein Unfall sie erschrecke;  
Gott beschere Segensnutz,  
Lasse dir befohlen sein,  
Weil ich aus bin, all das Mein'.
15. Unser Elbestrom erschwelle  
Doch nicht über Grenz' und Ziel;  
Unsre Schiffsflott' sich einstelle,  
Bringe fremder Waren viel,  
Auch der Alster braune Fahrt  
Gebe Segen mancher Art.
16. Meine Zunge kann nicht rühmen  
Würdig g'nug, was ich erblick',  
Noch die Lieblichkeit beblümen;  
Drum das übrig' ich beschick'  
Kürzlich nur und singe frei,  
Daß mir's viel zu herrlich sei.
17. Herr! wir sind nicht wert der Gaben,  
So du deinen Kindern gibst!  
Menschen müssen's eigen haben,  
Was dein Herz, womit du liebst,  
In so viel Geschöpfe steckt,  
Uns dadurch viel Freud' erweckt.
18. Nu auf diesem Lustbeweisen  
Hab' ich, was kein Auge sieht,  
Deine Engel, die mitreisen,  
Derer Menge mit mir zieht,  
Derer Hüten wohl bewacht,  
Nimmt mich, wenn ich schlaf', in acht.
19. Auch bei diesem Lustgenießen  
Weiß ich eine bessre Reis',  
Wo mich nictes wird verdrießen,  
Da ich nach der Engel Weis'  
In den Himmel fahren werd'  
Und verlassen Lust und Erd'.
20. Laß mich itzo wiederkehren,  
Wie ich fuhr gesund hinaus;  
Endlich wollest du bescheren,  
Herr mein Gott! dein Himmelshaus,  
Denn ist der Geschöpfe Zier,  
Selbst der Himmel, unter mir.

Vom Donner und großer Not.

**LXXX.**

**Des Donners Stimm' Weist Gottes Grimm.**

Psal. 18 V. 14.

Der Herr donnert im Himmel.

1. Du Gott der Eh - ren don - nerst sehr, Wo soll ich Ar - mer mich ver -

stek - ken? Wo nehm' ich mei - ne Wie - derkehr, Da Luft und Him - mel mich er - schrek -

The musical score consists of two systems. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff). The first system is marked with a '13' in the top left corner. The lyrics are written below the vocal line. The piano accompaniment features chords and moving lines in both hands. The second system continues the melody and accompaniment.

ken? Ich will zu dir, mein Herrscher! ei-

len, Der mich zer-schlä-get, kann mich hei-len, Der mich zer-schlä-get, kann mich hei-len.

*Piano*

J. W. F.

2. Du lässest deine Blitze aus,  
 Du schießest deiner Strahlen Flammen,  
 So tönet deiner Wolken Haus,  
 Die Wasser regen sich zusammen;  
 Wenn alles mir will Grauen machen,  
 Verkehre meine Furcht in Lachen.

3. Die Wolken, wenn dein Atem schilt,  
 Entfliehen, gießen ihre Wässer;  
 Wo deiner Fluten Rauschen gilt,  
 Da sind der Erden Grüft' Gefässer;  
 Die ganze Welt empfindet Leiden,  
 Doch soll von Gott mich nichts scheiden.

4. Mir stell' ich für in Wetterszeit  
 Den Blitz und Donner beim Gesetze,  
 Verfall' in große Traurigkeit,  
 Daß ich so oft den Bund verletze:  
 Doch, wenn's Gesetz mit Fluchen dräuet,  
 Ergreif' ich Jesum, der erfreuet.

5. Ich hör' aus deiner Wohnung her,  
 Gerechter Gott! das Wetter brüllen,  
 Ich fühl' es, meine Sünd' ist schwer,  
 Mein Herz mit Ängsten zu erfüllen,  
 Dieweil ich deinen Grimm erreget,  
 Doch zag' ich nicht, denn er sich leget.

6. Du ließest all dein Zürnen gehn  
 Mit Donnerfluch und Eifers Blitzen  
 Auf Jesum, daß er mußte flehn  
 In Not, und Blutesregen schwitzen;  
 So oft dein Zürnen mich erschreckt,  
 Flieh' ich zu Jesu, der mich deckt.

7. O Herr! durch deinen lieben Sohn  
 Lass' itzo deinen Eifer fahren,  
 Damit ich höre Gnadenton,  
 Wie Lieb' und Treue mich bewahren;  
 Ist Donner in der Luft gespüret,  
 Doch bleib' ich, dein Kind, unberühret.

8. Dies Ungewitter geh' fürbei,  
 Vertreibe seine Prasselknallen,  
 Daß ja kein Mensch beschädigt sei,  
 Des Grimmes Blitzschwert lasse fallen,  
 Du bist der Herr, der Hülfe sendet,  
 Gefahr, und Angst und Schrecken wendet.

9. Gib nach dem Regen Sonnenschein,  
 Nach Donners Not erwünscht Gewitter,  
 Daß Sturm und Blitz gestillet seih;  
 Gedenk' an Jesum, den Verbitter;  
 Ich will auf meinen Heiland hoffen  
 In allem Weh, das mich betroffen.

10. Wenn endlich wird der letzte Tag  
 Mit großen Krachen einherziehen,  
 So hilf, daß ich bestehen mag,  
 Zu dir durch Jesu Wunden fliehen;  
 Alsdenn, wenn alles ist vergangen,  
 Werd' ich bei ihm verherrlicht prangen.

## LXXXI.

## In großer Not Vertrauet Gott.

Esa. 64 V. 8. 9.

Nun, Herr! du bist unser Vater, Herr! zürne nicht zu sehr.

Mel. Jesu, meine Freude!

*Allegro.*

1. Al - ler Din - ge Va - ter, Hel - fer und Be - ra - ter, Schau - e gnä - dig an,  
Wie in Not wir schwe - ben, Sind mit Angst um - ge - ben, Wo nichts hel - fen kann.

Unsre Macht Hält kei - ne Wacht, Un - ser Ra - ten muß ent - weichen, Kann nicht Ret - tung reichen.

J. W. F.

2. Unser Tun erliegt,  
Durch die Not besieget,  
Kein Vermögen gilt,  
Drum auf dich wir schauen,  
Deiner Allmacht trauen,  
Wenn du retten willst,  
Groß von Rat  
Und groß von Tat,  
Der es alles hat in Händen,  
Unglück abzuwenden.

3. Brausen gleich die Wellen,  
Die sich grausam stellen,  
Bist du größer doch;  
Unser' Stärk' in Nöten,  
So uns wollten töten,  
Brich des Jammers Joch;  
Als dein Mund  
Gemachet kund,  
Also hoffen unsre Herzen  
Rettung aus den Schmerzen.

8. So wird dein Erblicken  
Väterlich erquicken,  
Wenn sich zu uns kehrt  
Deiner Gnaden Fülle,  
Daß sie uns umhülle,  
Die uns neu beehrt;  
Nach der Plag'  
Erfolgen Tag'  
Unsers Freuens, unser Wonne,  
Denn so scheint die Sonne.

4. Lass' es sein getroffen,  
Wie wir auf dich hoffen,  
Vater! zürne nicht;  
Nicht verstoße Kinder,  
Handele gelinder,  
Zeige dein Gesicht,  
Deine Hand  
Unabgewandt,  
Helfe, schütze, führe, leite  
Uns an deiner Seite.

5. Strafe nicht die Schulden,  
Denk' an Gnad' und Hulden,  
So dein Sohn erwarb,  
Hilf um seinentwillen,  
Der den Zorn zu stillen  
Willig für uns starb;  
Jesu Blut  
Komm' uns zugut',  
Treuster Vater! lieb' und schon  
Uns in deinem Sohne.

6. Also wird kein Zagen  
Unsre Seele plagen,  
Gott! wir harren dein,  
Bei dir ist zu finden  
Hül' und Überwinden,  
Lässest Segen sein;  
Da ich lief,  
Im Elend rief,  
Hörte Gott! so wird man preisen,  
Dir den Dank erweisen.

7. Zürne denn nicht immer,  
Daß dein Häuflein wimmer,  
Zeige deine Güt',  
Als wir's dir vertrauen,  
Auf die Liebe bauen  
Und der Gnaden Blüt';  
Ungeschwächt  
Ist deine Recht',  
Alles kann sie wohl verrichten,  
Unsern Kummer schlichten.

9. Nu, wir warten sehnlich,  
Deine Hül' sei ähnlich  
Deiner Herzenstreu',  
Du versprichst Erbarmen,  
Das verlei' uns Armen,  
So wird wieder neu  
Unsre Zeit  
Mit Freudigkeit,  
Sprich dein Amen, o Berater!  
Aller Dinge Vater.



## Der Tag zur Wacht, Und ich auf Gotts Lob bedacht.

Psal. 119 V. 147.

Ich komme früh und schreie.

1. Wie!schlafft ihr noch, Wie!schlafft ihr noch, Ihr trä-gen Au - - gen -  
li - der? Ver-werft - des lan - - gen Ru - hens Joch, Er-mun - tert euch nu  
- wieder; . Die Sonn' in hei - trem Lauf Ist läng-sten auf, Er - he - bet euch, ihr mei - - ne  
Glieder, Was zü-ger't ihr im Bet - te doch, Wie!schlafft ihr noch? Wie!schlafft ihr noch?

G. B.

2. Die Morgenröt'  
Verließe längst den Himmel;  
Der weiten Welt ihr Tun besteht  
In wachendem Gewimmel;  
Nur du, mein Fleisch und Blut,  
Hältst dich in Hut,  
Liegst sorgenlos bei dem Getümmel,  
Zu denken, wie für dir hergeht  
Die Morgenröt'.

3. Gott, selbst das Licht  
Bemüht sich, mich zu wecken;  
Bedenk das Gut, so dir geschicht:  
Ich schliefe sonder Schrecken,  
Sein Engel hielt die Wacht,  
Nahm mich in acht,  
Mit viel Beschirmen mich zu decken,  
Und noch, damit mir nichts gebricht,  
Ist Gott mein Licht.

4. Der heilige Geist  
Erinnert mich im Herzen,  
Was Gott in seinem Worte weist  
Nicht sicher zu verscherzen,  
Er spricht mir freundlich zu  
Durch Seelenruh,  
Und heilet alle bittre Schmerzen,  
Auf daß er meinen Jesum preist,  
Der heilige Geist.
5. Drum säume nicht  
In dieser Morgenstunde,  
Mein neuerwachtes Angesicht,  
Du Ehr' in meinem Munde;  
Was Gott mir Gutes hat getan,  
All das zeig' an;  
Der Wohltat Menge wohl erkunde;  
Ob dir der Güter Zahl gebricht,  
Drum säume nicht.
6. Der Satan war  
Auf dein Verderb geflissen;  
Von diesem Elend und Gefahr  
Hat dich dein Gott entrissen,  
Als du nicht Hülfe riefest  
Und sorglos schliefest;  
Noch sollt du seine Gunst nicht missen,  
Er hilft, wo schädlich dir noch gar  
Der Satan war.
7. Auch manche Not  
Konnt' heute dich anfallen;  
Die Sorge für das täglich Brot,  
Feur, Wasser, Kriegerschall,  
Raub, Mord und manche Plag',  
Angst, Krankheit, Klag',  
Der bösen Welt ihr wütend Wallen,  
Ja wohl ein böser schneller Tod  
Nach mancher Not.
8. Getreuer Gott!  
Zu dir will ich mich wenden,  
Bewahre mich für falscher Rott',  
Und für heillosen Händen,  
Für Sünd' und schwerem Fall,  
Daß nichts erschall'  
Aus meinem Munde, Leid zu senden,  
Verstör' auch der Gedanken Spott,  
Getreuer Gott!
9. Erhalte mich,  
Mein Herz in deinen Worten,  
Dein Trost zu mir ergieße sich;  
Verleihe mir, zur Pforten  
Des Himmels aufzusehn  
Und würdig gehn  
Im heiligen Leben allerorten,  
Mein Amt gesegne mildiglich,  
Erhalte mich.
10. Der bösen Welt  
Entzeuch mich, Herr! aus Gnaden,  
Was Fleisch und Blute wohlgefällt,  
Laß mich nicht auf mich laden,  
Daß Jesus in mir sei  
Mit seiner Treu,  
So wird nichts Widriges mir schaden;  
Entreiß mich zu dem Himmelszelt  
Der bösen Welt.
11. Den Leib und Seel',  
Und was du mir gegeben,  
Ich deiner Vatergüt' empfehl;  
Verleih' ein christlich Leben  
Im Glauben und Geduld,  
Ohn' Sündenschuld,  
So will ich dich mit Dank erheben;  
Ich leg' in Jesu Wundenhöhl'  
Den Leib und Seel'.

## LXXXIII.

## Mein Jesus Christ Mein Tagslicht ist.

Joh. 11 V. 9.

Wer des Tages wandelt, der stößet sich nicht.

Mel. Werde munter, mein Gemüte.

The musical score is written in G major (one sharp) and 3/4 time. It consists of two systems of music. The first system has a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line begins with a treble clef and a key signature of one sharp. The lyrics are: "1. Chri - ste, mei - ner See - len Le - ben, Gott von Gott, - und It - zo will ich mich - er - he - ben Mit er - wach - tem". The piano accompaniment starts with a bass clef and a key signature of one sharp. The second system continues the vocal line with lyrics: "Licht vom Licht, Zu be - sin - gen - dei - ne Treu', Wel - che An - ge - sicht,". The piano accompaniment continues with the same key signature and time signature.

wie - der - um - mich neu Mit dem neu - en - Tag - er - blik - ket

Und der Gna - den Schein ge - schik - ket.

J. W. F.

2. War mein Leib im Schlaf begraben  
Und der Sinne Werk gehemmt,  
Waren des Verstandes Gaben  
Eingeschläfert und beklemmt,  
Jedennoch in solcher Nacht  
Hast du, Herr! für mich gewacht,  
Ja geruht in meinem Herzen  
Durch den Schein der Glaubenskerzen.

3. Itzterwachen meine Glieder  
Und der Sinnen ganze Kraft  
Zu der Seelen Dienste wieder;  
Herr! verleihe Geistessaft,  
Daß sie zum Gehorsam stehn,  
Und nicht widersinnig gehn,  
Wo dein Wort mein Herz regieret  
Und mit Tugendgaben zieret.

4. Wie der Sonnen Licht erheitert  
Und vertreibt Dampf und Dunst,  
So wird auch dein Reich erweitert  
In mir durch der Liebe Gunst,  
Aller Nebel böser Gier  
Müsse weichen weit von mir,  
Lust zur Sünde müsse schwinden,  
Keine Herrschaft in mir finden.

5. Was ich denke, dichte, sinne,  
Was ich wünsche, was ich will,  
Was ich rede, was beginne,  
Was ich in der Tat erfüll',  
Müss' in deinem Licht geschehn,  
Aller Welt für Augen stehn,  
Daß ich nicht was Finster' suche,  
Fern von Wahrheit, nah' dem Fluche.

6. Arges Tun ist dir entgegen,  
Wer's vollbringet, haßt das Licht  
Und verscherzet deinen Segen;  
Dein verklärtes Angesicht  
Kennet alle Winkel wohl; ,  
Was auch nicht geschehen soll,  
Bringest du zum Tagesscheinen,  
Kehrest schnöde Lust in Weinen.

7. Leite mich durch deine Güte  
Sonder Irren diesen Tag;  
Für Gefährlichkeit behüte,  
Daß ich freudig leben mag,  
Christi Führen ist mein Schutz,  
Allen Feinden biet' ich Trutz,  
Satans Mord, der Menschen Hassen,  
Not und Unfall muß mich lassen.

8. Und indem ich mich bekleide,  
Tröstet mich ein besser Schmuck,  
Jesu! deine weiße Seide,  
Deiner Folge Bildungsdruck  
Stell' ich meiner Seelen dar;  
Dein Verdienst vertreibt Gefahr,  
Deine Folge lehret eben  
In Gerechtigkeit zu leben.

9. Dieser Tag sei mir ein Bilde  
Der erwünschten Ewigkeit,  
Da im Paradiesgefilde  
Höret auf der Erden Zeit;  
Christe Jesu! führe mich  
Hier im Leben heiliglich,  
Bringe mich ohn' alle Klage  
Zu des ewigen Lebens Tage.

Großen Dank Für Speis' und Trank.

5. Buch Mos. 8. V. 10.

Wenn du gessen hast, und satt bist, daß du den Herrn deinen Gott lobest.

Mel. Herr Gott! nun sei gepreiset.

1. Für itzt be - scher - tes Es - sen, Für den - ge - schmeck - ten Trank - Will

ich dich nicht ver - ges - sen, O Gott! zu brin - gen Dank - Für al - le

mil - de Ga - be, So ich ge - nos - sen ha - be, Zu mei - nem Auf - ent - halt.

J. W. F.

2. Von dir hab' ich das Leben,  
Dasselb' erhältst du mir,  
Was kann ich wiedergeben!  
Womit vergelt' ich's dir!  
Da täglich man genießet,  
Wie deine Güte fließet  
So mild und väterlich.

3. Denn alles, was erschaffen,  
Ist uns zu Dienst gemacht;  
Man muß sich nicht vergaffen,  
Nur nehmen wohl in acht,  
Daß wir's mit Dank empfangen,  
Was Gott uns läßt erlangen  
In diesem Jammertal.

4. Er ist uns nichtes schuldig,  
Die Güte teilet's mit;  
Wir gläuben, sind geduldig,  
Und bringen unsre Bitt',  
So höret er uns gerne  
Von seiner Burg der Sterne,  
Tut, was sein Beter will.

5. Er fordert kein Bezahlen,  
Er nimmt mit Dank vorgut,  
Da zu viel tausend Malen  
Sein Herz uns Gutes tut;  
Den Vorrat an uns wendet,  
Zu unserm Tische sendet  
Ein wohlvergnügend Teil.

6. Der Undank schließt die Pforten  
Des Segens feste zu,  
Verhindert allerorten,  
Daß nichts sich zu uns tu',  
Der Undank bringet Darben  
An Früchten, Vieh und Garben,  
An Vögeln, Wild und Fisch.

7. Ich muß daher Gott loben  
Für das, was ich genoß,  
Er sitzt hoch dort oben,  
Beschert aus seinem Schoß  
Mir aller Gaben Fülle,  
Daß ich mich deck' und hülle  
Und sättige darzu.

8. Ich spüre deine Tritte  
In allem, was du gibst,  
Mein Gott! mehr als ich bitte,  
Dieweil du herzlich liebst;  
Die Kreatur mich lehret,  
Daß Gott mit Segen ehret,  
Wer ihm vertrauen kann.
9. Behüte mich für Schlemmen,  
Für Fraß und Üppigkeit,  
Die Wollust hilf mir hemmen  
Mit ihrer Lüsterheit,  
Damit ich nicht verschwende,  
Zur Ungebühr anwende,  
Was du bescheret hast.
10. Nicht soll der Bauch Gott werden,  
Sonst ging' ich falsche Spur,  
Beliebte Kot und Erden,  
Die eitle Kreatur;  
Gott ist der reiche Geber,  
Der Segensquell' Urheber,  
Der alles weislich tut.
11. Vermehre, Herr! den Segen  
Bei mir mein lebenslang,  
Damit auf meinen Wegen  
Der blöden Armut Zwang  
Nicht lehre böse Ränke,  
Mein Herz nichts Unrechts denke,  
So dir zuwider ist.
12. Beschere, was beschieden  
Für mich, dein armes Kind,  
Dein Segen bleib' hiernieden,  
Damit ich täglich find'  
Aus deiner Hand zu heben,  
Wodurch mein zeitlich Leben  
Hier muß erhalten sein.
13. Ich dank' aus Herzensgrunde,  
Herr Gott! für deine Gab',  
Und was in dieser Stunde  
Ich nu genossen hab';  
Auch lasse nicht verstieben,  
Was mir ist überblieben,  
Das bitt' ich flehentlich.

## Abendlieder.

## LXXXV.

## Gottes Wacht Bringt gute Nacht.

Psal. 4 V. 9.

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden.

1. Gott - lob! die Ruh', er - folgt auf Mü - he, Der Tag ver - liert sich in die Nacht,  
Wor - zu mich auf - ge - weckt die Frü - he, Hab' ich nach Mög - lich - keit vollbracht;

Du stun - den - schö - ner Kranz ver - blü - he, Mein Tag - werk ist schon aus - ge -

macht; Gott - lob! die Ruh' er - folgt auf Mü - he.

2. Mit Gott ward all mein Werk beginnet,  
Er ließ es wohl von statten gehn;  
Die Spinn' im Sturm vergeblich spinnet;  
Ohn' Gott kann nichts beglückt stehn;  
Ohn' ihn der beste Fleiß zerrinnet,  
Drum weil's mit ihm kann recht geschehn,  
Ward all mein Werk mit Gott beginnet.

J. W. F.

D. D. T. XLV.

3. Des Höchsten Hand kann alles halten,  
Den Leib, die Seel', das Christentum,  
Das Leben, Wandel, Tun und Walten,  
Dafür gebührt ihm Ehr' und Ruhm;  
Er schützt für des Tods Erkalten,  
Als für dem Hagel eine Blum':  
Des Höchsten Hand kann alles halten.
4. Wie du mich, Vater! hast gesetzt  
Zu deinem Dienst in diese Welt,  
Hab' ich mich selig hier geschätzt,  
Wofern nur dir mein Tun gefällt;  
Ich werde tausendfach ergetzt,  
Wenn ich mein Leben so bestellt,  
Wie du mich, Vater! hast gesetzt.
5. Worinnen ich geirret habe,  
Das rechne mir ja nimmer zu;  
Der Rechtspruch sei die Liebesgabe,  
Wo ich durch Jesum nehme Ruh,  
Daß nach der Angst mein Herz sich labe;  
Vergib mir's denn, o Vater du!  
Worinnen ich geirret habe.
6. Laß Feind und Feindesanschlag weichen,  
Du bist mein Schutz und sichere Hut,  
Der Satan kann doch nichts erreichen,  
Wo deine Hand die Wehre tut;  
Dein Schirm ist unser Siegeszeichen;  
Gib in der Nacht getrosten Mut,  
Laß Feind und Feindesanschlag weichen.
7. Uns schützt kein Schoß, noch weiches Bette,  
Ohn' dich ist alles felsenhart;  
Dein Lieben schließt die feste Kette,  
Darin dein Kind versichert ward,  
Auf daß es stillen Frieden hätte;  
Du wehrest unserm Widerpart,  
Uns schützt kein Schoß, noch weiches Bette.
8. Wer sich mit Gott zu Schläfe leget,  
Kann sanfte ruhn auf hartem Stein;  
Wer seinen Beistand bei sich trägt,  
Der schläfet sonder Sorgen ein;  
Wenn Sturm und Wetter sich erregt,  
So bleibet ohne Furcht und Pein,  
Wer sich mit Gott zum Schläfe leget.
9. Bemühter Körper, gehe rasten  
Und eile der Erquickung zu;  
Nach aller Tagesmüh' und Lasten  
Beschert der Höchste selbst die Ruh';  
Er hieß, daß Tag und Nacht sich faßten  
In stetem Wechsel; drum auch du,  
Bemühter Körper, gehe rasten.
10. Mit Gott schlaf' und erwach' ich wieder,  
Er schlummert nicht, er hütet wohl;  
Nur nehmet Ruh', ihr matte Glieder,  
Ihr Augen werdet Schlafes voll;  
Ich lege mich zum Schläfe nieder:  
Es gehe, wie es gehen soll,  
Mit Gott schlaf' und erwach' ich wieder.

## LXXXVI.

Des müden Leibs und Sinne Denken Ist, sich ins Bett und Gott einsenken.

Psal. 63 V. 7.

Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich.

1. Nu will ich mich zu Bette legen, Das walte, du drei.  
Mit deinem gnadenreichen Segen; Ich denk' hier bei an

ein'ger Gott! Zu fürchten, lieben und vertrauen Dir, süße  
dein Gebot,

Brunn - quell' al - - - ler Güt', Auf dich hab' ich heut kön - nen bau - en, -

Al - so mich wei - - - ter heint be - hüt'.

G. B.

2. Kein Augenblick ist mir vergangen,  
Worin ich nicht dein Herz verspürt  
Und überflüssig Guts empfangen;  
Du hast mich diesen Tag geführt,  
Daß ich für mancher Not bewahret,  
Gesund und frisch und freudig bin,  
Den Segen hast du nicht gespart,  
Deß danket dir Seel', Herz und Sinn.

3. O Herr! ich bin viel zu geringe,  
Für alle deine Lieb' und Treu  
Wenn ich mit Mund und Herzen singe;  
Denn deine milde Hand bleibt neu,  
Mit Wohltat mich zu überschütten,  
Die ich nicht alle zählen kann;  
Darum will ich demütig bitten,  
Nimm, Herr! mein schlechtes Danken an.

4. Verzeihe mir indes, mein Vater!  
Was Böses ich hab' ausgericht;  
O Jesu, meiner Seelen Rater!  
Vertritt mich, daß mir nicht geschieht,  
Wie ich's um dich verdienet habe,  
Verschone mich, Herr! durch dein Blut;  
Gott heil'ger Geist, du Himmelsgabe!  
Dein Seufzen komme mir zugut'.

5. Erhalte mich, mein Schutz und Hüter!  
In dieser itzt angehönden Nacht,  
Leib, Seel', die Meinen, ird'sche Güter,  
Befehl' ich alles deiner Macht,  
Bewahre mich für Angst und Schrecken,  
Für Feuers- Kriegs- und Wassersnot,  
Laß deine starke Hand mich decken,  
Wend' ab den bösen schnellen Tod.

6. Ich will hierauf geruhig schließen  
Der Augen ruhesehnend Paar  
Und schlafend deiner Gunst genießen;  
O Gott der Liebe! mich bewahr'  
Für böser Träume Phantaseien:  
So bitt' ich schließend allermeist;  
Laß, Höchster! meinen Schlaf gedeihen,  
Walt's Vater, Sohn und heil'ger Geist!

Reiseliied.

## LXXXVII.

Wohl gereist, Wo Gott den Weg uns weist.

Tob. 5 V. 23.

Gott sei mit euch, und sein Engel begleite euch!

1. Zu Got - tes Ehr' und mei - nem Nutz Be - ginn' ich die - se Rei - - se, Ge -

D.D.T. XLV.

treu - er Va - ter! sei mein Schutz, Dein Gna - den - werk be - wei - se, Dein'

Hand mir öff - ne - mei - ne - Tür, Auch glück - lich - wie - der - heim - wärts führ'.

J. W. F.

2. Dein' Ordnung will es also ja,  
Daß wir auf Erden wallen,  
Bald hier uns lagern, und bald da,  
Nach deinem Wohlgefallen,  
Du leitest uns nach deinem Rat  
Und schaffest Beistand in der Tat.

3. Dein Engel ziehe mit mir hin,  
Zum Schutz für's Teufels Wüten,  
Dem ich zu wenig selber bin;  
Dein Helfen kann behüten,  
Denn wo dein Engel hält die Wacht,  
Ich keine List und Not was acht'.

4. Verleihe, daß kein Reisefährt  
Durch Bosheit mich betrübe,  
Daß nichts, was mit Schreck beschwert,  
Sein Toben an mir übe,  
Die Welt ist aller Bosheit voll,  
In deinem Schirmen reis' ich wohl.

5. Gefahr und schnöde Räuberei  
Vertreib' aus meinen Wegen,  
Gib, daß die Herberg' sicher sei,  
Da ich mich werde legen,  
Denn mir an keinem Orte graut,  
Wo deine Hand die Ruhe baut.

6. Geleite mich, wohin ich denk',  
Gesegne mein Geschäfte,  
Daß Schad' und Nachteil nicht bekränk',  
Noch schwäche meine Kräfte,  
Daß am Gemüt ich freudig bleib'  
Und hab' dabei gesunden Leib.

7. Inzwischen, was daheim ich lass',  
Sei deiner Hut empfohlen,  
Daß Feu'r und Wasser nichts fass',  
Auch werde nicht bestohlen,  
Dein Auge schauet alles an,  
Was Menschenmacht nicht schützen kann.

8. Insonderheit laß deine Hand  
Auf all den Meinen schweben,  
Damit ich sie in gutem Stand  
Erseh', und fröhlich leben,  
Wenn ich mit Freuden wiederkehr'  
Und singe deinem Namen Ehr'.

9. So aber dir's, mein Gott! gefiel,  
Daß reisend ich versterbe,  
So bringe mich zum rechten Ziel,  
Damit ich nicht verderbe;  
Ich bin auch, wo ich immer bin,  
Die Seligkeit ist mein Gewinn.

10. Im Himmel ist mein Bürgerrecht,  
Da will ich ewig wohnen  
Beim auserwähletem Geschlecht,  
Bei Engeln und bei Thronen;  
Die Reise gehet glücklich aus,  
Wo man gelangt ins Himmelshaus.

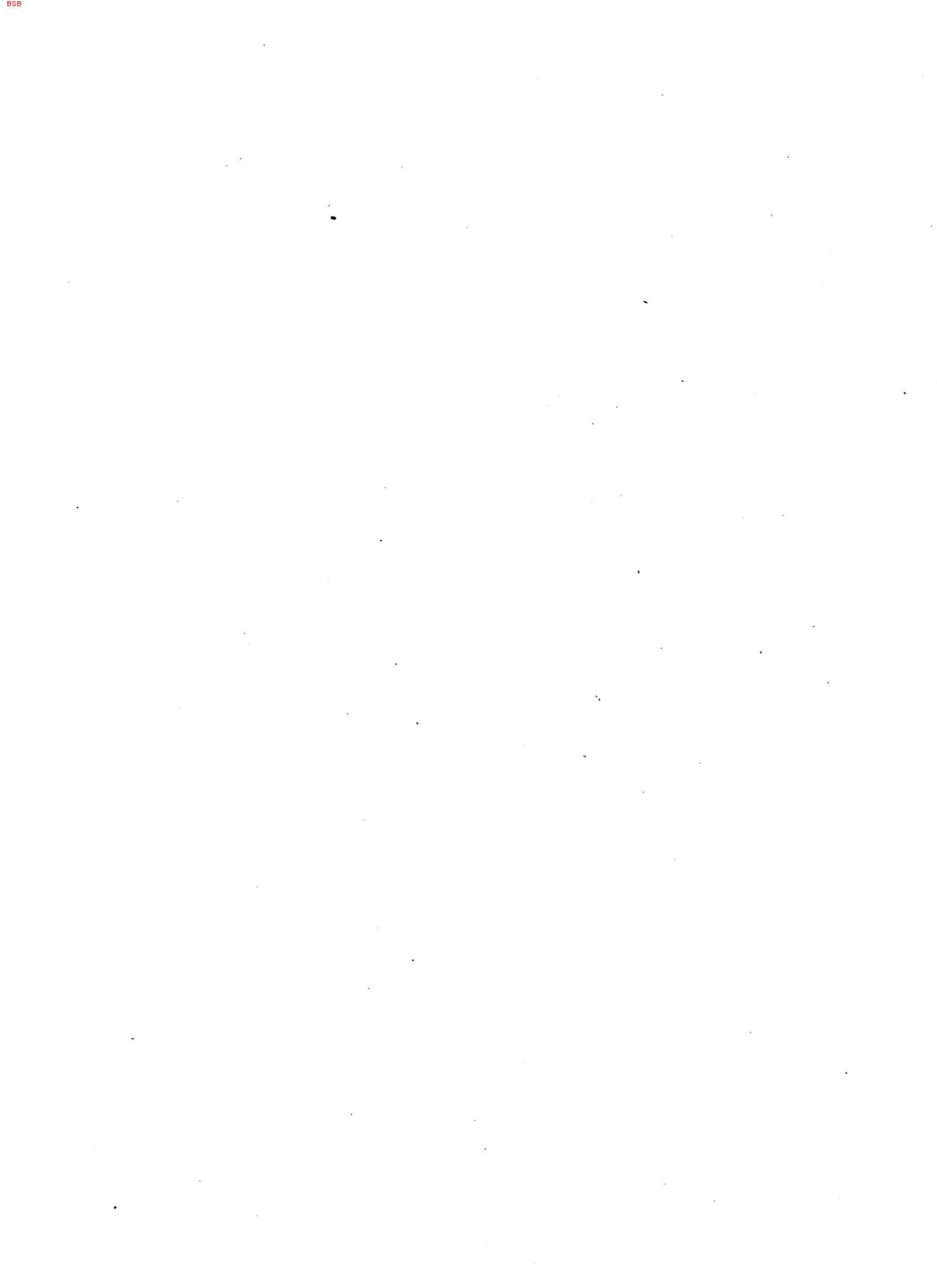
11. Mein Wanderstab ist Gottes Wort;  
Mein Jesus meine Speise;  
Der Regenmantel, er mein Hort;  
Sein Geist der Trank zur Reise,  
Der Weg, das Leben und die Tür  
Ist Jesus selbst, und geht mir für.

12. So fürcht' ich nicht ein Ungelück,  
Wenn ich im Finstern wandle;  
Verbleibt mein Irdisches zurück:  
Der Schatz, womit ich handle,  
Ist Jesus und die Seligkeit;  
Zur Heimfahrt mach', o Herr bereit.



## **IX. ABTEILUNG**

# **Todes- und Sterb- Lieder**



# Aller Tage Leiden Endigt selig Scheiden.

I. Reg. 19. V. 4.

Es ist genug, so nimm nu, Herr! meine Seele.

1. Man-cher Tag ist mir ver-gan-gen, Und mit Seuf-zen man-che Nacht

Un-ter sehn-li-chem Ver-lan-gen Nach dem Him-mel zu-ge-bracht;

Wenn wird's einst, mein Gott! ge-sche-hen, Daß ich kann zur Ru-he ge-hen.

Wenn wird's einst, mein Gott! ge-sche-hen, Daß ich kann zur Ru-he ge-hen.

J. W. F.

2. Keine Stunde will noch schwinden,  
 Da nicht Satans List und Wut  
 Trachtet Macht an mir zu finden,  
 Auch die Welt viel Böses tut;  
 All' ihr Tichten will mich plagen  
 Und mit Schreck zur Hölle jagen.

3. Beten, klagen, kämpfen, streiten  
 Ist mein täglichs Tagewerk,  
 Jede Stunde pflegt bereiten  
 Neue Müh' und Angemerk,  
 Wenn kaum eines überwunden,  
 Ist was anders schon erfunden.

4. Joch und Kerker, Plag' und Mühe  
Machen meine Seele matt,  
Das besorg' ich spat und frühe,  
Werde doch nicht Sorgens satt;  
Brecht bald, ihr schweren Bande  
Und du Joch in Mesechs Lande.

5. Ghug, wie's scheint, hab' ich erlitten,  
Selbst die Zeit verschlingt mein Ach,  
Viel und lang' hab' ich gestritten:  
O daß nicht der Faden brach  
Und mein Leben lief ins Ende,  
Daß ich mich zum Grabe wende.

6. Irdisch Gut sollt' mich nicht locken,  
Länger in der Welt zu sein,  
Gold ist Staub, das Gut Schneeflocken,  
Schnöder Kot und Erdenschein;  
Drum ich würde schlecht vertauschen  
Für das Best' ein leeres Rauschen.

7. Längsthin hab' ich schon gewehnet  
Meinen Sinn, daß mit Bedacht  
Er sich nicht in Ehrsucht sehnet,  
Wie ich würde groß gemacht,  
Daß nach Ruhm er sich nicht lenke,  
Noch sein Glück um Tand verschenke.

8. Selbst die Welt ist mir verdrießlich,  
Drin zur Herberg' ich gewest,  
Ist ihr Tun gleich sehr genießlich,  
Dennoch nenn' ich's nicht mein Best,  
Ich bekenn's: die Welt betrieget,  
Ich verlange, was vergnüget.

9. Was verweilst du, meine Seele,  
In dem bösen Pilgertal,  
In des Lebens Kummerhöhle,  
Unter abgegrämter Qual,  
Lasse diese Hütte krachen  
Und den letzten Einfall machen.

10. Ich erwünsch', aus allen Banden  
Dieses Leibes auszugehn;  
Muß mein zeitlich Leben stranden,  
Krieg' ich besser's doch zu sehn;  
Kommt ihr letzten Augenblicke,  
Daß was Ewig's mich erquicket.

11. Laß, o Gott! mein Ziel des Lebens  
Weit nicht mehr sein ausgestellt,  
Laß mich hoffen nicht vergebens,  
Sondern wo es dir gefällt,  
So zerbrich des Leibes Höhle:  
Nimm nu, Herr! nimm meine Seele.

## LXXXIX.

Stirb ab der Welt, eh' als du stirbst, Sieh' zu, daß du dir Ruh' erwirbst,  
Damit du nicht im Grab verdirbst.

I. Cor. 15. V. 31.

Ich sterbe täglich.

1. Die Welt ist recht ein To - ten - grab, Wo - mit sie lockt, - ist

Gift und Gal - le, Sie stel - let Strick' zu un - serm Fal - le, Mein Herz, durch

Buß' stirb' ihr ganz ab; Weg Welt, du finstres Grab:

Ich sehne mich nach meiner Gruft, Wie jeder

Au - genblick mir ruft, In dem ich Todeserkenntnis hab'

Weg, schönede Welt, du Toten grab.

2. Nicht fürcht' ich dich, du Erdengrab,  
 Drin mein Gebein wird einst verwesen,  
 Ein' Arznei macht mich genesen,  
 Die ich in Gott gefunden hab';  
 Trotz dir, du kaltes Grab.  
 Obgleich der Leib im Grab erliegt,  
 Doch meine Seele Ruhe kriegt,  
 Weil ich in Jesu sie erlab'  
 Und fürchte nicht der Erden Grab.

3. Komm, fasse mich, Todsschlafesgrab,  
 Ich werd' in dir fein sanfte liegen  
 Und wiederum mein Leben kriegen,  
 Wenn ich nu ausgeruhet hab';  
 Tu' dich nur auf, o Grab!  
 Ich geh' durch eine Lebenstür  
 Aus Grabes Kammer neu herfür,  
 Leg' Elend, Tod und Irdsches ab,  
 Wenn Jesu Stim'm' mich ruft vom Grab.

## Nach dem Elend Ein selges End'.

Philipp. 1. V. 23.

Ich habe Lust abzuschneiden.

1. Herz - lieb - ster Gott! dich fleh' ich an, Weil nie - mand

ist, der hel - fen kann, Als Her - zen - trö - ster, du,

Dir ruf' ich zu: Nimm mich zur Ruh'. Nimm mich zur Ruh'.

J. W. F.

2. Ich lieg' als wie ein Schiff im Meer,  
Werd' umgeworfen hin und her,  
Ach! ist mein täglich Brot.  
In dieser Not  
Such' ich den Tod.
3. Kann's sein, so lass' ihn seliglich  
Herkommen und nicht säumen sich,  
Er nimmt doch auf einmal  
Die ganze Zahl  
Der Kummerqual.
4. Wie lieb soll mir das Sterben sein!  
Wie freudig will ich schlafen ein!  
Ich kenne dich, o Tod!  
Du Hochzeitbot'  
Berufst aus Not.
5. Der Tod, o Gott! ist gehn zu dir;  
Erwünschte Zeit erscheine schier,  
Zerbrich des Leibes Zelt;  
Nimm von der Welt  
Mich, Gott, mein Held!
6. Nicht sterb' ich ab in meiner Kraft,  
Ich schlaf' in Jesu Blutessaft,  
Von allen Sünden rein,  
Getrost und fein  
Recht selig ein.
7. Was Marter leid' ich auf der Erd!  
Ach Gott! wie ich verfolgt werd',  
Das weißt du mehr als ich,  
Erbarme dich  
Und sieh' auf mich.

8. Dir trag' ich dies mein Leiden nach,  
Erfrent im Geist, am Fleische schwach,  
Den Kreuzkelch trink' ich aus,  
O harter Strauß!  
Gott! hilf mir draus.
9. Die Welt ist mir ein Kedars Land,  
Ich Fremdling drin und unbekannt,  
Deswegen wünsch' ich Ruh,  
Nu, Herr! nu, nu  
Eil' ich dir zu.
10. Was ist's, das mich auf dieser Welt  
In diesem Lebenskerker hält,  
Bis ich mein Ach erfüll'?  
Dein Vaterwill',  
Dem halt' ich still.
11. Ich halte still und bete doch,  
Zerreiß, Herr! meines Leibes Joch;  
Hier ist nur Eitelkeit,  
Bei dir die Freud'  
Und Sicherheit.
12. So gönne nu mir meine Bitt',  
Im Fall' es deinem Willen mit,  
Und nimm mich aus der Not,  
Der Erden Kot,  
Durch selgen Tod.
13. Gefällt dir's nicht, o Vater! du,  
So rechne mir den Wunsch nicht zu;  
Durch väterliche Huld  
Vergib die Schuld  
Der Ungeduld.

## XCI.

## Die Seel' bedenk', Daß nichts im Tod sie kränk'

Esa. 38. V. 1.

Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben.

1. Be.stelle nur dein Haus, Du kannst nicht immer le - ben, Die See-le muß du

dem ge-treu-lich wie-der - ge - ben, Von dem sie dir ver - traut; Da wird nichts an - ders

aus, Wie sehr dir gleich, o - Mensch, für dei - nem To - de - graut; Be - stel - -

- le nur dein Haus.

J. W. F.

3. Stirb als ein rechter Christ,  
 Erkenne deine Schuld,  
 Ergreife Jesu Blut und seines Vaters Hulde  
 Und scheue nicht den Tod,  
 Der längst besieget ist,  
 Durchs Sterben kommst du aus aller deiner Not,  
 Stirb als ein rechter Christ.

4. Hier ist nur Eitelkeit,  
 Ein Leben voller Sorgen,  
 Was heute grünend ist, verwelket doch wohl morgen;  
 Wer bauet auf den Schnee?  
 Verfließend ist die Zeit,  
 Und doch so kurz sie ist, voll Arbeit, Müh' und Weh:  
 Hier ist nur Eitelkeit.

5. Stirb, aber eh du stirbst,  
Sag' ab dem eitlen Wesen,  
Was Welt, was Fleisch und Blut für köstlich ausgelesen,  
Nicht menge dich darmit,  
Wodurch du nichts erwirbst,  
Der Tod ist stets von dir nur einen kleinen Schritt,  
Darum stirb, eh du stirbst.

6. Hier halte dich nicht auf  
Mit dem, was dir gegeben  
Zur Leibs- und Standesnot, für dieses kurze Leben;  
Das Irdsche schwindet all,  
Hat flügelschnellen Lauf,  
Ist keinen Augenblick versichert für dem Fall:  
Hier halte dich nicht auf.

7. Der Höchste treibet fort,  
Die Sodomswelt zu lassen,  
Zur Reis' ins Kanaan den Wanderzeug zu fassen;  
Was rückwärts ist, vergiß,  
Sieh auf den Lebensport,  
Geh' unverdrossen hin, dein Treten sei gewiß,  
Der Höchste treibet fort.

8. Wohlan, ich bin bereit,  
Mein Haus recht zu bestellen;  
Die Seel' empfehl' ich Gott, er wird sie zugesellen  
Der auserwählten Schar  
Zur Himmelsewigkeit;  
Der Leib gehört der Erd', draus er entsprossen war;  
Wohlan, ich bin bereit.

9. Drauf geb' ich gute Nacht  
Den Meinen, die hier bleiben,  
Gott wolle Leid und Klag' aus ihren Herzen treiben,  
Daß sie geduldig sehn,  
Bis auch ihr Lauf vollbracht;  
Ein langgewünschter Tag versetzt in neuen Schein;  
Drauf geb' ich gute Nacht.

10. Dies sei mein Testament,  
Dem Höchsten anvertrauet,  
Der meine Seel' empfängt, den Leib mir wieder bauet,  
Die Meinen wohl bewahrt;  
So komm', o letztes End'  
Ich habe mich geschickt zur selgen Himmelfahrt:  
Dies sei mein Testament.

## XCII.

## Stets geliebt Den Abschied gibt.

Apost. Geschicht. 20. V. 32.

Ich befehle euch Gott, und dem Wort seiner Gnaden.

Mel. O Gott, du frommer Gott!

1. Ge - habt euch e - wig wohl! Ge - habt euch e - wig

wohl! Ihr, die ihr mei - nem Le - ben, Ge - treu - er - Gü - te voll, Oft neu - e

Kraft ge - ge - ben; Ich seh - ne - wei - ter mich,



Wo e - wig sein ich soll, Drum sprech' ich äng - stig - lich: Ge - habt euch e - wig wohl! Ge - habt euch

e - wig wohl.

J. W. F.

2. Mein Leben ist nicht teur,  
 Ich will es willig wagen,  
 Wenn nur zur Himmelscheur  
 Ich euch mit mir kann tragen;  
 Es koste Müh' und Fleiß,  
 Nicht scheu' ich Flut und Feur,  
 Nicht Frost, nicht Hitz' und Schweiß:  
 Mein Leben ist nicht teur.

3. Ihr sollet Zeugen sein  
 Bei Gott, ihr liebste Herzen,  
 Daß mit des Wortes Schein  
 In Demutskraft mit Schmerzen  
 Ich Gott und euch gedient:  
 Ihr wisset meine Pein,  
 Drin doch mein Glaube grünt;  
 Ihr sollet Zeugen sein.

4. Ich suchte Gottes Ehr'  
 Und euer Heil, ihr Lieben,  
 Euch weist' ich Wiederkehr,  
 Wo Sünde war betrieben;  
 Nu bin ich müd und matt,  
 Erwünsche nictes mehr,  
 Als sterben lebenssatt;  
 Ich suchte Gottes Ehr'.

5. Mein Ziel das weiß ich nicht,  
 Es steht in Gottes Händen;  
 Wenn er sein Komm her spricht,  
 Will meinen Lauf ich enden,  
 Im Glauben, Gott getreu,  
 Mit freudigem Gesicht,  
 Dennich kein Sterben scheu';  
 Mein Ziel das weiß ich nicht.

6. Ich warte, was Gott tut,  
 Beschreib' ihm keine Stunden,  
 Nur daß an keinem Blut  
 Ich schuldig werd' erfunden;  
 Mein Jesus ist mein Heil,  
 Der machet alles gut,  
 Worin ich irr' und feil;  
 Ich warte, was Gott tut.

7. Mein Wunsch ist: Herr! lös' auf!  
 Daß ich der Welt entnommen  
 Mit wohlvollbrachtem Lauf  
 Zu deiner Ruh kann kommen;  
 Mein Kleid ist weiße Seid',  
 Die ich durch Jesum kauf;  
 Und so von hinnen scheid';  
 Mein Wunsch ist: Herr! lös' auf!

8. Ich fall' euch um den Hals  
 Mit Beten und mit Weinen,  
 Versichert ebenfalls,  
 Ihr werdet mich noch meinen,  
 Ich lieb' euch und ihr mich,  
 Mit Kraft des Widerschalls  
 Mich ihr und euch lieb' ich;  
 Ich fall' euch um den Hals.

9. Nu, ich befehl' euch Gott,  
 Dem Worte seiner Gnaden,  
 Den Tod acht' ich für Spott,  
 So nimmer mir kann schaden;  
 Gott geb' euch ewig's Erb',  
 Entfreit von irdscher Rott';  
 Ich scheid' ab und versterb':  
 Nu, ich befehl' euch Gott.

10. Gehabt euch ewig wohl!  
 In jenem Himmelsleben  
 Will ich der Freuden voll  
 Den Kuß und Hand euch geben,  
 Wenn uns erfreuet hat  
 Der Auserwählten Roll'  
 In engelgleichem Staat;  
 Gehabt euch ewig wohl!

## XCIII.

Der Menschen Ruh' im Grabe, Gott! hilf, daß ich's bald habe.

Hiob. 17. V. 1.

Das Grab ist da.

1. Geh ein, mein Leib, in\_ dei\_ ne\_ Kammer, Geh ein, mein\_

Leib, in\_ dei\_ ne\_ Kam- mer Und le - ge mü - des We - sen ab,

Nu ist voll - en - det al - ler Jam - mer, Dein Ru - he - bett - lein ist das

Grab. Ge - setzt, du mußt zu Staub drin wer - den, So ist's, du

bist auch von der Er - den. So ist's, du bist auch von der Er - den.

G. B.

2. Du hast die Mattigkeit beklaget,  
Ein Wandersmann begehrt die Ruh,  
Ein Müder nach dem Schatten fraget,  
Das findest in dem Grabe du,  
Des Höchsten Hand deckt die Gebeine,  
Bewahret alle, groß' und kleine.
3. Wenn Sturm und Wetter sich ereugen,  
Verbirget sich ein Täublein bald,  
Wer kann, was künftig ist, bezeugen?  
Mein Grab das ist mein Aufenthalt,  
Geht alles gleich allhier zu Trummern,  
Im Grabe wirst du sicher schlummern.
4. Im Grabe wird's nicht lange wahren,  
Es ist ein kurzer Augenblick,  
Denn wird mein Heiland euch verklären,  
Ihr Glieder, und des Todes Strick  
Durch seine große Macht zerstören  
Und letzte Stimme lassen hören.
5. Itzt könnt ihr's nicht verstehn, ihr Ohren,  
Ihr Augen seid itzt starreblind,  
Doch wenn euch aus des Todes Toren  
Herfür ruft Jesus, Gottes Kind,  
So werdet ihr den Heiland sehen,  
Der über eurem Staub wird stehen.
6. O Grab! wie wirst du uns verwandeln!  
Du bist ein Wunderkleiderhaus,  
Laß nur Verwesung mit uns handeln,  
Laß Würmer kriechen ein und aus;  
Sie nagen zwar die starren Glieder,  
Doch bringt das Grab all's neu herwieder.
7. Kein Schad' und Fleck wird übrig bleiben,  
Das Grab ein Goldschmiedsof, ich Gold,  
Die Schlacken kann das Grab vertreiben,  
Die Sünde stirbt; Gott ist mir hold;  
Mein Jesus der verstarb hiernieden,  
Hat mir das Grab durch sich beschieden.
8. Das ausgestreute Korn vom Weizen  
Vergräbt sich in des Ackers Grub;  
Der neue Leib kann lieblich reizen,  
Der sich aus seiner Gruft erhub:  
Und du, mein Leib, wirst neu verkläret  
Von meinem Jesu mir gewähret.
9. Gehabt euch wohl, ihr meine Lieben,  
Die ihr zu Grabe mich gebracht,  
Bedenkt, Gott hat uns angeschrieben  
In seine Hand, die lebend macht:  
Wenn Erd' und Himmel ganz vergehen,  
Soll'n wir durch Jesum auferstehen.

## XCIV.

## Begraben Will Mehrer haben.

Sir. 38. V. 23.

Gestern war's an mir, heute ist's an dir.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Die Glocken geben öfters Zeichen, Ein Christ werd' in die

Gruft gelegt; Die Ordnung wird mich auch erreichen, Da man mich zu dem

Gra - - - be trägt; Das Ster - ben hält ja den Ge - brauch; Er

starb, du stirbst, und ich sterb' auch.

# J. W. F.

2. Das Sterben ist kein leer Getöne,  
Sein Joch liegt allen Menschen auf,  
Das Grab beruft der Erden Söhne,  
Die Gruft vollendet ihren Lauf,  
So schließet sich der Zirkel zu:  
Auf Erden Müh', im Grabe Ruh'.

3. Der Spruch vom Tod ist nicht ersonnen  
Aus Menschenwitz, als ein Gedicht;  
Die Sünde hat es angesponnen,  
Daß unsern Leib der Tod beficht,  
Die Sünde lohnt die Diener ab  
Durch Todesnot ins finster' Grab.

4. Aus diesem Grund ist Gottes Stimme:  
Du bist ein Mensch, der Erden Staub,  
Ein Fünklein, das nicht lange glimme,  
Verwelkend Gras, und fallend Laub,  
Die Erde nähret dich gemein,  
Du, Erde, wirst auch Erde sein.

5. So schallet Gottes Glock' im Worte,  
Am Hohenpriersterrock die Schell',  
Er, Jesus, ging durch Todespforte, .  
Zu söhnen unser' Todesfäll',  
Er starb, der ohne Sünde war,  
Uns Sündern winkt die Totenbahr'.

6. O daß mir stets für Ohren klänge  
Die Totenglock': Heut' ist's an dir!  
Und tief hinab ins Herz sich dränge,  
So wohnte Gutestun in mir,  
So hört' ich nicht vergeblich an,  
Was Glockenläuten lehren kann.

7. Was stopfet mancher Herz und Ohren?  
Betrachtet nicht den harten Klang;  
Was lebet, ist zum Tod geboren,  
Das Sterben ist der letzte Gang;  
Wer ein zur Ewigkeit will gehn,  
Muß erst dem Tode zinsbar stehn.

8. Auf dieser Welt ist nichts beständig,  
Was itzo stehet, bald erliegt,  
Was wohl gegründet, wird doch wendig,  
Was grünet, die Verwesung kriegt,  
Die feste Schösser fallen ein,  
Die bunte Lust verliert den Schein.

9. Des Höchsten Odem macht erblassen,  
Die Schönheit weicht als Würmerspeis',  
Auch was die starken Hände fassen,  
Zermalmet sich in gleicher Weis';  
All was man sieht, ist Glockenklang  
Und läutet in den Todesgang.

10. Ich trag', o Gott! an meinem Leibe  
Das Sterben täglich mit mir fort;  
Verleih', daß ich deß eindenk bleibe,  
Betrachte recht des Sterbens Port,  
Es schalle mir in meinem Sinn:  
Dich nimmest diese Stunde hin.

11. Herr! lehre mich, ich müsse sterben,  
Da lieget wahre Klugheit bei,  
Die treibet von uns das Verderben,  
Denn sei ich, wo ich immer sei,  
Bedenk' ich doch: Der Tod ist da,  
Ich bin der letzten Stunde nah.

12. Nu läute mir mein Herz zu Grabe,  
Ich geh' ins Bett', ich geh' heraus,  
Damit ich Todsgedanken habe,  
Betrachte recht das letzte Haus;  
O Gott! mein Ende mache fort,  
Ich sterbe gern nach deinem Wort.

**X. ABTEILUNG**

**Himmels-Lieder**

is a ...

...

Die Freud' in Jesu Christ Der Himmelsfreuden Vorschmack ist.

Psal. 45. V. 2 seq.

Mein Herz tichtet ein feines Lied.

Mel. Wie schön leucht uns der Morgenstern.

1. Mein Herz durch's heiligen Geistes Trieb, Voll Glaubensfreud' und rei-ner Lieb', Hebt  
Der gu-te Schreiber leh-ret mich, Der Zungen Griff-el wil-lig-lich Auf

an ein Lied zu tich - - - - - ten, Hebt an ein Lied zu tich - ten,  
Je-su Lob zu rich - - - - - ten! Auf Je-su Lob-zu rich - ten!

Sin-ge, bringe Dei-nem Kö-nig itzt dies We-nig,

Und, o See-le! Und, o See-le! Sei-nen Ruhm dir aus-er-wäh-le, Sei-nen Ruhm dir aus-er-wäh-le.

2. Du Gott und Mensch, Herr Jesu Christ!  
Der Schönst' aus Menschenkindern bist!  
Dein' Augen als die Sonne,  
Die Lippen gar holdselig sind,  
Worauf des Höchsten Segenswind  
Ergießet Honigswonne;  
Deine feine  
Liebeswangen lieblich prangen;  
Und dein Wesen  
Ist für allen auserlesen.

3. Gürt' an dein Schwert, du starker Held!  
Zeuch mächtig für uns her zu Feld,  
Wir haben noch zu kämpfen;  
Uns drückt in diesem Jammertal  
Des Elends überhäufte Zahl,  
Den Glauben auszudämpfen;  
Schmücke, schicke  
Dich zur Rache, unser' Sache  
Wohl zu führen,  
Daß wir deine Wahrheit spüren.

4. Du übest Macht mit deiner Hand,  
Auf daß für dir nicht halten stand  
Die Feinde deines Reiches,  
Der scharfen Pfeile feste Spitz'  
Zerschlägt die Feinde wie ein Blitz,  
So bleibt dir nichts gleiches,  
Richtig, wichtig,  
Ohn' Vergehen bleibet stehen  
Dein Regieren  
Und das hohe Zepterführen.
5. Du liebest hier Gerechtigkeit,  
Du hassest gottlos' Eitelheit,  
Gesalbter Herr und König!  
Auch wir, des Geistes Salbung voll,  
Gesellen uns zu dir gar wohl,  
Doch bleiben viel zu wenig,  
Daß wir für dir  
Ohn' dich stehen, drum wir flehen  
Durch dein Leiden,  
Uns mit deiner Pracht zu kleiden.
6. Wir gehn in deiner Zier, als Braut,  
Zu deiner Rechten dir vertraut,  
Im besten Gold und Schmücken;  
Uns stinket an der Erden Haus,  
Geschmückter Bräutigam, führ' uns aus  
Zum ewigen Beglücken!  
Erde, werde  
Nur zunichte, das Gesichte  
Geht zum Himmel  
Und desselben Lustgewimmel.

7. Wie lieblich ist der Vorschmack hier!  
Wie recht aufmerkend die Begier,  
Bis du aus den Palästen  
Der Seligkeit trittst bei uns ein,  
Auch zeigest uns, daß Stätte sein  
Bereitet deinen Gästen;  
Jesu! eh' du  
Uns heimführst und berührst  
Mit den Freuden,  
Fühlen wir verlangend Leiden.
8. In uns hast du hier deine Lust,  
Mach' auch die Herrlichkeit bewußt,  
Auf welche wir noch hoffen;  
Inwendig sind wir herrlich g'nug,  
Erwarten nur den letzten Zug,  
Wo unser Heil steht offen;  
Sende Hände,  
Die uns führen, wo zu spüren  
Deine Flammen,  
Bringe dich und uns beisammen.
9. Alsdenn wird recht Frohlocken sein,  
Wenn wir zum Himmel treten ein;  
Denn wollen wir dort oben  
Mit allen, die verherrlicht sind,  
Vom Anfang, Kind und Kindeskind,  
Dich unaufhörlich loben;  
O ja! Wo da  
Engel singen, soll auch klingen  
Unser Ehren;  
Dein Lob ewig zu vermehren.

## XCVI.

## Eile nu Dem Himmel zu.

Hohel. Salom. 2. V. 10.

Komme her.

1. Der Himmel, der Him - mel ru - fet\_ mich, Ich soll ver - e - wigt wer -

den; Zer-brich, du Ball der Er - - den, Du Zeit, ver - lie - re dich, Ihr brin - get



nur Ge - fähr - den Und zeu - get Angst - ge - ber -

- den. Drum eil' ich brün - stig - lich: Der Himmel, der Him - mel ru -

- fet mich. Der Him - mel ru - fet mich. Der Him - mel ru - fet mich.

J. W. F.

2. Hier stürmet wildes Weh,  
 Hier rasen heiße Gluten  
 Und ungestüme Fluten;  
 Jedoch ich nicht vergeh';  
 Ich trotz' euch Erdenruten  
 Und eile zu dem Guten,  
 Wo ich kein Leid nicht seh';  
 Hier stürmet wildes Weh.

3. Ein Ewig's winket mir,  
 Durch engelsüßes Lachen  
 Mich recht erfreut zu machen  
 In hochgepreister Zier;  
 Hinweg ihr irdsche Sachen,  
 Ich kenn' euch Höllendrachen  
 Und spreche: Bleibet hier;  
 Ein Ewig's winket mir.

6. Ach Himmel! nimm mich an,  
 Ich komm' in vollem Rennen,  
 Mich ewig dir zu gönnen;  
 Ich wart' und spreche: Wann?  
 Wann werd' ich Gott erkennen  
 Und mich verewigt nennen?  
 Ich eil', als viel ich kann;  
 Ach Himmel! nimm mich an.

4. O immergrüne Kron,  
 Mich selig zu beglücken  
 Mit Ewigkeitens Schmücken!  
 O gnadenvoller Lohn!  
 Nichts soll dich mir entrücken,  
 Ich nehm' in tiefen Bücken  
 Für's Lammes heiligem Thron  
 Dich immergrüne Kron.

5. Nur Seele säume nicht,  
 Beflügele dein Laufen,  
 Verlaß der Sorgen-Haufen,  
 Verkläre dein Gesicht;  
 Der Abgrund muß ersaufen,  
 Du kannst umsonst dir kaufen  
 Des Himmels Freudenlicht,  
 Nur Seele säume nicht.

## XCVII.

## Himmelsfreud' Verlang' ich heut.

Psal. 42. V. 3.

Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue.

Mel. O Gott, du frommer Gott!

1. Mein Gott! ich bin — be - reit, zum Him -

- mel ein - zu - ge - hen Und in ver - klär - tem Glanz dich e -

- wig an - zu se - hen, Was sollt' ich

auf der Welt im Trüb - sal län - ger tun? Sie ist der Mü - he voll, sie ist der

Mü - he voll; dort kann ich — si - cher ruhn, dort kann ich — si - cher ruhn.

J. W. F.

2. Ich warte nur darauf, bis du mich heißest kommen,  
Da ich durch deine Hand mit Freuden aufgenommen;  
Inzwischen ängst' ich mich und rufe mit Begier:  
Der Erden bin ich müd', Herr, hole mich zu dir.
3. Wie ist es doch so gut, bei dir im Himmel wohnen!  
Was prangt die selge Schar in unverwelkten Kronen!  
Der Jammer dieser Zeit verändert sich in Lust,  
Erfüllt mit Himmelstau die gottvertraute Brust.
4. Was Worte werd' ich da von heiligen Engeln! hören;  
Dich wie das Himmelsheer, dreiheiliger Gott! verehren;  
Da ist kein Klaggeschrei, nur lauter Jubelton,  
Ein ewig Siegeslied für deinem klaren Thron.
5. Der Ältesten Schar erstimmt wohlklingend Harfenlieder,  
Sie legen ihren Schmuck zu deinen Füßen nieder,  
Da seufzet niemand mehr, daß Trübsal ihn umhüll',  
In Gottes Himmelreich ist aller Freuden Füll'.
6. Ich werde deine Stimm' allda vergnüget kennen,  
Dich werd' ich meinen Schatz, du mich dein Täublein nennen;  
Weg ängstigs Trauerweh! mein Seelenbräutigam spricht:  
Ergetze dich, mein Kind! in meinem Himmelslicht.
7. O, daß ich noch nicht kann vernehmen solche Stimme!  
Ach! daß ich von der Welt nicht auf zum Himmel klimme!  
Bereite dich, mein Herz! verstopf' der Welt dein Ohr  
Und wünsch' hineinzugehn zum ew'ger Freuden Tor.
8. Wie Herrlich's wird mein Aug' im frohen Himmel schauen!  
Man kann's der Zunge nicht zu reden anvertrauen,  
Sie ist zu schwach darzu in dieser Sterblichkeit,  
Sie trifft das Irdsche nicht und müht sich mit der Zeit.
9. Wenn so viel Sonnen ich im Himmel werd' erblicken,  
So vieler Sternen Glanz den Schein mir zu wird schicken,  
Als Auserwählte sind in deinem Himmelreich,  
Verherrlicht und verklärt den hohen Engeln gleich.
10. Wie werd' ich mein Gesicht an Gottes Lamme weiden!  
Und keinen Augenblick von seiner Seite scheiden,  
Nach dem ich hier so oft die Augen blicken ließ,  
Da er mich durch sein Wort vertraulich gläuben ließ.
11. Dreieinger Herrscher! du wirst da dich sehen lassen  
Recht wie du selber bist; hier kann's kein Denken fassen,  
Was das für Ehre sei: Du wohnest in dem Licht,  
Dort werd' ich's ewig sehn, hier siehet's niemand nicht.
12. Nu, weil im Tränental mein Auge muß noch fließen,  
Und wünschet in der Reu' manch Tränlein zu vergießen,  
So tröstet jenes mich, da sonder Tränen kann  
Von Trauren ich befreit dich ewig schauen an.
13. Wer gibt mir, daß ich bald die Lieblichkeiten schmecke!  
Und daß die Engelkost der Zungen Lust erwecke!  
Der klare Lebensbrunn, das süße Himmelsbrot!  
Mich lab' ohn' alles End', ersetze vorge Not.
14. Mein Schmuck wird heilig sein, Unsterblichkeit und Leben;  
Mein Gang in Gottes Stadt; bei Gott und Selgen schweben  
Ist mir Gesellschafts gnug; es bleibt der Pilgerstand,  
Wenn ich daheime bin bei Christo, abgewandt.
15. Wie ist mir doch so wohl, wenn ich dies überdenke,  
Empfinde, daß mein Gott erwünschten Vorschmack schenke;  
Dort werd' ich ewiglich durch heiliges Liebestun  
Bei Jesu, meinem Freund, in seinen Armen ruhn.
16. Mein Gott! wie sehnet sich die Seele, dies zu haben,  
Bekümmert nichts darum, daß man den Leib begraben,  
Und der vermodern wird; du sammlest die Gebein',  
Auf daß durch Lebenstau sie neu erwecket sein.
17. Herr! eile mit mir fort, hier wird mir's längst zu lange,  
Den Himmel wünsch' ich nur, da Freude mich umfange,  
Da ich dich schauen mag in aller Ewigkeit;  
Ach! führe mich zu dir, mein Gott! Ich bin bereit.

## XCVIII.

## Kämpfen ohne Schonem Bringet die Kronen.

2. Tim. 4. V. 7.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft.

1. Ich ha - be die Kämp - fe gar mü - tig ge - krie - get, An  
Ihr wü - ten - des Ra - sen das hab' ich be - sie - get, Sie

mei - ne Fein - de mich ge - macht,  
un - ter - mei - nen Fuß ge - bracht.

Ich ha - be voll - en - det den müh - li - chen Lauf, Hin - fort er - folgt die

Kron' - dar - auf, Auf, Seel - chen, auf! Auf, Seel - chen, auf!

J. W. F.

2. Der Feinde Beginnen und greuliches Quälen  
Hat grimmig auf mich zugesetzt;  
Sie wollten mir alles Vermögen abstehlen,  
Sie hatten mir das Herz verletzt;  
Doch hat mir geholfen, der Hülfe beweist,  
Der Gott in unsern Seelen preist,  
Der heilige Geist.
3. Wenn meine geschwächete Kräfte mich ließen,  
So gab der heilige Geist mir Kraft;  
Wenn Sünde, Gewissen, Verdammnis mich stießen,  
Hat er mir süße Ruh geschafft!  
Er lehrte die Hände, die Finger den Streit,  
Den Harnisch der Gerechtigkeit  
Hatt' er bereit.
4. Er wies mir, wie ich zur Rechten und Linken  
Sollt' um mich schlagen auf die Feind'  
Und lassen das glänzende Geistesschwert blinken,  
Das Feinden in die Augen scheint;  
So hab' ich vollendet mein Kämpfen und Krieg,  
Gedämpft der Feinde Lustbetrieg,  
Hier ist der Sieg.
5. Kommt, Feinde, zerknirschete Köpfe, laßt sehen,  
Wie weh' euch Christi Krieg getan;  
Seih Leiden macht mutig mich, an euch zu gehen,  
Er Haupt, ich Glied, wagt euch daran;  
Was Jesus bekriegt, besieget, zerstört,  
(Dieweil er mir ganz zugehört,)  
Hab' ich versehrt.
6. Im Glauben auf sein mich versöhnendes Leiden  
Hab' ich den guten Kampf gekämpft;  
Und weil die Vereinigung bleibt ungescheiden,  
Hab' ich die Feinde ganz gedämpft;  
Auf Lebens und Standes gelaufener Bahn  
Hab' ich die Tritte schon getan  
Gen Himmel an.
7. O himmlisches Kleinod, o Krone der Ehren,  
Die Gott für mich hat beigelegt,  
Dich wird mir der heilige Richter gewähren,  
Der Recht und Treu im Herzen trägt;  
Verlangete Freude, sehr gnädiger Dank,  
Nach dir bin ich vor Liebe krank  
Und nimmer wank'.
8. O Krone, geflochten von Ewigkeitspalmen,  
Die unverwelklich immer grünt,  
Gezieret mit Klarheit und englischen Psalmen,  
O Krone, die ich nicht verdient!  
Umgib doch mein Haupt, o du himmlische Zier!  
Von Herzengrund verlangt mich hier  
Nach dir, nach dir.
9. Wie werd' ich mit jauchzenden Munde Gott loben,  
Wenn ich in seinem Himmelreich  
Zum seliggekrönetem Haufen erhoben,  
Recht heilig bin den Engeln gleich;  
Da leb' ich ohn' feindliches Wüten und List,  
Da seh' ich Gott, recht wie er ist,  
Ich selger Christ.

## XCIX.

## Hier Freud' im Leiden, Dort Freud' ohn' Scheiden.

Psal. 84 V. 3.

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

1. O himm.lische Freude, der Sin-nen Be-gin-nen von in-nen Macht fühlen die hei-li-ge

Flamm' Zu Got-tes Lamm, Es ma-chet ent-brennen die feu-ren-de Kerz' In sü-Bem

Schmerz, Voll Lust und Scherz, Mein lie-bend Herz. Es ma-chet ent-brennen die feu-ren-de

Kerz' In sü-Bem Schmerz, Voll Lust und Scherz, Mein lie-bend Herz, Mein lie-bend Herz.

J. W. F.

2. Ich merke das hohe Bewegen  
Und Regen, den Segen,  
Da Jesus sich zu mir gesellt,  
Recht freundlich stellt;  
Es blinket die Sonne des Himmels herfür,  
So daß ich spür', die schönste Zier  
Die kömmt zu mir.
3. Schatz, Seelenfreund, Bräutigam, Leben,  
Gegeben, daß neben  
Dir selig und glücklich und wohl  
Ich leben soll;  
Du bist mir verlobet in Ewigkeit fest,  
Drauf sich verläßt der Seelen Nest,  
Mein Herz aufs best'.

4. Und weil dir anitzo die Höhlen  
Der Seelen zu wählen,  
O liebster Heiland der Welt,  
So wohl gefällt,  
So nehm' ich dich herzlich und williglich an,  
Nicht zweiflend dran, du bist der Mann,  
Der trösten kann.
5. Ein ander mag mit viel Bekümmern  
Und Wimmern das Schimmern  
Des Goldes und Silbermetall  
Erwählen all;  
Ein ander erkiese die liebliche Freud',  
Ergetzlichkeit der jungen Zeit,  
Das lange Leid.

6. Wer will, mag beschauen von ferne  
Die Sterne, ja lerne,  
Was ihre Wirkungen sein,  
Wie klar ihr Schein:  
Er messe des Himmels verknüpftes Band,  
Zähl' auch den Sand am Meeresstrand  
Mit eigner Hand.
7. Mir können nicht gelbe Metallen  
Für allen gefallen;  
Ich jage die Freudenbegier  
Der Welt von mir;  
Die Sterne, der Himmel, das wütende Meer  
Verändern sehr, sind freudenleer,  
Wie ich's begehrt.
8. Es seind ja die irdische Schätze  
Geschwätze, ja Netze,  
Durch welche die Seele bestrickt,  
Oft wird erstickt,  
Die Freude der Erden sind schädliche Tück'  
Und böse Nück' und Ungelück  
Und kaum ein Blick.
9. Wie sollten Geschöpfe vergnügen  
Zu fügen, sie mügen  
Die Seele nicht setzen in Ruh  
Noch Lust dazu;  
Nur Jesus, der alles mit heiligem Fleiß  
Durch sein Geheiß zu machen weiß,  
Behält den Preis.
10. Wo Jesus im Herzen sich findet  
Und gründet, da schwindet  
Der manglende Mangel, da muß  
Sein Überfluß,  
Er, alles in allem, vergnügt uns fein,  
Er schafft ein, beschert allein  
All was wir sein.
11. Er tröstet, erquickt, benedeiet,  
Erfreuet, erneuet  
Und gibet den Vorschmack allhier  
Von Himmelszier;  
Empfinde nu, Seele, wie lieblich du bist,  
Weil bei dir ist zu dieser Frist  
Dein Jesus Christ.
12. Nu frag' ich nach nichts, weg Himmel,  
Gewimmel, Getümmel  
Der Erden fahr' immer dahin,  
Vergnügt ich bin,  
Weil meinen getreuesten Jesum ich hab';  
O Gottesgab', mein Steck und Stab,  
Mich stets erlab!
13. Nu mag das Ersterben mich schwächen,  
Erstechen und brechen  
Die Glieder, davon ich gefügt;  
Ich bin vergnügt,  
Je eher ich sterbe, je eher ich bin,  
Wo mein Gewinn im Himmel drin  
Erfreut den Sinn.
14. Hier fühl' ich den Vorschmack der Freuden  
Mit Leiden, von beiden  
In wechslender Übung gemengt,  
Erfreuet, bedrängt:  
Dort werd' ich genießen ohn' einige Qual  
Im Himmelssaal, bei Gottes Mahl,  
Die Freud' ohn' Zahl.
15. O himmlische Freude! der Sinnen  
Beginnen von innen  
Macht fühlen die heilige Flamm'  
Nach Gottes Lamm;  
Es brennet in heilig verlangendem Schmerz  
Voll Himmelsscherz, die Liebeskerz',  
Mein fröhlich's Herz.

## C.

## Hier ist nur Lallen, Dort ewig's Loberschallen.

Esa. 6 V. 3.

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! Alle Land' sind seiner Ehren voll.

*Allegro.*

1. Auf! auf! zu Gottes Lob, ihr holde Cherubim!  
Erschallet auch mit uns, ihr frohe Seraphim!

Be-decket das Ge-sicht, ver-hül-let eu-re Fü-ße; Wir schmecken recht ver-

gnügt bei Gott das Him-mel - sü - ße; Emp-fangt von uns den Schall Und ge-bet Wi - der-

hall: Hei - lig, hei - lig, hei - lig, Du Herrscher Ze - ba - oth!

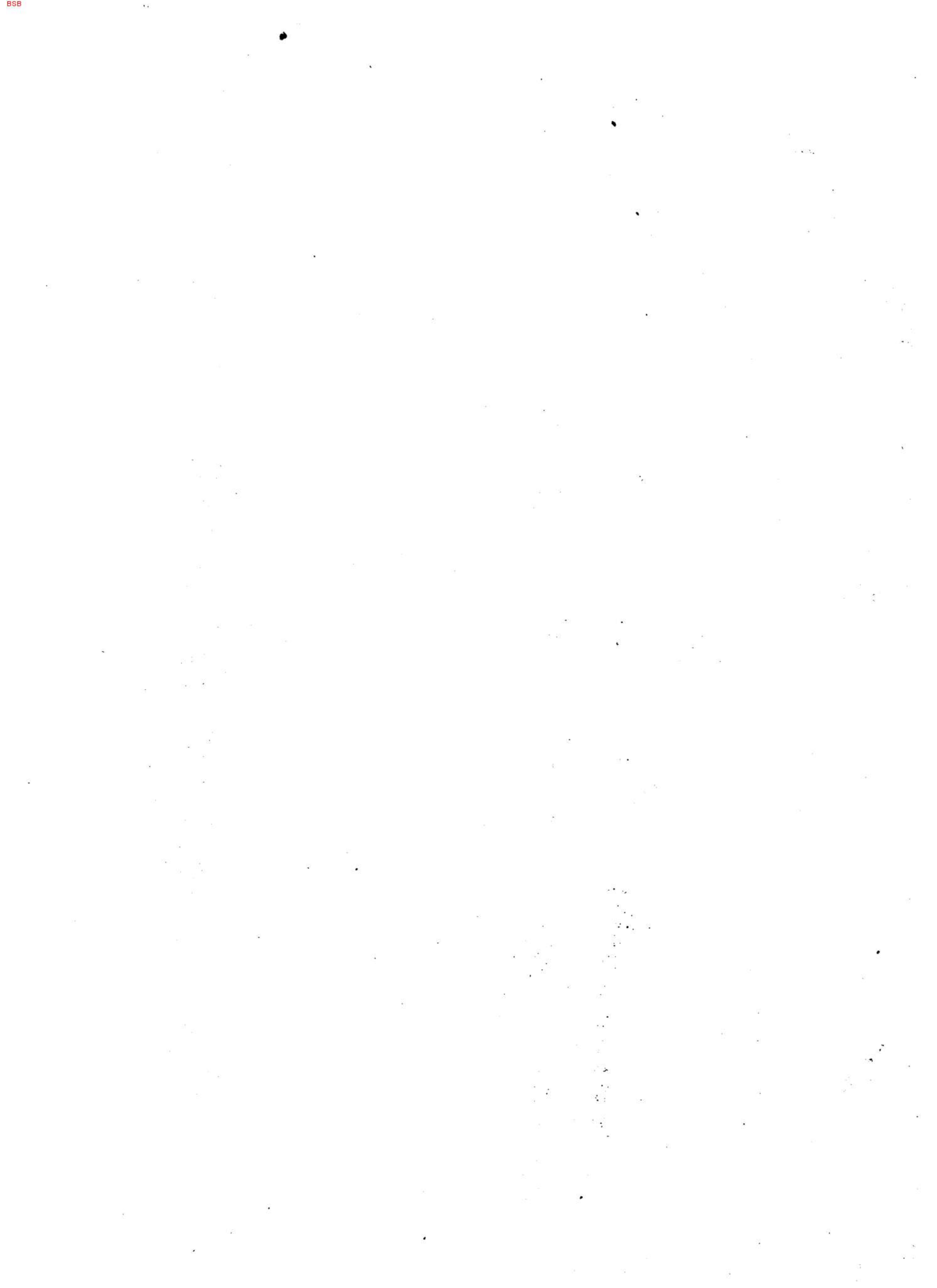
Du bist der ho - he Gott, Dein Ruhm läuft schnell und ei - lig.

J. W. F.

2. Gott Vater ist im Sohn, hochheilig für und für;  
 Gott Sohn im Vater ist, hochheilig gleicher Zier;  
 Hochheilig ist der Geist im Vater und im Sohne;  
 Du heiliges Dreieins, in deinem Himmelsthron,  
 Wir loben, preisen dich  
 Und rühmen ewiglich:  
 Heilig, heilig, heilig,  
 Du Herrscher Zebaoth!  
 Du bist der wahre Gott,  
 Das Land ruft heilig, eilig.

3. Du hast uns hoch erhöht zur Himmelsherrlichkeit,  
 Wir stehn für deinem Thron zu stetem Lob bereit,  
 Dich, o Dreieiniger, anschauen wir mit Wonne!  
 O unvergänglich's Licht! O klare Engelsonne!  
 Wir singen ewig froh,  
 In dulci jubilo:  
 Heilig, heilig, heilig,  
 Du Herrscher Zebaoth!  
 Du bist der große Gott,  
 Dir klingt der Himmel eilig.

4. Gott Vater sei gepreist, du Schöpfer aller Ding'  
 Erlöser, Gottes Sohn! wohl wert, daß man dir sing,  
 Und, o Gott heiliger Geist! sei ewig hochgehret,  
 Du unsre Heiligung! du hast uns wohl gelehret  
 Und durch des Glaubens Macht  
 Zum Schauen eingebracht;  
 Freude, Freude, Freude  
 Empfinden ewig wir,  
 Dreifaltigkeit! bei dir  
 Und leben fern vom Leide.





# ANHANG



# ANHANG.

(Vgl. die Seiten VII und VIII, besonders S. XI der Einleitung.)

M. H. Elmenhorst, Hoher Fest Lieder.

## Das Vierte. Jesus Nam' und Werk.

[N<sup>o</sup> 1.]

Je - sus heißt mein See - len - freund, wie der En - gel sag - te, ward sein Nam' al -  
und der Häch - ste sel - ber meint, als es acht - mal tag - te,

[Text wie oben.]

so ge - nen - net, drum mein Herz und Mund be - ken - net, Je - sus heißt mein See - lenfreund, ij

## Das Fünfte. Dank - Lied.

Zum Beschluß des alten Jahres.  
Sirach 50 V.24.


[N<sup>o</sup> 2.]

Nu dan - ket Gott mit Herz und Mund, der gro - ße Din - ge tut, sein Lob macht al - lent.

[Text wie oben.]

hal - ben kund, er tut uns im - mer gut, sein Lob macht al - lent - hal - ben kund, er tut uns im - mer gut.

1) Im Orig. statt des Punktes eine Viertelpause.

2) Im Orig. 

Das Sechste.  
Alt- und Neujahrs-Schuldigkeit.

[N<sup>o</sup> 3.]

Gott lobl dies Jahr ist a - ber - mal mit dei - ner Hülff ver - flos - sen, ich frei - se  
Wor - in ich Wohl - tat oh - ne Zahl, an Leib und Seel' ge - nos - sen,

[Text wie oben.]

dei - ne Mil - dig - keit, wo - mit du Herr in al - ler Zeit, mich gnädig an - ge - se - hen, wie wohl ist mir ge - sche - hen.

Das Siebte.  
Großes Heiden - Jahr  
oder

[N<sup>o</sup> 4.]

Die Erscheinung Jesu Christi.

Das gro - ße Licht der wei - ten Welt ver - brei - tet sei - ne Flam - men,  
Mein Je - sus sein Ver - spre - chen hält und ruft der Hei - den Stam - men,

[Text wie oben.]

sein Gna - den - gut auf sie - zu schüt - ten, daß Ja - phet wohnt bei Sem - in Hüt - ten.

Das Achte.  
Jesu Auferstehung, unsere Überwindung.

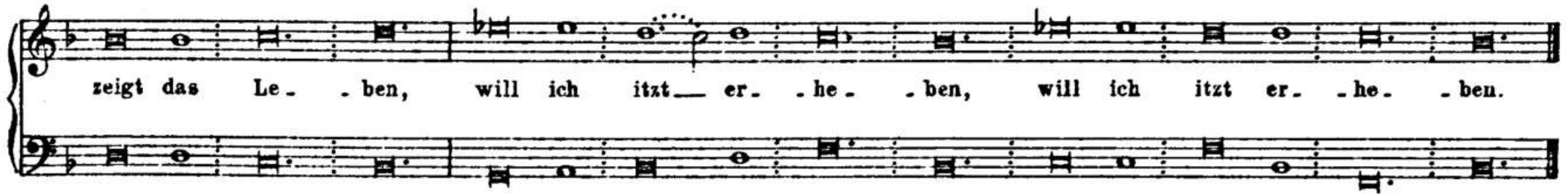
[N<sup>o</sup> 5.]

Fürst des Le - bens, Je - su Christ, dein er - wünsch - tes Sie - gen,  
Da der Tod ver - schlun - gen ist, und muß un - ter - lie - gen,

[Text wie oben.]

da der Höl - len Schlund ver - heert, da die Fin - ster - nis - ser - stört, da - sich

1) Bezifferung des Orig.



zeigt das Le - ben, will ich itzt er - he - ben, will ich itzt er - he - ben.

Passions-Gedanken.

Wer Christi Leiden recht hoch schätzt,  
Wird innig durch dasselb' ergetzet.

Das Andere.

[N<sup>o</sup> 6.]

Betrachtung des Leidens Jesu.



Komm See - le, Je - su - Lei - den soll mein Er - get - zung sein, dar - an will

[Text wie oben.]



ich mich wei - den, da senk' ich mich hinein; ich will sonst nich - tes wis - sen, als mei - nen




Je - sum Christ, und lie - ber al - les - mis - sen, als daß - mein - Herz ihn - misst.

Durch seine Band' und Leidensstrick'  
Treibt Jesus unsre Not zurück.

Das Vierte.

[N<sup>o</sup> 7.]

Von Jesu dem Gefangenen.




O To - des - strick, ach Höl - len - ban - de, wor - in - nen ich ge - fan - gen lieg', im

[Text wie oben.]



fin - stern Tal, im Ster - benslan - de, wer hilft mir daß ich Ret - tung krieg', wer kann die

1) So die Boxifferung in der späteren Ausgabe, hier in der Vorlage: 

2) Im Orig. s.

fe - sten - Ket - ten brechen und mich an mei - nen Fein - den rächen, und mich an mei - nen Fein - den rächen.

7 1) 7b      7 eb b      7b e      5      eb 7      b      7b 9

Der nie was Böses hat vollbracht  
Befreit uns von der Sünden Macht.

Das Fünfte.

Die Unschuld Jesu.

[N<sup>o</sup> 8.]

Was hat - te Je - sus doch be - gan - gen, daß er so - schwer ver - kla - get

6 # 2)      5      6      7      6

[Text wie oben.]

ist, nicht hat er Auf - ruhr an - ge - fan - gen, der Zi - ons Kö - nig - Got - tes Christ,

#      6      7      7b      eb      6      eb      6

sein Reich war nicht von die - ser - Welt, noch ward ihm bö - lich nach - ge - stellt.

#      #      #      9      6      b      4#

Geduld zu lernen schau mit Fleiß,  
Wie Jesu stets Geduld erweis!

Das Siebte.

Von der Geduld des Herrn.

[N<sup>o</sup> 9.]

Ler - ne sehr be - trüb - tes Herz dich in al - les - Lei - den schik - ken,  
Las - se nicht den Trau - er - schmerz dei - ner Hoff - nungs - blüt' er - stik - ken;

b 6      # 6      9      b      4 #

[Text wie oben.]

lau - fe - durch Ge - duld ge - stärkt dei - nes Kampfs be - stimm - te - Schran - ken, der auf

eb      eb      6      b      # 6

1) Bezifferung im Orig. b7

2) Bezifferung im Orig.

dei - ne Trit - te merkt, läs - set dei - nen Fuß nicht wan - ken, läs - set dei - nen Fuß nicht wanken.

Der Tod ist mir ein Weg zum Leben,  
Das hat mir Jesus Tod gegeben.

Das Achte.

Jesu Tod.

[Nº 10.]

Je - sus neigt sein Haupt und stirbt, seht den andern A - damschlafen, der um uns - re - See - len wirbt,

[Text wie oben.]

und für - uns er - trug die Stra - fen, er durch den der Tod verdirbt, Je - sus neigt sein Haupt und stirbt.

Nichts kann mich nu von Gott abscheiden,  
Ich überwind' in Jesu Leiden.

Das Zehnte.

Trost aus dem Leiden Jesu Christi gegen Sünde,  
Zorn Gottes, Gesetz, Tod, Hölle und Satan.

[Nº 11.]

Wie - trau - rig wird mein Herz, emp - fin - det Höl - len - schmerz, wenn ich die Schuld be -

[Text wie oben.]

trach - te, die mich so - e - lend machte, die mich so - e - lend mach - te, als Herr ich - fre - vent.

lich ge - sün - digt wi - der dich, als Herr ich - fre - ventlich ge - sün - digt wi - der dich.

## Vorfaltungen im Christentum.

## Das Erste.

## Fürsatz des neuen Lebens.

Ebr. Cap. 12 V. 1.

Lasset uns ablegen die Sünde.

[Nº 12.]

Es ist mein Ernst, nu will ich recht vermitelst Gottes Gnaden  
Der Sünde die mich stets geschwächt, und ein gestürzt in Schanden,

[Text wie oben.]

entreiben meine Seel' und Herz, sie bringet doch nur Angst und

Schmerz und Marter dem Gewissen, das wund wird und zerreiben.

## Das Achte.

## Christliche Sieges Freude.

II. Timoth. Cap. 4 V. 7.

Ich habe einen guten Kampf gekämpft.

[Nº 13.]

Ich habe die Kämpfe gar mühtig gekriegt, an meine  
Ihr wütendes Rasen das hab' ich besiegt, sie unter

Ich habe die Kämpfe etc.

Feinende mich gemacht, ich habe vollendet den mühen  
mei nen Fuß gebracht,

Lauf, hinfort erfolgt die Kron dar auf, auf Seelchen auf, auf Seelchen auf.

1) Textunterlage des Orig. an dieser Stelle:

auf Seelchen auf, auf, auf, Seelchen auf.



## Register der Rubriken.

### I. ABTEILUNG /

#### HOHER FEST-LIEDER.

Von der Menschwerdung / Geburt / Namen und Erscheinung  
Jesu Christi / imgleichen auf das Alte und Neue Jahr.

### II. ABTEILUNG /

#### DER PASSIONS-LIEDER.

Vom Leiden / Kreuz / Sterben / und Begräbnis Jesu Christi.

### III. ABTEILUNG /

#### HOHER FEST-LIEDER.

Von der Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi / wie  
auch von dem heiligen Geist / und der hochgelobten  
Dreieinigkeit.

### IV. ABTEILUNG /

#### ANDERER FEST-LIEDER. Als:

Auf Mariä Reinigung / Heimsuchung und Verkündigung /  
auch auf Johannis- und Michaelis-Fest.

### V. ABTEILUNG /

#### BUSS- UND COMMUNION-LIEDER.

### VI. ABTEILUNG /

#### CHRISTLICHEN LEBENS UND WANDELS LIEDER.

### VII. ABTEILUNG /

#### KREUZES-LIEDER.

### VIII. ABTEILUNG /

#### ZEIT-LIEDER. Als:

Ausfahrens- / Donner-Wetter- / Morgen- / Mittags- / Abend  
und Reise-Lieder.

### IX. ABTEILUNG /

#### TODES- UND STERB-LIEDER.

### X. ABTEILUNG /

#### HIMMELS-LIEDER.

# Register der Lieder.

Nach dem Alphabet.

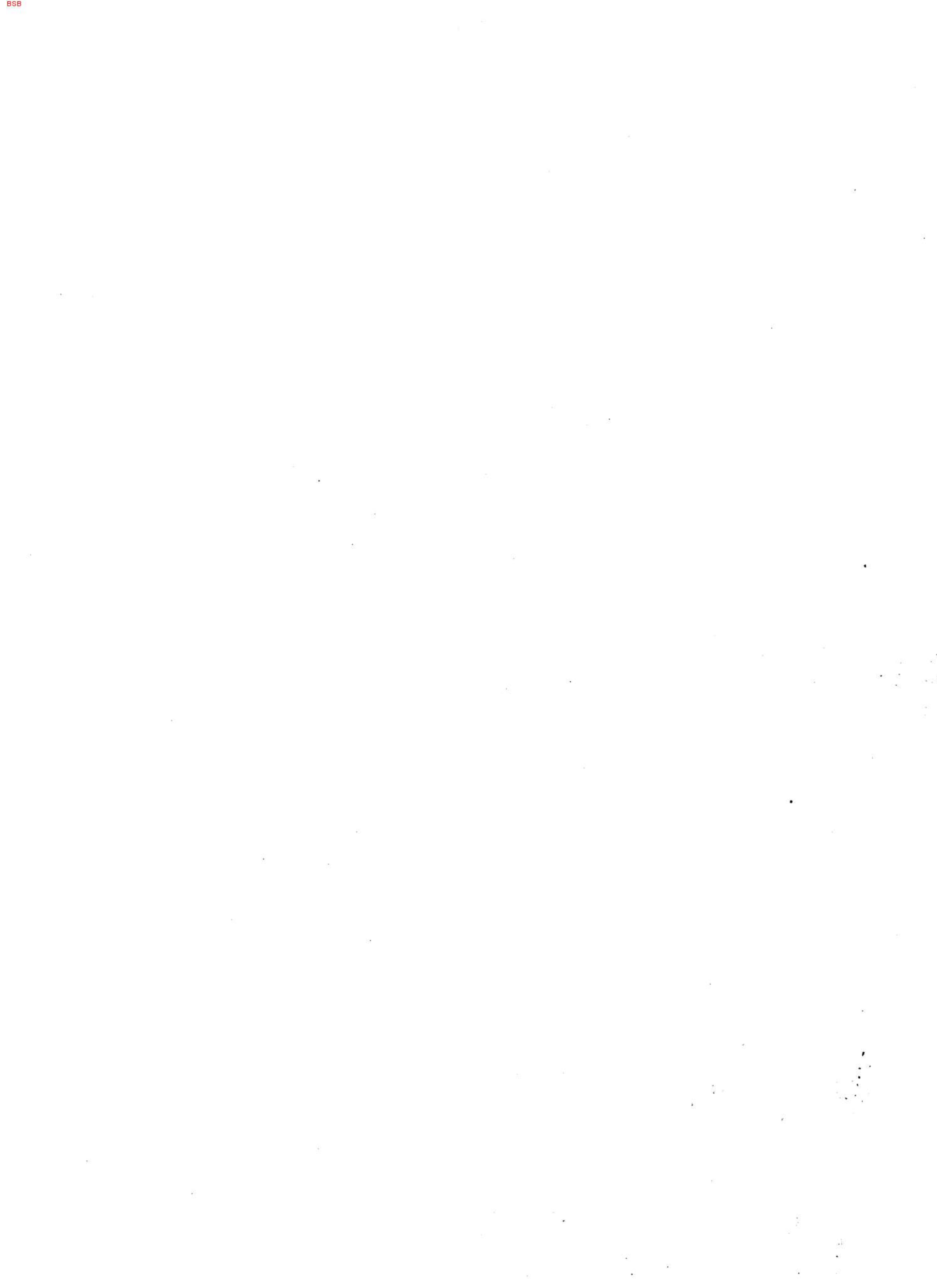
	Seite		Seite
<b>A.</b>			
Aller Dinge Vater . . . . .	134	Gottlob! die Ruh' erfolgt auf . . . . .	139
Aufl auf! zu Gottes Lob . . . . .	164	Gottlob, dies Jahr ist abermal . . . . .	18
Auf! lasset uns begleiten . . . . .	34	Großer Gott! hochheilig's Wesen . . . . .	50
<b>B.</b>			
Bei Jesu werd' ich heut zu seinem . . . . .	74	<b>H.</b>	
Bestelle nur dein Haus . . . . .	149	Herzliebster Gott! dich fleh' ich an . . . . .	148
Betrübte Zeit! wenn seh' ich ihn . . . . .	125	Hoher Himmel, der mich decket . . . . .	131
Bist du müde, Gott! zu helfen? . . . . .	117	<b>I.</b>	
Bringet meinen Herrn zur Ruh . . . . .	37	Ich beklag's, es ist geschehn . . . . .	63
<b>C.</b>			
Christe, meiner Seelen Leben . . . . .	136	Ich habe die Kämpfe . . . . .	161
<b>D.</b>			
Das große Licht der weiten Welt . . . . .	15	Ich leide Pein! wohin ich mich nur . . . . .	112
Deinen Herrn und Seligmacher . . . . .	76	Ich soll für Gottes Richtstuhl gehen . . . . .	64
Der Herr hat seinen Engeln . . . . .	59	Ich will mein Kreuz nu lieben . . . . .	103
Der Himmel rufet mich . . . . .	158	Jesu! deiner Seelen Schmerzen . . . . .	26
Der Tod ist nun verschlungen . . . . .	44	Jesus heißt mein Seelenfreund . . . . .	12
Dich selber kennst du nicht . . . . .	86	Jesus ist's, der mir gefället . . . . .	14
Die bittere Trauerzeit . . . . .	23	Jesus neigt sein Haupt und stirbt! . . . . .	36
Die Glocken geben öfters Zeichen . . . . .	153	Ihr, die ihr meinen Schmerz . . . . .	127
Die Welt ist recht ein Totengrab . . . . .	146	Ihr Töchter Zion, gehet her . . . . .	25
Du fährst, Jesu! himmelauf . . . . .	48	In Eitelkeit war's nur . . . . .	83
Du Gott der Ehren donnerst sehr . . . . .	132	In uns muß nichts Eigen heißen . . . . .	94
Du schenkest mir dich selbst . . . . .	11	Itzt fühl' ich manchen Jammer . . . . .	113
<b>E.</b>			
Ein Kind ist uns zu Nutz gebor'n . . . . .	10	Itzt gilt es Streits; Gott! hilf du mir . . . . .	110
Es ist mein Ernst, nu will ich recht . . . . .	78	<b>K.</b>	
Es stehen mir zu beiden Seiten . . . . .	93	Kind Gottes, bleib' in Gottes . . . . .	99
<b>F.</b>			
Folget Jesu nach zum Grabe . . . . .	38	Komm, Gnadentau! befeuchte mich . . . . .	49
Für itzt beschertes Essen . . . . .	138	Komm, Seele, Jesu Leiden . . . . .	24
Fürst des Lebens, Jesu Christ! . . . . .	43	<b>L.</b>	
<b>G.</b>			
Gehabt euch ewig wohl! . . . . .	150	Laß' ab, mein Gott! ich kann nicht mehr . . . . .	108
Geh ein, mein Leib, in deine . . . . .	152	Lasset Gott nur mit euch machen . . . . .	98
Gewiß! mein End' ist wohl nicht weit . . . . .	106	Lerne, sehr betrübtes Herz . . . . .	124
<b>M.</b>			
		Mancher Tag ist mir vergangen . . . . .	145
		Mein Freund ist mein, entflieht . . . . .	56
		Mein Freund, mein ärgster Feind . . . . .	85
		Mein Fürsatz ist, das Kreuz zu lieben . . . . .	32
		Mein Gott! ich bin bereit . . . . .	160
		Mein Herz durch's heil'gen Geistes . . . . .	157
		Mein Leben ist doch lauter Leiden . . . . .	116

N.		Seite	V.		Seite
Nun danket Gott mit Herz und Mund . . . . .		17	Verderbte Zeit, die ich der Welt . . . . .		89
Nu ist der Patriarchen Hoffen . . . . .		57	Viel Wünschen quälet oft die Herzen . . . . .		97
Nu sei zufrieden, meine Seele . . . . .		73	W.		
Nu will ich mich zu Bette legen . . . . .		140	Was bringet Jesus aus dem Grabe? . . . . .		46
O.			Was hatte Jesus doch begangen . . . . .		29
Obgleich mich alle Welt bestreitet . . . . .		121	Was martert ihr mich, ihr Gedanken . . . . .		104
Oft denk' ich, wie ich durch die Welt . . . . .		111	Was nützt es, daß man Wollust . . . . .		84
O Herzensweh! Wie oft ich seh' . . . . .		66	Was quälst du mich mit Ängsten. . . . .		67
O himmlische Freude . . . . .		163	Was soll's doch sein, daß du Tyrann . . . . .		115
O Todesstrick! ach, Höllenbande! . . . . .		28	Welch ein ungewöhnlich Bild . . . . .		33
S.			Welt ist Welt! drum mein . . . . .		92
Seht, wie wechseln alle Sachen. . . . .		90	Weltliche Zierden und Kleinod . . . . .		87
Sei Gott getreu! . . . . .		119	Wer ohne Sorge leben will . . . . .		96
Sei nur still und harr' auf Gott. . . . .		120	Wer will doch einen Reinen finden . . . . .		55
Singe nu, erfreuter Mund . . . . .		77	Wie kläglich sonst ein Hirschlein . . . . .		126
So sieget der Glaube . . . . .		71	Wie! schlaft ihr noch, ihr . . . . .		135
Stell', o Herz, dein Trauren ein . . . . .		107	Wie seh' ich dich, mein Jesu! bluten . . . . .		30
T.			Wie traurig wird mein Herz . . . . .		69
Träges Herz, wo denkst du hin! . . . . .		122	Wo hältst du dich, du Held! so lange . . . . .		7
Trostesvolle Gnaden . . . . .		58	Wo warest du, als ich dir rief. . . . .		8
			Z.		
			Zu Gottes Ehr' und meinem Nutz . . . . .		141

## Register zum Anhang.

Nr. 1. Jesus heißt mein Seelenfreund . . . . .	169	Nr. 8. Was hatte Jesus doch begangen . . . . .	172
Nr. 2. Nu danket Gott mit Herz und Mund . . . . .	169	Nr. 9. Lerne, sehr betrübtes Herz. . . . .	172
Nr. 3. Gottlob dies Jahr ist abermal . . . . .	170	Nr. 10. Jesus neigt sein Haupt und stirbt. . . . .	173
Nr. 4. Das große Licht der weiten Welt . . . . .	170	Nr. 11. Wie traurig wird mein Herz . . . . .	173
Nr. 5. Fürst des Lebens, Jesu Christ . . . . .	170	Nr. 12. Es ist mein Ernst, nu will ich recht. . . . .	174
Nr. 6. Komm Seele, Jesu Leiden . . . . .	171	Nr. 13. Ich habe die Kämpfe . . . . .	174
Nr. 7. O Todesstrick, ach Höllenbande . . . . .	171		

ENDE.





---

DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG

---